



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

Dezember 2018/
Januar 2019

Harry Manx

Wolfgang Müller

Steve Tibbetts

Sönke Meinen & Bjarke Falgren

CAFÉ DEL MUNDO

EQUIPMENT

16 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT

9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN

Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
World Of Strings, Vom Fach, u.v.m.

FACHGESPRÄCH
Andy Manson

REPORTAGE
Steve Hicks

WORKSHOP
**'Hesitation Blues'
à la Ralph McTell**

VINTAGE
Epiphone Zephyr 1952

ZU GEWINNEN
**Shadow JM-30E-MNS
L.R. Baggs Align Pedale**

akustik-gitarre.com





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

EUROPA

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Europa – nach einer ersten konstruktiven Aufbruchphase direkt zur Jahrhundertwende – der Kontinent der Gewalt, zig Millionen von Toten waren zu beklagen, dazu kam mit dem Holocaust das vielleicht monströseste Verbrechen gegen die Menschlichkeit und ein Zivilisationsbruch ohnegleichen. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges hat sich der Kontinent entwickelt. Heute



Auch wenn man sich leider nicht alle zwei Monate eine neue **Gitarre** kaufen kann – von tollen Acoustics zu träumen, ist erlaubt. Wir haben das Privileg, immer wieder erstaunliche Beispiele der Handwerkskunst von Gitarrenbauern vorstellen zu können. Zu den Highlights dieser Ausgabe gehört etwa eine Triple-0 im Style 30 von Martin, orientiert an einem 1919er-Originalmodell. Die deutsche Szene ist präsent mit herausragenden Instrumenten von Andreas Cuntz und Jens Towet, nochmals in die USA

geht es mit der wiederaufgelegten 12-String Ikone F-512 von Guild Guitars. Weitere interessante Instrumente dürfen wir präsentieren in der Rubrik **Vintage** (eine überarbeitete Epiphone Zephyr-Emperor-Regent-Archtop von 1952) und der wiederbelebten Kolumne **World of Strings**; hier ist eine 12-String-Resonatorgitarre von Leewald zu bewundern. Die „World of Strings“ gibt uns Gelegenheit, besondere und ausgefallene Instrumente und Einzelstücke vorzustellen. Repräsentative Einspielungen aller Instrumente findet ihr auf unserer AG-Begleit-CD (separat zu erwerben), die 1952er-Epiphone haben wir zudem in einem Video auf unserem **YouTube-Kanal** dokumentiert. Die AG-YouTube-Playlist sollten AKUSTIK-GITARRE-Leser unbedingt parallel zum Heft nutzen, denn dort findet sich zu jeder Ausgabe eine Reihe von Video-Beiträgen zu Workshops, Tests und Story-Beiträgen.

Die **Story**-Themen sind so bunt gemischt wie selten: Harry Manx fusioniert Blues und indische Ragas, Steve Tibbetts pflegt kontemplative Klangmalereien auf seiner Martin-Twelvestring, Sönke Meinen und Bjarke Falgren erfinden einen neuen Sound für die Duobesetzung von Gitarre und Violine, Wolfgang Müller umgibt seine deutschsprachige Songwriter-Performance neuerdings mit einer auch mal rockig aufspielenden Band.

Mein letzter Hinweis zur AG 1-2019 betrifft das **Komponisten-Forum** im Klassikteil: Hier gibt es das wunderschöne Stück ‚Stonehenge‘ von Thomas Fellow zu entdecken! Das sollten sich auch Stahlsaitenspieler nicht entgehen lassen. Spezieller Dank geht an Thomas und den Verlag Schott Music für die Erlaubnis, diesen Track aus Thomas' neuem Band ‚Fingerfood Light‘ unserer Leserschaft zur Verfügung zu stellen.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünscht

Andreas Schulz

-Faith®

BLOOD MOON SERIES

Vollmassiv
AAA Grade highly figured Javanese Trembesi
Hi-Gloss Top, Satin Body mit Flamed Maple Binding
Griffbrett, Steg, Stegstecker und Mechanikenknöpfe aus Ebenholz
Deluxe Koffer



FVMBB
Venus

FSBMB
Saturn

FNCBMB
Neptune

FOTO: PR



INHALT

8 News

Produkt- & Szene-News

12 Medien

CDs/DVDs/Bücher/Noten

20 New Scene

BRTHR
Cynthia Nickschas
Simon Wahl

22 Harry Manx

Dem Kanadier gelingt es überzeugend, bodenständigen Blues und indische Musiktradition zu fusionieren. In der aktuellen Produktion wird sein Klang-Mix aus exotischen Slide-Gitarren und Reibeisenstimme obendrein durch ein perfekt arrangiertes Streichquartett aufgewertet. Nach elf Alben in zehn Jahren war Manx außerdem erstmals in Deutschland auf Tour.

FOTO: PR



FOTO: PR



32 Sönke Meinen & Bjarke Falgren

Gitarre plus Geige? Die Rollenverteilung scheint klar, die Langeweile garantiert. Aber nein, keineswegs – jedenfalls nicht, wenn zwei absolute Könner weder stilistische noch spieltechnische Beschränkungen ihrer Instrumente akzeptieren. Dann entsteht eines der spannendsten und schönsten Instrumentalalben des Jahres.

24 Wolfgang Müller

Kaum ein deutschsprachiger Songwriter hat zuletzt vergleichbar überzeugende Alben abgeliefert, so gefühlvoll, intensiv, verbindlich. Ein Versprechen auf mehr, das der Wahlhamburger Wolfgang Müller nun mit ‚Die sicherste Art zu reisen‘ einlöst. Nur klingt er diesmal ganz anders.

FOTO: PR



26 Steve Tibbetts

Steve Tibbetts lädt uns mit den intensiven Ost-West-Dialogen seines neuen Albums ‚Life Of‘ zur Meditation ein. Acht Jahre nach seiner letzten Veröffentlichung zeigt der Klangwanderer sich verinnerlichter denn je und führt seine Hörer an einen Ort der erholsamen Stille. In der heutigen Zeit erscheint diese Konzentration auf Entschleunigung wie eine Mahnung zur Rückbesinnung auf das Wesen des Menschseins.



FOTO: MIKE MEYER

28 Café del Mundo

Die beiden Gitarrenvirtuosen Jan Pascal und Alexander Kilian legen mit ‚Beloved Europa‘ aktuell ihre bislang persönlichste Platte vor. Sie gönnen sich – diesmal ohne Band – alle Zeit und Freiheiten, die sie brauchen. Die vielfältige Scheibe bietet von einer Flamenco-Fassung von Schuberts ‚Erkönig‘ über Piazzolla bis zu rein akustisch umgesetzten eigenen, Techno-inspirierten Chillout-Stücken eine riesige Vielfalt.



FOTO: TIMEZONE, PR

34 Fachgespräch: Musik-Distribution im 21. Jahrhundert

Musikkonsum und Vermarktungswege haben sich grundlegend geändert und digitalisiert. Im Gespräch mit Label-Chef Gerald Oppermann erfahren wir, was ein Musiker wissen und tun muss, um seine Musik zum Publikum gelangen zu lassen, eine Fan-Basis zu pflegen und Einnahmen zu generieren. Die gute Nachricht: Heute kann jeder eigene Musik ohne größere Hürden online veröffentlichen.



FOTO: PR

38 Fachgespräch: Andy Manson

Der heute in Portugal lebende englische Luthier Andy Manson gehört zu den erfahrensten Gitarrenbauern Europas. Ein charakterstarker und unabhängiger Geist, der schon vielen prominenten Spielern Instrumente in die wählerischen Hände gebaut hat. Rückblickend berichtet der Gitarrenbaupionier von seinen Erfahrungen mit den Veränderungen des Metiers im Wandel der Zeit.



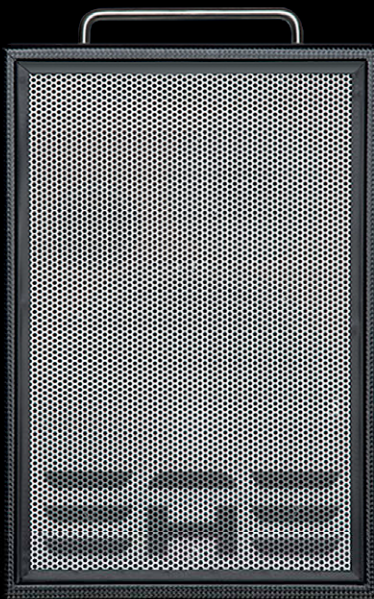
FOTO: POLLERT

40 Zu Besuch bei Steve Hicks

Den freundlich-zurückhaltenden Engländer würde man auf der Straße vielleicht für einen Dorfschullehrer halten, der sich auf seine Pensionierung freut. In Wirklichkeit verfügt der unauffällige Mann über eine der seltensten Doppelbegabungen der Szene überhaupt: Steve Hicks ist nicht nur Fingerstyle-Gitarrist der Spitzenklasse – er baut auch Instrumente ebensolcher Güte. Gute Gründe, ihn in seiner Werkstatt zu besuchen.

EAE
ELITE ACOUSTICS

THE PLAYERS CHOICE



D6-8

- ✦ 2-Wege Akustik-Verstärker
- ✦ Amp und Mixer in Einem
- ✦ 4 Mikrofon- und 6 Line-Eingänge
- ✦ Effekte pro Kanal: Noise Gate, Compressor, EQ, Reverb, Chorus, Delay
- ✦ 1,5 Zoll LC-Displaysteuerung
- ✦ bis zu 10 individuelle Mixer-Szenen speicherbar und per Recall abrufbar
- ✦ 48V Phantomspeisung
- ✦ Bluetooth-Schnittstelle
- ✦ Hochleistungs-Akku für bis zu 8 Stunden Betrieb

Lennart A. Salomon

(Sono, Max Mutzke, Thomas D, Michael Schulte)

„Mit meinem D6 habe ich volle Kontrolle über meinen Sound. Das gefällt mir.“



facebook.com/eliteacousticsgermany



@eliteacousticsgermany



Elite Acoustics Germany

Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux:
Hyperactive Audiotechnik GmbH – www.hyperactive.de

Rubriken

- 3 Editorial
- 67 Top Shop
- 93 Abo-Info
- 94 Leserbrief/Cartoon
- 96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau

86 World Of Strings

Leewald Style 0 Single Cone
Duotone Custom
12-String-Resonatorgitarre

88 Vintage

- ▶ Epiphone Zephyr
Emperor Regent 1952

90 Vom Fach

Tonabnehmer – Teil 1

92 Giveaway

Shadow JM-30E-MNS
L.R. Baggs Align Active DI
und Reverb

95 On Tour

Veranstaltungshinweise



Leewald Style 0 Single Cone
Duotone Custom

WORKSHOPS

76 Special

- ▶ Deutsch-Pop: „Ist da jemand“ à la Adel Tawil

78 Fingerstyle

- ▶ Fingerstyle à la Ralph McTell – Teil 3: „Hesitation Blues“

80 Fingerpicking

- ▶ „Hold My Hands“

81 Basics

- ▶ American Styles: Country-Fills – Teil 3

82 Fingerstyle Jazz

Fünf Pat-Martino-Style-Licks

83 Blues

„Ice Cream Man“ – à la David Lee Roth

86 Irish Guitar

Rattlin' Bog

KLASSIK SPEZIAL

70 Aniello Desiderio

Der Meistergitarist aus Neapel gehört zur absoluten Weltspitze und fasziniert mit seinem einzigartigen Stil Musikliebhaber weltweit. Im Interview offenbart der Maestro viel über sich, sein Musikempfinden und seine spannenden Projekte.

FOTO: MELISSA KAVANAGH



72 Klassik Tests

La Mancha
Amatista-Antiguo-
Klassikgitarre

73 Klassik Workshops

Laurent de Saint Luc –
„Gavotte“

Komponisten-Forum
Thomas Fellow –
Stonehenge



La Mancha
Amatista-Antiguo

Alle Workshops sind auf der
Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im
Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Online Videos zu diesen
Workshops und Tests unter
www.akustik-gitarre.com

TESTS

44 Martin Guitars

- ▶ 000-30 Authentic 1919
Triple-0-Steelstring

46 Cuntz Guitars

- CWG23s+ Indian Rose
„Mike Dawes“ Steelstring

48 Takamine

- CP771MC SB
Orchestra-Steelstring

50 Jens Towet

- Fingerpicker
Custom Rio

52 Furch

- Indigo Deluxe D-CY
▶ Dreadnought

53 Eastman

- AC222CE-OV
Grand Auditorium

54 Guild Guitars

- F-512
Twelvestring Jumbo

56 Maravilla

- M20 CE
Fusion-Nylonstring

58 RISA

- Ukulelebas



59 Elite Acoustics

- D6-8 Acoustic-Amp

60 Schertler

- Charlie
Jazz-Guitar-Amplifier

61 Martin „Authentic Acoustic“

- Saiten

62 Cordial

- CSI/CRI/CXI
Silent Kabel

64 Nützliche Helfer

- Korg Pitchclip 2
Nux Atlantic Delay & Reverb
TC Electronic Ditto Jam X2 Looper

66 Gravity Stands

- Gitarrenständer

Klangbeispiele zu den Tests auf der **Begleit-CD**

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

MUSIC STORE

professional
www.musicstore.de

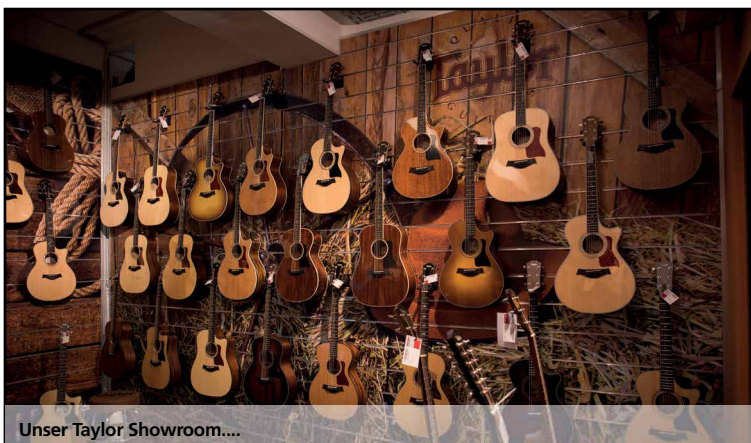
Der brandneue Katalog!
Jetzt kostenlos bestellen!
www.musicstore.de



Teilansicht unserer riesigen Akustikabteilung....



Nobel Westerngitarren von Taylor, Martin, Gibson, Takamine, Guild, Maton...
hier finden Sie garantiert Ihre Traumgitarre!



Unser Taylor Showroom....



Blick in das 24 Meter hohe Hochregallager...mit Waren im Wert von über 33 Mio...



Unsere Kaffeebar in der Gitarrenabteilung....vorbeischaun lohnt sich!

NEWS



Neue Ukulele-Capos und Westerngitarrensaiten von Kyser

Aloha Kyser!

Die neuen Kyser Quick-Change-Kapodaster sind speziell für die schmalen Hälse und flacheren Griffbretter von Ukulelen entwickelt und haben dazu auch weniger Spannung als das herkömmliche Quick-Change-Capo von Kyser. Für das richtige Flair beim Ukulele-Spielen sorgt das bunte Design mit Blüten. Den Kyser KUPH-Ukulele-Capo gibt es in den Farben Pastel Hibiscus, Red Hibiscus und Hawaiian Lei (Farbe/Muster variiert). Außerdem sind Kyser-Strings erhältlich – gefertigt in den USA. Für Westerngitarre bietet man 92/8- Phosphor-Bronze-Saitensätze in vier Stärken an: Kyser A10 (.010–.047), A11 (.011–.052), A12 (.012–.052) und A13 (.013–.058).

Info: www.musikwein.de

Neue Kala-Ukulelen

Der Ukulele-Hersteller Kala präsentiert gleich zehn neue Modelle. Dabei sind alle Größen vertreten, und auch die Preisklassen sind bunt gemischt vom Modell für 62,90 Euro bis zur Tenor-Uke mit massiver Zederndecke und Pau-Ferro-Korpus, ausgestattet mit einem Bevel, Kostenpunkt: 599,89 Euro. Interessant sind zudem zwei Bariton-Modelle in Mahagoni oder Ziricote. Alle Kala-Ukulelen kommen mit Aquila Super-Nylgut-Saiten und je nach Preisklasse Tragetasche oder solidem Gigbag.

Info: www.kalabrand.com; www.w-distribution.de

Neu bei KORG

Das kartenförmige elektronische Metronom MA-2 ist unverzichtbar für die Rhythmusfestigkeit. Neben einem enormen Tempo-Einstellungsbereich und einer Vielzahl an Taktarten und Rhythmen bietet es anwenderfreundliche Funktionen wie klares Display, definierten Sound, einen neuen Timer-Modus und vieles mehr. Dieses Metronom ist in zwei Farbausführungen lieferbar, Preis: 16 Euro. Das KDM3WBK wiederum ist eine Limited-Edition mit einer Frontplatte in edler Holzoptik. Dadurch ist dieses High-end-Metronom auch für Freunde klassischer Instrumente bestens geeignet. Die Korg KDM-Serie ist bekannt für kraftvolle Lautstärke und ihren deutlich hörbaren Ton. Neben einem attraktiven Look, der an ein mechanisches Miniatur-Metronom erinnert, sind viele Beat-Patterns und Metronom-Sounds an Bord. Unverbindliche Preisempfehlung: 69 Euro. Der Rimpitch-C2 ist ein Stimmgerät, das an der Innenseite des Schalllochs der Gitarre angebracht werden kann. Sein flaches und kompaktes Design erlaubt eine besonders unauffällige Installation. Da sich die Anzeige im natürlichen Blickfeld des Gitarristen befindet, kann die

Stimmung auch beim Spielen immer überwacht werden. UVP: 25 Euro.

Info: www.korg.com/de

Guitar Summit 2018 & 2019

Der zweite Guitar Summit im September 2018 in Mannheim ist erfolgreich verlaufen. Mit über 400 Marken, präsentiert auf vier Etagen, sowie 160 Workshops auf sieben Bühnen, zwölf Meisterklassen und zwei Konzernächten überzeugte Europas größter Gi-

FOTO: ROSCHAUER



Guitar Summit in Mannheim

tarren-Event. Die Fakten: über 6.000 Besucher aus ganz Europa sowie den USA und Malaysia waren dabei (33 Prozent mehr als 2017), zudem gab es einen starken Zuwachs im jüngeren Segment (30 Prozent der Besucher waren unter 35 Jahren). Die deutliche Mehrheit der Befragten der Guitar-Summit-Umfrage gab an, dass das Konzept eine langjährige Lücke füllt, und hob besonders die Rolle der Aussteller, die qualitativ hochwertigen Gespräche und die familiäre Atmosphäre hervor. Genau das ist der Sinn des Guitar Summit: Community! Erste Informationen zum Summit 2019 sind bereits online.

Info: www.guitarsummit.de

20 Jahre Darmstädter Gitarrentage

Von Renaissance und Klassik bis Moderne, von Flamenco bis Fingerstyle und Jazz: Die Darmstädter Gitarrentage haben sich im Laufe vieler Jahre als eines der bedeutendsten Gitarren-Events Deutschlands etabliert. Mit insgesamt 13 Veranstaltungen vom 7. bis zum 17. Dezember 2018 (mit Konzerten, Gitarren-Vorführungen und -Ausstellung) bietet das Festival ein spannendes und abwechslungsreiches Programm. Gespickt mit hochkarätigen Musikstars werden aus 13 Veranstaltungen eigentlich wesentlich mehr („Gitarrenduo x 3“, „Barock meets Renaissance“, „Lange Nacht der Gitarre“, „Crossover/Fingerstyle“). Außerdem



Gitarrentage Darmstadt



Neue Ukulelen von Kala, unter anderem mit Ziricote-Korpus



Neu bei Korg: MA-2, KDM3WBK & Rimpitch-C2

wird zum ersten Mal der Deutsche Gitarrenpreis an ein junges Talent vergeben. Das Publikum darf gespannt sein auf eine tolle und bunte Mischung unterschiedlichster Konzerte, Vorträge sowie Meisterkurse und die vielgerühmte Gitarrenaussstellung. Die Veranstaltungen finden an drei Spielstätten statt (Justus-Liebig-Haus, Thomasgemeinde, Akademie für Tonkunst).

Info: www.gita-darmstadt.de,
Telefon: 0172/6928987

Martin Road-Serie

Die Martin-Gitarren aus der Road-Serie stellen die günstigste Möglichkeit dar, an eine vollmassive Full-Size-Martin zu kommen. Mit Dreadnought, 000 und Grand Performance sind auch die wichtigsten Bauformen erhältlich. Dabei gibt es jedoch eine kleine Einschränkung: Freunde der kleinen Bauform 000 mussten bisher mit nur einem Modell vorliebnehmen, das zudem komplett aus Sapele besteht – inklusive Decke. Daher hat der deutsche Martin-Vertrieb AML speziell für die hiesigen Markt das Modell 000RS 2 (UVP 1.230 Euro inklusive Koffer) bauen lassen. Es entspricht in den Spezifikationen exakt dem Dreadnought-Modell DRS2. Boden und Zargen be-

stehen aus massivem Sapele. Für die Decke wird, wie bei der DRS2 auch, massive Fichte verwendet. Klanglich bietet die 000RS2 einen ausgeglichenen und kontrollierbaren Sound mit einer ausgezeichneten Ansprache. Damit man diesen Sound mit auf die große Bühne nehmen kann, ist das Fishman-Pickup-System Sonicore eingesetzt, das für eine präzise und problemlose Übertragung sorgt. Wer sich für dieses schöne Modell interessiert, sollte sich jedoch beeilen: Die 000RS2 ist im normalen Martin-Programm nicht enthalten und kommt nur in begrenzten Stückzahlen zu uns.

Info: www.martin-gitarren.de

Neustart für Martin-Saiten

Martin Guitars gehört zu den wenigen Gitarrenherstellern, die sich eine eigene Saitenherstellung leisten. Nur so ist eine optimale Abstimmung zwischen Instrument und dem mit Abstand wichtigsten Zubehör Saite gewährleistet. Martin Guitars hat seine komplette





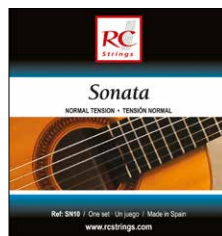
Martin-Saiten



Peter Autschbach & Samira Saygili:
Neuer CD, *Sweeter than Honey*



Al Di Meola und sein era-1-Akustik-Amp



Royal-Classics-Strings

Saitenlinie von Grund auf überarbeitet und unter dem Namen Authentic Acoustic mit den modernsten Technologien an die aktuellen Anforderungen angepasst. Ziel: verlängerte Lebensdauer bei optimalem Klang. Das gilt nicht nur für die Saiten der sowieso auf lange Haltbarkeit optimierten Livespan-Linie, sondern auch für die populären SP- und die Marquis-Saiten mit der instrumentenschonenden Seidenummwicklung hinter den Ballends. Sogar die preiswerten Darco-Saiten haben ein umfassendes Update erfahren.

Diese vier Serien gibt es in neuen Verpackungen und in praktisch allen gängigen Stärken.

Info: www.martinguitar.com/strings

Autschbach & Saygili

AKUSTIK-GITARRE-Autor Peter Autschbach ist fleißig wie eh und je: Gerade wurde die Debüt-CD *'Sweeter than Honey'* seines Duos mit Sängerin Samira Saygili veröffentlicht. Die beiden konzertieren im akustischen Duo mit Gitarre und Gesang schon seit einigen Jahren, nun wurden die Chemie und der Sound der Besetzung endlich dokumentiert. Acht eigene Songs plus fünf sehr kreative Cover-Versionen bilden das Repertoire, Peter hat wie immer viele verschiedene Gitarren benutzt und die Begleitung ungemein abwechslungsreich arrangiert. Besprechung in der kommenden Ausgabe der AG!

Info: www.utschbach.de

Royal-Classics-Strings

Der Name Royal Classics steht besonders bei professionellen Klassikgitaristen für Vielfältigkeit und Qualität. Mit über 30 Jahren Erfahrung werden in Spanien Klassikgitarrensaiten gefertigt, die auch abseits der handelsüblichen Spannungen den Bedürfnissen jedes Spielers gerecht werden können. Durch eine sehr haltbare und extrem dünne antioxidative Beschichtung weisen sie eine längere Lebensdauer auf. Die Royal-Classics-Saiten sind nun über den Vertrieb Musik Wein auch bei uns

erhältlich. In verschiedenen Serien sind neben typischen Klassiksaiten in Nylon, Carbon oder Titanium auch Spezialitäten für Flamenco, Kindergitarren, sieben- und achtsaitige Instrumente oder Nylon-Bariton-Gitarren im Programm.

Info: www.musikwein.de

Weihnachtsmusik

Im Umfeld von Weihnachten kommen viele Musiker auf die Idee, doch auch etwas zum Soundtrack der Jahresendperiode beizusteuern und ein Christkindl-Album zu produzieren. Das kann zu toller Musik führen, aber auch grässlich schiefgehen. Ein sehr bekannter Gitarrenspieler hat gerade sein 24. Studioalbum unter dem Titel *'Happy Xmas'* herausgebracht: **Eric Clapton**, inzwischen 73-jähriger Gitarrengott, läutet die Festtagssaison ein und mischt Weihnachtliches munter mit bluesiger Interpretation. Ok, mehrheitlich auf der E-Gitarre gespielt, aber da Clapton bei den akustischen Spielern zu Recht äußerst beliebt ist, darf das hier gern zur Erwähnung kommen. Und man muss zugeben: Einige der Interpretationen sind richtig klasse und können absolut positiv überraschen. Offizielle Veröffentlichung des Albums ist der 7. Dezember. Vor drei Jahren schon hat der österreichische Fingerstyle-Gitarist **Martin Moro** seinen Weihnachtsassoziationen ebenfalls freie musikalische Bahn gelassen und das Album *'Joy'* veröffentlicht – voll mit wunderbar gelassenen akustischen Interpretationen mehrheitlich bekannter Xmas-Songs. Beide Alben können wir empfehlen. Frohes Fest.

Al Di Meola & Hughes & Kettner

Al Di Meola, einer der Leitfiguren der Gitarrenwelt, hat sich für seine Live-Shows für den era-1-Akustikverstärker entschieden und wurde damit Teil der stetig wachsenden Hughes-&Kettner-Familie. Seit über 40 Jahren ist der mehrfach prämierte Ausnahmekünstler als internationaler Virtuose höchster Klasse anerkannt, über 20 eige-

ne Alben und die Mitarbeit an dutzenden weiteren Projekten, darunter das gefeierte Akustikgitarren-Trio mit den Virtuosen John McLaughlin und Paco de Lucía, bestätigen die eindrucksvolle Arbeit des italo-amerikanischen Komponisten und Gitarren-Meisters. Di Meola hat hohe Anforderungen an sein Equipment. Und genau hier kommt der erstklassige, in Deutschland gefertigte era 1 ins Spiel: Der Verstärker verfärbt keineswegs die einzigartigen Klänge von Di Meolas Instrumenten – stattdessen, macht er sie laut genug für die Bühne und lässt dabei die Seele des Instruments unberührt durchscheinen. Di Meola: „Ich brauche einen Akustikverstärker, auf den ich mich komplett verlassen kann und der Nacht für Nacht meinen reinen akustischen Klang genauestens auf der Bühne reproduziert. Als ich den Hughes & Kettner era 1 zum ersten Mal gespielt hatte, wusste ich sofort, dass ich mein passendes Gegenstück gefunden habe.“

Info: <http://hughes-and-kettner.com>; www.aldimeola.com

Neues von Pagelli Guitars

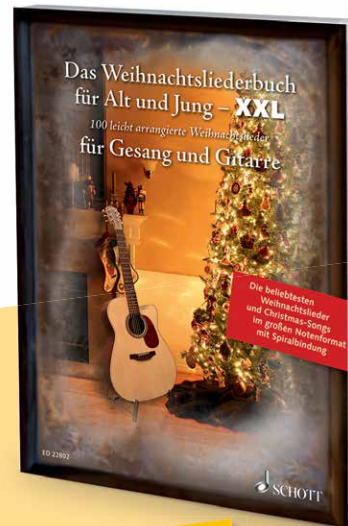
Die Pagellis, führende experimentell-kreative Gitarrenbauer aus der Schweiz, waren eingeladen zum 10th Annual Woodstock Invitational Luthiers Showcase. Die Woodstock-Guitar-Show ist eine Ausstellung, zu der nur die führenden Gitarrenbauer eingeladen werden, eine der herausragenden Gitarren-Shows der Welt. Pagelli Guitars präsentierten ihr Topmodell, die Masari Archtop No. 9 im Finish „Cresta Lake“ sowie die neue „Les Petites Naives“ No. 4 (mit Kunstwerken des renommierten Schweizer Künstlers Gian Haene). Außerdem erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt



Pagelli Bowtop-Guitar

Sing mit XXL!

Die beliebten Liederbücher jetzt auch im Großformat mit Spiralbindung



Mit kompletten Liedtexten
Alle Akkorde mit Griffbildern
Mit 100 Songs

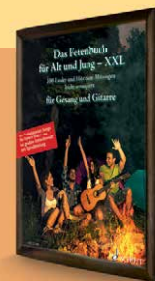
Das Weihnachtsliederbuch für Alt und Jung

Die beliebtesten Weihnachtslieder und Christmas-Songs

XXL-Ausgabe | ED 22802 · 22,50 €
Songbook für Gitarre, mit großen
Noten/Texten und Spiralbindung

... und im Liederbuchformat:

Für Gitarre: ED 22935 · 16,50 € Für Ukulele (70 Lieder): ED 22027 · 15,00 €



Das Fetenbuch für Alt und Jung
100 Lieder und Hits zum Mitsingen
für Feiern und Feste

XXL-Ausgabe | ED 22700 · 22,50 €
Songbook für Gitarre, mit großen
Noten/Texten und Spiralbindung

... und im Liederbuchformat:

Für Gitarre: ED 22355 · 16,50 € Für Ukulele: ED 22356 · 16,50 €

 **SCHOTT**
www.schott-music.com



Neue Premium-Ledergurte von Furch



Nylonsaitengitarre von Maravilla



Steph Macleod und sein Cuntz-Custom-Modell

wurde eine neue Erfindung, die Bowtop-Gitarre: eine Gitarre, die die Flattop- und die Archtop-Welt miteinander verschmilzt, verpackt in einem schönen neuen Design, das auch Basis für das kommende Jubiläums-Flattop-Modell zum 40-jährigen Firmenbestehen 2019 sein wird.
Info: www.pagelli.com

Furch-Gurte

Furch Guitars bringt eigene, in Handarbeit gefertigte Ledergurte auf den Markt, die für hohen Komfort und eine ausgezeichnete Stabilität des Instruments beim Spiel sorgen sollen. Die neuen Gitarrengurte von Furch vereinen präzise Handarbeit, hochwertiges Material und ein durchdachtes Design, das es dem Spieler leicht macht, das Gewicht seines Instruments perfekt auszubalancieren, ohne dass sein Spiel dadurch eingeschränkt würde. Die Gurte werden in zweischichtiger Ausführung aus edlem Rindsleder mit Nubuk-Anschliff gefertigt und sind mit 6,4 Zentimetern besonders breit. Zwischen den Schichten befindet sich eine vier Millimeter starke Lage aus verwindungsresistentem Schaum, der zusammen mit dem weichen Leder für maximalen Komfort beim Gitarrenisten sorgen soll. Die Länge der Gurte lässt sich in einer Spanne von 100 bis 120 Zentimetern einstellen. Die Furch-Gurte sind in schwarzer und brauner Ausführung erhältlich. Das geradlinige und stilsichere Design wird durch das aufgeprägte Furch-Logo (in Silber oder Braun mit farblich jeweils darauf abgestimmten Ziernäh-

ten entlang des Saums) noch akzentuiert.
Info: www.furchguitars.com

Maravilla & Noble Guitars

Der Vertrieb Noble Guitars, der in Deutschland unter anderem die Marken Cordoba, Schertler, Veelah, Pepe Romero, Romero Creations, Huss&Dalton und Felipe Conde in die Läden bringt, hat mit Maravilla eine neue Eigenmarke mit einem Sortiment an Nylonsaiten-Acoustics entwickelt. Man möchte damit im Einsteigerbereich gute und seriöse Produkte bieten. Die Maravilla-Gitarren gibt es mit Matt-Finish und in Hochglanz. Als Größen werden 4/4 (650-Millimeter-Mensur) und 3/4 (590-Millimeter-Mensur) angeboten, außerdem Varianten mit Cutaway und Elektronik. In naher Zukunft möchte Noble Guitars die Matt-Version noch um eine Halbgröße (530-Millimeter-Mensur) und die Hochglanz-Gitarre noch um eine 7/8-Version mit 630-Millimeter-Mensur ergänzen, außerdem ist für 2019 eine Version mit Pau Ferro als M 30 beziehungsweise M 30 CE geplant.

Info: www.noble-guitars.com

Cuntz Guitars & Steph Macleods neues Album 'Gold'

Steph Macleods Lebensgeschichte bewegt. Und er hat eine Stimme, die authentischer nicht sein kann. Vor Jahren hörte Gitarrenbaumeister Andreas Cuntz ihn, und nach den ersten Gesangstönen war ihm klar, dass dieser Schotte

etwas ganz Besonderes hat. Auch wenn es Phasen gab, in denen Steph Macleod nicht gerade vor Selbstbewusstsein trotzte, holte Andreas Cuntz ihn doch zum jährlichen Gitarrenzauber-Festival nach Groß-Rohrheim im südhessischen Ried, wo er Standing Ovationen des gerührten Publikums gegenüber stand. Nun präsentiert Steph Macleod sein neues Album 'Gold', das weit mehr als ein Soloalbum eines Singer/Songwriters geworden ist: grandios arrangiert, vielfältig und doch der Gitarre verbunden, voller Intensität und mit schier unendlichen Spannungsbögen. Inspiration des Albums und steter Wegbegleiter ist die CWG23s+ IndianRose Custom von Andreas Cuntz. Dazu der Gitarrenbauer: „Stephs Cuntz-Gitarre hat sein Leben verändert, ihm die Inspiration, die Muse und den Mut gegeben, dieses Album anzugehen und zu vollenden. Das bewegt mich sehr und beglückt mich – ich sehe sein Album 'Gold' als ein ganz großes Geschenk der Musik.“ Steph Macleods Album ist auf zahlreichen Online-Plattformen erschienen und unter www.stephmacleod.com als CD und Download erhältlich.

Info: www.stephmacleod.com;
www.cuntz-guitars.de

Neues von Gibson

Der Abgang von Henry Juskiewicz als CEO von Gibson ist nun bestätigt. Neuer Präsident (neudeutsch: CEO) ist seit dem 1. November James „JC“ Curleigh, der vorher diese Funktion bei Levi Strauss & Co. innehatte. Die gesamte Gibson-Führungsmannschaft wird ausgewechselt, neu an Bord sind Cesar Gueikian (Chief Merchant Officer), Kim Matto (Chief Financial Officer) und Christian Schmitz (Chief Production Officer). Geplant war außerdem, zum 1. November 2018 aus dem Insolvenzschutz austreten. Lassen wir uns überraschen, ob auf Basis des Gitarrengeschäfts aus Gibson wieder ein funktionierender Konzern wird mit hoffentlich tollen Produkten und fairem Umgang mit Kunden und Händlern.
Info: www.gibson.com

Autschbach & Illenberger im TV

Am 12. Oktober waren Peter Autschbach und Ralf Illenberger zu Gast beim Südwestfunk-Fernsehen in Baden-Baden. Bei der Sendung „Kaffee oder Tee“ durften die beiden Saitenzupfer Kuchenteig naschen, drei Stücke spielen, einen Gitarrenschnupperkurs anbieten, den fertigen Kuchen probieren und schließlich ein Interview mit vollem Mund geben. Peter Autschbach hat die wesentlichen Stellen der Sendung auf seinem YouTube-Kanal veröffentlicht: youtu.be/BTViHMFgHUR; youtu.be/q1VftkkYFOw; youtu.be/k2vSOgSuwZM.
Info: www.autschbach.de

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 4-2018

Seit Mitte September 2018 ist der ACOUSTIC PLAYER 4-2018 erhältlich mit 14 Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Dieses Heft ist eine Sonderausgabe zum Thema FOLK! Die AP-Autoren haben vielfältiges Material dazu zusammengetragen und in lehrreichen Workshops für alle Gitarristen umgesetzt. Auch Lektionen mit sehr einfachem Spielmateriale sind vertreten, außerdem widmen wir deutschsprachigem Folk ausreichend Platz im Heft.

Unser Special Guest ist Jürgen Treyz, Spezialist für Deutsch-Folk und DADGAD-Tuning; er hat ein Traditional aufbereitet. Im AP 4-2018 gibt es Musik und Spieltechniken zu entdecken im Stil von Donovan, Mississippi John Hurt, Bob Dylan, John Renbourn, James Taylor, Neil Young, den Eagles, Pat Metheny oder Joni Mitchell.

Themen-Überblick: Hot Lick – Fingerpicking à la Donovan; Folk-Strumming im Stil der Eagles; Guitar Hero: John Renbourn; Blues: Piedmont-Blues-Picking; Song-Begleitung: Neil Youngs Folk-Style; Fingerstyle-Basics: Deutsch-Folk; Fingerstyle Advanced: Petermanns Polka; Fingerstyle Modern: Play like Joni Mitchell; Acoustic Rock: Folk-Rock-Basics; Classic Song: Brian O'Lynns Jig; Gast-Workshop: Jürgen Treyz – Schart-Isue; Open Stage: Don't Think Twice It's Alright; Acoustic Lead: The Blarney Pilgrim; Folk-Jazz: Pat Methenys Folk-Roots

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de





THE ROAD IS CALLING

Where value and tone intersect, the Martin Road Series was designed for your journey. Whether it's a jaunt across town for an open mic or a cross-country marathon tour with 30 cities in your sights, the Road Series will have your back. Constructed with all solid tone woods by the world's top luthiers, the Road Series features a full gloss finish, Fishman® electronics, and a comfortable high-performance neck with the finest Martin Strings, so you can jam for hours and still take the encore. Get inspired and hit the road!

Visit www.martinguitar.com/roadseries to learn more.

AMI-GmbH | Am Neufeld 8 | 81829 München | www.martin-gitarren.de

Martin & Co.
EST. 1833
GUITARS • STRINGS

Inspiring Musicians Worldwide

BÜCHER & NOTEN

VON ANDREAS SCHULZ

ULLI BÖGERSHAUSEN Deutsche Volkslieder für Fingerstyle Guitar

Ulli Bögershausen hat sich intensiv mit dem Arrangieren deutscher Volkslieder für die Fingerstyle-Gitarre beschäftigt. Nun lässt er uns an den Ergebnissen seiner Arbeit teilhaben und veröffentlicht einen Band mit 20 Gitarren-Arrangements bekannter und weniger bekannter Lieder. Die Bögershausen-Handschrift und sein feinsinniger Sound sind immer erkennbar, die Melodie steht als Ausgangspunkt im Zentrum und bleibt immer deutlich über Bass- und Mittelstimmen. Hier geht es nicht um Abstraktion, Reharmonisation oder anderweitige Veränderungen der Stücke, sondern um stilgetreue und für die Gitarre ideal ausarrangierte Fassungen. Das dürfte viele Gitarristen ansprechen – und das deutsche Liedgut ist tatsächlich eine gute Ergänzung zum Mainstream-Repertoire, das meist von anglo-amerikanischer Musik geprägt ist. Die Notation ist sauber in Noten und Tabs gemacht, es gibt hinreichend Fingersätze für die Greifhand, allerdings keinerlei Akkordangaben. Es wäre auch für die Interpretation und das geschmeidige Erlernen eines Stückes sinnvoll gewesen, die gitarrentypischen Verzierungs- und Bindungstechniken explizit zu benennen – so muss man gut überlegen, ob ein Hammering oder ein Slide die bessere Variante ist. Das sind aber Kleinigkeiten in

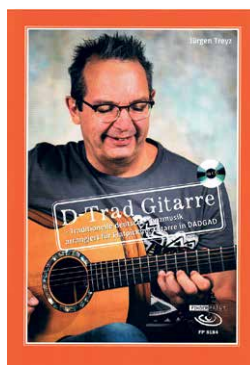


Relation zum absolut gelungenen Gesamtpaket. Das Tuning Drop-D ist recht häufig vertreten, Ulli macht außerdem Vorschläge für den Kapodaster-Einsatz – dabei geht es allerdings nur um klangliche Vorlieben, man kann alles natürlich auch ohne Capo spielen. Eine CD ist hier nicht automatisch beigelegt, dafür erhält man Links zu Videos aller Songs, die Audio-Dateien sind außerdem auf den gängigen Online-Plattformen zum Kauf und Download erhältlich. Fazit: klasse Repertoire-Buch für Freunde des einheimischen Liedguts!

Facts: Ulli Bögershausen – Deutsche Volkslieder für Fingerstyle Guitar (Buch mit Noten & Tabs, 56 S., Acoustic Music Books, Buch, ISBN 978-3-86947-366-6)
Info: www.acoustic-music.books.de

JÜRGEN TREYZ D-Trad-Gitarre

D-Trad-Gitarre – was ist das? Eine neue Stimmung, eine neue Instrumentengattung? Nein, es ist ein Begriff, den Gitarrist und Autor Jürgen Treyz benutzt, um einen ganz bestimmten Spiel- und Arrangierstil für traditionelle deutsche Tanzmusik zu beschreiben. Treyz bringt hier zwei Dinge zusammen: auf der einen Seite das historische Repertoire, das glücklicherweise in einer Reihe von alten Liedsammlungen überliefert ist, aus der sich auch Treyz für dieses Buch und darüber hinaus auch für seine Live-Projekte bedient. Der zweite As-



pekt betrifft die Gitarrenstimmung. Für Musik anderer traditioneller Stile oder Folk-Musik etwa aus Irland, Schottland oder Wales (Celtic Folk) sowie auch für traditionell orientierte (Fingerstyle-)Musik aus den USA und anderen Ländern spielen viele Gitarristen gern das DADGAD-Tuning. Warum also nicht auch deutsches Liedgut in DADGAD? Genau das ist für dieses Buch angesagt, allerdings nicht im Fingerstyle, sondern in Melodielinien, zu spielen idealerweise mit Plektrum-Anschlag. Notiert sind in Noten und Tabulatur die Einzeltonlinien der Melodie sowie die Akkordfolge in Symbolen plus Griffdiagrammen (ebenfalls in DADGAD!). Auf diese Weise kann man die Melodie auch anderen Instrumenten vorlegen und so schnell Ensemble-Spielsituationen schaffen. Die beigelegte CD hilft beim Einstudieren und sorgt sowohl für Spielspaß wie auch für musikalische Erkenntnisse. Jürgen Treyz hat jedes Stück in schnellem und langsamem Tempo aufgenommen, außerdem gibt es immer auch eine Duo-Aufnahme mit Begleitgitarre – diese kann man per Balance-Regler auch zum Mitspiel-Track machen. Das Durchhören der CD ergibt: Diese Musik wird Spaß machen; auch Spieler, die sich sonst eher nicht mit traditionellen deutschen Tanzliedern beschäftigen würden, werden sich hier zum Mitspielen begeistern lassen. Neben dieser direkten und individuellen Motivation ist unbedingt der übergeordnete Wert dieses besonderen Repertoire-Bandes zu würdigen: Dank der Vorarbeit und Kompetenz des Autors bleiben die alten Lieder am Leben und werden auch im 21. Jahrhundert noch gespielt und gehört.

Facts: Jürgen Treyz – D-Trad-Gitarre (Buch plus CD, 52 S., Fingerprint-Verlag, ISBN 978-3-945190-28-9)
Info: www.fingerprint-verlag.de

KURZ VORGESTELLT

Natürlich gehört in die Jahresendausgabe der AG auch mindestens ein Band mit Weihnachtsliedern. Diesmal kommt er von **Thomas Hübner** und **Tilman Steitz**, zwei Musikern und Pädagogen, die in Frankfurt Gitarre studiert haben und viel Unterrichtserfahrung vorweisen können. Der nun erschienene Band **„Mit der Gitarre durch die Weihnachtszeit – für Fortgeschrittene“** ist der Nachfolger des gleichnamigen Einsteiger-Buchs. Die beiden Autoren haben 13 Weihnachtslieder als Duette für zwei Gitarren bearbeitet. Da die melodieführende Gitarre das Thema einstimmig vorträgt, kann diese Stimme auch von anderen Instrumenten (etwa einer Flöte) übernommen werden – oder eben gesungen werden. Zu diesem Zweck ist auch der Text eingetragen. Die zweite Stimme ist die Begleitgitarre, die einfach, aber wirkungs-



voll gehalten ist. Hier sind sehr viele Fingersatzangaben eingetragen, sodass man auch ohne Akkordbezeichnungen und ohne Tabulatur zurechtkommen wird. In seiner Machart zielt das Büchlein auf Gitarristen mit dezent klassischem Hintergrund oder eben auf die Benutzung im Unterricht. Aber auch als Steelstring-Fingerstyle-Spieler kann man das Repertoire nutzen und den persönlichen Soundtrack des Dezembers damit gestalten. Im zweiten Teil treffen wir



oder beruflich viel mit Kindern arbeiten, hätten wir auch noch: Von der Diplom-Musiklehrerin und Musikpädagogin **Anne Hoelzenbein** stammt eine Gitarrenschule für Erzieherinnen und Eltern: **„Kinderlieder auf der Gitarre begleiten“**. Hier geht es um das Begleiten von Kinderliedern mit einfachen Griffen und Anschlagmustern; vielfach gibt es auch nette Anregungen für begleitende kleine Spiele oder die motorisch/spielerische Umsetzung der Musik.

dann elf der Songs erneut, diesmal ausarrangiert als Solostücke in einfachem Satz. (Buch, 32 S., Fingerprint-Verlag, ISBN 978-3-945190-27-2).

Einen Tipp für mitlesende Gitarristen, die privat

Gitarristisch ist das richtigerweise maximal einfach gehalten und mit Basis-Strumming-Patterns und Zupfmustern gut zu bewältigen. Es geht nicht um Virtuosität am Instrument, sondern um die musikalische Arbeit – besser gesagt den gemeinsamen Spaß – mit Kindern. Notenkenntnisse sind nicht unbedingt nötig, helfen aber sicher, wenn es um die rhythmischen Details geht. Mehr als vier Akkorde braucht man für keines der vorgestellten Lieder, die unter anderem von Rolf Zuckowski oder Fredrik Vahle stammen. Alle Inhalte des Buches gibt es auf der beigelegten Daten-CD nochmals zu hören (MP3s) und teilweise auch als Video zu sehen. Fazit: gut und kindgerecht gemacht, eine anregende Begleitung musikalischer Art für Schule, Kita, Musikschule und zu Hause. (Buch plus CD, 160 S., Dux-Verlag, ISBN 978-3-86849-314-6)

DVDs

VON MICHAEL LOHR

Open Land – Meeting John Abercrombie

(DVD, ca. 90 Min., ECM)

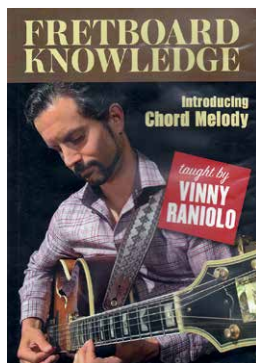
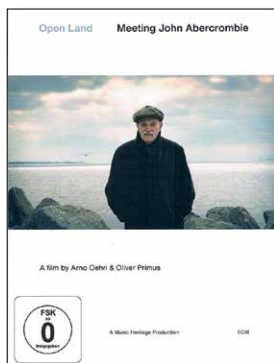
Im August 2017 verstarb der Jazzgitarrist John Abercrombie. Nun legt sein langjähriges Label, ECM aus München, eine Dokumentation als DVD vor: ein wunderbarer Anlass, sich nochmals mit diesem Musiker zu beschäftigen. Glücklicherweise gibt es während der 90 Minuten dieses Porträts viel Musik zu hören – dann realisiert man wieder, was für eine einzigartige musikalische Stimme Abercrombie hatte. Anders als Jazzgitarren-Helden wie Pat Metheny hat er keine kopierende Epigonen-Gefolgschaft aufgebaut, sondern verbleibt als singulärer Musiker, als Vertreter oder eher Erfinder einer atmosphärischen, eher schwebenden als treibenden Spielart des Jazz. Und doch stand er mit beiden Beinen in der Tradition – hat sich aber daraus das für ihn Passende ausgewählt und dann sehr individuell interpretiert. Der Film, produziert von Arno Oehri und Oliver Primus, trifft Abercrombie gegen Ende seines Wegs, wir können in Interviews verfolgen, wie er seine Geschichte beginnend mit der ersten Begegnung mit einer E-Gitarre erzählt. Mitmusiker kommen ebenso zu Wort, wir sehen und hören den Meister in verschiedenen Sessions und Besetzungen, im Gespräch mit Studenten und mit Gitarrenbauer Ric McCurdy. Der zurückhaltend auftretende Musiker pflegte einen feinen Humor im Gespräch und positionierte sich selbst musikalisch klar außerhalb des Mainstream. Für Abercrombie- und Jazzgitarren-Fans ein interessantes und auch berührendes Filmdokument und ein mehr als passender nachträglicher Abschied. Goodbye, John. (as)

Info: www.ecmrecords.com; www.abercrombiefilm.com

VINNY RANIOLO Fretboard Knowledge – Introducing Chord Melody

(DVD, 111 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Mancher Unterricht bietet etwas anderes, als er eigentlich verspricht. Mitunter fragt man sich, ob Vinny Raniolo hier überhaupt vorrangig die im Titel angegebene Orientierung auf dem Griffbrett anpeilt; die scheint er nämlich quasi schon vorauszusetzen bei der Betonung der Kunst des Chord-Melody-Spiels, also der Technik, sich die Harmonien des jeweiligen Stücks so zurechtzulegen, dass der Melodieton immer als höchster gespielter



Ton des aktuellen Akkords erklingt. Doch allmählich merkt man, dass das im Grunde ganz egal ist. Denn wer beispielsweise für ‚All Of Me‘ solch fantastisch authentische und elegante Harmonien findet, die noch dazu klar und deutlich die Melodielinie wie-

dergeben, der weiß sehr wohl (und bringt bei), wo welche Töne auf dem Griffbrett liegen und wie man sich den diesbezüglichen Durchblick strukturiert. Das ist dann vielleicht nicht ganz die Art von Wegweisung, die ein Gitarrenanfänger braucht und sucht, um den entscheidenden Schritt zu tun raus aus der Komfortzone der üblichen Lagerfeuergriffe in der ersten Lage; aber bei diesen ausgefuchsten und musikalisch überzeugenden Lösungen lacht dem Jazz-Fan einfach das Herz im Leibe. Und ein solcher Unterricht vermittelt dann sogar im Grunde noch mehr als versprochen – denn obwohl Raniolo durchgehend ein Plektrum verwendet, könnte man seine Voicings fast eins zu eins als geniale Fingerstyle-Arrangements übernehmen.

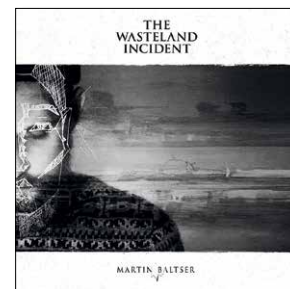
Michael Lohr

CDs

JONATHAN JEREMIAH Good Day

(Pias Recordings)

Was die Tiefe seines Songwritings anbelangt, hat der Londoner gewiss mehr als nur einen guten Tag gehabt. Im gelungenen Retro-Sound geht es um Themen wie Liebe, Verlust, Glück und Gefühle ebenso wie um digitale Kontrolle im modernen Zeitalter. Die locker groovenden, folkigen Soul-Pop-Nummern klingen optimistisch und trotz Retro-Appeal zeitgemäß, und doch werden die kleinen positiven Momente des Alltags bevorzugt in Moll-Tonalitäten angestimmt. Vermutlich ist ein Songwriter in melancholischen Phasen produktiver. Die Schulferien verbrachte der Sänger früher meist mit gemeinsamem Musizieren in der Heimat seiner irischen Mutter – seinen heutigen Stil prägt das am Ende kaum. Seine Einflüsse kommen vielmehr aus der Vinyl-Sammlung der Eltern und der Liebe zu Filmmusik mit dramatischem Orchesterklang. Reminiszenzen an die 1970er-Jahre, den Motown-Sound und alte Vorbilder wie Serge Gainsbourg, Bill Withers, Carole King oder Cat Stevens kann man heraushören. Das mittlerweile vierte Album wurde wie der Vorgänger in Ray Davies' Londoner Konk-Studios produziert, von Anfang an ist der warme, organische Analog-Sound ein Markenzeichen von Jonathan Jeremiah. Wichtige Merkmale sind neben den akustischen Steelstrings und cleanen Funk-Gitarren besonders die Bass-Parts, mit Plektrum gespielt auf einem Precision-Bass mit Flatwound-Saiten, stellenweise auch dezent mit Kontrabass für



mehr Fülle hinterlegt. Dazu kommen üppige Streicher im Burt-Bacharach-Stil, etwas Grandezza und ganz viel Groove. Besonders gelungen sind der Titelsong als Einstieg und der darauf folgende Up-Beat-Groove ‚Mountain‘, ebenso die Piano-Ballade ‚Shimmerlove‘ und der Ausklang des Albums mit Akustikgitarren-Drive, energischen Streichern und Chorus-Girls. Großes Kino mit gelungener Retro-Atmosphäre!

Jens Hausmann

MARTIN BALTSE The Wasteland Incident

(Backseat/Soulfood)

Manche Typen haben es drauf, den Klang akustischer Gitarren mit Synthies, Elektronik, Beats und Klangverfremdungen so geschickt und geschmeidig zu kombinieren, dass das Ergebnis genauso organisch und selbstverständlich ist, wie der Klang einer Akustikgitarre selbst. Der dänische Musiker und Songwriter Martin Baltser ist so einer. Dazu kommt noch sein Talent, intensive Songs zu schreiben und diese als Sänger so zu artikulieren, dass man einfach nicht weghören kann. Diese Produktion muss man mit guten Kopfhörern mehrfach anhören – nicht nur wegen der Songs selbst, sondern um die kreativen Klangwelten dieses Künstlers zu erfassen. Von allen Seiten, aus allen Richtungen, erklingen Sounds, die

akustischen Gitarrenarpeggien halten alles zusammen, der Gesang schwebt darüber. Baltser singt mal im Falsett, mal im Bariton. Er bringt so viele Talente zusammen, dass man glatt neidisch wird. Aber in Wirklichkeit bereichert er einfach nur den Soundtrack unseres Alltagslebens. Und wie! Im Hintergrund hören kann man diese CD allerdings eher weniger – immer wieder gibt es Momente, die einfach zum Hinhören und zum Wiederhören zwingen. Keine Ahnung, ob es in Zeiten des digitalen Streamings noch analoge Hör-Sessions mehrerer Leute gibt, die sich gegenseitig die Musik vorspielen, die sie gerade am meisten berührt. Falls es diese Momente noch gibt, ist Baltser mit ‚The Wasteland Incident‘ ein Kandidat, der alle Anwesenden in seinen Bann ziehen dürfte. Ich musste seine Musik jedenfalls eine ganze Zeit lang jedem vorspielen, der sich nicht rechtzeitig in Sicherheit brachte. Ein gutes Zeichen, denke ich.

Andreas Schulz

FLURU Where the Wild Things Grow

(What We Call/Soulfood)

Dass authentische Musik der Genres Country und Americana nicht unbedingt aus den USA kommen muss – sagen wir aus den Blue Ridge Mountains –, haben schon einige Musiker weltweit bewiesen. Auch die schwedische Band Fluru aus der Nähe des kleinen Ortes Hammarstrand schickt sich an, diesen Beweis auf äußerst klangvolle Weise zu erbringen. Ihr Debüt ‚Where the Wild Things Grow‘ schafft es, extrem amerikanisch zu klingen und gleichzeitig doch abseits typischer US-Folklore zu bleiben. Herz der Band sind Sängerin Malin zusammen mit ihrem Mann Claes. Ihr Ziel: akustische Musik, stimmungsvoll und handwerklich perfekt gemacht. Mit traditionellem Klang und doch modern. Es ist gelungen. Die fünfköpfige Band erschafft eine betörend natürlich Atmosphäre, erste Assoziation ist: ehrliche Musik. Passt natürlich bestens zu den Landschaften Schwedens. Fluru bedeutet übrigens so viel wie zottelig oder verwuschelt. Das Label nennt Fluru Musik „schwedischen Exil-Country mit organic flavour“. Jo, kann man so sagen. Die Lead-Stimme der Sängerin hat genau den richtigen Touch, und wenn die Chorstimmen einsetzen, geht nochmals die Sonne auf. Großes Kino ohne jeden Kitsch. Die Instrumentierung ist vielfältig und stellenweise auch sehr dicht, basiert genretypisch aber immer auf akustischen Saiteninstrumenten. Wenn bei der bluesigen Nummer ‚Lay Your Body Down‘ dann die Reso groovt und singt, die Lapsteel einschwingt und die Drums einen deftigen Tom-Beat beisteuern, hat man als Hörer ein Grinsen im Gesicht und kann



sich ein Mitwippen einfach nicht verkneifen. Für das Frühjahr 2019 ist eine Fluru-Tour auch in Deutschland angekündigt. Sollte man nicht verpassen.

Andreas Schulz

ALINE FRAZÃO Dentro Da Chuva

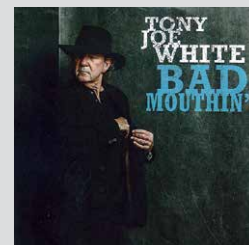
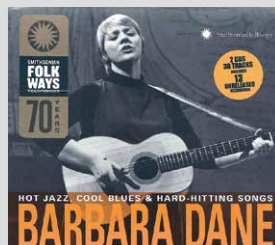
(Jazzhaus Records/Inakustik)

Aline Frazão zuzuhören, heißt verstehen zu lernen. Etwa, dass die deutsche Redewendung „im Regen stehen gelassen“ hierzulande eher die Bedeutung eines durch Verrat bedingten Alleinseins trägt. Wer im Regen stehen gelassen wurde, beneidet diejenigen, die im Trockenen sitzen. Im lusophonen Sprachraum, aus dem die 1988 in Luanda, Angola, geborene Musikerin stammt, vermittelt der Albumtitel eher ein Gefühl der Melancholie,

die es auszukosten gilt. Der Regen ist warm und wohltuend, bittersüß, die Seele vom Schmutz reinigend. Um dieses besondere Gefühl hervorzu-rufen, wie man es auch vom portugiesischen Fado kennt, bedarf es einer besonderen Könnerschaft. Frazão besitzt sie, wenn sie auf ihrem mittlerweile fünften Album mit klarer Stimme auf Portugiesisch, Kreol oder Spanisch zu singen beginnt. Die Stücke sind im unteren Midtempo-Bereich angesiedelt, eine akustische Gitarre, gezupft und nicht gerüttelt, stellt die Basis her, über den sie ihren Gesang ausbreitet. Ab dem vierten Titel kommt eine E-Gitarre ins Spiel, aber nur kurz und ohne dass sich an der Gesamtausrichtung etwas ändert. Klug, weil dezent eingesetzt, spielt einmal ein Cello auf, gibt es kurze Perkussion-Intermezzi. Geschmackvoll, in sich ruhend, melodios, das ist und bleibt die Grundstimmung dieser Aufnahme. Akustischer Global-Pop, oberes Qualitätssegment. Selten war es schöner, im Regen zu stehen und sich und die anderen verstehen zu lernen.

Adrian Wolfen

BLUE MANS CORNER VON ADRIAN WOLFEN



Der Blues wirkt allein auf das afroamerikanische städtische und ländliche (Sub-)Proletariat? Richtig und falsch. Er kann noch mehr. Denn er war auch die Musik der Cowboys. Dank der ‚Alan Lomax Collection‘ sind uns viele Cowboy-Lieder mit Bluestimbre bekannt. **Dom Flemons**, Kenner der Frühformen des Blues, hat mit ‚**Dom Flemons presents Black Cowboys**‘ (Smithsonian Folkways Recordings/Galileo) die Ära der schwarzen Cowboys wiederbelebt. Manches kennt man von Lead Belly, aber für den Rest bedarf es des wundervoll gebildeten und kommentierten Booklets. Toll, auch weil Flemons formvollendet singt und seine Resonatorgitarre zu spielen weiß. Unterstützt wird er von Alvin Youngblood Hart an der Gitarre, von Fiddle, Banjo und Knochenperkussion.

Die Verführungsmacht des Blues beschränkte sich nicht nur auf Cowboys, sie wirkte auch auf weiße Bürgertöchter.

Barbara Dane schloss sich in den Vierzigern der Folkszene an, sie spielte Gitarre, gut genug um mit Lightnin’ Hopkins mithalten zu können. Folk, Jazz und Blues – sie interpretierte stets glaubhaft. In der Bürgerrechtsbewegung war sie aktiv, damals entstanden ihre besten Aufnahmen. Die Doppel-CD ‚**Hot Jazz, Cool Blues & Hard Hitting Songs**‘ (Smithsonian Folkways/Galileo) erinnert titelgerecht an eine Musikerin, deren Bluesaufnahmen einen Ehrenplatz verdienen. Weißer Blues wurde in den Fünfzigerjahren selten passgenauer gespielt.

Normalerweise gehören Weiße wie **Tony Joe White**, die in Louisiana zum Blues greifen, zum White Trash. Dank seiner Hits, die er für Elvis oder Tina Turner schrieb, gelang dem heute 75-Jährigen der Aufstieg. Dass er den Alltag in den Bayous Louisianas gleichwohl mit Hits wie ‚Polk Salad Annie‘ in den Augen behielt, versteht sich ebenso wie sein Standbein im Blues. Auf ‚**Bad Mouthin’**‘ (YepRoc/H’Art) ist er mit eigenen Songs, vornehmlich aber mit denen von Hooker, Reed oder Patton zu hören. Selbstverständlich in seinem ureigenen Stil: Understatement mit akustischer oder elektrischer Gitarre, deren Möglichkeiten er rudimentär begrenzt, genuschelter Sprechgesang, gestampfte Rhythmen. Das solo oder mit dezenter Bandbegleitung eingespielte, intim gehaltene Spätwerk der Marke „Swamp Blues“ köchelt auf niedriger Flamme den Hörer weich. Die perfekte Ergänzung zu seinen Live-Aufnahmen aus Kaschemmen, wo er sein Publikum in den Rausch wiegt. Es wird sich später freiwillig Alligatoren vors Maul werfen. Tja, die Wirkungsmacht des Blues sollte man nie unterschätzen.



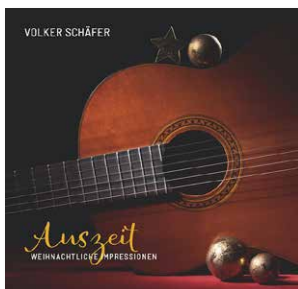
THE NEW RAINBOW SERIES

aspire to perfection and innovative sound colors



www.furch.cz





VOLKER SCHÄFER Auszeit – Weihnachtliche Impressionen

(Acoustic Music Records)

Der Ettlinger Gitarrist hat beinahe 20 CD-Veröffentlichungen vorzuweisen, mit den weihnachtlichen Impressionen platziert der gelernte Musikalienhändler und leidenschaftliche Gitarrenlehrer nun sein Acoustic-Music-Debüt. Der Gitarrist, Komponist und Produzent wäre aber nicht er selbst, wenn er einfach die nächste Fassung klassischer Weihnachtslieder in weichgespülten Gitarrenarrangements auf den Markt werfen würde. Es sind eher zwölf geschmackvolle Fantasien von durchschnittlich drei Minuten Länge. Einige Stücke ließen sich als Thema und Variationen umschreiben (wie ‚Adeste Fideles‘), oft führt erst ein freies Vorspiel ins wohlbekannte Thema (wie bei ‚Leise rieselt der Schnee‘), und auch die Form wird gelegentlich etwas aufgelockert interpretiert. Mit arpeggierten Akkorden lässt sich der Faden weiterspinnen, bis die Melodie wieder durchkommt oder mit Flageolets umspielt und variiert wird. An anderen Stellen nimmt sich der Künstler im Rubato die Ruhe, zum Anfang zurückzukommen. Das ist ‚Auszeit‘ im wörtlichen Sinne, fast schon meditativ. ‚Vom Himmel hoch, da komm ich her‘ hat andererseits wenig vom üblichen Chorsatz mit Fermaten beibehalten, und ‚Es ist ein Ros entsprungen‘ hält im improvisiert wirkenden Zwischenteil über C#-Dur inne, bevor es wieder ins Thema geht. Stilistisch bewegt sich Volker Schäfers Spiel auf Nylonsaiten zwischen den Polen klassischer Gitarrenspiels und traditionellem Fingerstyle, gerne wird umgestimmt und der Tonumfang nach unten erweitert. Unter dem Strich bietet das Album nicht das durchschnittliche Weihnachtsreertoire, sondern eine ruhige, entspannte Hörfahrung zum Jahresende.

Jens Hausmann

AUGUSTIN Colors

(Motor Music/Edel)

Das Genre Folk hat sich in den letzten Jahren massiv entwickelt und ist längst nicht mehr so latent konservativ wie früher. Ein wunderbares Beispiel dafür ist das Album ‚Colors‘ von Augustin. Hinter dieser Band steckt Mastermind und Multiinstrumentalist Michael Regner. Während seines Studiums am Mozarteum

hat er die Mitmusiker dieses Projekts kennengelernt, unter dem Bandnamen Augustin hat die Combo seit 2013 bereits zwei Alben veröffentlicht. ‚Colors‘ ist das Ergebnis von Regners musikalischer Arbeit für den Film ‚303‘, ein Roadmovie der besonderen Art, das im Juli 2018 in die Kinos kam. Regner hat die Filmmusik besorgt und dafür auch drei der Songs des Albums geschrieben und produziert. ‚Magnet Balls‘ dürfte der markanteste Song sein, wer den Film gesehen hat, hat ihn sicher noch im Ohr. Die Musik von Augustins ‚Color‘ basiert auf Gitarre und anderen Saiteninstrumenten, darüber schwebt der Gesang (unter anderem von Gastsängerin Jana Iris), von unten stützen wunderschöne Streichersätze aus Kontrabass, Cello und Geige. Das wirkt im ersten Moment unauffällig. Doch dann bemerkt man die vielen Details dieser Musik, die sich zunächst unaufdringlich in den Gehörgang schmeichelt, dort dann aber beachtliche Wirkung freisetzt. Folk ganz zauberhaft – und das aus der Region Chiemgau stammend. Die Klangfarben von ‚Colors‘ sind erdig und warm, die Musik ist schnörkellos und sanft, dabei aber getragen von der Wucht der vielen feinen Details. Die Stimmungen sind mal melancholisch, mal optimistisch, traumhaft, dann wieder erdig. Die Performance der Musiker ist dezent virtuos, in den Details makellos, dabei dynamisch und immer auf der Seite der Schönheit angesiedelt. Dazu passt bestens der Premium-Klang der Aufnahme. Fazit: Kammer-Folk für Feinschmecker, bestens passend in den Trend, im Stress des Alltags hyggelige Momente zu erschaffen.

Andreas Schulz

MARION & SOBO BAND Esprit Manouche

(Acoustic Music)

Eigentlich leuchtet die Kombination absolut ein: Das französische Chanson bietet Emotion, Witz, Intelligenz und pralles Leben; der Gypsy-Jazz ist eine mitreißende und originelle Musik mit Anspruch und Pfiff. Und dennoch gibt es bisher nur wenige Formationen, die auf die Idee kommen, das eine mit dem anderen zu verbinden. Genau das tut allerdings die Marion & Sobo Band, benannt nach der französischen Sängerin Marion Lenfant-Preus und dem polnischen Leadgitarristen Alexander Sobocinski. Beheimatet in Bonn, zelebriert das in Stil wie Besetzung flexible Ensemble seine jazzigen Chansons in ver-

schiedenen Sprachen, vielerlei Grooves und Rhythmen und mit teils mediterraner bis gar orientalischer Anwendung. Dabei schreckt die zauber-, leb- und mädchenhafte Leichtigkeit der Gesangsstimme auch nicht vor bildkräftig-hintergründiger Kritik an fundamentalen Ungerechtigkeiten auf diesem Planeten zurück (‚Agua‘), und die vorzügliche Gitarre des Solisten wechselt vollkommen mühelos zwischen songdienlicher Begleitung und rasanten Single-Note-Linien. Fingerschnippend und schmunzelnd zugleich lauscht man etwa dem köstlichen Song über einen Physik-Nerd (‚Elektronenswing‘). Ja – bei so viel Geist und Schwung man muss sich wirklich fragen: Wieso machen sich nicht mehr Bands Gedanken um die zündende Vermischung zweier bisher getrennter Traditionen in Text und Musik?

Michael Lohr

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

LOTTA-MARIA SAKSA You're The Cream In My Coffee

(Acoustic Music)

Es gibt gute Gründe für den nostalgischen Sepia-Ton: Das Cover-Foto verneigt sich damit vor der Musik, um die es hier geht. Denn dieses Album der finnischen Gitarristin besteht aus populären amerikanischen Titeln von etwa 1900 bis 1940, was veritable Klassiker wie ‚Moonglow‘, ‚Dream A Little Dream Of Me‘ und ‚Honeysuckle Rose‘ einschließt. Soweit noch alles im Rahmen. Wirklich ungewöhnlich aber wird dies erst dadurch, dass Saksa dafür auf digitalisierte Player-Piano-Arrangements solcher Hits zurückgreift (also Kopien der Lochkartenrollen für die damals beliebten selbstspielenden Klaviere), die sie dann wiederum Ton für Ton für Gitarre transkribiert hat. Besser gesagt: Sie hat diese ursprünglich für ein Gitarren-Duo gesetzt, das sich dann aber einige Zeit vor den Aufnahmen trennte. Also hat sie schließlich einfach beide Instrumente eingeübt und im Overdub-Verfahren selbst eingespielt. Das Resultat nützt dem Hörer aber nicht nur bloßen Respekt ab gegenüber dieser Fleiß- und Knochenarbeit auf Seiten der damenhaft-zierlich wirkenden Interpretin. Nein, die Stücke haben in diesem Gewand eben auch so viel Schwung, Melodie und harmonische Raffinesse (und Saksas Arrangements so viel Lebendigkeit und Grazie), dass der Nostalgie-Trip Ton für Ton zum zeitlosen Genuss wird.

Michael Lohr



PAUL SIMON In The Blue Light

(Legacy Recordings/Sony)

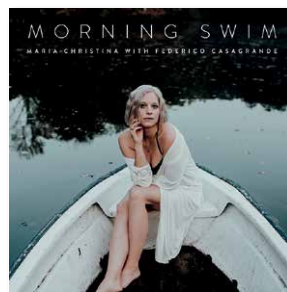
Ein Tüftler ist nie zufrieden; ihm fallen gleich beim CD-Release schon wieder tausend neue Schwächen der gerade erst abgesegneten Produktion auf. Paul Simons Konsequenz nun: Neueinspielung teils uralter, eher unbekannter Songs aus seinem Werk (schwache gibt's da eh nicht!) – manche textlich, aber alle musikalisch neu bearbeitet, meist mit Leuten, für deren Buchung ein europäischer Songwriter wohl ohne Hilfsmittel bis New York schwimmen würde. Bass: John Pattitucci. Trompete: Wynton Marsalis. Gitarren: die Assad-Brüder und Bill Frisell. Luxuriöser Sound, Wahnsinns-Einfälle und feinste Details dieses exakten Gegenteils einer billigen Greatest-Hits-Sammlung setzen neue Maßstäbe; erst allmählich dürfte dem Hörer die ganze Fülle all der musikalischen Raffinessen aufgehen. Insgesamt verschiebt sich der Fokus vom ursprünglichen Folk- oder World-Music-Mix etwas hin zum modernen Kunstlied; bei 'Can't Run But' etwa weicht erdige Latin-Perkussion einem feinen Streichensemble – eine heikle Wahl, denn Simons Zauberformel bestand immer auch in der genialen Balance zwischen New Yorker Intellect und knackigen Grooves aus Louisiana, Alabama, Jamaika, Brasilien und Südafrika. Doch letztlich wirkt keiner der alten Songs nun besser oder schlechter – nur eben neu und anders. Im Grunde reicht es ja, dass sie alle von Paul Simon sind; eine bessere Empfehlung ließe sich kaum aussprechen.

Michael Lohr

WAYNE GRAHAM Joy!

(Legacy Recordings/Sony)

Ein Album namens 'Freude!' ließe im Moment sogar im noch recht stabilen Deutschland aufhorchen. Für Whitesburg im südöstlichen Kentucky kommt es einer Provokation gleich – oder ausgeprägtem Sarkasmus: Dort herrschen die niedrigste Lebensqualität und -erwartung der gesamten USA und seit über 40 Jahren gilt ununterbrochen Rezession. Das hindert die beiden Brüder Hayden und Kenny Miles nicht daran, als Band (nach den Vornamen ihrer Großväter benannt) richtig gute Musik zu machen. Ihr fünftes Album wird nach 'Mexico' (2016) erst als zweites



auch hier vertrieben – und bereitet ähnliche „Probleme“ wie der Vorgänger. Denn was an diesen sparsamen, geradeaus laufenden, kurzen Songs macht eigentlich die Größe aus, die der Hörer augenblicklich spürt? Hier gibt es keine sensationellen Soli, keine umwerfend virtuose Gitarrenarbeit – hier gibt es nur die herausragende Kompaktheit aller Songs wie etwa bei CCR oder den frühen Dire Straits. Und die handwerkliche Fokussierung der Band darauf, genau das zu bieten: Folkrock von grandioser Gelassenheit bis in den letzten Ton der sauberen, aber nie künstlich wirkenden Produktion. Trockene, treffsichere Schlagzeug-Grooves. Melodien, die gleich ins Ohr gehen. Texte von wirklichkeitsnaher und lakonischer Präzision, die manchmal in Zeilen von großer Alltagsweisheit münden. In Summe einfach alles, was man sich unter dem Stichwort Americana nur wünschen kann.

Michael Lohr

MARIA CHRISTINA & FEDERICO CASAGRANDE Morning Swim

(Timezone)

Ein verwünschter Teich, eine junge Frau von zarter Schönheit – wer möchte da nicht mit zur morgendlichen Schwimmrunde? Nun, es bleibt ja hier nicht bei dem romantischen Opener. Die mit ihrem ätherischen Gesang durchaus etwas an die frühe Joni Mitchell erinnernde Österreicherin beschäftigt sich in ihren poetischen Kunstliedern hauptsächlich mit dem Zusammen- oder Getrenntsein (manchmal herrscht beides gleichzeitig) von Mann und Frau. Auch wenn ihr zum Format der Kanadierin neben Humor und Ironie noch deren überragende Konstanz in puncto starker, origineller Bildersprache fehlen – Maria Christina hat durchaus Talent, Originalität und – offenbar trotz ihrer Jugend – den starken Willen, ihre Maßstäbe an Stil und Qualität der Songs ohne Konzessionen an Zeitgeist oder Publikumsgeschmack durchzuhalten. Und ihr Begleiter erscheint wie eine Verkörperung von Qualität schlechthin: Federico Casagrande untermalt den Gesang der Österreicherin mit seiner Gitarre vom ersten Ton an souverän, einfallreich und technisch makellos. Ob es spröde oder fließend sein soll, stark rhythmisch oder eher dezent, Kontrapunkt zur Stimme oder strikt akkordisch – ihm gelingt alles dermaßen vielseitig

NEW!

**GIBSON SJ-200
STANDARD
2019 VS**
2019 Gibson
Acoustic Model

4.898,- €

oder ab 80,58 € pro
Monat finanzieren

**0% FINANZIERUNG
6 BIS 24 MONATE LAUFZEIT**

Aktion bis 31. Januar 2019



TAYLOR 914CE 2018 V-CLASS

5.899,- €

oder ab 97,05 € pro Monat finanzieren



TAYLOR 324CE 2018 V-CLASS

2.299,- €

oder ab 37,82 € pro Monat finanzieren



GIBSON J-45 STANDARD 2019 VS

2.622,- €

oder ab 43,14 € pro Monat finanzieren



GIBSON J-45 STUDIO 2019 AN

1.499,- €

oder ab 24,66 € pro Monat finanzieren



GIBSON HUMMINGBIRD 2019 VCS

3.699,- €

oder ab 60,86 € pro Monat finanzieren

Praktisches Equipment zu unschlagbaren Preisen!
Onlineshop www.kirstein.de

60 Tage Money Back · Tiefpreis-Garantie

KIRSTEIN.de

We love music!



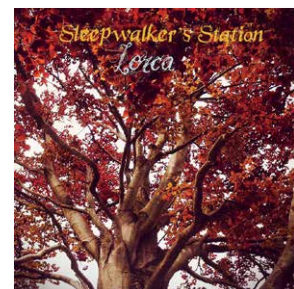
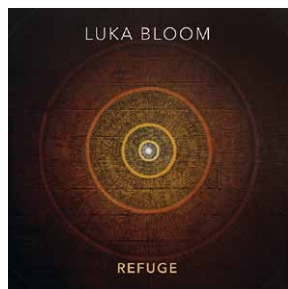
Bernbeurer Str. 11 · 86956 Schongau
www.kirstein.de · info@kirstein.de · Fon: 08861/909494-0

und gut, dass allein schon sein Part zum Genuss wird. Und das bei komplex-modernem Songmaterial, das keine Sekunde gängige Harmonien, Zufmuster oder Lagerfeuerakorde zulässt.
Michael Lohr

LUKA BLOOM Refuge

(Pinorrekk)

Trump? Der Name fällt kein einziges Mal auf diesem Album. Und dennoch lesen sich nicht nur einzelne Zeilen daraus wie ein stilles Manifest gegen den derzeitigen amerikanischen Präsidenten: „Ich glaube immer noch an die Liebe / und Freundlichkeit macht mich an.“ Alles hier verkörpert indirekt Dinge, die den weltweit erstarkenden rechtspopulistischen Kräften ein Dorn im Auge sein müssten: Es ist diese Bescheidenheit der wahren Virtuosität, die darin besteht, jeden Titel absolut songdienlich nur mit einer Gitarre zu begleiten und dennoch für jede Menge Abwechslung zu sorgen. Es ist die Kraft einer Musik, zu der man keine Fahnen schwenken, aber sehr wohl einen friedlichen Nachmittag auf einer Wiese neben einem munteren Bach verbringen kann. Es ist eine Stimme, deren simple Klarheit wohl sogar dem banalsten Schla-



ger Tiefe geben könnte. Und es sind Texte, die so eindringlich wie überzeugend für die zweifellos richtige Seite argumentieren – die Seite derer, die ihr lebenswichtiges Wasser schützen wollen, die Seite derer, die sich mit niemandem im Kriegszustand befinden, und die Seite derer, für die es erklärtermaßen (Gott sei Dank!) nicht nur Schwarz oder Weiß, sondern auch ganz viel dazwischen gibt. Von den fantastisch stimmungsvollen Gitarrenbegleitungen über die schlicht leuchtenden Melodien bis hin zu den prägnant formulierten Botschaften der Mitmenschlichkeit – alles hier dürfte jeden zum Luka-Bloom-Fan machen, der es bisher noch nicht war.
Michael Lohr

BAYOU SIDE Unbound

(Three Saints Records)

Ausgerechnet eine Band aus den Südtiroler Bergen bringt bei der Namensfindung die Bayous, die Nebengewässer des Mississippi, an unsere Seite: Laut ausgesprochen klingt das Wortspiel nach „By Your Side“. Das Trio um den Gitarristen und Sänger Hubert Dorigatti hat sich seit 2010 dem minimalistischen Blues verschrieben und bringt nach dem 2013er-Debüt ‚All I Feel‘ bereits die zweite Platte raus. Mittlerweile gehört Peter Paul Hofmann neu am Schlagzeug dazu, der Kontrabassist Klaus Telfer ist dem Projekt treu geblieben, zusätzlich kommen einige Gastmusiker zu Besuch. Der Sound ist stimmiger, dichter und farbenfroher geworden, besonders schön auch, dass die E-Gitarre neben der Martin-Steelstring und der Slide-Gitarre eine größere Rolle spielt, richtig klasse gespielt! Die Jungs aus Bruneck hatten sowieso einen erfrischend unverbrauchten, modernen Zugang zu den traditionellen amerikanischen Genres zwischen ländlichem Südstaaten-Blues und Americana. Statt Angestaubtes nach zu turnen, gehören raffinierte Riffs und Akkordwendungen stilprägend dazu. Diese Veröffentlichung überzeugt noch mehr mit einer eigenen authentischen Klangwelt, zu dem tönt es grooviger und etwas jazziger, und das Songwriting kommt stimmiger rüber. Sicher sind den studierten Bluesern mal Aufnahmen von John Mayer, Keb’ Mo’ oder Eric Bibb untergekommen, aber Nummern wie ‚Mary‘, ‚Voodoo Queen in Pink‘ und das humorige ‚This Girl is Mad‘ füllen eine eigene Nische und erinnern entfernt an den Wiener Norbert Schneider mit ‚Medicate My Blues

Away‘ oder Jens Lysdal im hohen Norden. Bayou Side gehen weniger poppig unter die Haut, bieten nette kleine Überraschungen und viel Abwechslung und bleiben homogen und herrlich unaufgeregt. Ein Sommer-Soundtrack zum Mehrmals-Hören!
Jens Hausmann

SLEEPWALKER'S STATION Lorca

(Timezone)

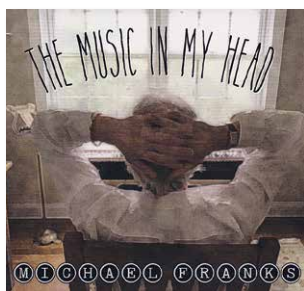
Wie facettenreich und kunterbunt unser Kontinent Europa doch ist! Gerade in den heutigen bewegten und oft beunruhigenden Zeiten kommt dieses italienisch-spanisch-deutsche Folkpop-Projekt wie gerufen, um uns das in fröhlichen bis melancholischen Schwingungen einmal deutlich nahezubringen. Der kulturelle Hintergrund des 20-köpfige Musikkollektivs um den Berliner Singer/Songwriter Daniel Del Valle reicht von Island bis Andalusien, entsprechend vielfältig und unvorhersehbar gelingt die Mixtur aus unterschiedlichsten Stilistiken und Genres zusammen mit dem unübertrefflichen Klangfarbenreichtum der angesammelten Instrumente. Gut, dass der sympathische Sänger und Gitarrist im Mittelpunkt mit Indie-Folk als rotem Faden die Fahrtrichtung geschickt vorgibt. Im Ergebnis gelingt so ein stimmiger, farbenfroher Klangteppich – ohne Löcher oder zerzauste Fransen. Möglicherweise macht das diese sechste Scheibe zur bisher buntesten und individuellsten der Bandgeschichte, zumindest waren bei den Vorgängern stilprägende Einflüsse zeitgenössischer Idole wie Ben Howard, Damien Rice, Nick Drake und Kristofer Åström deutlicher auszumachen. Ein kurzer folkloristischer Walzer als Entree leitet in ein 14-Gänge-Menü ein mit Chanson und argentinischem Tango über Reggae-Rhythmen und alpenländisches Liederermachermaterial bis zum andalusischen Flamenco und gar mexikanisch anmutenden Bläsern. Hinzu kommt die linguistische Ebene in den fünf Sprachen Spanisch, Italienisch, Französisch, Englisch und Deutsch mit wechselnden Sängern in zusätzlich vier Dialekten. Unter dem Strich bekommt der Hörer einen musikalischen sowie sprachlichen Austausch abwechslungsreich und unterhaltsam zum Hören und Mitlesen serviert. Einfach einsteigen und eine knappe Stunde in der spannenden Abenteuerreise 14 Kapitel lang verträumt schlafwandeln.
Jens Hausmann

ANZEIGENMARKT ONLINE:

Alles, was das
Gitarristenherz begehrt ...

akustik-gitarre.com

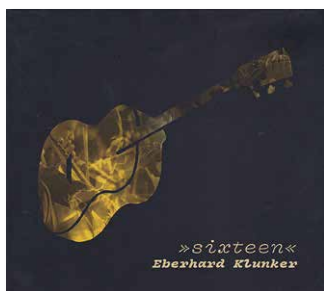
Private und gewerbliche Banner auf



MICHAEL FRANKS The Music In My Head

(Shanachie/in-akustik)

Elvis, Dylan, die Beatles? Nein. Seine musikalische Offenbarung erfährt Michael Franks mit 15, als er beim Vater eines Freundes 1959 erstmals 'Take Five' hört. Fast 60 Jahre später legt der frühere Literaturstudent und bekennende Absolvent der 'Cool School' (Songtitel) ohne Musikausbildung als enger Freund des verehrten Bossa-Nova-Genies Tom Jobim nun bereits das x-te Album mit seiner sanften Flüsterstimme, genial-geistreichen Reimen, stimmigen Bildern, verführerisch schönen Melodien und schlankem Fusion-Jazz zwischen Funk, Swing und Bossa vor. Ohne Millionenhit gönnt sich dieser einzigartige Songwriter schon mal eine Astrud Gilberto für den Harmoniegesang; die L.A.-Gitarren-Elite (Chuck Loeb, Romero Lubambo) kommt ohnehin stets gerne, weil Franks' coole Grooves, jazzige



ge Harmonien und tolle Wendungen viel Futter bieten für elegant schlängelnde Soli auf Archtop oder Nylonstring. Und selbst nach zig Jahren trifft auch hier wieder ein unnachahmlicher Mix aus klarem Menschenverstand, berührenden Liebesliedern ('Bluebird Blue'), spielerischer Ironie ('Bebop Headshot'), intelligenter Naturlyrik ('The Idea Of A Tree') und purem Lebensgenuss ('Candleglow') gleichermaßen nachhaltig in Herz, Hirn und Beine. Wer unter „Singer/Songwriter“ bisher nur dürftiges Sechs-Griffe-Geklampfe deutscher „Beziehungsheulsusen“ (Zitat: Heinz Rudolf Kunze) versteht, könnte bei Michael Franks eine Offenbarung erleben.

Michael Lohr

EBERHARD KLUNKER

Sixteen

(Dewey)

Wie sehr dieser Mann Freiheit schätzt, spürt man binnen Sekunden. Dass er ihretwegen sogar den Tod riskiert hat (erfolgreiche 'Republikflucht' im Schlauchboot über die Ostsee),

hört man aus seinem Gitarrenspiel natürlich nicht direkt heraus – aber der radikale Schritt im Leben erscheint angesichts von Klunkers Kunst nur konsequent: Der einst in der DDR ausgebildete und anerkannte Unterhaltungsmusiker geht, alle Register ziehend, weit jenseits der Unterhaltung fast jedes Risiko ein, um genau das zu machen, was ihm vorschwebt. Lange, ganz freie Improvisationen, so nur solo möglich, greifen auf jegliche Spieltechnik zurück. Doch dabei stehen perkussives Spiel, blitzsaubere Läufe und polyphones Zupfen stets im Dienst einer fast grenzenlosen Fantasie im Geist von Jimi Hendrix. Klunker klingt, als habe das große Vorbild, heute ein wenig altersweise, in einem späten Wechsel zur Akustikgitarre, außer etwas Klassik noch weltmusikalische Anregungen jenseits von Blues, Jazz und Rock mitgenommen. Welche Radikalität dann aber auch ein solch vermeintlich konservativer Schritt bergen kann, zeigt Eberhard Klunker bis ins Detail: Sein Spiel landet bewusst völlig nackt und ungefiltert auf CD; jegliche Nachbearbeitung mit Effekten unterbleibt. Und einmal wechselt er gar mitten im Stück den Raum, um einer Musik, in der man ohnehin ständig Neues entdeckt, noch mal eine andere Klangcharakteristik zu geben.

Michael Lohr ■



PETER AUTSCHBACH & SAMIRA SAYGILI Sweeter Than Honey

Best.-Nr.: 319.1594.2 € 14,80

Das Duo Peter Autschbach und Samira Saygili agiert gleichermaßen mitreißend wie gefühlvoll, die beiden punkten mit überschäumender Spielfreude und unwiderstehlichem Charme. Auf ihrem ersten gemeinsamen Album bieten sie einen musikalischen Dialog der Extraklasse, bei dem Gitarre und Gesang zu einer Einheit verschmelzen, die ihresgleichen sucht.

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music GmbH & Co. KG**
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



RITT IN DEN SONNENUNTERGANG

BRTHR

Es gibt Paris, Texas. Und die USA haben Platz für Dutzende Berlins und Frankfurts. Warum also sollte es denn in dem schier endlosen Land nicht irgendwo auch ein nettes Plätzchen geben für mindestens ein Stuttgart? Wenn ja, dann läge dieser Ort – eine Tankstelle, drei Häuser – wohl irgendwo am staubigen Rand eines Highways auf dem Weg von Oklahoma nach Kalifornien. Oder sollte man sagen: zwischen J.J. Cale und den Eagles? Denn die Stuttgarter (also: aus der Hauptstadt Baden-Württembergs stammende) Band mit dem einprägsamen, auch vokalfrei unmittelbar lesbaren Namen BRTHR spezialisiert sich dermaßen auf eine Musik

zu den als Newcomern des Jahres ernannt worden sind – eine Auszeichnung, die das gerade erscheinene Nachfolgewerk bestätigt mit einer geradezu unverschämte verführerischen und gegen jeden Zeitgeist erhabenen Musik. Ein Haken allerdings bleibt: Im Original bedeutet gerade Americana eigentlich auch immer eine textliche Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und keineswegs eine Flucht aus derselben in eine sonnige Traumwelt, die der amerikanische Südwesten so makellos ohnehin nur aus der sicheren europäischen Sehnsuchtsdistanz bietet. Was ein ‚Hotel California‘ von den Eagles überhaupt erst zu einem großen Song

macht, ist schließlich keineswegs die scheinbar coole Kalifornien-Werbung im Refrain, sondern die eindringliche Warnung, dass die süße Verlockung durch den vermeintlich lockeren Lebensstil dort rasch umschlagen kann in die Unentrinnbarkeit eines dekadenten Alptraums. Aber so genau wollen das die heutigen deutschen Romantiker gar nicht hören und wissen; ihnen reichen die satten Klangfarben des Sonnenuntergangs auf der Route 66, wie BRTHR sie in Perfektion malen.

CD: BRTHR – *A Different Kind Of Light* (2018, Backseat)
Info: www.brthr.de



FOTO: ROMANO DUDAS

BRTHR

zum relaxten Ritt in den Sonnenuntergang, wie das nicht einmal in Amerika selbst viele tun – wenigstens nicht in einer solchen Konsequenz, dass man sich Regen dabei nicht einmal mehr vorstellen kann. Die beiden schwäbischen Musiker untermalen mit einer megaexakt gestimmten, stets etwas melancholisch geschlagenen Akustikgitarre und einer zweiten, halbakustischen, gezupft in kargster und feinsten Tradition zwischen J.J. Cale und Mark Knopfler, aber etwas verhangener abgemischt, einen Gesang, der nicht so mauflaul daher kommt wie der des Schotten, sondern etwas mehr Sonnenschein aus Arizona mitbringt. Hinzu kommen dann noch etwas Harmoniegesang, ein zurückhaltendes Schlagzeug und manchmal auch eine dezente Orgel – und das reicht dann schon aus, auch wenn man die Texte voller melancholisch-cooler Außenseiterposen gar nicht übersetzt. Sobald die Formation im Radio läuft, transportiert die Musik so viel Stimmung, dass man im Ländle spontan und reflexartig die Liegestühle auf den Balkonen zurechtrückt oder die mehr oder weniger imaginäre Harley aus der Garage rollt. Das Rezept dafür scheint so simpel wie magisch: Handwerklich betrachtet haben Philipp Eissler und Joscha Brettschneider Arrangements und Sound so fein austariert und tief verinnerlicht, dass das niemand so ohne Weiteres und aus dem Stand reproduzieren könnte. Die disziplinierte Zurückhaltung an allen Instrumenten lässt sich ja vielleicht noch zeitnah draufschaufen und einstudieren, aber für diese ultrarelatixe Lässigkeit muss man wohl schon ein paar DNA-Abschnitte mit J.J. Cale gemeinsam haben. Denn sobald man so etwas auch nur im Ansatz anstreben muss, ist es eigentlich auch schon wieder futsch. Erst vor einem Jahr erschien das Debütalbum von BRTHR, die inzwischen bereits von manchen Sendern schon

ZWEIGLEISIG

Cynthia Nickschas

Nein, deutscher Tradition entspricht das ganz und gar nicht. Wer hierzulande öffentlich Gesellschaftskritik übt, der sollte doch gefälligst in Sack und Asche herumlaufen, ständig über die Schlechtigkeit der Welt klagen und die pessimistischsten Gedanken tiefgründiger Philosophen und Soziologen jederzeit rauf und runter zitieren (können), garniert mit aktuellen Bedenken aus eigener Produktion. Also eben völlig anders auftreten als dieses aufgedrehte schlanke langhaarige Mädchen, blond mit grünen Strähnen, irgendwo zeitlos zwischen Hippiekommune und Punkfestival. Gott sei Dank ist die 30-jährige Tochter eines Musikwissenschaftlers tatsächlich eben keine treu- und trockendeutsche Akademikerin, die vorhat, sich an der Rettung der Welt spaßfrei und verzweifelt zu verheben; Cynthia Nickschas hat schon in der halben Welt gelebt, sich ihre ersten Spuren als Musikerin verdient auf einem der härtesten Konservatorien überhaupt (der Straße), und auf der Basis ihrer Beobachtungen dort und im echten Berufsleben (sie hat zunächst in der Gastronomie gejobbt) macht sie sich ihre Gedanken am liebsten immer noch selbst. Wenn Cynthia Nickschas spielt und singt, ob solo, in kleinster Besetzung oder mit ganzer Band, dann tut sie das aus einer selbstverständlichen, übersprudelnden und mitreißenden Lebensfreude heraus. Und dabei spaltet sie, wie sie amüsiert feststellt, das Publikum gleich in mehrere Gruppen: Die eine Fraktion kennt ihre gedanklich schon recht komplexen Texte auswendig und singt alles mit, Wort für Wort; eine zweite bewegt sich nur zu dem – zumindest mit Band

– unwiderstehlichen Groove aus Jazz, Folk, Chanson, Pop und Soul. Dann gebe es auch noch die Zuhörer, die die Texte sehr wohl kennen, aber angesichts der Wucht der Musik dann gar nicht mehr wüssten, wohin sie hören und auf was sie sich konzentrieren sollen. Das liegt tatsächlich daran, dass Cynthia Nickschas so völlig undeutsch zweigleisig



Cynthia Nickschas

FOTO: MASTAPHOTO.DE

fährt: Einerseits sind intelligente, fundamentalkritisch-reflektierende Texte über den Zustand unserer Gesellschaft und der Individuen darin in einer solch entwaffnend charmannten, rotzfrehen Unangepasstheit formuliert, dass sie keine Sekunde altbacken, wirklichkeitsfremd oder neunmalklug wirken. Andererseits aber weiß die zierliche Person auf ihrer Akustikgitarre Songs zu entwerfen, die immer wieder frisch auch dann Kraft, Groove, harmonischen Reiz und Ohrwurmqualitäten entwickeln, wenn sie mal allein und nur mit Gitarre damit auf der Bühne steht. Auch von Stimme und Bühnenpräsenz her ähnlich

einer Zaz grast sie zwischen energiegeladenem Chanson und rasantem Gypsy-Jazz so ziemlich alles ab, was einen Park beim sommerlichen Open-Air-Event zum Kochen und Tanzen bringt. Und ihr noch relativ neuer Titel ‚Egoschwein‘ entwickelt sich in dieser Hinsicht bereits vom bloßen Publikumsfavoriten hin zum echten Klassiker: mit einem Rhythmus, dass nun wirklich jeder mit muss, und (ganz entgegen dem Eindruck, den der plakative Titel weckt) eine durchdachte Balance aus Selbstverwirklichung einerseits und Hingabe an das Wohl der Allgemeinheit andererseits.

CD: Cynthia Nickschas – *Egoschwein* (2018, Kick The Flame)
Info: www.cynthiaandfriends.de

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

MELODIKER

Simon Wahl

Der schlanke junge Mann vorn auf der Bühne hat den Raum mühelos im Griff. Er wird nicht laut, tritt nicht als grober Verkäufer seiner selbst in den Vordergrund – und verkauft sich gerade dadurch wunderbar. Im Mittelpunkt stehen seine Melodien, so natürlich und leichtgängig eingeflochten in Zupfmuster und Begleit-Riffs, dass es dem Publikum fast wie eine Offenbarung erscheint, drei bis vier Instrumente spielen oder mindestens drei Stimmen ablaufen zu hören, während man da doch lediglich eine Gitarre sieht. Ein Michael-Fix-Signature-Modell, würde der Experte dazu gleich sagen – und läge damit haarscharf daneben: Zwar stimmt die Marke Maton, doch Simon Wahl ist unterwegs mit seinem ganz persönlichen und einzigartigen Exemplar aus dem Custom-Shop der Australier, auf seinen speziellen Wunsch hin mit Zitronenholz im Korpus, einer Fichtendecke („Bei Maton war man selbst begeistert von dem Klang“) und dem alten Pickup-System. Der gebürtige Bonner stellt sein neues Album vor, das diesmal nur aus Eigenkompositionen besteht: „Ich hatte in den letzten Monaten eine kreative Phase, wo die Stücke wie von selbst zu mir kamen“, sagt Simon Wahl. Davon seien nur zwei schneller; alles andere sei meist melodisch – und schon muss er selber lachen: „Naja, so schreibe ich ja eigentlich schon immer.“ Sein schon zu Schulzeiten ausgeprägtes Händchen für die Erfindung selbstverständlich



Simon Wahl

FOTO: PR

schöner, singbarer und gar nicht banaler Tonfolgen ist ihm nie abhandengekommen; ein Musikstudium in Wien (wo er auch weiterhin lebt) hat dieses angeborene, im besten Sinn naive Talent vielmehr zum Glück nur erweitert. Er kann nun Einflüsse und Schreibtechniken noch leichter und raffinierter miteinander verweben oder einen einmal gefundenen Ansatz musikalisch optimal ausgestalten. So bezieht Wahls neues Album Inspirationen aus vielen Richtungen und auf verschiedenen Ebenen: Auf Tourneen kommt er inzwischen „ziemlich viel rum“ – den treibenden Grundton der langen Bahnreisen setzt er in „Zugfahrt“ um in den bei ihm eher seltenen Wechselbass, während die Melodie sich der gründlichen Analyse diverser Signaltöne ver-

dankt. Zu der im Studium praktisch gar nicht mehr gespielten E-Gitarre greift der bekennende lebenslange Fan von Pop und Rock mittlerweile öfter wieder als Hobby und Ausgleich – die Folgen davon sind bei neuen Akustik-Titeln in der Phrasierung zu hören, in Bendings, Vibrato, einem bluesigeren Ansatz und der Umspielung der Terz wie bei Jimi Hendrix. Gerne arbeitet er inzwischen mit Modulationen und verschiebt ein Thema mitten im Titel mit nur kurzer Vorbereitung um drei Halbtöne, also in eine völlig andere Tonart. Mal löst eine besondere Spieltechnik (wie etwa der Blechtrommel-Sound durch übereinandergelegte Saiten) den Song aus oder verleiht ihm seinen eigentlichen Ausdruck („Hang Around“), mal entsteht ein sehr ansprechendes Stück („Tagträumer“) aus der Absicht, etwas bewusst Leichtes, Melodiöses, aber eben Reduziertes als Etüde für Wahls Schüler zu komponieren. Diese lockere Mischung aus gitarristischer Vielfalt – live ergänzt um sehr charmante, technisch gekonnte und pfiffige Arrangements bekannter Standards aus Pop und Jazz – kommt überall bestens an. Und wenn sich dies paart mit einer ganz natürlichen Ausstrahlung und dezent eingestreuten Entertainment-Elementen – dann ist das beste Werbung für die Akustikgitarre im Jahr 2018.

CD: Simon Wahl – Keep On Dreaming
(2018, Eigenverlag)
Info: www.simonwahl.com

MEDIA

Track 2 Begleit-CD

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr. GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero LUTHIER

Daniel Ho 6X GRAMMY WINNER

Pepe Romero, Sr. Six String

Grand Tenor

XS Soprano

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

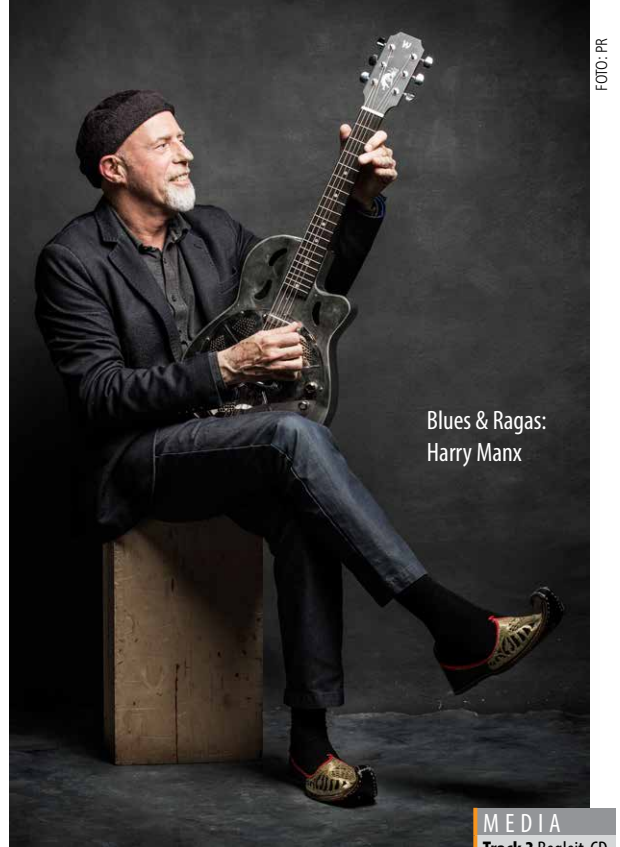
Made in the USA

Vertrieb : Noble Guitars

www.noble-guitars.com

MYSTICSSIPPI-BLUES-MAN

Harry Manx • Blues mit hinduistischer Musik zu verschmelzen, ist schon mal kein alltäglicher Ansatz. Auf dem aktuellen Album lässt sich der Solist Harry Manx zusätzlich durch ein arrangiertes Streichquartett unterstützen. In Kanada wurde der Gitarrist und Sänger bereits mit sieben Maple-Blues-Awards, sechs Juno-Nominierungen und dem Canadian Folk-Award als Best Solo-Artist ausgezeichnet. Seine Spezialität ist Slide-Gitarre.



Blues & Ragas:
Harry Manx

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

Obwohl der musikalische Grenzgänger nach elf Alben in zehn Jahren kein echter Newcomer mehr ist, wird es hierzulande Zeit für seine erste Tour. Der Berliner Friedrich Barniske wurde in London auf Manx aufmerksam und organisierte eine Reihe von Konzerten. Deutschland ist dem Blues-Barden bislang nur aus vergangenen Zeiten als Straßenmusiker in Europa geläufig. Der Weltenbürger wurde auf der britischen Isle of Man geboren und wuchs in Kanada auf. Später kam er zurück nach Europa, lebte in Japan, es folgten zehn Jahre in Indien, bevor er wieder nach Kanada zurückkehrte. Vor fünf Jahren kam er das erste Mal zurück auf die Isle Of Man, um dort zu spielen. „Nach dem ersten Song stand jemand im Publikum auf und rief: Willkommen zu Hause, Harry!“ Insbesondere in der Gegend von Quebec und in Australien hat Manx eine große Fangemeinde, ansonsten stehen England und Norwegen auf dem Plan. „Als Musiker wählt man nicht die Orte, die Orte wählen den Musiker“, sagt er.

Indische Musiktradition mit akustischem Blues zu verbinden, ist mindestens ungewöhnlich, liegt bei Manx aber schon biografisch auf der Hand. Der indischen Mikro-

tonalität nähert er sich vor allem als Slide-Gitarrist: „Indische Musik ist mehr nach innen gerichtet, während westliche Musik mehr nach außen geht. Schließlich wurde indische Musik in der Vergangenheit vorwiegend spirituell in Tempeln oder an Höfen der Könige genutzt, um die Ruhe der Menschen zu vertiefen. Das Hören soll entschleunigen. Westliche Musik ist mehr zum Feiern geeignet oder um Menschen in Bewegung zu setzen. Beides ist wunderbar und komplementiert einander.“ Gerade dieser Aspekt macht es aber auch schwer, beides zu verbinden, anstatt nur nebeneinander zu stellen. Oft zieht Manx den Hörer mit einer Einleitung in die indische Stimmung, darauf folgt dann etwas Blues. Er will mit musikalischen Kurzgeschichten die Leute unterhalten und keineswegs langweilen. Indische Musik besteht aus Rhythmus und Melodie, sie braucht nur einen Akkord – auch bei manchem Blues reicht das und bringt so einen eher modalen Ansatz.

Aufgenommen wurde die aktuelle CD ‚Faith Lift‘ während der Tour in Australien von Mitspieler Clayton Doley in Hotelzimmern oder Backstage mit dem Laptop. Anschließend spielten die Streicher vom Sidney Opera House im Studio; ihre interessanten Arrange-

ments stammen von Clayton. Nichts davon ist improvisiert, auch die Soloparts sind komponiert. Sogar Zitate wie ‚Green Onions‘ von Booker T wurden eingeflochten, und die sehr östlich anmutende Version von Gershwin ‚Summertime‘ basiert auf einem „Gujari Todi“, ein Raga mit Todesstimmung.

Gitarrist Manx verlässt sich im Wesentlichen auf drei Gitarren: einmal auf eine Taylor Dreadnought mit Sunrise-Pickup, die mit höhergelegten Saiten für Lapstyle-Slide-Spiel in Open-D optimiert wurde. Dann gibt es ein sechssaitiges Banjo von Goldtone, gestimmt in Open-C. Beide Instrumente sind mit dicken Saiten bestückt (.016-.060). Das exotischste Instrument ist ein 20-saitiges Mohan Veena, erfunden von Manx' Mentor in Indien. Es wird wie eine Sitar besaitet, von acht Spiel-Saiten werden nur drei für Melodien in der Stimmung Grundton, Quinte, Grundton genutzt, Akkorde lassen sich allenfalls andeuten. Die Resonanzsaiten stimmt Manx als westlicher Musiker in Dur oder Moll, ohne komplexe indische Spezialitäten. Für gehobenen Sound auf der Bühne sorgen gute Vorverstärker und ein computerbasiertes System mit einem Universal-Audio-Apollo-Interface. ■



DISKOGRAPHIE (Auswahl)

Live at The Glenn Gould Studio (2008)
Bread And Buddah (2009)
Isle of Manx – The Desert Island Collection (2010)
Om Suite Ohm (2013)
20 Strings and the Truth (2017)
Faith Lift (2018)

ONLINE INFO

www.harrymanx.com

„ KONZERTGITARREN
IM HIGHEND-SEGMENT
AUS 100% HEIMISCHEN
TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR
IMMER EIN TRAUM VON MIR.
ERFÜLLEN SIE SICH JETZT
IHREN TRAUM!“

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

AB SOFORT ERHALTEN SIE DIE VIER NEUEN
NATIVE MODELLE IM FACHANDEL!

100% HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENT-
WICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100% TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG

MODELLE FÜR EINSTEIGER UND
KONZERTGITARRISTEN

WWW.HANIKA.DE

Hanika
Gitarren



CLASSIC GUITARS | ACOUSTIC GUITARS

Duke Gitarren entstehen aus streng selektierten Tonhölzern und nach europäischen Standards in China. Endkontrolle und Finish erfolgen in unserer deutschen Meisterwerkstatt.

Erleben Sie die klangvolle Verbindung von Preis und Leistung im professionellen Musikfachhandel.



LaCorda

Musikinstrumente GmbH | 91083 Baiersdorf | www.lacorda.de
Ihr Ansprechpartner Harti Pilsner: 0171 6438672

GENUG GEZUPFT!

Wolfgang Müller • Seine Auftritte bei „TV Noir“ mit ‚Unterschiedlich schwer‘, ‚Zu hell für die Nacht‘ oder ‚Godot‘ gehören zu den eindringlichsten deutschsprachigen Songwriter-Performances. Akustisch reduziert, intim, authentisch. Aber Müller kann auch anders.



FOTO: PR

Wolfgang Müller: Konzept der radikalen Höflichkeit

Akustische Gitarre und Gesang – das ist Wolfgang Müllers stärkste Seite. „Da habe ich eine gewisse Qualität“, stimmt der Mittvierziger bescheiden zu. Sein Motto: Direktheit und Intimität. Denn: „Man ist einfach näher am Wesen der Musik, wenn die nicht vorher durch fünf Effektwege geschleift wurde. Aber auf diesem Schnitzel hab ich so lange herumgeklopft, dass es jetzt weich ist. Zurzeit mag ich es eher mal etwas ruppiger“, sagt er.

Was sich auf seinem letzten Longplayer ‚Über die Unruhe‘ andeutete, wurde zur Basis seines sechsten Albums ‚Die sicherste Art zu reisen‘. Der Sänger und Gitarrist hat ein Quintett um sich geschart und rockt sogar bisweilen. Bislang kolorierten E-Gitarre, Bass und Schlagzeug sein Akustikspiel eher in homöopathischen Dosen, Orgel und Saxophon gab's gar nicht. Heute heißt es im Presetext: „Vom Korsett des Liedermachers befreit, holt er sich die Welt ins Haus.“ Soll heißen: mehr Instrumente, größere Arrangements, lautere Lieder. „Ich hab das letzte Album ja sehr reduziert gemacht, hatte dieses Verhalten, Gedämpfte, Zurückgezogene ein bisschen über und Lust auf was Neues.“

Auf der Suche nach Input und Inspiration verändert Müller auch seine bisherige Herangehensweise an Instrument und Spielweise – auch wenn seine Seagull-Gitarre tragisch abhandenkam. „Die habe ich leider bei meiner ersten Car2Go-Fahrt im Auto liegen lassen und das erst nach einer Woche gemerkt. Die Gitarre war natürlich weg. Irgendwie doof.“ Und seine Takamine – vornehmlich bei Live-Auftritten eingesetzt – hat er nun gegen eine Gibson Parlor Rosewood AG (mit L.R.-Baggs-Pickup) getauscht. Doch die größte Neuerung betrifft seine Spielweise. Anstatt zu zupfen, schlägt der klassisch geschulte Gitarrist die Saiten nun erstmals im Strumming-Style an. „Das war für mich tatsächlich eine relativ große Herausforderung“, gesteht er. „Zupfen kann ich recht gut, aber die Saiten anzuschlagen – da wurde die Gitarre für mich ein neues Instrument. So habe ich dann auch neue Songs geschrieben.“ Neue Spielweise, neuer Sound, neue Songs. „Ich spiele aber nicht mit Plek“, ergänzt er noch, „das lerne ich in diesem Leben wohl nicht mehr. Da habe ich kein Gefühl für irgendwas, sondern eher den Eindruck, als spiele ich mit einem Ziegelstein. Deswegen ist diese Platte ein großer Schritt für mich.“

Neue Technik, neuer Sound, neue Songs

Wir erinnern uns: Mit neun Jahren beginnt der musikalische Weg des gebürtigen Limburgers mit klassischem Gitarrenunterricht. Zunächst unwillig. „Eigentlich wollte ich Klavier lernen, aber dafür hatten wir weder Geld noch Platz. Also Gitarre. Zum Glück hatte ich einen fantastischen Lehrer, sonst wäre ich wohl nicht dageblieben. Klassische Gitarre ist für einen Neunjährigen mitunter ziemlich zäh.“ 16 Jahre werden es am Ende, bis sich Wolfgang Müller auf eigene Songs mit Gesang und deutschen Texten konzentriert. Der erste Schritt führt ihn zum Pop-Kurs an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater. Auch wenn ihm heute erst klar geworden ist, was ihm das gebracht hat: „Gar nichts!“, sagt Müller lachend. „Ich fand den Pop-Kurs aufgrund der Leute toll, das war großartig. Die ganze Zeit Musik zu machen und Leute kennen zu lernen, die ihre Instrumente teilweise irrsinnig gut spielen können, ist eine Sache. Aber ähnlich ist es bei Schreibschulen: Wenn man einen Kurs für kreatives Schreiben besucht, wird man nicht automatisch ein guter Autor.“ Und wie in jedem Jahrgang gibt es auch in seiner Klasse „Leuchtfieber“, wie er sie nennt, namentlich Gisbert zu Knyphausen und Cäthe. „Wenn die gespielt haben, war der Raum ruhig. Und das kriegt man dort nicht beigebracht. Bei mir hat es etwas länger gedauert, bis ich meine Form entwickelt habe. Dafür musste ich erst mal eine Menge schlechte Songs schreiben, bevor ich gute Songs schreiben konnte.“

Was Müller seit dem Debüt ‚In der Zwischenzeit‘ unter Beweis gestellt hat: Sein Talent ist, detailverliebte Beobachtungen des Alltags

AKTUELLE PRODUKTION

Wolfgang Müller: Die sicherste Art zu reisen (2018 Fressmann/Indigo)

Wie kaum ein anderer vereint Müller versiertes Gitarrenspiel mit perlenden Pickings und stoischem Wechselbass, einer ausdrucksstarken Stimme und der Fähigkeit, bildhafte Geschichten aus klugen Alltagsbeobachtungen voll melancholischer Andeutungen über das Fallen und Wieder-Aufstehen zu generieren. Doch Leichtigkeit und Romantik täuschen. Es sind die Gegensätze, mit denen Müller sprachlich spielt, die unerwarteten Wendungen und in diesem Fall die Außenwelt, die einen zum Nachdenken und Handeln zwingen. Anfangs ausschließlich als Guitar-&-Voice-Performance dargeboten und gelegentlich mit Klavier koloriert, hat der Wahl-Hamburger nun erstmals eine Band um sich geschart. Größer sind seine Songs geworden, komplexer, auch interessanter. Eine Entwicklung vom akustischen Songwriter zum Songwriter-Pop. Und es steht ihm richtig gut. *Stefan Woldach*



und zwischenmenschlicher Kri-
sengebiete sprachlich elegant in
Worte zu fassen. Doch auch hier
durchlebt Müller einen Wand-
lungsprozess und bezieht auf „Die
sicherste Art zu reisen“ zuneh-
mend die Außenwelt mit ein. „Da
die Außenwelt massiv in mein
Inneres eindringt, ist es fast alter-
nativlos, keine Haltung zu entwi-
ckeln. Fast jeder fühlt sich doch
heutzutage bedroht. Man muss
sich äußern, sich positionieren,
da führt kein Weg dran vorbei. Ich
habe mich nicht ins Politische be-
wegt, sondern die Außenwelt greift so tief
in meine privaten Lebensbereiche, dass ich
das nicht mehr hinnehmen möchte“, sagt er.
Die klassischen Konzepte seien Flucht oder
Angriff. Man ziehe sich zurück und wolle sich
selbst retten, oder man sei aggressiv und
greife an. „Ich finde beides falsch. Ich finde
es wichtig, Engagement zu zeigen, Gesicht
zu zeigen und sich zu positionieren. Ebenso
wichtig ist, dass man das nicht aggressiv tut.
Stattdessen mit Empathie, Herzlichkeit und
Beharrlichkeit. Und bei der Frage, wie ich
mich positioniere, habe ich für mich das Kon-
zept der radikalen Höflichkeit entwickelt.“



FOTO: PR

Trotz kämpferischer Ansage schwingt auch
in seinen neuen Songs stets latente Melan-
cholie mit, womit sich natürlich die Frage
stellt, ob er Moll als Tongeschlecht mag und
das eher seinem Naturell entspricht. „Es gibt
auf dem Album auch viele Dur-Akkorde“,
entgegnet Müller lachend. „Aber wenn man
Moll in seiner ursprünglichen Bedeutung als
,weich‘ definiert, dann auf jeden Fall. Das ent-
spricht meiner Natur, wenn ich selbst Musik
mache. Okay, ich hab auch mal Turbostaat
gecovert, eine Band, die ich nicht gerade
als ,weich‘ bezeichnen würde. Aber meine
eigenen Songs mag ich gerne so.“ Seine He-
rangehensweise? „Songs schreiben ist für
mich ein bisschen wie Angeln gehen: Ich
werfe den Köder aus, sprich, ich singe und
spiele vor mich hin – in der Hoffnung, dass
mich irgendwelche Worte oder Melodien
finden.“ Das könne eine Sache von Minuten
sein oder von Monaten. „Die besten Songs
habe ich in einer Stunde geschrieben, für
andere brauche ich Wochen. Am Ende habe
ich in der Regel immer eher das Gefühl, et-
was gefunden als etwas selber erschaffen
zu haben.“ Beispiel gefällig? „Nur mit Worten
bekleidet, tret ich manchmal in die Welt / die

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

In der Zwischenzeit (2007)
Gegen den Sinn (2009)
Ahoi! (2011)
Über die Unruhe (2012)
Auf die Welt (2015)
Die sicherste Art zu reisen (2018, alle Fressmann)

ONLINE INFO

www.mueller-musik.de

Sätze lässig um die Hüfte geschwungen oder
stolz zum Turban aufgebunden, wie es euch
gefällt“. Mit solchen Versen wie aus ‚Stillklang‘
wird Müller gerne als „Deutschpoeet“ gela-
belt, was er jedoch mit Kopfschütteln quit-
tiert. „Ich finde das ganz furchtbar. In diesen
Begriff wird inzwischen alles hineingeworfen
– vom durchgestylten, produzierten Act, der
eine Riege an Songwritern beschäftigt, bis zu
Leuten wie mir, die alles selber machen. Das
ist eine Schublade, die zu groß ist und ein Ge-
fühl erzeugt, das ich fragwürdig finde.“

Vielleicht liegt es an seiner eigenwilligen, un-
verstellten und direkten Art, dass Müller trotz
faszinierender Songs und tiefgründiger Tex-
ten bislang kein Star wie Bosse, Philipp Poisel
oder Max Prosa ist. „Ich hab es aufgegeben,
darüber nachzudenken“, winkt er ab. „Ich ver-
mute, es liegt ein bisschen daran, dass einige
Leute denken: Der Müller, das ist doch der
ruhige, akustische. Dass ich jetzt eine Band-
platte gemacht hab, dringt vielleicht kaum
zu denen durch.“ Dazu komme, dass andere
Musiker ihre Accounts mit Selfies füttern.
„Bei mir sieht man stattdessen Blumen und
Fische. Ich fühle mich in der Selbstdarstel-
lung nicht wohl. Das ist nicht mein Wesen.
Aber vielleicht täusche ich mich, vielleicht
wird diese Platte ein Mega-Erfolg.“ ■

FOTO: WOLDACH



Eben noch auf der Bühne – Gibson Songwriter



Gold Tone®

THOMANN BURGEBACH www.thomann.de	FOLKFRIENDS HAMBURG www.ukulele.de/shop4/	RISA MUSICAL INSTRUMENTS GROSS UMSTADT www.hieber-lindberg.de
MUSIX VOERSTETTEN www.musix.com	SCHALLOCH MUSIKHANDEL HAMBURG www.schalloch.de	MUSIKHAUS BECK DETTINGEN/ERMS www.musikbeck.de
FARM-SOUND KASSEL www.farm-sound.de	MUSIKLADEN BENDORF www.musikladen-bendorf.de	MUSIC-STAT. PIANO WERNER AITERHOFEN www.music-station.eu
SOUNDLAND FELLBACH www.soundland.de	DREIZACK MUSIC FREIBURG	MUSIKHAUS MARKSTEIN HARTENSTEIN www.markstein.de
MUSIK DISCOUNT24.DE LINDEN (BEI GEIERSTHAL) www.musikdiscount24.de	FOLKLADEN MÜNCHEN www.folkladen.de	MUSIKALIE BARTELS BRAUNSCHWEIG www.musikalien-bartels.de
MOHR MUSIK ST. WENDEL www.musik-mohr.de	DER GITARRENLADEN WEINGARTEN www.der-gitarrenladen.de	MUNICH GUITAR COMPANY MÜNCHEN www.guitars.de
MUSICLAND ALBSTADT ALBSTADT www.musicland-albstadt.de	MR. MUSIC PROFISHOP SCHRAMBERG-SÜLGEN www.mistermusic-profishop.de	MUSIK LIENHARD MÜNCHEN www.musik-lienhard.de
MUSIC WORLD E.K. BRILON www.musicworldbrilon.de	DIE ZUPFGEIGE KARLSRUHE www.zupfgeige.com	SOUND CIRCUS BIBERACH www.soundcircus-biberach.de
LEHNSTRUMENTE.DE U. GITARREN- FREIBURG www.gitarrenwerkstatt.de	MUSIKHAUS ANDRESEN LUEBECK www.musikhaus-andresen.de	MUSIK AKTIV SCHALLENBERG PADERBORN www.musik-aktiv.de
MUSIK-BUTIK DARSTADT www.musik-butik.de	MUSIKHAUS STRIEVER CHAM	MUSIKHAUS SCHLAILE Landau in der Pfalz www.schlaile.de
ULIS KOELN www.ulis.com	LELELAND GNEISENAUSTRASSE 52A BERLIN www.leleland.eu	MUSIKBAUM EINZEL- SELLSCHAFT BONN - BAD GODESBERG www.musikbaum.de
	THE AMERICAN GUITAR SHOP BERLIN www.guitar-shop.de	MUSIKHAUS SÄITENSPRUNG SCHAFFHAUSEN www.saitensprung.ch
		MUSIX ARISDORF https://shop.musix.ch/de/
		SERVETTE-MUSIC Genève http://www.servette-music.ch

KLANGWANDERER



Steve Tibbetts • Der 1954 in Minneapolis geborene US-Gitarrist Steve Tibbetts gehört zu den unverwechselbaren Stimmen in der Welt der Akustikgitarre. Eine Stimme, die sich jeglicher Kategorisierung oder Ablage in Schubladen verweigert.

In Tibbetts' atmosphärischen Tracks mischen sich jeher Elemente des Jazz mit Rock, Folk und Weltmusik. Auf seinem neuen Album „Life Of“ (ECM Records) verdichten sich kontemplative Klangmalereien zu meditativen Strömen, in die der Gitarrist neben seiner zentral agierenden Martin-Twelvestring auch noch Cello-Drones, perkussives Schlagwerk und Samples von Field Recordings harmonisch zu integrieren wusste.

Steve Tibbetts ist ein originärer Musiker und Klangästhet, der das Gitarrenspiel autodidaktisch erlernte und ausgehend von der Folk-Szene der Siebzigerjahre bald schon seinen eigenen Weg beschritt. Ein größeres Publikum erreichte er bereits mit seinem zweiten, zunächst noch selbstverlegten Album „YR“, auf dem er auch noch viel E-Gitarre spielt und das später von ECM übernommen wurde. Mit der deutschen Plattenfirma verbindet ihn bereits seit 1981 eine lange, fruchtbare Zusammenarbeit, der nun auch sein neues, das neunte ECM-Album und das erste seit acht Jahren, zu danken ist.

12 Saiten & Klavier

Steve Tibbetts spielt auf dem „Life Of“-Album eine Martin D12-20, die er einst in den Siebzigerjahren von seinem Vater geschenkt be-

kam. „Es ist immer noch die Gitarre, die schon auf „YR“ zu hören war. Die Musik wäre auch nicht die Gleiche mit einem anderen Instrument“, ist sich Tibbetts sicher. Die Obertonstruktur dieser speziellen Gitarre lasse ihn auf bestimmte Weise und in bestimmten Tonarten spielen. Nach 40 Jahren kenne er das Instrument in- und auswendig, wisse genau, an welchen Stellen auf dem Griffbrett er Obertöne herauskitzeln, wo er effektiv dämpfen kann und wo nicht. „Für mich funktioniert es sowieso am besten, wenn ich mich auf ein oder zwei Instrumente beschränke, die ich dann aber richtig gut kenne“, verrät Tibbetts. „Wenn ich Bilder von Gitarristen sehe, die sich mit 20 Gitarren umgeben, denke immer: Wie soll das denn funktionieren? Mit ein oder zwei Freundinnen mag man ja klar kommen, aber mit 20?“

Das grundsätzlich einen Ganzton tiefer gestimmte Instrument mit nochmals tiefergelegter A- und E-Saite (Bb, F, C, F, A, D) bespannt Steve Tibbetts für die tiefen vier Saiten nicht in Oktaven, sondern unisono, also in gleichen Stärken. „Ich mag das Physische, das Körperliche am zwölfsaitigen Spiel. Ich benutze kein Plektrum, spiele nur Fingerstyle, vor allem mit dem Daumen“, sagt er. Die meiste Arbeit mache aber die linke Hand, Bendings auf der 12-String seien ja auch irgendwie mühsam. „Wenn ich schlafen gehe und fühle meine Fingerkuppen pulsieren,

dann weiß ich, dass ich einen guten Tag hatte“, scherzt er.

Vor jeder Aufnahme spielt Tibbetts seine Finger und die 12-String immer erst einmal ein bis zwei Stunden warm, „bis sich die Gitarre physikalisch setzt und die kleine innere Konzerthalle sich öffnet“. Tibbetts, vor allem durch Studioaufnahmen, weniger durch Bühnenpräsenz bekannt, arbeitet in seinem eigenen Aufnahmestudio in St. Paul/Minnesota, wo er Zugriff auf eine große Sammlung von eigenen Aufnahmen asiatischer Perkussion und vieler anderer Sounds aus dem bunten Alltagsleben zurückgreifen kann. Zu der immer mit zwei Mikrofonen aufgenommenen Gitarre fügte er sein vom Gamelan beeinflusstes Klavierspiel hinzu. Das Piano betrachtet er dabei eher als eine Reihe von Gongs, welche er durch die Strukturen der Stücke rotieren lässt. Dezent eingearbeitete Samples aus seiner Sammlung von Field Recordings aus Indonesien, Bali und Java geben den atmenden Tracks Atmosphäre, sein alter Partner und kongenialer Begleiter Marc Anderson, Schlagzeuger schon auf den frühen Aufnahmen, ergänzte das plastische Klangbild später noch um geschmackvoll pulsierende Perkussion. Gelegentlich ist auch noch eine von Michelle Kinney mit dem Cello eingespielte Linie oder gehaltene Drones organisch im Mix platziert.

FOTO: PR



Steve Tibbetts: „Die Musik sagt dir, was du tun sollst.“

Spur für Spur habe er aufgenommen; für dieses Album kamen großteils Loops zum Einsatz, „die ich anfangs auf einen rhythmischen Puls hin abklopfte“, so Tibbetts. „Dann spielte ich Gitarre und Klavier dazu, und von dem Punkt an ging es dann darum, Ordnung ins Chaos zu bringen. Manchmal nahm ich nur eine Gitarrenlinie heraus, um etwas Neues damit zu beginnen, manchmal blieb nur ein Rhythmuszyklus vom Klavier stehen. Dann fragte ein Stück nach Klavier, und die schon vorhandene Gitarre musste gehen. Kaum gelöscht, machte das Klavier allein keinen Sinn mehr ... so ging das immer weiter“, schildert er. „Ich bin ein langsamer Arbeiter, muss mich auch nicht beeilen, um ein Album fertigzustellen wegen einer anstehenden Tournee oder so etwas. Sobald ein Album oder eine Gruppe von Kompositionen fertig gestellt und veröffentlicht ist, kannst du nichts mehr zurücknehmen. Da ist es doch eine gute Idee, sich die Zeit zu nehmen, es richtig zu machen. Irgendwann sagt die Musik dir schon, was du tun sollst. Das ist der schöne Teil daran, ein Album zu machen.“ Für den finalen Mixdown schaffte er übrigens sein technisches Equipment in die Konzerthalle eines nahegelegenen Colleges, um den Aufnahmen noch einen natürlichen Raumklang hinzuzufügen.

West-östliche Meditation

Die von Tibbetts eingespielten Tracks von großteils moderater Länge sind nach Freunden oder Familienmitgliedern benannt. „Die Songs sollten bestimmte Personen charakterisieren. Doch dann passierte etwas Merkwürdiges: Es drehte sich um, und die Benennung beeinflusste die Musik! Mein Vater gab unseren Autos Namen, und nach einiger Zeit schienen sie eine irgendwie gespenstische Persönlichkeit anzunehmen. Die Namen ließen das Ding lebendig werden, wie die leuchtenden Katzenaugen auf dem Cover der CD. So ähnlich passierte das auch mit den Liedern. Ich begann dann, einige kompositorische Entscheidungen basierend auf

den Namen zu treffen. Ich erzählte Marc davon und er sagte: Du arbeitest zu viel alleine“, berichtet Tibbetts lachend.

Die eingespielten Songs spiegeln, ja sublimieren Tibbetts' Eindrücke von vielen Erkundungsreisen in Asien und speziell die Erfahrungen mit der ritualisierten Gamelan-Musik aus Indonesien, Bali und Java, bei der es, anders als im westlichen Kontext, kein definitives melodisches Ziel gibt. Die zyklische, aus Pattern bestehende Kernmelodie wird dabei improvisatorisch umspielt und entwickelt sich organisch ohne Zuspitzungen oder besondere Höhepunkte narrativ fort. So führt auch durch die Tracks von ‚Life Of‘ ein atmender Puls, getragen von sich fortspinnenden Melodiemotiven, die nie dominant werden, aber immer höchst präsent erscheinen. Sehr geschickt sind auch die verschiedenen Samples eingesetzt. Wie aus dem Nichts erscheinen sie, addieren Klangnuancen, um am Ende gleichsam wieder zu verdampfen. Bemerkenswert ist bei den Aufnahmen aber auch die erreichte Klangtiefe der motivischen Bilder im Allgemeinen und

„Wenn ich schlafen gehe und fühle meine Fingerkuppen pulsieren, dann weiß ich, dass ich einen guten Tag hatte.“

die Fokussierung auf den Klang generierenden und formenden Fingereinsatz Tibbetts' im Besonderen: Der Gitarrist erreicht mit Bendings und breit angelegten Vibrati, fließenden Legato-Linien aus sehr dezidiert gesetzten Hammerings und Pull-offs, aber auch mit seiner gezielten Anschlagtechnik für die Erzeugung von Obertönen eine tiefe Intensität im Ausdruck, der von den katedralischen Halleffekten, die er seiner Martin-12-String abzugewinnen vermag, förmlich beflügelt wird. Linien sollen singen, den Raum füllen, wie er es bei dem indischen Sarangi-Spieler Sultan Khan gehört hat. Klang genügt sich in diesem Sinne nicht einfach nur selbst, sondern wird zum Ausdruck einer spirituellen Erfahrung oder Einstellung.

Tibbetts mag übrigens keine frischen Saiten, die sind ihm zu harsch und zu metallisch. Für dieses Empfinden bekam er frühe Bestätigung: Als er einmal in den Siebzigerjahren die 12-String des von ihm hochverehrten Leo Kottke in die Hand nehmen durfte, wunderte er sich über die völlig abgespielten Saiten darauf. Genau die lieferten aber zu seiner Verblüffung den berühmten Kottke-Sound. Schon damals habe er entschieden, tote Saiten zu seinem ganz speziellen Sound zu machen. Nicht ganz tot, relativiert er, aber er möge sie irgendwo gegen Ende ihrer Lebensdauer, wo sie sich für sein Gefühl auch perfekt mit dem Klang eines Pianos mischen.

Aber warum noch weiter über Gitarren, Weltmusik, Spieltechnik, „Jazz or not Jazz“ reden, wenn das Ergebnis der Bemühungen,

DISKOGRAPHIE

Life Of (2018, ECM)
Natural Causes (2010, ECM)
A Man about a Horse (2002, ECM)
A (1999, Hannibal)
Chö (1997, Hannibal)
The Fall of Us All (1994, ECM)
Big Map Idea (1989, ECM)
Exploded View (1986, ECM)
Safe Journey (1984, ECM)
Northern Song (1982, ECM)
YR (1980, Frammis/ECM)

ONLINE INFO

www.stevetibbetts.com

der dezidierten Klangbearbeitung, die dafür eingesetzten Mittel derart vergessen macht? Wer je einmal mit geschlossenen Augen dem sich weit ins Panorama ausstreckenden Wellenschlag in einer einsamen Bucht oder auch nur dem flüsternden Regen still gelauscht hat, der ist auf der richtigen Spur für solch eine Musik. Eine Musik, die uns den Blick auf das sich über uns ausbreitende akustische Firmament aus grenzenlosem Klang gewährt, die frei und schwerelos leicht macht. Wer sich auf diese tiefenentspannte und kontemplativ beglückende Musik einlässt, wird eine Kathedrale der Ruhe und schwebenden Gelassenheit entdecken – wie er nicht leicht zu finden ist in unserer hektischen Zeit. Steve Tibbetts sei Dank. ■



ACOUSTIC PLAYER 1-2019

Gute Aussichten: Der AP 1-19 erscheint am 14. Dezember 2018. In dieser Ausgabe bringen wir als ganz besonderes Schmankerl für Freunde des modernen Fingerstyle und der perkussiven Spieltechniken einen Gast-Workshop mit Preston Reed, einem der stilbildenden frühen Vertreter dieser Technik. Extrem lehrreich! Weitere Workshop-Themen der Ausgabe 1-2019: Hot Lick à la Red Hot Chili Peppers; Strumming Basics: Song-Aufbau; Guitar Hero: Jim Croce; Blues: Play like Taj Mahal; Song-Begleitung: Der 3/4-Takt; Jazz: Giant! Steps!; Fingerstyle Basics: Dynamisch spielen; Fingerstyle Advanced: 'A Day in May' im DADGAD-Tuning; Fingerstyle Modern: Play like James Taylor; Acoustic Rock: Slash-Chords; Classic Song: Fields of Gold; Open Stage: Drop-D-Basics – Neil Young's 'Harvest Moon'. In Summe ein thematisch sehr breit aufgestelltes Heft, wie immer begleitet von den Video-Lektionen der AP-Autoren auf DVD (für Abonnenten zusätzlich online und im Download verfügbar).
 Info: www.acoustic-player.de



FOTO: RENE VAN DER VOORDEN

Café Del Mundo • Als Jan Pascal 2007 einen Flamenco-Workshop an einer städtischen Musikschule leitet, schneit der junge Abiturient Alexander Kilian herein. Ersterer entstammt einer Musikerfamilie, Letzterer gilt als musikalisches Wunderkind, die Chemie stimmt auf Anhieb. Bereits einen Tag später leiten sie den Kurs zusammen.

Die Ideen münden in eine langfristige Zusammenarbeit, schon bald folgen erste Auftritte, seit sechs Jahren ist das Duo eine Vollzeitbeschäftigung. Ganze zehn Jahren gehen die beiden jährlich auf Tourneen, inzwischen auf 120 internationale Konzerte pro Jahr ausgedehnt. Aktuell legen die eifrigen Gitarristen das vierte Studioalbum ‚Beloved Europa‘ vor, zusätzlich erschien die Live-Aufnahme ‚In Passion‘ 2015 auf Vinyl, unter anderem mit Bearbeitungen einiger Favoriten von Chick Corea, Paco de Lucía, Al di Meola, Zequinha de Abreu und Enrique Granados. Café Del Mundo als Name des Duos geht auf eine Konzertbesprechung zurück, in der ein Vergleich mit der Atmosphäre der Café Cantantes Ende des 19. Jahrhunderts gezogen wurde – dort entwickelte der Flamenco erste breitere Akzeptanz als professionelle Kunstform. Das aktuelle Duo hat einen globaleren Ansatz, der weit weg vom andalusischen Dreiklang aus Gesang, Tanz und Gitarre ganz Europa einbezieht. Aber lassen wir Jan Pascal und Alexander Kilian dazu selbst zu Wort kommen.

AKTUELLE PRODUKTION

Beloved Europa (Eigenvertrieb)

Jan Pascal und Alexander Kilian richten ihr schöpferisches Potenzial auf Individualität, Inspiration und Authentizität aus. Auf Hochglanz polierte seelenlose Gigantomanie liegt nicht auf ihrer Strecke. Auf der einen Seite graben sie im eigenen musikalischen Erbe und fördern den ‚Erlkönig‘ und ‚Oh Haupt Voll Blut und Wunden‘ zutage; ersterer in einer beeindruckend stimmigen Fassung mit Palmas und andalusischen Melismen der Sängerin. Auf der anderen Seite führen die beiden eigene Stücke wie ‚Smile‘ und ‚Easy‘ aus einer Remix-Version ihres Freundes Andy S. in eine akustische Fassung als ‚Technolera‘ zurück, indem sie versuchen, die Techno-Klangeffekte rein akustisch nachzubilden. Zwischendurch gibt es etwas Piazzolla, wobei bei ‚Libertango‘ kräftig Gas gegeben wurde und dafür ‚Oblivion‘ ein schönes, lyrisch-getragenes Arrangement bekommen hat. Auch der Dauerbrenner ‚Dance Of Joy‘ ist wieder dabei, diesmal reharmonisiert und ohne Band. Dank der Sängerin Rosario La Tremendita ist mit ‚Una Escalera De Vidro‘ noch ein toller Wurf gelungen. Abgerundet wird das Album mit zwei der Remixe von Andy S. Eine spannende Platte! *Jens Hausmann*





„Wir wollen ein Statement setzen, das andere inspiriert“: Café Del Mundo

Darf man sagen, dass die Duo-Arbeit gerade davon profitiert, dass ihr sehr gegensätzlich seid?

Alex: Ja, unbedingt. Ein Duo wird umso spannender, je unterschiedlicher die einzelnen Charaktere sind.

Jan: Das ist im Kern die Basis, warum es gut zusammen hält. Natürlich haben wir wie andere Bands auch einen GbR-Vertrag und machen eine gemeinsame Steuererklärung, aber in der Tiefe geht es um Ergänzung: Jeder hat etwas, was der andere nicht hat.

Könnt ihr gegenseitig eure liebsten Stärken des jeweils anderen konkret benennen?

Jan: Alex ist für mich einer der weltbesten Flamenco-Gitarristen. Technisch disponiert, wenn ich auch nur ansatzweise so gut spielen könnte, wäre ich schon glücklich.

Alex: Jan bringt Poesie in die Gitarre, hat ein großes Gespür für Melodik und einen intuitiven Zugang zum Musizieren. Das schätze ich sehr, und ich höre wahnsinnig gern dabei zu.

Das beflügelt sicher das Komponieren. Wie geht ihr vor, spielt ihr euch direkt die Bälle zu?

Jan: Melodiesprache und stilistisches Feingefühl haben wir beide. Nur bringe ich davon vielleicht etwas mehr ein. Richtig gut wird es aber erst in der kritischen Auseinandersetzung mit Alex, da hilft sein Know-how vom Jazz-Studium. Entscheidend ist dann die harte Auswahl, von 20 Stücken kommen am Ende vielleicht acht in die engere Wahl.

Alex: Wir sind sehr kritisch mit uns. Nicht alles, was man komponiert, ist gleich Hitverdächtig. Nach intensiver Auseinandersetzung kommt nur die absolute Essenz auf Platte. Wir nehmen uns viel Zeit, für die jetzige Platte sogar vier Jahre auf Reisen. Nur was nach Jahren noch wertvoll erscheint, kommt

drauf. Erst werden im Studio akribisch Ideen ausgearbeitet, reharmonisiert, Schwebeklänge probiert, Akkorde geschichtet. Es wird viel experimentiert und vieles verworfen, bis das Ergebnis steht.

„Im Duo geht es um Ergänzung: Jeder hat etwas, was der andere nicht hat.“

Also entsteht die Musik nicht nüchtern mit einem Notationsprogramm.

Jan: Es wird schon alles notiert, aber das Wichtigste ist der Kontrapunkt. Rhythmischer Kontrapunkt

ist gerade heute wichtig, wo es alles gibt und für jeden verfügbar ist. Persönliche Identität geht global immer mehr verloren. Wichtig ist, ein Feingefühl für Melodiesprache herauszuarbeiten und zu bewahren; das ist ein langer Prozess.

Kurz zum Verständnis: Jan, du hast klassische Gitarre studiert, und Alex, du hast ein Jazz-Studium absolviert?

Jan: Ich habe in Heidelberg bei Bernhard Weber klassische Gitarre gelernt. Alex: Ich habe in Würzburg Jazzgitarre bei Michael Arlt studiert und schätze das sehr, obwohl ich mich nicht als Jazzgitarrist sehe oder sah. Das Wissen ist wichtig, vor allem harmonisch und

DISKOGRAPHIE

Café Del Mundo (2012)
La Perla (2014)
In Passion Live (2015)
Dance Of Joy (2016)
Beloved Europa (2018)

ONLINE INFO

www.cafedelmundo.de

was Improvisation angeht. Man erlernt das Zuhören, die Ohren gehen weiter auf, auch wenn sich das Repertoire an Bebop-Lines für mich erschöpft hat. Flamenco ist da anders, es gibt immer wieder Sachen, die mich erfreuen, mir Spaß machen.

Vielleicht die Kernfrage überhaupt, darf man euch wirklich als Flamenco-Duo einstufen?

Jan: Die Antwort ist einfach und komplex zugleich. Wir spielen Flamenco-Gitarre, lieben den Klang, speziell von Flamenco-Negra-Gitarren, wegen der Obertöne. Wir spielen Instrumente mit unterschiedlichen Decken, Alex spielt eine Ricardo Sanchez mit Zeder und ich eine Lester De Voe mit Fichte. Das ergänzt sich im Diskant und Bassbereich, der Klang ist erdig und elegant zugleich, mit viel Brillanz und vielseitigen Facetten – für mich ist das die Essenz von Gitarre! Eine Flamenco-

Warum weniger wollen?



STOLL
GUITARS

In der Marschbach 5
 65529 Waldems-Esch
 Tel: 06126/589888
 Fax: 06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de

Gitarre kann alles: Lieder begleiten, klassisch, auch Jazz funktioniert. Flamenco als Musik hingegen ist auch in Spanien eine Subkultur, eine völlig eigene andere Welt. Die Betonung liegt auf „eine“, darin ist man auch gefangen. Wir sind nicht Teil davon durch Geburt, insofern haben wir eine andere Fragestellung und sind keine Flamenco-Gitarristen. Wir haben zwar auch seit fünf Jahren ein Programm mit Tänzerin, auf der aktuellen CD ist ein Stück mit der Sängerin Rosario La Tremendita, was uns eine Ehre war. Aber ohne interne Codes von Geburt an ist man außen vor und fühlt sich wie Karl May, der über den Wilden Westen schreibt. In Andalusien gewöhnen wir keinen Blumentopf.

Alex: Wir bedienen die Flamenco-Gitarre, sie verbindet Noblesse und Verruchtheit in sich, lässt sich vielfältig einsetzen, kann melancholisch oder lebensfroh sein. Wir möchten alle Klangfarben ausschöpfen, spielen aber nicht Flamenco pur. Wir versuchen, in der Musik eher die Weite aus verschiedenen Ländern zu kombinieren, reisen viel und haben bisher in 14 verschiedenen Ländern gespielt.

Gerade bei der älteren Live-CD, 'In Passion' möchte man die Linie bis 'Friday Night in San Francisco' zurückverfolgen.

Alex: Klar, war das ein Einfluss. Das Trio klingt bis heute nach, wenn wir auch inzwischen andere Lösungen suchen.

Jan: Für mich waren John und Paco die Keimzelle des Trios und hatten eine sehr persönliche Verbindung. John war sicher beeindruckt von Pacos Technik und brachte dafür seine Stärken im Fusion-Bereich mit, was Paco begeisterte. Diese Gegensätze sind vielleicht eine Parallele zu Café Del Mundo.

Bei euch spielt auch der Aspekt von Musik als Völkerverständigung eine Rolle, zum Beispiel bei dem polnischen Tango.

Jan: Wenn wir zu Gast sind, wollen wir uns nicht einfach feiern lassen und fett essen gehen. Wir suchen den Dialog: Was gibt es da Neues zu entdecken, wo liegen die Wurzeln, Gemeinsamkeiten, gibt es Resonanzen? Mit dem neuen Album wollen wir diese Stellung beziehen und eine klare Haltung einnehmen. Es gibt Parallelen mit dem antiken Mythos um die Entführung der Europa durch Zeus. Der Stier wird heute verkörpert durch Ängste, Potentaten, Protektionismus und Nationalismus. Über die Kunst können wir uns verbinden, Gemeinsamkeiten entwickeln und Ängste abbauen. Wir wollen ein Statement setzen, das andere inspiriert. In Polen sind wir auf den Tango-Schlager „Ostatnia Nied-

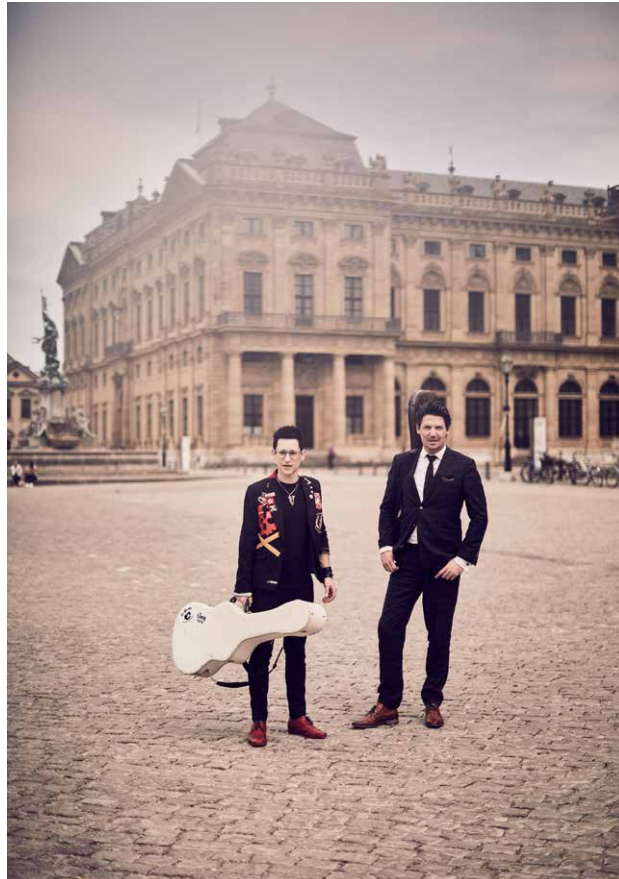


FOTO: MIKE MEYER

ziela' von Jerzy Peterburski gebracht worden. Eigentlich ist es mehr Rumba, wir haben das Stück in der Bearbeitung reharmonisiert und gehen es lyrischer an.

Kontrast dazu ist der 'Erlkönig', die Gitarren übernehmen Schuberts Klavierpart mit rhythmischem Klatschen und Gesang.

Alex: Die Gitarren sind tatsächlich nah am Urtext, der ist im goldenen Schnitt, die Melismen der Sängerin stehen für das mystische, man soll hören, was der Sohn sieht. Die Flamenco-Palmas, das rhythmische Klatschen, unterstützen die Dramatik.

Jan: Wir sind schon lange dran, der ursprüngliche Versuch war auf Spanisch, das klappte gar nicht. Jetzt passt es mit dem Sänger Henryk Böhm wunderbar. Mit Warner Brothers waren wir im Gespräch, die fanden das zu sperrig, wir bekamen ein Angebot für ausschließlich chillige Stücke wie am Anfang der CD – das war für uns keine Option.

So ist es ein abwechslungsreiches Album, für jeden ist was dabei.

Alex: So ist es nun bisher unser selbstbewusstestes Album geworden, alles, was uns Freude macht, ist drauf.

Jan: Der Impetus war nicht zu machen, was jedem gefällt, sondern: Wo geht's weiter für die Gitarre? Auch die Popnummern sind ein Versuch, eben nicht platte Sachen zu machen – und trotzdem Mädels zu begeistern (lacht). Das kostet viel akribische Arbeit.

Alex: Genau, es ist schwierig, Melodien gut

nachvollziehbar, aber nicht platt zu schreiben. Es funktioniert, unsere eigene Sprache erfährt auch Akzeptanz in Madrid. Man muss nicht erst im Wohnwagen hausen oder jahrelang Tänzer begleiten, um Flamenco-Gitarren spielen zu dürfen.

Beim Titelstück 'Beloved Europa' spielt ihr Loops über ein achttaktiges Ostinato.

Alex: Wir haben zwei große Loop-Stationen von Roland über Midi synchronisiert. Jeder hat damit drei Tracks zur Verfügung. Wir spielen ausschließlich über Mikro, aber wenn die Essenz stimmt, funktionieren die Stücke auch ohne Loops. Wir bringen die Stücke beim Komponieren möglichst früh ins Konzert, um die Musik im Dialog mit dem Publikum zu entwickeln. Eine weitere Dimension.

Vorher habt ihr euch eher mit kompletter Band präsentiert. War jetzt Zeit für Neues?

Jan: Wir hatten eine richtige Multi-kulti-Band und waren zu fünft auf Tour. Das hat Spaß gemacht und war sehr lehrreich, aber wir be-

kommen durch die Reduktion zu zweit mehr Weite und Freiraum, was wir brauchen und zurzeit bevorzugen.

Wie kam es zu den Remix-Versionen von Andi S.? Ihr habt die sogar transkribiert und akustisch übernommen.

Jan: Andi hat diese Versionen mit unseren Aufnahmen arrangiert. Wir bekamen sie in die Dropbox und haben sie auf nächtlichen Fahrten gehört. Wir fanden das anregend und haben sie zurückübertragen. Die Herausforderung war, die Klangeffekte im Klangspektrum der akustischen Gitarren zu übernehmen. Die zwei Stücke 'Smile' und 'Easy' auf der CD sind so entstanden.

Alex: Technoide Sounds auf der Gitarre nachzubilden, ist dankbarer als Rock, weil es neu und unerwartet ist. Verzerrung geht über Mikro sowieso nicht. Gäbe es das im Flamenco, hieße es „Technolera“.

Lasst uns zum Schluss noch kurz auf eure Bühnentechnik kommen.

Jan: Wir nutzen eine AER-Anlage mit zwei AS 281 plus einen Sub-Bass. Für die Gitarrenabnahme nehmen wir Neumann-Mikros, wir spielen mit Fischer-Amps für In-Ear-Monitoring. Jeder hat jeweils einen Hörer im Ohr und hört sich akustisch mit dem anderen. Im Rack stecken ein Mackie-Mixer und ein Lexicon-Hall. Die Dynamik und den Sound kontrollieren wir über den Abstand zum Mikro.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

UNBESCHWERT DEIN BESTES GEBEN



Du kannst dich voll auf dein Spiel konzentrieren.
Nichts kommt mehr dazwischen...



Kein endloses Saitenwechseln
Kein nervendes Nachstimmen
Kein raues Spielgefühl auf rostigen Saiten
Kein dumpfer Klang
...selbst nach der letzten Zugabe.

Hast du sie einmal gespielt,
willst du nie mehr zurück.

Elixir® 
STRINGS

GREAT TONE · LONG LIFE™

SCHÖNE NEUE TÖNE

Sönke Meinen und Bjarke Falgren • Das kann einen handelsüblichen deutschen Akustikgitarrenamateur schon frustrieren. Der Mann ist jung, nicht (wie Kottke) mit endlosen amerikanischen Landschaften aufgewachsen, hat nicht (wie Renbourn) bei John Dowland und keltischen Elfen persönlich gelernt, nicht (wie Michael Hedges) über

kalifornische Spiritualität zum Tapping gefunden oder (wie Adam Rafferty) in New York zum Groove der Straße, ist nicht (wie Tommy Emmanuel) als Grundschüler schon getourt.



FOTO: BJARKE FALGREN

Nein – unspektakulär im ländlichen Norddeutschland aufgewachsen, präsentiert Sönke Meinen auf seiner Gitarre eine dermaßen selbstverständliche und natürliche Verschmelzung endlos vieler Stile und Techniken zum vollendeten Genuss einer ebenso packenden wie bewegenden Musik, dass man sich fragt, wie er das eigentlich macht.

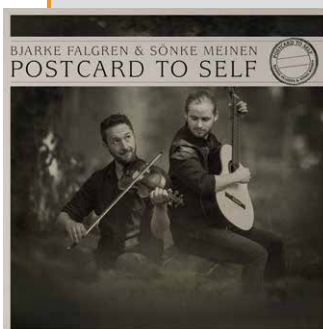
jekt macht er etwas ganz anderes. Tröstlich erscheint nur, dass selbst er manchmal fast zehn Jahre braucht, bis sich eine Idee umsetzen lässt. So lange hat der inzwischen fertige Absolvent der Dresdner Musikhochschule den dänischen Geiger Bjarke Falgren schon als einzigartigen Instrumentalisten auf dem Zettel. Ihn zu treffen, erweist sich lange Zeit als schwierig; der vierfache Vater bestreitet seinen Lebensunterhalt ständig mit einer Vielfalt

von tourenden nordeuropäischen Ensembles: als Begleiter einer englischen Singer/Songwriterin, als Teil eines Jazz-Trios, als Streicher bei einem Crooner (einem Sänger mit Repertoire aus Musical und dem Great American Songbook), als Mitwirkender in der Band World One Strings und als Solo-Performer.

Eine wichtige Inspiration für sein Spiel bezieht Falgren aus der klanglichen Leere, die ihn seinerzeit in einem Jazz-Trio ohne Schlagzeug stört, als er als Geiger einmal kein Solo hat, also eigentlich gar keine Rolle spielt und das Gefühl entwickelt, bis zum nächsten Solo selbst kein eigentlicher Bestandteil der Musik zu sein. Um dies zu beheben, beginnt der Däne vor Jahren, auf der Geige Perkussion, Akkorde und Fingerpicking-Riffs beizusteuern. Und genau mit diesem völlig ungewohnten Klangbild beginnt auch das jetzt erschienene erste Duo-Album von Sönke Meinen und Bjarke Falgren. Sofort wird die traditionelle Rollenverteilung von Gitarre (als Begleitinstrument) und Viola (als Melodieinstrument) aufgebrochen. Das lässt hinhören, zumal auch noch ein ungewohnter Sound von beiden Instrumen-

AKTUELLE PRODUKTION

Bjarke Falgren & Sönke Meinen: *Postcard To Self* (2018, Gateway Music)



Gelungene Täuschung: Die ersten Töne hören sich exakt nach dem Streicherklang an, den man erwartet bei einem solchen Duo. Dann aber folgt eine Art Fingerstyle auf der Viola – oder steigt da die Gitarre schon mit ein? Und schließlich ist einem das völlig egal, weil man nur noch die Musik genießt. Ähnlich wie einst bei David Grisman oder Tony Rice entsteht hier aus Elementen einer richtig guten alten Schule selbstbewusst und ohne Berührungsängste eine ganz neue, berührende und virtuose Mischung: Folk, Latin, Jazz, Gypsy, Osteuropäisches. Allerdings ist hier der musikalische Quantensprung noch etwas größer: Falgren und Meinen stoßen nicht nur stilistisch Türen auf – sie erschließen auch spieltechnisch neues Terrain auf ihren Instrumenten. Und das, obwohl das Album ganz und gar nicht schwer verdaulich rüberkommt. Ganz im Gegenteil. Unbedingt reinhören!

Michael Lohr

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

ten das Ohr kitzelt: Bjarke Falgren zupft Akkorde und Arpeggien, Sönke Meinen hat eine Postkarte durch die Saiten seiner Gitarre hindurch geflochten, was deren Klang wieder auf andere Art dämpft und aufräut. „Wir sind beide sehr neugierig. Es gibt immer noch etwas Neues, was sich auf dem eigenen Instrument finden lässt“, sagen sie fast unisono. Eines der Stücke mit dem ungewöhnlichsten Sound gleich an den Anfang des Albums zu stellen – das sei eben auch Ausdruck ihrer Einstellung, eine einladende Atmosphäre zu schaffen und die Ohren der Zuhörer zu öffnen.

Was dann alles folgt, ist aufregend, neu und einfach nur schön zu gleichen Teilen, und die Frage, wie man das nennen könnte, empfinden beide schon als Kompliment: „Wenn der Stil so schwer zu beschreiben ist, dann heißt das im Grunde doch, dass wir die ersten sind, die ihn spielen.“ Geplant ist diese überraschende und überraschend eingängige Fusion aus Folk, Gypsy, etwas Latin und etwas Jazz (um einmal versuchsweise begriffliche Schubladen dafür zu öffnen) jedenfalls nicht: „Man muss offen sein. Dann kann die Musik zu einem kommen – auch wenn das Komponieren noch immer richtig Arbeit bedeutet. Doch in dieser Offenheit kann alles passieren, und genau das muss man dann auch akzeptieren, wenn ein Stück beispielsweise plötzlich eine völlig andere Richtung einschlägt.“ Hilfreich dabei: „Wir müssen ja nicht in ein Konzept passen – unsere einzigen Beschränkungen liegen darin, dass wir nur zwei Instrumente haben. Aber wenn sich daraus Schwachstellen in der Musik ergeben, haben wir wieder einen Anreiz, auf unseren Instrumenten etwas Neues zu finden, das diese Schwächen abstellt.“

Berührende und virtuose Duo-Musik: Sönke Meinen & Bjarke Falgren

Natürlich kann die Inspiration zu solchen Lösungen von anderen Instrumenten kommen: Bjarke Falgren hat sich einmal in Lissabon ein Cavaquinho gekauft und gleich gedacht, ob man so nicht auch auf der Geige spielen könnte; Sönke Meinen hat ganz abgesehen von seiner Bachelor-Arbeit über Perkussion auf der Gitarre (wofür er inzwischen über ein Vokabular verfügt, das er sowohl spontan nach Gefühl als auch kompositorisch bewusst einsetzen kann) auch begonnen, auf einem Klavier zu komponieren – „ganz einfache Sachen, wenige Töne, die dann auf der Gitarre richtig stark wirken“, sagt er selbst bescheiden. Auf dem Album erklingt entgegen dem ersten Höreindruck immer und überall

nur eine einzige Gitarre, sogar nur ein Modell: die Nylonstring von Christina Kobler, die er auch sonst hauptsächlich verwendet. Aber er lässt sich schon einiges einfallen, um den Sound zu variieren: Mitunter stimmt er die Bass-Saiten wie ein Cello, also in Quinten – A einen Ganzton runter nach G, E dann zwei Ganztöne runter nach C. Dropped-D und dieses Cello-Tuning bilden hier seine Alternativen zum Standard-Tuning.

Doch die besondere Atmosphäre des Albums verdankt sich letztlich – das betonen beide Musiker immer wieder – der Entscheidung, nicht im Studio aufzunehmen, sondern in dem alten Schulhaus, das Falgren in seinem ländlichen Heimatort als Familienwohnsitz gekauft hat und wo auch die gemeinsamen Kompositionen entstanden sind. „On A Cold Winter's Night“ wurde bei der Aufnahme in dieser Stille und dieser Aura des Gebäudes von Take zu Take immer ruhiger, bis es eine fast schon greifbare Ruhe ausstrahlte – das

DISKOGRAPHIE

Sönke Meinen Solo:
Perpetuum Mobile (2016)
Bjarke Falgren & Sönke Meinen:
Postcard To Self (2018)

ONLINE INFO

www.soenkemeinen.com
www.falgren.com

wäre so im Studio nie passiert!“, ist Meinen überzeugt. Die limitierten Möglichkeiten dieses Aufnahmeprozesses – beide Musiker zusammen in einem Raum ohne die Chance einer nachträglichen Fehlerkorrektur – halten das ganze Album frisch und ehrlich.

Eben solche Qualitäten dieser Zusammenarbeit bedeuten beiden Musikern viel. Unter all seinen Aktivitäten rangiert für Falgren die Kooperation mit Meinen sehr hoch, und der Gitarrist sieht seine Auftrittstätigkeit inzwischen hälftig zwischen Solo- und Duo-Konzerten verteilt („Und das ist schön, weil die Dinge so verschieden sind“): „Ich habe nicht in so vielen Bands getourt wie Bjarke, aber an der Hochschule lange Zeit umgeben gewesen zu sein von vielen Leuten, die geografisch und musikalisch von überall her kamen – das nützt mir Jahre später noch in diesem Duo.“ Fast noch bedeutsamer als all das sind allerdings die Geschichten, die Meinen und Falgren in einem ganz besonderen Austausch mit dem Publikum erleben. Ein Stück fällt dem Dänen nachts um drei zu Hause ein, und bevor er morgens zu einem Duo-Auftritt nach Deutschland aufbricht, lässt er Meinen wissen: „Das spielen wir heute Abend!“ Als sie es dann beim Soundcheck überhaupt erstmals proben, bricht die Veranstalterin, eine gebürtige Schottin, in Tränen aus und sagt: „Ihr spielt ja meine Heimat. Ihr spielt das, wo ich herkomme!“ ■

DER FEINE UNTERSCHIED: AGED TO VINTAGE

Beim Entwickeln der Gold Serie Akustikgitarren wurde jedes kleine Detail sorgfältig analysiert, um den bestmöglichen Klang zu erreichen. Die selektierte Sitka-Fichtendecke wird mittels **Wärmebehandlungs-Technologie** künstlich gealtert und klingt in Verbindung mit dem massiven Mahagoni-Korpus wunderbar offen, voll und dynamisch. Das **extrem dünne UV Finish** und der **doppelt verstärkte Hals-Korpus-Übergang** garantieren eine exzellente Schwingungsübertragung.



Die neuen Gold Serie Modelle stehen ab sofort bei allen Cort Stützpunkthändlern ab 599,- € EVP* zum Antesten bereit. Mehr Informationen und unsere Händlersuche unter cortguitars.com/de

Cort®
since 1960



MUSIK-DISTRIBUTION IM 21. JAHRHUNDERT

Früher war der Musikmarkt einfach und übersichtlich: Vinyl-Platten oder später CDs kaufte man im Plattenladen oder in der Plattenabteilung großer Kaufhäuser. Inzwischen haben sich Musikkonsum und Vermarktungswege grundlegend geändert.

Im folgenden Interview mit Label-Chef Gerald Oppermann erfährt man vieles von dem, was ein Musiker heute wissen und tun muss, um seine Musik zum Publikum gelangen zu lassen, eine Fan-Basis zu pflegen und schließlich Einnahmen zu generieren. Klar: Musik ist immer noch eine Herzensangelegenheit. Viele, die Musik machen, professionell oder nicht, können gar nicht anders. „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“ – dieses Zitat wird Friedrich Wilhelm Nietzsche zugeschrieben. Musik ist aber auch ein Wirtschaftsgut und damit die Lebensgrundlage der hauptberuflichen Musiker. Darunter fällt die Unplugged-Indie-Folk-Combo genauso wie der Solo-Singer/Songwriter, der Fingerstyle-Gitarrenvirtuose oder der bekannte Pop-Star, der große Hallen füllt.

Mit der Umstellung der Musik-Vertriebswege auf fast ausschließlich digitale Formate und der Verfügbarmachung von Musik per Stre-

aming auf praktisch jedes onlinefähige Endgerät hat sich der Musikmarkt grundlegend geändert. Jüngere Leute „besitzen“ ihre Musik nicht, sondern zahlen eine monatliche Pauschale für die Nutzung auf PCs, Tablets und Smartphones. Die Einnahmesituation von Musikern sowie die Frage der Rechteverwertungen sind komplizierter geworden. Musik nur zu produzieren, reicht längst nicht mehr, für die erfolgreiche Vermarktung muss der Musiker viele neue Skills hinzulernen, die mindestens ebenso wichtig sind wie der ausdrucksstarke Gesang, gutes Gitarrenspiel und griffige Songs.

Das Gute daran: Heute kann auch ein gerade erst loslegender Musiker sein Publikum erreichen, über Social Media und Video-Plattformen kann sich in kürzester Zeit ein Hype entwickeln, der gute Interpreten und Songschreiber nach oben trägt. Wahrscheinlich kennt jeder ein Beispiel eines YouTube-Stars, der es zu breiter Bekanntheit geschafft hat. Aber auch ohne Hype kann und muss sich ein heutiger Musiker, der erfolgreich sein will, um sein Publikum kümmern – live und in der Online-Welt. Näch-

ste gute Nachricht: Wer in Sachen Eigenvermarktung kein Experte ist und nur das musikalische Talent mitbringt, kann sich für alles weitere Dienstleister zu Hilfe holen – das konnten früher nur die großen Stars. Heute kann man eigene Musik ohne größere Hürden online veröffentlichen und sein Glück versuchen. Kleiner Einschub: Man muss es dann aber auch aushalten, wenn die eigene Musik doch nicht so begeistert von der Welt aufgenommen wird, wie man sich das ausgemalt und es vielleicht der engere Freundes- und Familienkreis signalisiert hat.

Der Musikmarkt hat sich in den letzten Jahren extrem gewandelt. Einerseits spielen physikalische Tonträger wie CDs eine geringer werdende Rolle, Downloads und vor allem Streaming legen zu. Andererseits gibt es eine rege Vinyl-Community. Gib uns doch mal einen Überblick und schildere eure Erfahrungen zu den Hauptvertriebswegen, auf denen Musik zu den Hörern kommt.

Gerald Oppermann: Wir beobachten aktuell eine Aufteilung des Marktes in zwei Käuferbereiche: die Sammler, also die „haptischen“ Musikhörer, die gerne CDs oder Vinyl kaufen – wobei der Vinylmarkt sehr klein ist – und die Streamer, also Leute, die sich über Smartphones, Tablets oder Desktops Musik über Streaming-Dienste wie Spotify oder Apple Music anhören. Und das häufig über Playlisten, die vom Streaming-Dienst oder anderen Usern angelegt werden. Der Download stirbt langsam, aber sicher aus. Analog oder digital – im Verkauf funktioniert beides. Ich möchte

„Sobald man als Musiker einen gewissen Professionalitätsgrad erreicht hat, können Labels und Verlage unterstützend und beratend tätig werden.“



Gerald Oppermann

Foto: www.timezone-records.com

Foto: www.timezone-records.com



Das Timezone-Team

hier noch erwähnen, dass einer der größten Absatzmärkte von physischen Tonträgern die Clubs und Bühnen sind. Eine gute Live-Präsenz ist wichtig.

Wie positioniert sich dein Label Timezone in dieser Marktlage?

Wir bedienen mit unseren Releases natürlich alle Märkte: den klassischen CD- und Vinylmarkt, der sich auch in Ladengeschäften abspielt, vornehmlich aber über große Internetanbieter wie Amazon oder JPC. Bei den Streaming-Diensten sind wir auch vertreten, dort wird es immer wichtiger, Playlisten zu kuratieren, Songs für große Anbieter-Playlisten vorzuschlagen und entsprechende Argumente zu liefern – das sogenannte Track-Pitching. Den Download-Markt bedienen wir ebenfalls.

Du betonst die Wichtigkeit der Playlisten im Streaming-Markt. Bedeutet das, dass viele Musikhörer ihre Musik gar nicht mehr selbst auswählen? Erleben wir eine De-Individualisierung des Musikkonsums? Streaming-Portale werden häufig benutzt wie Radios: Auf welche Musik habe ich heute Lust? Klassik? Singer/Songwriter? Entsprechende Playlisten werden dann ausgewählt. Die Streaming-Portale verstehen sich da auch als individualisierte Radiosender. Eine De-Individualisierung kann ich da nicht erkennen, zumal Künstler bei Spotify auch eigene Künstlerseiten bauen und eigene Playlisten anlegen können.

Wie muss sich ein Label heute aufstellen, um erfolgreich zu sein, welches sind aktuell die wichtigsten Aufgaben eines Labels und Musikverlags?

Wichtig ist, dass man viele Standbeine hat, dass man seine möglichen Einnahmequellen nicht ausschließlich auf einen Bereich beschränkt. Eine Musikfirma muss vielfältige Services anbieten und diese natürlich mit der entsprechenden Manpower auch professionell bearbeiten können. Ein Label ist mehr denn je auch beratend für den Musiker tätig. Die Arbeit eines Musik-

verlags ist nach wie vor die Überwachung der Ausschüttungen der Verwertungsgesellschaften, entsprechende Meldung von Musikfolgen, Musikeinsätzen in Film und TV und allen weiteren öffentlichen Aufführungen.

Werden klassische Labels und Musikverlage im digitalen Zeitalter überhaupt noch gebraucht?

Sobald man als Musiker einen gewissen Professionalitätsgrad erreicht hat, können Labels und Verlage unterstützend und beratend tätig werden. Die Firmen erledigen bestimmte Aufgaben wie den Musikvertrieb, die Verwertung der Rechte, die Pressearbeit, die Koordination neuer Releases. Da sich die Musikfirmen täglich mit der Materie befassen, kann man als Musiker auch in den Bereichen Internet, Social Media und Musikvideo sehr von den Erfahrungen profitieren. Und letztendlich investieren Labels und Verlage natürlich neben ihrem Netzwerk und ihrer Manpower auch finanziell in die Bands und Musiker.

Apropos Manpower: Wie viele Mitarbeiter hat denn dein Label, Verlag und Musikvertrieb Timezone?

Unser Team besteht insgesamt aus sechs Kollegen: zwei Inhaber und vier Angestellte.

Wie wichtig sind Live-Präsenz und Social-Media-Marketing eines Künstlers? Wie unterstützt ihr die von euch betreuten Musiker dabei?

Beide Punkte sind existenziell wichtig und machen in vielen Musikgenres – vor allem da, wo handgemachte Musik gespielt wird – nur zusammen Sinn: Durch die Verschiebung der Vertriebswege von Musik ins Internet ist da die größte Hörerschaft zu finden. Eine Fan-Basis pflegt man in den sozialen Netzwerken und auf Konzerten, Konzertbesucher suchen häufig auf Facebook oder Instagram nach Musikern, die sie live sehen oder gesehen haben. Im Netz liegt die virtuelle Visitenkarte. Die Pflege des Netzwerks ist absolut unumgänglich und heute genauso



STADT
ASCHAFFENBURG _____ DIE KULTURSTADT

40. ASCHAFFENBURGER GITARRENTAGE

VOM 22. FEBRUAR – 17. MÄRZ 2019

ORCHESTERKONZERT MIT GITARRE
DIE SCHÖNSTEN
KONZERTE VON
JOAQUÍN RODRIGO

Stadttheater Aschaffenburg

www.aschaffenburger-gitarrentage.de

17^{SO}
Mär 19
17:00 Uhr



Kulturrat
ASCHAFFENBURG

wichtig wie sein Instrument zu beherrschen. Ebenso die Live-Präsenz: Musik spielt sich auf der Bühne ab, dort kann man Menschen von der eigenen Musik überzeugen. Außerdem ist die Live-Präsenz einer der Hauptabsatzmärkte für physikalische Tonträger. Wir als Musikfirma unterstützen und beraten unsere Musiker in allen genannten Bereichen.

Jetzt frage ich mal aus Musikersicht: Wenn ich mit meiner Musik zu dir kommen würde – was wären die Voraussetzungen, damit ich ins Label-Repertoire kommen könnte?

Primär muss uns natürlich die Musik überzeugen. Wir fragen uns dann, ob es möglich ist, erfolgreiche Promotion-Arbeit mit der Musik machen zu können, eine Hörerschaft zu gewinnen. Ebenfalls scannen wir natürlich bereits Vorhandenes: Wie ist das Networking? Gibt es eine kleine Fanbase, ist der Musiker aktiv in den sozialen Netzwerken? Wie war in der Vergangenheit die Live-Präsenz?

Angenommen ich möchte meine eigene Musik vermarkten und weltweit zugänglich machen: Wie gehe ich vor, welche Art von Dienstleistern gibt es, worauf muss ich achten? Was kostet mich das Ganze an Vorab-Investitionen?

Es gibt Dutzende sogenannter Content-Aggregatoren – das sind Vertriebsdienstleister, bei denen man gegen eine Gebühr Musik weltweit auf Download- und Streaming-

Plattformen listen lassen kann. Die Musik ist dann weltweit erhältlich – eine Hörerschaft erreicht man dadurch aber noch nicht. Musikkauf funktioniert nicht mehr wie früher durch Stöbern im Platten- oder Verkaufszettel, sondern durch das Erscheinen auf Playlisten, gute Listungen in Suchmaschinen, extrem rege Selbstvermarktung im Internet und Live-Präsenz vor Ort. Natürlich darf man die klassische Pressearbeit nicht vernachlässigen. Leute hören nach wie vor Radio oder lesen Zeitungen. Gerade Live-Termine müssen über diese regional gut funktionierenden Medien kommuniziert werden.

Viele Musiker spielen und singen gut und schreiben auch tolle Songs – haben aber kein Talent fürs eigene Marketing. Sie können keine griffigen Promo-Texte verfassen, haben keine Vorstellung von gutem Bildmaterial, haben nicht die Infrastruktur für professionelle Online-Videos. Wer hilft diesen Talenten?

Genau bei diesen Themen helfen die Musikfirmen, sprich die klassischen Labels und Verlage.

Angenommen, einige unserer Leser möchten ihre eigene Musik digital und eventuell auch auf CD veröffentlichen und

vermarkten. Was würdest du in diesen Fällen ganz konkret raten: erstens einem Gitarristen, der virtuos rein instrumental spielt, zweitens einem Singer/Songwriter mit Gitarre und Gesang und drittens einer kleinen akustischen Combo mit griffigen Pop-tauglichen Songs?

Allen würde ich das Gleiche raten: Werdet Gema-Mitglieder, spielt so viel live, wie ihr könnt, um eure Musik dort zu bewerben, baut ein gutes Netzwerk an klassischen Pressekontakten auf, hegt und pflegt eure Social-Media-Präsenz, werdet fit in diesen Bereichen. Informiert euch bei anderen Musikern, schaut euch gute Ideen ab. Wendet euch mit eurer Musik an ein Label oder einen guten Musikvertrieb, wenn ihr Unterstützung und Beratung braucht. Veröffentlicht nur professionell produzierte Musik. Habt guten Audio-, aber auch

„Die Pflege des Netzwerks ist absolut unumgänglich und heute genauso wichtig wie sein Instrument zu beherrschen.“

Video-Output – und das nicht nur einmal, sondern plant euren Output über einen längeren Zeitraum. Veröffentlicht keine Dinge, die amateur- oder stümperhaft wirken, fragt Kollegen und Freunde nach ihrer Meinung.

Wo könnte man eine Grenze setzen, ab der man mit der eigenen Musik messbare Umsätze generieren kann? Wie viele Downloads, Streams oder CD-Verkäufe sorgen überhaupt für einen Geldfluss an den Musiker, mit wem muss er seine Tantiemen teilen?

Messbare Umsätze erzielt man natürlich schon mit dem Verkauf einer CD oder dem Verkauf eines Downloads. Beim Stream hängt es vom Anbieter und davon ab, ob der Hörer ein Abo hat oder das kostenlose Angebot verwendet – speziell bei Spotify. Sobald die Zahl der Streams in den fünfstelligen Bereich driftet, entstehen auch da nennenswerte Umsätze. Mitverdienen tun natürlich erst einmal die Points of Sales, also eben Spotify, iTunes, Amazon oder Media-Markt/Saturn, dann der Vertrieb und die Vertriebsdienstleister. Und sollte man bei einem Label unterzeichnet haben, möchte das natürlich auch noch mitverdienen.

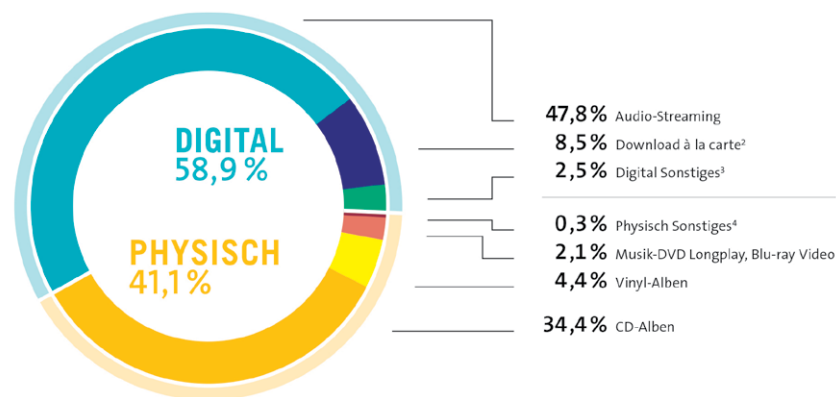
Vielen Dank für das Gespräch. ■

WISSENSWERT

Laut Auswertung des ersten Halbjahres 2018 des Bundesverbands Musikindustrie e.V. teilt sich der Musikmarkt in Deutschland so auf: 47,8 % Streaming, 34,4 % CD-Alben, 8,5 % Downloads, 4,4 % Vinyl-Alben.

HALBJAHRESREPORT 2018:

Umsatzanteile aus dem Musikverkauf im ersten Hj. 2018¹ physisch/digital



Gesamtumsatz: 727 Mio. Euro

¹Umsatz bewertet zu Endverbraucherpreisen inkl. Mehrwertsteuer; werbefinanziertes Streaming und Ringbacktones wie angefallen

²Download-Tracks, Download-Bundles, Download-Musikvideos

³Realtones/Ringbacktones + Video Streaming & Other Licensing Income

⁴Singles, MC, DVD-Audio, SACD, Blu-ray Audio

Quelle: Bundesverband Musikindustrie e.V.; GfK Entertainment

ZUR PERSON

Gerald Oppermann, Jahrgang 1973, gründete das Label Timezone und den Timezone-Musikverlag im Jahr 2003. 2009 folgte ergänzend die Vertriebsfirma Timezone-Distribution. Gerald ist verheiratet und hat zwei Kinder.

ONLINE INFO

www.timezone-records.com

MEINE TRAUMGITARRE - GANZ NAH DER NEUE LAKEWOOD GITARREN-DESIGNER



Klar, meine Gitarre habe ich selbst gestaltet!

Mit dem Lakewood Gitarren-Designer ist nicht etwa der junge Mann im Vordergrund gemeint! Nein, es ist das 3D-Konfigurationstool von Lakewood, mit dem sich zahlreiche Wünsche erfüllen lassen. Zumindest, was den Bau von Lakewood Customshop-Gitarren betrifft! Probieren Sie es aus, auf unserer Webseite unter www.lakewood-guitars.de/designer

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®

Klangkultur made in Germany ●●●

ANDY MANSON: DEM HOLZ EINE STIMME GEBEN!

Andy Manson baut seit gut 50 Jahren Gitarren, Mandolinen und besondere Instrumente mit vielen Saiten und mehreren Hälsen.



FOTO: PR

Andy Manson: „Mein Herz sagt mir: Baue für Musiker!“

Bereits 1967 fertigte er seine erste Gitarre, ermutigt durch ein Studium am London College of Furniture, wo er einen bis dahin noch unbekannten Kurs für den Bau von Saiteninstrumenten absolvierte. Grundlage seines Schaffens blieben immer die persönliche Erfahrung und Intuition: „Der Versuch, die Konfigurationen der Natur zu absorbieren“, wie er sagt. Wie blickt er heute auf die inzwischen opulent entfaltete Welt des akustischen Gitarrenbaus?

Bekannt wurde Andy Manson, der 1969 seinen ersten Workshop in Sussex, UK, eröffnete, 1985 nach Devon umzog, um letztlich 2010 seinen Lebensmittelpunkt mitsamt Werkstatt nach Portugal zu verlegen, durch seine Arbeiten für prominente Musiker, darunter John Paul Jones und Jimmy Page von Led Zeppelin, Ian Anderson und Martin Barre von Jethro Tull, Andy Summers von The Police und Matthew Bellamy von Muse. Was nicht nur Stars der Szene zu schätzen wissen, sind Andys naturverbundenes Einfühlungsvermögen und die hohe handwerkliche Kunstfertigkeit, dem Holz seine ihm innewohnenden Klangfarben abzugewinnen und auf den Spieler abzustimmen.

Andy, du bist schon so lange im Gitarrenbauergeschäft – was hat sich verändert im Laufe der Zeit?

Andy Manson: Als ich anfang, gab es noch kein Internet. Obwohl es zu dieser frühen Zeit schon einige andere Gitarrenbauer gab, hatten wir nie voneinander gehört und dachten, wir wären allein. Erst auf den ersten größeren Verkaufsausstellungen traf man dann überraschend auf Kollegen, und natürlich diskutierten wir hinterher im Pub die Dinge unseres Metiers. Auf diese Weise haben wir uns kennengelernt und Erfahrungen ausgetauscht.

Es gab dann wohl früh auch ein Gefühl von Solidarität?

Ich erinnere mich, dass auch damals immer schon die Sprache darauf kam, ob wir nicht eine Art von Gilde oder Verband gründen sollten. Alle sagten: „Oh ja, das wäre wirklich großartig! Aber wer nimmt das jetzt in die Hand? Hm, ja, ich hab da gerade so viel anderes zu tun!“ (lacht). Wir hatten von so etwas keine Ahnung, ahnten aber, dass das viel Arbeit macht.

Informationen über das Handwerk selbst waren wohl nicht so leicht zu bekommen?

Richtig! Wir haben unsere eigenen Werkzeuge gebaut und erst später realisiert, dass es ja schon Gitarrenbau in Europa und speziell in Deutschland gab. Super, wenn man durch Mundpropaganda rausbekam, dass in der Schweiz Bundfeilen zu kriegen waren.

Das war wohl ein mühsamer Weg?

Was wir am Anfang machten, war weniger handmade als homemade, also mehr wie ein Hobby. Leute fragten natürlich: Kannst du mir eine Kopie von der Martin D-soundso machen? Das war, was man kannte und respektierte. Ich hab schon damals gesagt: Nein, kann ich nicht. Wenn du eine Martin willst, kauf dir eine Martin. Ich kann dir wohl eine Gitarre bauen, der man vielleicht anmerkt, dass ich einige Lehren daraus gezogen habe, aber es wird nicht dasselbe sein.

Hattest du damals schon konkrete Vorstellungen von eigenen Designs?

Es war alles noch nicht wirklich definiert, ob das überhaupt etwas werden konnte, denn ich war viel unterwegs und habe auch selbst gespielt zu der Zeit. Dann erfuhr ich von einem College in London, das Kurse in Instrumentenbau anbot. Ich bin hin und wurde für praktische Erfahrungen an einen bereits etablierten Laden vermittelt, wo hauptsächlich Gitarrenreparaturen, aber auch Einzelfertigungen ausgeführt wurden. Da lernte ich dann eine Menge über Hölzer, Deckenbelei-

tungen, Finishes, außerdem interessierte ich mich für historische Bauweisen von Lauten und Barockgitarren. Bis ich gemerkt habe: Das ist nicht wirklich meine Richtung, ich spiele diese Instrumente gar nicht. Ich war immer noch ein Hippie und Gitarrenspieler. (lacht)

Dann hast du dich an ersten eigenen Designs versucht.

Oh ja, ich brauchte ja keine Rücksichten zu nehmen und habe dann einige wirklich alberne Designs realisiert. (lacht)

Wovon du sicher nicht leben konntest?

Das war mir egal, außerdem war ich allein, und damals brauchte man nicht wirklich viel zum Leben. Irgendwann bin ich zurück zum klassischen Gitarrenbau im Sinne amerikanischer Steelstrings – nicht um zu kopieren, aber um auf dieser bewährten Grundlage mein eigenes Ding zu machen. Dann kam ein Anruf von meinem Mentor aus dem Repair-Shop in London. Dieser Gitarrenbauer arbeitete bereits mit einem Magazin für Testberichte zusammen. Er erzählte mir, man hätte Mike Oldfield für einen Vergleichstest von zehn verschiedenen Steelstrings gewinnen können und fragte, ob ich nicht gerade ein Instrument fertig hätte. Hatte ich – und habe die Gitarre also umgehend hingeschickt – was hatte ich schon zu verlieren? Irgendwann rief mein Freund an: „Setz dich bitte mal hin! Mike liebt deine Gitarre, er sagt, das wäre die beste Gitarre, die er jemals gespielt hätte. Er will sie kaufen.“ Das war natürlich nicht nur ein großes PR-Ding für mich, sondern vor allem die Bestätigung, dass ich auf dem richtigen Weg war. Meine Reise ging also fortan nicht mehr in Richtung Erfindung, sondern Verfeinerung. Aber ich bin absolut froh über all die Erfahrungen aus den frühen Experimenten.

FOTOS: HOITMANN



Manson Bluebird & Kingfisher



Manson-Triple-Neck-Guitar



Bluebird mit Korpus aus altem Eibenholz



Manson-Mandoline

Der Zugang zu all diesen Dingen hat sich ja fundamental geändert.

Absolut richtig! Nicht nur die Produktion von Gitarren hat sich explosionsartig vermehrt, auch der Zugang zu Informationen und Quellen ist heute vollkommen anders. Wir mussten das damals alles von Grund auf lernen, mit viel „try and error“. Heute gehst du ins Internet, findest jede Menge Videos mit Anweisungen und Tipps bis hin zu Bezugsquellen. Wahrscheinlich kannst du heute innerhalb eines Jahres etwas von etwa der Qualität bauen, wofür wir damals zehn gebraucht haben. Was du aber auf diese Weise nicht erwirbst, ist das Gespür für Feinheiten. Das erwächst nur aus langjähriger Erfahrung im Umgang mit Hölzern und den handwerklichen Umsetzungen. Diese inneren Erkenntnisse sind auch nur schwer zu erklären.

Die Akzeptanz von eigenständigen Designs hat sich aber wohl auch verbessert?

Es muss heute für viele Künstler nicht mehr unbedingt eine Martin oder Gibson sein. Auf der anderen Seite ist die Konkurrenz natürlich ungleich größer, und viele neue Luthiers drängen Jahr für Jahr neu auf den Markt. Ich habe Gott sei Dank immer noch genug

Arbeit und verlässliche Abnehmer, aber der überschaubare Markt für handgebaute Gitarren ist zunehmend hart umkämpft.

Wie stehst du zu den aktuellen Gitarren-Designs?

„Müssen wir wirklich Holz um die halbe Welt schicken, dafür jede Menge Treibstoff verbrennen und auch noch die Wälder desaströs abholzen?“

Diese weit verbreiteten, vornehmlich amerikanischen Gitarren mit möglichst toll gemaserten Hölzern, teuren Ausstattungen und Hyperlackierungen sind nicht meine Sache. Ich mag den minimalen Ansatz, das Einfache.

Diese glänzenden Gitarren erschrecken mich, die mag ich nicht einmal anfassen. In bestimmter Weise sind das sogar meine Feinde, die mir drohen (senkt die Stimme): „Mach mir einen Kratzer und du wirst es teuer bezahlen!“ Ich bevorzuge ein Öl-Finish, durch das man nicht jeden Fingerabdruck sofort sieht, mit dem du das Holz fühlst und nicht das Plastik-Finish. Es ist doch ein Instrument, ein Werkzeug, kein Wandschmuck.

Handgearbeitete Instrumente haben ihren Preis.

Müssen sie haben, denn das braucht viel Zeit und Widmung. Mit Preisen von Gitarren aus Fabrikproduktion kann man nicht konkurrieren. Klar, kannst du eine Gitarre für 500 Euro kaufen, die funktioniert. Wenn du auf Tour bist und deine Gitarre geht kaputt oder wird gestohlen, ist es durchaus ein Vorteil, in jeden Laden gehen zu können, um diese Gitarre durch das gleiche Modell zu ersetzen. Die meisten arbeitenden Gitarristen haben auch wirklich nicht viel Geld. Mein Herz sagt mir: Baue für Musiker! Dennoch muss ich bei etwa zwölf gefertigten Flattop-Steelstrings im Jahr auf meine Kosten kommen und meine Familie ernähren können.

Materialien sind ein aktuelles Thema – wie stehst du zu der Diskussion um Hölzer?

Ich mag europäische Hölzer und liebe wirk-

lich die Kirsche, die ich seit mehr als 20 Jahren benutze. Müssen wir wirklich Holz um die halbe Welt schicken und dafür jede Menge Treibstoff verbrennen und auch noch die Wälder desaströs abholzen? Gleich die Straße runter gibt es Hölzer wie Esche, Kastanie, Walnuss, Ahorn sowie alle möglichen Obstbäume, die man gut gebrauchen kann und die über Jahrhunderte für den Instrumentenbau genutzt wurden. Was soll daran falsch sein?

Wenn du zurückschaust: Hat sich im Laufe der Zeit bei dir etwas grundsätzlich verändert? Benutzt du zum Beispiel noch das ursprüngliche Bracing-Pattern?

Grundsätzlich gilt bei mir das Prinzip der klassischen Bauweise. Im Wesentlichen benutze ich auch noch das gleiche Bracing-Pattern wie damals, aber ich habe es natürlich im Detail hier und da verfeinert. Ich hatte auch keinen Grund, das neu zu denken, denn es funktioniert ja gut. Für große Experimente fehlt mir heute auch einfach die Zeit – ich muss bauen und verkaufen. Ich bin jetzt 69 und hoffe, es bleiben mir noch einige produktive Jahre.

Was würdest du jemandem empfehlen, der heute mit dem Gitarrenbau anfängt?

Folge deinem Traum, sei ehrlich zu dir selbst, halte es einfach, und vertraue auf deine Intuition. Trau deinem Herzen mehr als deinem Kopf! Der Kopf ist zu vielen medialen Einflüssen unterworfen, dein Herz wird dir sagen, was richtig ist.

Nicht auch: Folge der Tradition?

Sicher, wenn etwas über Jahrhunderte entwickelt wurde, kann man schon mal genauer hinschauen, was denn da für Ergebnisse erzielt wurden. Man erfährt, was funktioniert und was nicht. Der erste Schritt muss richtig sein, dann kann der nächste Schritt auf gutem Fundament gemacht werden. So erwirbt man Integrität. Hab aber keine Angst, auch mal zu experimentieren – auch wenn nicht immer gewinnt, wer etwas wagt. Einmal daneben zu liegen, gehört einfach dazu. Aus Fehlern lernt man bekanntlich.

Danke für das nette Gespräch, Andy! ■

ONLINE INFO
www.andymanson.com

FOTO: PR



GITARRENBAU-IDYLLE

Steve Hicks • Englische Idylle, wo man hinschaut: Die urige Brücke über das Flüsschen. Die malerischen Läden in der lebhaften Hauptstraße im kleinen Ort. Dorfkirche und Friedhof im wohlthuenden Schatten riesiger Bäume. Die altjungferliche Eleanor Rigby im angeregten Gespräch mit Pfarrer McKenzie. Letzteres ist reine Fantasie, doch so richtig überraschen würde es wohl niemanden, wenn die Gestalten aus dem fiktiven Beatles-Song hier leibhaftig auftauchen würden, wo – keinen Steinwurf entfernt – eine faszinierende Person der britischen Gitarrenszenen wirkt.

Steve Hicks lebt gern hier im beschaulichen Barrow-upon-Soar. Aus dem zentral gelegenen Leicestershire erreicht man relativ schnell jedes Ziel in England, im Norden wie im Süden – was praktisch ist für seine Auftritte als Gitarrist. Aber noch mehr profitiert Steve Hicks von der Ruhe dieses Fleckens. Denn zumindest er braucht Ungestörtheit für die lebenslange Leidenschaft, der er nachgeht. In seiner kleinen Wohnung in einem uralten gemeindeeigenen Haus entstehen seine hochklassigen Gitarren.

Dass er in diesem beengten Domizil überhaupt Instrumente bauen kann, ist bereits eine Meisterleistung an Logistik, Disziplin und Bescheidenheit: Der außer Küche, Bad und Diele einzige und schmucklos gehaltene Raum von schätzungsweise 25 Quadratmetern dient als Wohnzimmer, Schlafzimmer und Werkstatt zugleich. Er riecht kein bisschen nach Sägemehl, Holz, Leim oder Lack – Grobarbeiten werden ausgelagert in die Räumlichkeiten eines befreundeten Schreiners im Ort. Und den Feinarbeiten kommt es entgegen, dass Hicks die spanische Bauweise für sich entdeckt hat: Auf einem dicken Brett, das man jederzeit einfach beiseitelegen kann, entsteht die ganze Gitarre von der Decke aus über die Zargen bis zum Boden im Prinzip in einem Stück; nur der Hals wird separat gebaut und später erst mit dem Korpus vereint.

Mit dieser Methode schließt sich ein Kreis, der einst mit seinem Gitarrenunterricht beginnt. Hicks'

erster Lehrer, eher zufällig ein Flamenco-Gitarrist, verlangt von dem damals 14-Jährigen, die Saiten seiner Konzertgitarre für das spanische Spiel deutlich tiefer zu legen und ein Schlagbrett auf der Decke anzubringen. Der nach jahrelanger Erfahrung mit Modellbauflugzeugen ans handwerkliche Arbeiten bereits gewohnte Junge empfindet das Arbeiten mit Holz als ganz natürlich und geht ohne Hemmungen fröhlich ans Werk. „Und weil ich das nicht total verbockt habe, habe ich gleich ein bisschen Selbstbewusstsein entwickelt“, erinnert sich Hicks. Fast gleichzeitig stellt John Pearse im englischen Fernsehen einen Dulcimer vor – ein exotisch

wirkendes Instrument, das die Neugier des jungen Gitarristen weckt und als Bausatz erhältlich ist. Als dieser bestellt ist und der Junge ihn spielfertig zusammengesetzt hat, baut er sich gleich einen zweiten, also seinen ersten wirklich eigenen Dulcimer.

Europäische Steelstrings

In der Instrumentenbauschule in Newark-on-Trent wird der 16-Jährige vorwiegend in Klavier- und Geigenreparatur ausgebildet. Da viele Mitschüler an diesem Institut in verschiedenen Genres auf unterschiedlichsten



FOTO: LOHR



FOTO: POLLERT

Als Konsequenz seiner persönlichen Entwicklung im Gitarrenbau absolviert er später eine zweite, fünfjährige Ausbildung in London und Schottland. Seine inzwischen immer intensivere Auftrittstätigkeit als Fingerstyle-Gitarist verschafft ihm neben dem Einblick in die sich verändernde Folkszene auch Bekanntheit und Nachfrage als Instrumentenmacher. Verstärkt nachgefragt wird in England zu jener Zeit etwas, das die traditionellen amerikanischen Steelstrings so damals nicht boten: „Eine Gibson oder eine Martin D-28 ist natürlich toll für Bluegrass und Flatpicking; aber mit der von Davey Graham, John Renbourn und Bert Jansch initiierten britischen Stilrichtung suchte man einfach etwas anderes. Diese Musik brauchte Gitarren mit mehr Klarheit, Transparenz und Balance.“ Typisch, meint Hicks – es seien immer die Gitarristen, die den Anstoß zur Weiterentwicklung des Instruments gäben, und nicht etwa die Gitarrenbauer: „Die Musiker suchen nach etwas Neuem; was sie finden, führt schließlich zu einer neuen Richtung im Gitarrenbau.“ Englands Gitarrenbauerszene blüht auf, als binnen weniger Jahre Fylde, Sobell, Bown und Armstrong sich einen Namen machen, weil Martin Simpson, Nic Jones,

John James, Gordon Giltrap, Bert Jansch und John Renbourn auf der Suche nach einem europäischen Sound bei ihnen fündig werden. Inzwischen, sagt Hicks, habe er bereits neue amerikanische Steel-

strings angespielt, die für seine Ohren viel europäischer klingen und aussehen als die in den USA üblichen.

„Stairway to Mozart“

Und genau das bleibt für Steve Hicks ein konstantes Ziel seiner eigenen Gitarrenbaupraxis: „Die amerikanischen Gitarren, die ursprünglich aus Europa gekommen waren mit Leuten wie Christian Friedrich Martin, haben im Verlauf der Dreißigerjahre ihr europäisches Element abgelegt – sowohl im Sound wie im Aussehen. Ich möchte aber genau dieses Element darin wieder sehen und hören: Ich hätte gerne einen richtig ameri-

Instrumenten musizieren, hat die Lehrzeit den unbeabsichtigten Nebeneffekt, dass Hicks mit jeglicher Art von Musik in Kontakt kommt – auch mit der von John Renbourn und Dave Evans, die ihn so fasziniert, dass er damals (1977) augenblicklich seine erste Gitarre baut. Die empfindet er zwar als völligen Fehlschlag, doch seine selbstkritischen Fragen („Warum klingt die so tot? Warum hat die einen Hals so dick wie ein Baseballschläger?“) bringen ihn so viel weiter, dass er seine zweite Gitarre bereits verkaufen kann. Das damalige Selbstlernverfahren sieht er durchaus als gute Schule an: „Heute, mit all diesen Informationen und Anleitungen im Internet und mit den Bausätzen aus teils vorgefertigten Teilen, ist das doch, als würde man als Fingerstyle-Gitarist in einer Bar als Entertainer spielen.“ Also: unterfordert, am falschen Ort, ohne echte Chance, etwas dazuzulernen und ohne angemessene Würdigung.

„Die Musik von Davey Graham, John Renbourn und Bert Jansch brauchte Gitarren mit mehr Klarheit, Transparenz und Balance.“



FOTOS: LOHR



Shadow®

TECHNOLOGY WITH PERFORMANCE



BRT HR

WITH THE JMS-50E NS

www.shadowguitars.eu

FOTOS: LOHR



kanischen Steelstring-Sound – aber eben mit einer zarteren Note, mit einer gewissen keltischen Wärme darin.“ Und in diesem Anspruch kommt im Gitarrenbauer Hicks auch der Musiker zum Vorschein. Wenige Instrumentenmacher dürften in der musikalischen Praxis des eigenen Instruments das Niveau des Engländers erreichen: Als fantastischer Fingerstyle-Gitarrist schreckt er weder vor komplexen Instrumentals zurück noch vor den weit ausschwingenden Melodiebögen klassischer Piano-Rags; er transkribiert Brahms' berühmten ‚Ungarischen Tanz Nr. 5‘ so schwungvoll-flexibel, wie er Led Zeppelin mit dem ‚Türkischen Marsch‘ fusioniert (‚Stairway To Mozart‘). Und sollte jemand ein Muster an musikalisch sensibler, atmosphärisch packender, harmonisch brillanter und gitaristisch anspruchsvoller Songbegleitung suchen – er findet sie in Steve Hicks' Untermalung des Gesangs seiner langjährigen musikalischen Partnerin Lynn Goulbourn beim Klassiker ‚Moon River‘.

Sein eigenes Gitarrenspiel in der Tradition von John Renbourn, Bert Jansch und Dave Evans trägt jedenfalls dazu bei, dass er Dreiklänge lieber auflöst in Arpeggien oder Linien, statt Blockakkorde zu spielen. Und die transparente Flüssigkeit seiner Arrangements beeinflusst auch seine Klangpräfe-

renzen im Gitarrenbau. Lange Zeit hatte er daher ein Fable für etwas kleinere Korpusformen („Kleinere Instrumente haben einen zarteren Klang“) und alte Instrumente: „Die haben mir viel beigebracht über Leichtigkeit“, sagt Hicks. Inzwischen bewegt er sich hin zu etwas größeren Modellen: „Kleinere für das Solospiel, größere für Liedbegleitung. Ich spiele jetzt viel mit einer Sängerin, und da hätte ich gerne etwas mehr Bass.“

Gitarrenbau

Seine eigene Musik und das, was darüber in Zeitschriften zu lesen ist, bringt ihm als Gitarrenbauer wohl auch den Großteil seiner Kundschaft ein. Steve Hicks fertigt nur Instrumente an, für die ein Auftrag vorliegt, weswegen es in seiner Werkstatt außer den Gitarren, die er selber live und auf CDs benutzt, so gut wie nie ein fertiges Exemplar zum Antesten gibt. Wenn er sich eingehend über Stil, Technik, Wünsche und eventuell auch anatomische Gegebenheiten des Kunden informiert hat, werden Modelle besprochen, die in Frage kommen (Hicks bietet sechs Standardmodelle an, von denen fünf Steelstrings sind) und Optionen in Betracht gezogen. Am Ende des Gesprächs können durchaus Kombinationen stehen, auf die Hicks von selbst nicht gekommen wäre. An ausgefalleneren Kundenwünschen hat er bereits Fächerbundierung, eine Requinto-Archtop, eine siebensaitige Steelstring mit zusätzlicher tiefer H-Saite sowie den Manzer-Keil umgesetzt; einmal folgten Einlagen in Griffbrett und Kopfplatte der Logik der Fibonacci-Zahlenreihe. Für das, was Hicks bereit ist zu tun, gibt es freilich auch Grenzen entlang der Linien von Praktikabilität. Ablehnen würde er den Bau eines Instruments mit vom Kunden eingebrachten Hölzern, wenn er als Gitarrenbauer – also Experte – dieses Holz als konstruktionstechnisch ungeeignet befindet.

Hat man sich auf alle Spezifikationen geeinigt, zahlt der Kunde ein Viertel des Kaufpreises an, dann beginnt die etwa neunmonatige Bauphase – was neben natürlichen Trockenphasen auch an Hicks' anderweitigen Aktivitäten liegt: am Besuch von Festivals und Ausstellungen, aber auch an „feedback sessions“, in denen der Gitarrenbauer in festem Auftrag

ONLINE INFO

www.hicksandgoulbourn.com

MEDIEN-TIPPS

CD: **A Thing Made of Rags** (2016, Acoustic Music)

CD: **The Rag Trade** (2009, Acoustic Music)

DVD: **Acoustic Guitar Masters Vol. 1** (2009, Acoustic Music)

MEDIA

Track 6 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
Performance-Video online

einer Instrumentenbauschule den Schülern in regelmäßigen Abständen persönliche und detaillierte Rückmeldungen gibt zu ihren Fortschritten und Leistungen bei konkreten Bauprojekten im Rahmen ihrer Ausbildung. Doch wann immer er zu Hause ist, widmet er sich in der kleinen Wohnung ruhig, Schritt für Schritt und unabgelenkt von eventuellen Parallelaufträgen (Hicks baut grundsätzlich immer nur an einer Gitarre) dem Bau von so etwas wie der OM, die gerade Form annimmt. Mit dem erklärten Ziel, speziell diesem – innerhalb von Hicks' Modellpalette relativ großen – Instrument zu einer tieferen Resonanz bei gleichzeitiger Ausgewogenheit des Klangs zu verhelfen.

Genau bei einem solchen Vorhaben spielt das spanische Brett für Hicks in der Praxis eine bedeutende Rolle: „Man kann sich da erst mal ganz auf die Decke konzentrieren, es tritt weniger Materialbelastung auf bei dieser Arbeitsweise, und man geht generell vorsichtiger zu Werke.“ Was bei diesem speziellen Exemplar unmittelbar ins Auge fällt, ist der rötliche Korpus aus Sinker Redwood, einem für zwei Hicks-Standardmodelle vorgesehenen und insgesamt eher seltenen Material. Hicks geht es neben der geschätzten Optik hauptsächlich um die Wärme im Ton: „Diese Stämme haben nach einem Unfall beim Flößen ewig lang im Wasser gelegen, was dem Holz anscheinend durch allmähliche Veränderung der Zellstruktur eine ganz besondere Qualität verleiht – was man sich zumindest im Schiffsbau zu Stradivaris Zeiten schon zunutze gemacht hat, indem man manches Holz sehr lange so lagerte.“

Für den Gitarrenbauer, der anfangs nie gedacht hatte, dass er dieses Handwerk ein ganzes Leben lang verfolgen würde – mit Höhen und Tiefen – und der sich heute gar nicht mehr vorstellen kann, etwas anderes zu tun, ist die eigentliche Bauphase das, was ihm am besten gefällt: „Ich mag die Stille der Werkstatt hier – das ist einfach toll! Jedenfalls für ein paar Wochen, bis ich merke, dass ich mich selbst vielleicht doch nicht mehr ganz so interessant finde, wie ich vor ein paar Tagen noch gedacht hatte. Aber dann kommt auch meist schon wieder ein Auftritt, eine Ausstellung oder eine der anderen Verpflichtungen, die mich unter Leute bringen.“ ■

FOTO: POLLERT



SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



MARTIN GUITARS

000-30 AUTHENTIC 1919

Im Rahmen der Authentic-Serie baut Martin historische Modelle der eigenen Firmengeschichte nach. Nun kommt eine Triple-0 im Stil 30 in die Läden, die auf einem konkreten Modell des Jahres 1919 basiert. Wir sind neugierig, wie viel Pre-War-Mojo der Hersteller uns damit anbietet.

Angeblich wurden von dieser Gitarre im Original nur zwei Exemplare gefertigt, eines davon lag den Martin-Gitarrenbauern in gut erhaltenem Zustand vor. Den meisten Gitarristen dürfte der Martin Style 30 hier auch zum ersten Mal begegnen. Wir nähern uns dem Instrument allerdings nicht mit dem Blick des Sammlers oder Vintage-Spezialisten, sondern wollen vor allem wissen, was diese Gitarre dem heutigen Spieler zu bieten hat, wie sie haptisch und klanglich als im 21. Jahrhundert gebautes Instrument aufspielt.

Konstruktion

Basis ist ein Auditorium-Korpus mit Halsansatz am zwölften Bund. Die Hölzer bilden einen Standard: Fichtendecke plus Palisander-Boden und -Zargen. Die Decke besteht aus Adirondack-Fichte, die gemäß dem Martin Vintage-Tone-System einer Thermobehandlung unterzogen wurde – mit dem Ziel, das Holz wie in einer Zeitmaschine altern zu lassen und es in einen gut „eingespielten“ Zustand zu versetzen. Auch die Beleistung in historisch korrektem Scalloped-X-Pattern besteht aus VTS-Adirondack-Fichte. Boden und Zargen sind aus attraktivem Madagaskar-Palisander gefertigt – ein Unterschied zum Original, das damals noch mit Rio-Palisander gebaut wurde. Der spiegelgleich gefügte Boden der 000-30 ist ein Schmuckstück, der Trennstreifen aus bunt eingefärbtem Holzmosaik ist ein Bestandteil des Style 30, ebenso das sehr schöne mehrfarbige Decken-Purfling, das das elfenbeinfarbene Binding wirkungsvoll unterstützt. Die Fichtendecke ist noch relativ hell, hier wurde also nicht durch Torrefizierung ein künstlicher Honigtönen provoziert.

Der einteilige Mahagoni-Hals wurde mit einem Dovetail-Neck-Joint unter Verwendung von Hautleim mit dem Korpus verbunden.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin Guitars
Modell	000-30 Authentic 1919
Herkunft	USA
Typ	Triple-0-Steelstring
Korpus	Madagaskar-Palisander, massiv
Decke	Adirondack-Fichte, thermobehandelt (Martin VTS)
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing aus VTS-Adirondack-Fichte
Binding	Kunststoff, elfenbeinfarben mit buntem Holzspänen
Steg	Ebenholz
Hals	Mahagoni, einteilig
Griffbrett	Ebenholz
Rosette	Abalone
Bünde	20 medium
Mechaniken	3+3 in Line, Golden-Age, vernickelt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	48 mm
Finish	Vintage-Gloss
Besonderheiten	Replik einer 000-30 aus dem Jahr 1919
Preis	€ 9.600 (inkl. Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.martinguitar.com ; www.martinguitaren.de

Der Übergang liegt am zwölften Bund, dazu passen die Fensterkopfplatte mit abgerundeten Ecken und die vernickelten Golden-Age-Mechaniken, die ähnlich wie bei einer Klassikgitarre in 3-plus-3-Verteilung montiert sind. Die Mechanikgriffe bestehen aus Elfenbein-ähnlichem Kunststoff. Auffällig ist die Abwesenheit des Martin-Logos auf der mit Palisander furnierten Kopfplattenvorderseite; ein sehr dezenter Martin-Guitar-Stempel befindet sich auf der Rückseite. Neben den netten bunten Randeinlagen ist somit die mehrstreifige Schallochrosette aus Abalone die einzige nennenswerte Verzierung dieser Gitarre. Das Halsformat ist bemerkenswert: breit, flach, V-förmig. Mit 48 Millimetern Sattelbreite und einem deutlich dreieckigen Profil ist es gewöhnungsbedürftig, nach kurzer Zeit aber erstaunlich angenehm und komfortabel. Gerade bei den Spielweisen, die man auf einem solchen Retro-orientierten Instrument gerne praktiziert, ist die Auflagefläche



Vintage-orientierte Triple-0 mit viel Charakter und traumhaftem Klang: Martin 000-30 Authentic 1919

für den Daumen auf der Halsrückseite sehr begrüßenswert, Fingerstyle-Spieler werden die Halsbreite zu schätzen wissen.

Die Saiten laufen vom Ebenholz-Steg in Authentic-Pyramid-Form über die Stegeinlage aus Knochen weiter über das Ebenholz-Griffbrett zum Knochensattel und zu den Mechaniken. Die Bundierung mit 20 schmalen Medium-Frets ist perfekt gemacht, das Griffbrett ist eingefasst, sodass es auch keine scharfen Bunden geben kann.

MEDIA

➔ **Track 27** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



bedienen ein Spielgefühl, das Gitarristen mit eher leichtem Touch begeistern wird. Doch man kann auch kräftig in die Saiten langen, selbst bei maximaler Spielstärke ist kein Schnarren zu hören, und die Dynamik wird bis zu einem oberen Begrenzungswert hervorragend umgesetzt. Ab dann wird es einfach nicht mehr lauter, klingt aber erfreulicherweise auch nicht komprimiert oder gepresst.

Sparsame Abalone-Einlagen im Authentic-1919-Snowflake-Style in den Bündlen 5, 7 und 9 verzieren das Griffbrett, begleitende Side-Dots sorgen für Orientierung. Martins Triple-0 im Style 30 ist im Vintage-Gloss-Finish perfekt hochglänzend lackiert, die Lackanmutung ist gleichzeitig modern und wirkt dennoch historisch vertretbar, außerdem wurde der Lackauftrag extrem dünn durchgeführt.

In Summe und auch ohne die historische Vorlage genauer zu kennen, haben wir hier ein ganz hervorragend gefertigtes Instrument mit viel Charisma. Einige 1919 noch übliche Parameter wurden natürlich nicht kopiert, etwa die Verwendung von Riopalsander oder die damals üblichen rechteckigen Bündle. Die gesamte Konstruktion ist sehr leicht gemacht, die Gitarre wiegt auffallend wenig und resoniert sehr willig. Martin empfiehlt .011er-Saiten – einmal weil diese zur soliden Schwingungsanregung dieser Gitarre ausreichen und zum anderen weil kein Halsstab verbaut ist. In Sachen Konstruktion und Charakter also schon mal volle Punktzahl für die 000-30 Authentic 1919.

Handhabung und Klang

Kleiner Korpus, angenehm breiter Vintage-Hals, 12-Fret-Konstruktion: In Summe ist dieses Instrument extrem zugänglich und lässt sich hervorragend bespielen. Der Hals hat mich von der Breite her fast an einen Klassikgitarrenhals erinnert. Am Körper spürt man natürlich sofort die „Leichtbauweise“ dieser traditionsorientierten Gitarre, und die aufgezogenen .011er-Saiten sowie die perfekt eingestellte Saitenlage samt Ausarbeitung von Stegeinlage und Sattel



Der Sound der Triple-0 kann begeistern. Zunächst bemerkt man, wie luftig und leicht die Töne sich aufschwingen. Dann nimmt man wahr, dass sie dennoch viel Substanz und musikalisches Gewicht haben. Diese Gitarre kann man mit viel Tonerfolg leicht und leise spielen, doch es ist eine angesichts des Korpus-Volumens laute Gitarre – mit Lautheit nicht auf der Basis ultrasatter Bässe, doch die Mitten sind deutlich vertreten, und die Töne gleiten auf einer Bahn von funkelnden Obertönen in die Welt. Und sie werden gehört.

Die Bauweise und möglicherweise auch die Thermobehandlung des Deckenholzes sorgen dafür, dass die Obertöne nie schrill oder dominant werden: sanfte Höhen und davon reichlich. Was ebenfalls auffällt: eine gewisse Selbstverständlichkeit der Tonentfaltung und jeglicher Reaktion auf die Aktion des Spielers. Dieses Gefühl ist im Kern das, was man bei guten alten und eingespielten Instrumenten sucht. Hier bekommt man es – bei einer Gitarre, die in Wirklichkeit gerade erst die Werk-

bank verlassen hat. Weiterhin positiv zu vermelden sind die saubere Intonation über das gesamte Griffbrett sowie die souveräne Darstellung der Töne im Akkordzusammenhang: Ob einfache Standardgriffe, komplexere Jazz-Voicings oder dichte Open-String-Akkorde mit engen Intervallen – es klingt immer durchsichtig und ebenso sauber wie offen und definiert im Zusammenklang. Umgekehrt ist es für den geübten Fingerstyle-Spie-

„Bluesiges und andere Retro-Stile profitieren von der leichten Ansprache und der guten Dynamik.“



ler ein Leichtes, die Stimmen in ihrer Lautstärke zu differenzieren. Das macht die 000-30 Authentic 1919 fast zu einem Allround-Instrument. Ausnehmen muss man die voluminöse Gesangsbegleitung, die nur mit einer Dreadnought zu erreichen ist, ebenso ist dies nicht das passende Instrument für Bluegrass oder Modern Percussive-Fingerstyle. Alle anderen Stile aber lassen sich mit ganz viel Spaß und tollem Klangergebnis umsetzen.

Bluesiges und andere Retro-Stile profitieren von der leichten Ansprache und der guten Dynamik, zeitgemäße Gesangsbegleiter nutzen den sauberen Akkordklang mit Vergnügen. Kurz: ein angenehm organischer Sound, der das Kunststück vollbringt, gleichzeitig modern und historisch gut abgegangen zu klingen.

Fazit

Die Mission, eine Triple-0 aus dem Jahr 1919 nachzubauen und dabei keinen Historien-Kitsch, sondern ein für das 21. Jahrhundert geeignetes Instrument zu erschaffen, ist fulminant geglückt. Wer das nötige Kapital aufbringen kann, wird sich mit der 000-30 Authentic 1919 eine große Freude machen. Die Chancen für eine musikalische Freundschaft auf Lebenszeit mit dieser Gitarre sind hoch. Fürs Protokoll: Materialien, Konstruktion, Verarbeitungsqualität und Klangergebnis sind auf höchstem internationalen Niveau, die Spielbarkeit ist traumhaft, das Vintage-Flair genau passend ohne Kitschfaktor. ■

CUNTZ GUITARS

CWG23S+ INDIAN ROSE "MIKE DAWES"

Die Gitarren von Andreas Cuntz werden eifrig und publikumswirksam gespielt. Neben dem langjährigen Endorser Petteri Sariola hat sich Mike Dawes auf seinem Cuntz-Signature-Modell eine veritable Karriere erzuft. Werfen wir einen Blick auf seine Axt, die als Artist-Modell baugleich auch für Normal-Gitarristen erhältlich ist.



Der Kontakt von Mike Dawes zu Gitarrenbaumeister Andreas Cuntz aus dem hessischen Ried ergab sich 2013. Sariola brachte seinen Freund Dawes mit zum Gitarrenzauber-Festival, dort ging Dawes' erster Auftritt außerhalb von England über die Bühne. Da Mike von der Cuntz-Klumpfe seines finnischen Freundes schwer angetan war, lag es nahe, ein eigenes Modell zu entwickeln, das im Unterschied und passend zu seiner Spieltechnik und seinem Sound in indischem Palisander und mit lange abgelagerter Sitkafichtendecke gebaut wurde.

Konstruktion

Das Cuntz-Basismodell CWG23 ist lange bekannt und geschätzt. Es handelt sich um eine großgeratene Auditorium mit spitzem Cutaway. Die Formensprache ist ausgereift, die schlanke Kopfplatte und der elegant geschwungene Steg sind bewährte Trademarks des Gitarrenbauers. Boden und Zargen bestehen aus ostindischem Palisander von ausgesuchter Struktur, der Boden wurde ohne Trennfuge oder Zierstreifen zusammengesetzt. Die „bookmatched“ gefügte Decke besteht aus 40 Jahre gelagerter Sitkafichte und ist ein echtes Schmuckstück mit feiner und

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Cuntz Guitars
Modell	CWG23s+ Indian Rose "Mike Dawes"
Herkunft	Deutschland
Typ	Cutaway-Steelstring
Korpus	ostind. Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv, 40 Jahre gelagert
Verbalkung	modifiziertes Scalloped-X-Bracing
Binding	Koa
Steg	Palisander
Hals	Mahagoni, einteilig
Griffbrett	Ebenholz (mit Holz-Binding)
Rosette	Palisander
Bünde	22 medium
Mechaniken	Gotoh 510, Mattgold mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45,5 mm/12. Bund 54 mm
Finish	geschlossensorig seidenmatt
Tonabnehmer	2-Wege, Schatten Design HFN Active + Dualie Active in Handballen-Position
Besonderheiten	Deckenverstärkung, Schallochform, Scratch-Pad
Optionen	DiMarzio „Black Angel“ passiver Magnet-Pickup, Kondensator-Mikrofon, zus. Stereo-Ausgang
Preis	€ 4.490 (inkl. Hiscox-Koffer und PU-System), € 4.000 ohne PU-System
Vertrieb	Cuntz Guitars
Info	www.cuntz-guitars.de

intensiver Sitka-typischer Maserung. Das Binding um Decke und Boden besteht aus Koa plus einem feinen Zierstreifen. Der Boden ist leicht gewölbt, der Korpus verjüngt sich in Richtung Hals von etwa 11 auf 9,2 Zentimeter. Der eigenwillig geformte Steg besteht aus Palisander, die Stegeinlage ist aus Knochen, die Saiten werden mit Steckerchen aus Ebenholz festgeklemt. Der steile Winkel der Saiten sorgt für hohen Anpressdruck auf die Einlage. Die Sitkafichtendecke ist mit einem modifizierten Scalloped-X-Bracing unterbaut, außerdem ist eine Deckenverstärkung im Bereich des Handballens installiert. Diese ist laut Andreas Cuntz so realisiert, dass der

offene Klang des Instruments nicht beeinträchtigt wird, diese oft perkussiv bearbeitete Stelle aber erhöhte Stabilität aufweist. Ein weiteres Trademark der CWG23 ist die Form des Schallochs im Zusammenspiel mit dem Griffbrett-Ende: Für das Mike-Dawes-Modell wurde das Soundhole so gestaltet, dass Mikes Lieblings-Magnet-Pickup – der DiMarzio „Black Angel“ – genau in Position des gedachten 24. Bundes in die Öffnung passt, was aus Sicht des Künstlers das Obertonverhalten des verstärkten Klangs beeinflusst. Bei Signature-Gitarren für Percussive-Fingerstyle-Spieler öfter zu sehen sind sogenannte Scratch-Pads. Auch Dawes wollte eine solche Applikation auf der Decke, angesiedelt im Bereich des spitzen Cutaways. Hier kann man beherzt kratzen und klopfen, ohne die eigentliche Decke zu zerstören.

Der einteilige Hals besteht aus Mahagoni, das Griffbrett mit seinen 22 Medium-Bundstäbchen ist aus Ebenholz und mit einem Holz-Binding eingefasst. Die Bünde sind in jeder Hinsicht perfekt bearbeitet. Ungewohnt für viele Gitarristen ist sicher die Abwesenheit von Griffbrettmarkierungen – man findet lediglich kleine Side-Dots im Binding. Nachdem die Saiten über den sauber gearbeiteten und sorgfältig gekerbten Knochensattel gelaufen sind, gelangen sie zu den Mechaniken. Hier sind die bekannt guten und edlen Gotoh 510 verbaut, ausgeführt in Mattgold mit Ebenholz-Griffen. Die langgezogene, schlanke Kopfplatte wirkt modern, die Form sowie die asymmetrische Anordnung der



MEDIA

➔ Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Tuner hat aber einen funktionellen Hintergrund. Andreas Cuntz kann so einen absolut geraden Saitenverlauf herstellen, was ein seitliches Verkanten in den Sattelkerben unmöglich macht. Die Kopfplatte ist vorne mit Palisander furniert, ein Holzplättchen



verschleißt auch den Zugang zum Halseinstellstab. Zu erwähnen wäre noch eine Einbuchtung am Halsfuß – diese erleichtert dem Daumen die Stützarbeit, wenn man die dank des Cutaways gut erreichbaren höchsten Lagen bespielt.

Elektrik

In der Grundversion sind bei dieser Gitarre zwei Tonabnehmer von Schatten Design verbaut. Man kann das Instrument auch ohne Pickups oder mit einer Bestückung eigener Wahl bekommen. Wer eine Bestückung wie Namensgeber Mike Dawes möchte, kann einen zusätzlichen DiMarzio Black-Angel-Schallloch-Pickup sowie ein Kondensator-Mikrofon installieren lassen, deren Signale dann über eine zweite Stereo-Outputbuchse ausgegeben werden. Unser Testexemplar war ausgestattet mit einem Schatten Design HFN Active, der unter der Decke im Bereich des Stegs sitzt, sowie mit einem Dualie Active, einem Kontakt-Tonabnehmer, der ebenfalls in der Gitarre unter der Decke montiert ist, diesmal an der Stelle, wo perkussive Geräusche mit dem Handballen erzeugt werden. Eine weitere Regelung ist hier nicht vorgesehen, die beiden Signale liegen getrennt an der Stereo-Ausgangsbuchse an, die wie üblich auch als hinterer Gurt-Pin dient. Die 9-Volt-Batterie sitzt in einer Tasche am Boden der Gitarre.

Handhabung und Klang

Wieder gilt es, Design, Materialauswahl und Verarbeitung der Cuntz CWG23s+ zu loben. Es handelt sich um ein absolut ausgereiftes, professionelles Instrument auf höchstem Niveau. Das seidenmatte Finish ist perfekt gelungen, die Halsmaße mit gemessenen 45,5 Millimetern am Sattel und einem leicht abgeflachten C-Profil sorgen für vorbildliche Bespielbarkeit. Bestückt war das Instrument mit D'Addario EXP16-Saiten der Stärke .012 bis .053, die Einrichtung von Halskrümmung und Saitenlage war ideal für mittelfesten Anschlag.

Bereits die ersten Akkorde und Einzeltöne zeigen, dass die Gitarre einen besonderen Klang bietet, das Instrument singt und pflegt einen warmen, abgerundeten und süßen Ton. Wer bei einer Steel-string, die für einen der führenden Percussive-Players gebaut wurde, einen aggressiven, hellen Klang erwartet, wird

überrascht sein. Die Ansprache ist ultrafein, bereits bei leichtester Aktion reagiert die Gitarre – und das sehr musikalisch. Bei genauerem Hören entdeckt man, dass hier kein Hi-Fi-Sound realisiert wurde, das tönt trocken, man hört das Holz bei der Arbeit, Ergebnis ist ein komplexer Klang, der bei aller Wärme gänzlich frei und ungehindert aus dem Instrument strömt. Dass diese Version der CWG23 perkussive Attacken, Tappings und Bindungstechniken perfekt umsetzt, ist dann keine Überraschung mehr. Je länger man das In-

strument spielt, umso mehr ist man von der Ausdruckskraft angetan – und spielt selbst mit immer mehr Ausdruckstärke und filigranen Details. Ob das Tragende und Majestätische dieser Klangentfaltung von der über 40 Jahre gelagerten Fichte kommt? Übrigens: Auch wenn man ganz traditionell spielt, ist diese Gitarre wunderbar in der Lage, die Aktion des Gitarristen in Musik zu verwandeln. Mit einem guten und dem Instrument angemessenen Verstärker lassen sich auch live hervorragende Klangbilder erzeugen, neben den Saiten werden auch feine wie kräftige Korpusgeräusche jeder Art gut übertragen.

Fazit

Wer auf den Spuren von Fingerstyle-Gitarrist Mike Dawes wandeln möchte, kann sich nun dessen Originalinstrument zulegen und ganz nach Wunsch mit Pickups bestücken lassen. Wer die persönlichen und auf den Namensgeber zugeschnittenen Besonderheiten dieses Modells nicht unbedingt braucht, ist auch mit dem Palisander-Standardmodell der CWG23 bestens ausgestattet. Einmal mehr beweist Gitarrenbaumeister Andreas Cuntz mit diesem Instrument seine Kunstfertigkeit. ■



TAKAMINE

CP771MC SB ORCHESTRA-STEELSTRING

Mit diesem OM-Cutaway-Modell gibt uns Takamine eine Mahagoni-Gitarre in die Hand, die mit ihrem Satin-Shadowburst-Finish keineswegs nur gestandene Blues- und Roots-Musiker gewinnend anzulächeln vermag.

Die CP771MC SB ist als Limited Edition erschienen, steht also nur begrenzt zur Verfügung – es gibt 24 Exemplare für Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Konstruktion

Das Instrument stellt sich mit komplett aus Mahagoni gebautem Body (inklusive Decke) und Hals vor. Der gut gewölbte Boden ist wie die von einem X-Bracing unterbaute Decke zweiteilig „bookmatched“ gefügt und massiv, für die Zargen wurde gesperrtes Mahagoni genutzt. Die Decken- und Bodenränder schließen mit dreistreifigen Bindings ab, darauf abgestimmte Ringeinlagen zieren das Schallloch. Das voluminöse OM-Modell mit einer Korpustiefe am Halsansatz von 9 Zentimetern bekam in Höhe des 14. Bundes seinen Hals aus Mahagoni eingesetzt, dessen Griffbrett aus Ebenholz 20 sauber verarbeiteten Medium-Bünden und Diamond-Inlays Raum gibt. Die Kopfplatte wurde mit gekapselten hauseigenen Mechaniken ausgestattet; über einen Sattel aus Knochen werden die Saiten mit einer Mensurlänge von 64,4 Zentimetern zum Ebenholz-Steg mit weißen Steckerchen und zweiteiliger Stegeinlage aus Knochen geführt. Der in die Zarge vorne oben eingebaute CTP-3-CoolTube-Pre-Amp bietet umfassende Regelmöglichkeiten und arbeitet mit einer Röhre zur natürlichen Klangverstärkung. Er verfügt neben einem Equalizer mit zusätzlichen Vorwahl-Optionen (Mittenregler, Notch-Filter) und dem Regler für den Röhrenanteil auch über ein integriertes Stimmgerät. Für den Betrieb sind vier 1,5-Volt-Batterien

nötig, für deren Wechsel das EQ-Element leicht aus der Zarge zu lösen ist. Die Verarbeitung der optisch rundum stimmig ausgelegten Gitarre

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Takamine
Modell	CP771MC SB
Typ	OM-Cutaway
Herkunft	Japan
Korpus	Mahagoni (Boden massiv, Zarge gesperrt)
Decke	Mahagoni, massiv
Binding	Multi-Stripe
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Takamine, gekapselt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,4 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 53 mm
Finish	Shadowburst, seidenmatt
Elektrik	CTP-3 CoolTube
Preis	€ 1.899 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.takamineguitars.de

entspricht dem gewohnt hohen japanischen Qualitätsstandard.

Handhabung und Klang

Die CP771MC SB ist mit ihrer großzügigen On-Board-Elektrik nicht ganz leicht, was aber auch ihrer Größe mit dem tiefen Korpus geschuldet ist. Gravitatisch fügt sie sich also an den Spieler, den sie mit ihrem warmen, gut aufgelösten und stimmlich ausgeglichenen Akkordklang sofort für sich einnehmen kann. Stramm und konturiert bilden gut ausgebaute Bässe das Fundament für zentrierte Mitten und den seidigen Diskant der hohen Saiten. Mit dieser optimal gerundeten Klangauflösung lassen sich in allen Spielweisen tolle Ergebnisse erzielen. Der Ton reagiert dynamisch auf den Anschlag, schwingt sich schnell auf und zeigt gehalten gute Tonlänge. Schneller gespielte Linien leuchten durch die dann perkussiv umrissene Anschlagsstruktur plastisch auf. Der Cutaway ist eine Einladung für das solistisch ausgerichtete Spiel, dem die Mahagoni-OM mit bestens frei-

gestelltem oberen Tonraum gefällig entgegenkommt. Schön, dass auch in den hohen Lagen das Sustain kaum nachlässt! Immer ist ein gewisser Atem im Spiel, ein vertrautes Gefühl von sympathischer Kooperation. Dazu gehört neben den warmen Klangfarben natürlich auch die vorzügliche Handhabung der Gitarre, deren nicht zu breit gestalteter Hals mit rundlichem Profil und tief eingestellter Saitenlage unserer Greifhand die Arbeit leicht macht. Der professionelle CTP-3-CoolTube-Pre-Amp sorgt mit vielen Regelmöglichkeiten und der Option, dem Klangspektrum Röhrenwärme zuzuführen, für praxisgerechte elektrische Tonwandlung mit besten Anpassungsoptionen an die Bühnenbedingungen.

*Wohlgerundeter Klang, beste Spieleigenschaften:
Takamine
CP771MC SB*



MEDIA

➔ **Track 29** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Fazit

Takamine baut bemerkenswerte Gitarren, und das Modell CP771MC SB erweitert den Klanghorizont mit seinem plastisch-warmen Mahagoni-Sound um eine starke Facette. Wiewohl vorwiegend an Blues- und Roots-Musiker adressiert, vermag die volumenreiche Cutaway-OM auch Spieler anderer Stilikonen zu beeindrucken, denn ihr wohlgerundeter Klang, verbunden mit besten Spieleigenschaften und starkem Pickup/Preamp-Angebot, verschaffen ihr den Status eines Allrounders, der in allen Situationen eine gute Figur macht. Ausprobieren! ■

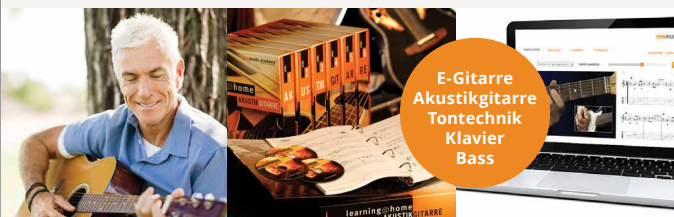
STEVENS

FINEST HANDMADE INSTRUMENTS

www.guitars.de

newmusic.academy®
Learning for the newgeneration

Dein Video-Fernunterricht an
Europas Musik-Fernschule Nr. 1



- ✓ Zertierte Fernkurse für Einsteiger & Fortgeschrittene
- ✓ Qualifizierte Dozenten, wie Andreas Schulz
- ✓ Betreuung durch einen persönlichen Fernlehrer
- ✓ Flexible Zeiteinteilung

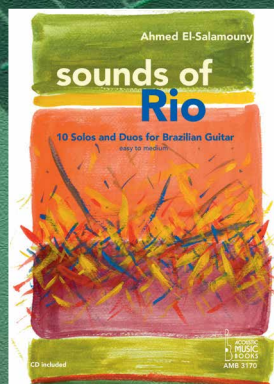
4 Wochen kostenlos testen!

www.newmusicacademy.de



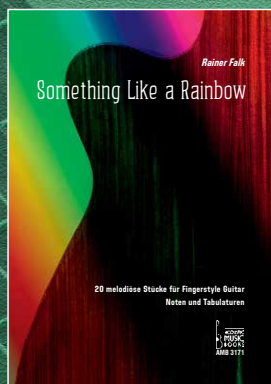
FINGERSTYLE FEELINGS

ACOUSTIC MUSIC BOOKS



Ahmed El-Salamouny
Sounds of Rio
10 Solos and Duos for Brazilian Guitar
Easy to Medium

... toll klingende Stücke und sehr gut spielbar ...
so beschreibt Harald B., Kursteilnehmer
eines Workshops bei Ahmed El-Salamouny,
den Inhalt des neuen Spielbuchs. Seine
langjährigen Erfahrungen als Workshop-
Leiter und Spezialist für brasilianische Musik
hat El-Salamouny in „Sounds of Rio“
beeindruckend umgesetzt. - Ein Must-have
für alle Latin-Fans!
Deutsch/Englisch, Noten und TABs, 76 Seiten
Mit CD - AMB 3170 - 22,90 €

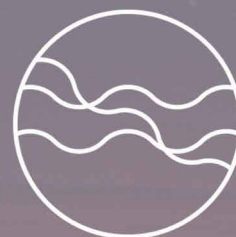


Rainer Falk
Something Like a Rainbow
20 melodiose Stücke für Fingerstyle Guitar.

Hervorragend spielbare und von feinen
Melodien geprägte Fingerstyle-Kompositionen.
Alle Stücke in Standard-Stimmung, mit durch-
gehenden Wechselbässen in Viertelnoten und
nur selten in höheren Lagen.
Leicht bis mittelschwer.
Noten und TABs, 40 Seiten
AMB 3171 - 14,90 €

www.acoustic-music-books.de

Acoustic Music Books · Brommystraße 64 · D-26384 Wilhelmshaven
Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01 · E-Mail: info@acoustic-music-books.de



FLURU

Die Country/Folk-Sensation aus Schweden.



Das Debütalbum „Where The Wild Things Grow“
jetzt überall erhältlich (Vinyl/CD/Digital).

WHAT WE CALL
PUBLISHING · RECORDS · PRODUCTION



JENS TOWET

FINGERPICKER CUSTOM RIO

Das Modell Fingerpicker ist eine der Grundbauformen des Gitarrenbauers Jens Towet. Im Test konnten wir eine ganz besondere Version in Augenschein nehmen: eine Custom-Anfertigung in Rio-Palisander mit spitzem Cutaway und einigen weiteren Extras.

Zum Weiterlesen empfehlen wir Ausgabe 1-2015 der AG, in der wir das Grundmodell dieser Gitarre vorgestellt haben.

Konstruktion

Der Grand-Auditorium-Korpus besteht aus massivem Rio-Palisander – einer Holzsorte aus Südamerika, die unter stärkstem Artenschutz steht. Natürlich ist das hier verwendete Material legalisiert und wurde vor der In-Schutz-Stellung geschlagen. Die rötlich-braune Farbgebung und die sehr dichte und intensive streifenförmige Maserung sehen sehr attraktiv aus. Die Decke aus ausgesuchter, massiver Haselfichte passt mit ihren wilden optischen Unregelmäßigkeiten sehr gut dazu; stabilisiert wird sie mit einem Scalloped-X-Bracing. Die Bindings von Decke und

Boden sind aus Koa und wurden mit mehrstreifigen Zierspänen kombiniert. Eine für Fingerpicking optimierte Gitarre muss nicht kleinformatig sein: Der Korpus dieses Towet-Modells ist circa 51 Zentimeter lang und 9,6 bis 12 Zentimeter tief, die breiteste Stelle misst rund 40 Zentimeter.

Der Steg besteht aus Ebenholz, die Saiten werden mit Stegsteckerchen aus Ebenholz samt Perlmutter-Auge festgeklemmt und laufen über die kompensierte Einlage aus Knochen über das Ebenholz-Griffbrett zum Knochen-Sattel und zu den Mechaniken. Die Bundierung des mit 16-Zoll-Wölbung gearbeiteten Griffbretts erfolgte mit 22 schmalen Vintage-Bünden, die dank der nickelfreien Goldlegierung leicht guldenschimmern. Die offene Fensterkopfflatte trägt die Initialen JT des Gitarrenbauers als Koa-Einlage im Ebenholz-Furnier, die Mechaniken stammen von Scheller, die sechs offenen Einzel-Tuner des Typs E kommen mit Ebenholz-Griffen, arbeiten souverän und bieten eine sehr gelungene Optik. Der Hals besteht aus Cedro, der Halsfuß ist angesetzt, das Profil wurde als abgerundetes C gestaltet. Das vorliegende Modell wurde als 12-Fret-Konstruktion realisiert, der Übergang zum Korpus liegt also am zwölften Bund. In Kombination mit einem Fensterkopf ist das häufig anzutreffen – be-

merkenswert aber ist der spitze Cutaway, der guten Zugang bis knapp zum 19. Bund gewährt.

Obwohl diese Gitarre gediegene Qualität und edle Optik ausstrahlt, sind die Verzierungen nicht vordergründig. Eine recht breite Rosette aus Ebenholz und Koa betont das Schalloch, im Griffbrett findet sich einzig im zwölften Bund ein Kreis-Inlay aus Koa. Für Orientierung sorgen seitliche Perlmutter-Punkteinlagen mit 2 Millimetern Durchmesser in den Bündlen 3, 5, 7, 9, 12 und 15. Die Fingerpicker-Steelstring von Jens Towet ist in Konstruktion, Materialien und Verarbeitung ein hochwertiges Instrument und beweist die Kunstfertigkeit des Gitarrenbauers. Die Gitarre wirkt zurückhaltend-attraktiv; diese Optik wird unterstützt von einer perfekt gemachten dünnen PUR-Hochglanzlackierung, die die Hölzer wunderbar in Szene setzt.

Diese Custom-Steelstring wurde auf Wunsch des bestellenden Kunden mit einem hochwertigen L.R. Baggs Anthem-Pickup-System ausgestattet. Dieses bekannte System soll hier nicht Teil des Tests sein – schließlich baut Jens Towet auf Wunsch jedes Tonabnahme-System ein. Das L.R. Baggs Anthem passt hervorragend zu der Gitarre und transportiert ihren akustischen Klang souverän zum Verstärker.

*Stimmiger Klang,
hohe Handwerkskunst:
Jens Towet Fingerpicker
Custom Rio*



TECHNISCHE DATEN	
Hersteller	Jens Towet
Modell	Fingerpicker Custom Rio
Typ	Grand-Auditorium
Herkunft	Deutschland
Korpus	Rio-Palisander, massiv
Decke	Haselfichte, massiv
Binding	Koa
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	22, schmal, nickelfreie Goldlegierung
Mechaniken	Scheller Modell E mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Steg	Ebenholz
Mensur	640 mm
Halsbreite	Sattel 47 mm/12. Bund 57 mm
Pickup	L.R. Baggs Anthem SL
Besonderheiten	Korpusholz, Spitz-Cutaway, Bundierung, Mechanik, Inlays, Binding
Finish	Hochglanz, PUR-Lack
Preis	€ 6.590 (inkl. Hiscox-Koffer), Fingerpicker-Grundpreis: € 3.450
Optionen	vielfältige Details nach Absprache
Vertrieb	Jens Towet/Kevelaer
Info	www.towet-gitarren.com



MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Handhabung und Klang

Wenn man diese Custom-Ausführung der Towet Fingerpicker-Steelstring zum ersten Mal in die Hand nimmt, fühlt man sich fast an einige haptische Details einer Klassikgitarre erinnert. Das beruht auf der Zwölf-Bund-Konstruktion, mehr aber noch auf den Halsmaßen: Eine Sattelbreite von 47 Millimetern spricht klar Fingerstyle-Spieler an, die den Platz für saubere unabhängige Stimmführung zu nutzen wissen. Die Halsrückseite ist gut abgeflacht und liegt angenehm in der Hand. Die recht schmalen und nicht sonderlich hohen Bünde sorgen für dezentes Vintage-Greifgefühl. Gitarristen, die vorwiegend mit den Fingern zupfen, werden sich hier wohlfühlen und können alle traditionellen Fingerstyle-Spieltechniken bestens verwirklichen.

Wir erhielten die Gitarre bestückt mit .011er-Saiten (Elixir Phosphor-Bronze). Die Einrichtung von Halskrümmung, Saitenlage und Abstimmung von Sattel und Stegeinlage war stimmig und auf eher leichten Anschlag ausgelegt. Wie Jens Towet erklärt, ist sein Fingerpicker-Modell auf leichte Ansprache hin gebaut. Das kann man schon nach den ersten Tönen bestätigen: Mit dieser relativ leichten Besaitung entsteht ein angenehm luftiger Klang – das spielt sich nicht nur absolut mühelos, sondern wird von der Gitarre auch extrem geschmeidig und selbstverständlich umgesetzt. Reine Lautstärke und klangliche Muskelspielchen sind in dieser Konstellation nicht das Thema, sondern filigrane und feinsinnige Umsetzung auch komplexer Akkordgriffe und Arpeggien. Fingerstyle-Arrangements lassen sich trennscharf wiedergeben, das klingt kristallklar und mit schönem, glockigem Ton. Über alles gesehen ist das Frequenzbild sehr ausgewogen – und nicht in die Hi-Fi-Richtung manipuliert. Die Mitten sind nicht übermächtig, sondern vermitteln geschickt zwischen dem satten, aber nicht dominanten Bassfundament und den angenehm weichen Obertönen. Dazu passt das gute Sustain, das auch im Ausklang die schlüssige und stabile Frequenzauflösung beibehält und nicht in die Obertöne umschlägt. Die Intonation und Stimmungsgenauigkeit über den ganzen Hals ist vorbildlich.

Jens Towets Fingerpicker-Modell wendet sich natürlich an Fingerstyle-Gitarristen. Diese sollten sich auch explizit angesprochen fühlen, denn sowohl virtuose Fingerpicking-Arrangements wie auch Gesangsbegleitung



lassen sich mit dieser Gitarre bestens umsetzen. Doch man entdeckt auch viele Allrounder-Eigenschaften: Ein so schlüssiger Gesamtklang lässt sich in vielen Spiel- und Stil-Umgebungen gewinnbringend einsetzen. Auch auf Plektrum-Arbeit reagiert das Instrument mit musikalisch stimmiger Klang- und Dynamik-Umsetzung, sowohl bei Akkorden wie auch bei Einzeltonlinien. Und wer es ein wenig weniger luftig und ätherisch mag mit etwas mehr Fundament und Masse im Ton, zieht .012er-Saiten auf. Bei einem so reaktiven Instrument dieser Qualitätsklasse macht das einen durchaus nennenswerten Unterschied. Die Einsatzgrenzen der Towet Fingerpicker Custom liegen bei kräftigem Strumming: Die Gitarre möchte nicht klingen und auch nicht behandelt werden wie eine Martin-Style-Dreadnought. Für Bluesiges gilt: Eher feinsinnige Aktion als Piedmont-Picking klappt wunderbar, deftige Roots-Attacken eher weniger. Und der Rio-Palisander? Im Gesamtbild einer so sachkundig gebauten Gitarre ist es selten so, dass man eine bestimmte Eigenschaft passgenau einer Holzspezies zuweisen kann. Der Klang trägt das Markenzeichen einer Fichte/Palisander-Kombination – zu Recht eine beliebte Wahl. Und man kann sicher sein, dass Jens Towet auch mit indischem Palisander eine wohlklingende Gitarre bauen wird.



Fazit

Gitarristen, die überwiegend mit den Fingern zupfen – ob instrumental oder in Begleitfunktion –, sollten den Gitarrenbauer Jens Towet aus Kevelaer am Niederrhein kennen. Mit diesem Test konnten wir bereits eine zweite und sehr besondere Version seines Fingerpicker-Modells begutachten. Ergebnis: Handwerkskunst, Materialien und Konzept sind auf höchstem Niveau, das Ergebnis ist eine tolle und individuelle Gitarre, die wir wärmstens empfehlen können. In Absprache mit dem Gitarrenbauer sind alle sinnvollen Details eines solchen Instruments individualisierbar. ■

29.5. – 2.6. 2019

23. Schorndorfer Gitarrentage

WORKSHOPS UND KONZERTE

WORKSHOPS

Diknu Schneeberger (AUT) Gypsy Jazz · **Stuart Hamm (USA)** Bass · **Gerhard Graf Martinez (D)** Flamenco

Biber Herrmann (D) Acoustic Blues · **Ro Gebhardt (D)** Jazzgitarre · **Dan Patlansky (ZAF)** Blues Rock Guitar

Gretchen Menn (USA) Rockgitarre · **Christina Lux (D)** Songwriting · **Wolfgang Schmid (D)** Band

Anmeldung ab
15. Januar 2019
Infos ab Weihnachten unter
www.schorndorfer-gitarrentage.de

www.kulturforum-schorndorf.de

FURCH INDIGO DELUXE D-CY

Das Angebot in Furchs halbmassiver Indigo-Serie wird nach oben erweitert. Basierend auf dem gleichnamigen Basismodell ist auch die Deluxe-Version jeweils ohne Cutaway in der Grand-Auditorium-Bauform oder – wie hier im Test – als Dreadnought lieferbar.

Der maßgebliche Unterschied liegt in den dekorativen Ausstattungsmerkmalen. Für Korpus-Einfassungen und Schallloch-Rosette wurde der Deluxe-Variante echtes Holz spendiert, um laut Petr Furch den hervorragenden Klangeigenschaften einen angemessenen Rahmen zu geben. Denn schichtverleimte Resonanzböden werden oft als qualitätsmindernd empfunden, aber erst durch sie ist die Presswölbung mit gleichmäßiger Spannung möglich, was eine Beleistung des Bodens überflüssig macht, vor allem aber verbesserte Resonanz und Dynamik ermöglichen soll.

Konstruktion

Bei der Materialauswahl der Hölzer hält sich Furch an traditionelle Vorgaben: eine feingemaserte Decke aus amerikanischer Zeder plus gesperrter Korpus und Hals aus Mahagoni. Ebenholz wird verwendet für das Griffbrett mit 20 mittelhohen, schmalen Bündeln und für den Steg; Bindings und Rosette sind aus Palisander. Die Kopfplatte mit Pearloid-Logo hat korrespondierend zum Griffbrett ein Ebenholz-Furnier bekommen. Das Schlagbrett in Schildpatt-Optik hat als pfiffige Besonderheit eine transparente Verlängerung zum Schallloch. Bei

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Furch
Modell	Indigo Deluxe D-CY
Typ	Dreadnought
Herkunft	Tschechien
Korpus	Mahagoni, laminiert
Decke	Zeder, massiv
Binding	Palisander
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Furch, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Halsverbindung	geschraubt
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	offenporig matt
Preis	€ 960 (ohne Gigbag)
Vertrieb	Pro Arte Fine Acoustics
Info	www.furch.cz; www.pro-arte-acoustics.de

modern geprägten Modellen bestehen bei Furch Sattel und kompensierte Stegeinlage aus Tusq, auch die Halsbreite ist mit 45 Millimetern eher für eine zeitgemäße Spielweise konfiguriert. Die Bauweise insgesamt und insbesondere die Decken-Beleistung sind sehr leicht – natürlich wird mit stabilisierender Vorspannung gearbeitet. Decke und Boden sind somit perfekt aufeinander abgestimmt. Wie bei Furch üblich, ist der Trussrod vom Korpus aus zugänglich, und die Verbindung von Hals und Korpus ist geschraubt. Beim Blick ins Innere fällt auf, dass die Löcher für die Saiten und Steckerchen in der Stegplatte noch zusätzlich gegen Dauerbeanspruchung verstärkt sind, das hindert die Ball-Ends, sich mit der Zeit immer tiefer ins Holz einzugraben. Die Oberflächen wurden mit besonders dünn aufgetragener, offenporiger Seidenmatt-Lackierung versiegelt – ein Schutz, der den Klang nicht dämpft und obendrein ein angenehm holziges Gefühl vermittelt. Die Verarbeitung der Gitarre ist hervorragend, auch die Werkseinstellung ist perfekt.

Handhabung und Klang

Typisch für Furch ist ein holzig-luftiger Ton mit extrem leichter Ansprache. Der leichten Bauweise entsprechend bietet das auch diese

Dreadnought der Indigo-Serie. Das Klangbild erfreut mit tiefen, sonoren Bässen und einem herrlichen Obertonspektrum. Auch das Volumen ist durchaus beachtlich; auf der anderen Seite stehen diese Konstruktionsmerkmale allerdings nicht für prägnante Mitten oder fetten Druck und Durchsetzungsfähigkeit, was man vielleicht bei Bluegrass-Modellen erwarten würde. Der Ton ist eher trocken und warm – sicher der Kombination von Mahagoni und Zeder geschuldet. Die leichte Ansprache fördert die großartige Bespielbarkeit: Auf diesem

Instrument muss man wirklich nicht arbeiten, Fingerstyle-Techniken, Folk-Picking,

Sensible Dreadnought für modernes und differenziertes Spiel: Furch Indigo Deluxe D-CY



aber auch differenziertes Plektrumspiel gehen besonders einfach von der Hand. Dafür bieten 45 Millimeter Griffbrettbreite und das flache D-Profil ideale Bedingungen.

Fazit

Eine geschmackvolle optische Aufwertung trifft bei der Indigo Deluxe auf zentrale Features wie sehr gutes Klangverhalten und Bespielbarkeit, hochwertige Materialien und beste Verarbeitung. Die Furch Indigo Deluxe D-CY ist das richtige Instrument, wenn man eine moderne Dreadnought für sensible Spielweisen zwischen Fingerstyle und Strumming sucht – und das zum moderaten Preis. ■

MEDIA

➔ **Track 31** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

EASTMAN

AC222CE-OV GRAND AUDITORIUM

In den USA, Holland und England erfreuen sich Eastman-Archtops und Flattops, die in China mit großem Handarbeitsanteil gefertigt werden, schon seit Längerem großer Beliebtheit. Bei uns begegnet man ihnen noch nicht so oft – was ganz sicher nicht an mangelnder Qualität liegt, wie unsere Testgitarre, die AC222CE-OV, beweist.



*Gute Bespielbarkeit,
hervorragender
akustischer Klang:
Eastman AC222CE-OV*

Die AC222CE-OV entstammt der vergleichsweise modern gestalteten AC-Serie, deren Modelle durchgängig aus massiven Hölzern gefertigt sind – wie auch die Gitarren aus der in Schellack-Politur ausgeführten Antique-Varnish- und der Traditional-Reihe.

Konstruktion

Ersten Grund zur Freude bietet das im Lieferumfang befindliche „Gigcase“ – eine gut gepolsterte Tasche in Kofferform. Weiterhin punktet die Testgitarre neben den massiven Korpusgehölzern (Ovangkol für die Zargen und den zweigeteilten Boden sowie Sitkafichte für die Decke) mit tiefschwarzem Ebenholz für Griffbrett, Steg und Steg-Pins und dem Einsatz von Knochen für Stegeinlage und Sattel. Der Mahagoni-Hals wurde aus Gründen ökonomischer wie ökologischer Vernunft aus drei Teilen gefertigt, mit angesetzten Werkstücken für Kopfplatte und Halsfuß. Für korrekte Halskrümmung sorgt ein Zwei-Wege-Halseinstellstab. Das gesamte Styling erinnert entfernt an den US-Hersteller Taylor und gibt sich bodenständig, mit einfach gehaltener Rosette und Einfassungen passend zum Schlagbrett aus Tortoise-farbenem Material. Zum modern-funktionalen Look passen auch die verchromten Mechaniken im Schaller-Stil. Neben dem haptisch angenehmen und makellos ausgeführten Matt-Finish ist auch die Halsbearbeitung mit perfekt abgerichteten und polierten Bündlen sowie angenehm eingerollten Griffbrettkanten und

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Eastman
Modell	AC222CE-OV
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Ovangkol, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni, dreiteilig
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20 medium (Jescar-FW43080)
Mechaniken	Kluson-Style, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 44,4 mm/12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt
Pickup	Fishman Sonitone
Preis	€ 775 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Eastman Guitars
Info	www.eastmanguitars.eu

verrundeten Bund-Enden zu loben – verarbeitungsseitig stimmt hier alles. In Verbindung mit den massiven Hölzern von hoher Güte entsteht vom ersten Moment der Eindruck eines hochwertigen Instruments.

Das Pickup/Preamp-System ist die einfach gehaltene und preiswerte Sonitone-Kombi von Fishman – angesichts des Aufwands der akustischen Konstruktion der Gitarre eine zunächst überraschende Wahl, bei der man gespannt sein darf, wie sie sich im Gesamtkontext schlägt. Die Bedienelemente bestehen lediglich aus Lautstärke- und Tonregler, beide im Schallloch zugänglich.

Handhabung und Klang

Noch vor dem ersten gespielten Ton gefällt die angenehme Haptik – die Bearbeitung des Griffbretts und der Bündlen machen den mattlackierten Hals mit seinem angenehm runden C-Profil zu einem konsensfähigen Handschmeichler, der auch teuren Edelinstrumenten angemessen wäre. Nächstes Aha-Erlebnis: die Dynamik. Der akustische Ton der AC222CE-OV springt mich auf eine Art an, die ich in dieser Preisklasse nicht

erwartet hätte. Leise Töne oder Hammerings sind mühelos und sofort da, filigranes Picking fällt leicht. Bei kräftigen Anschlägen bleibt der Ton ohne Dynamikeinbrüche voll und rund. Der Gesamtklang ist voluminös, strahlend und ausgewogen, Bässe kommen – auch bei tiefen Stimmungen – mit guter perkussiver Note, und Einzeltöne auf den nichtumwickelten Saiten haben bis in höhere Lagen viel Substanz. Bis hierher haben die Gitarrenbauer von Eastman schon einmal alles richtig gemacht: Die AC222CE-OV liefert bei bester Bespielbarkeit sehr viel akustischen Ton fürs Geld. Da können die piezo-typischen, etwas zirpenden Elektroakustik-Sounds des preiswerten Sonitone-Systems von Fishman leider weder klanglich noch in Ausgewogenheit und Dynamik mithalten. Diese schöne Grand Auditorium hätte Besseres verdient! Wer öfter verstärkt spielt, sollte ein besseres Pickup-System nachrüsten, die gute Substanz der Gitarre wäre es allemal wert.

Fazit

Wer modern ausgelegte Akustikgitarren mag und auf große Namen verzichten kann, liegt bei der Eastman AC222CE-OV goldrichtig, denn die ist nicht nur vorbildlich verarbeitet, sondern liefert auch tolle Bespielbarkeit und hervorragenden Akustikklang – und dies nicht nur gemessen am tendenziell günstigen Preis, sondern auch absolut gesehen. Einzig beim Tonabnehmersystem hat Eastman gespart. Das Potenzial dieser Gitarre rechtfertigt die Nachrüstung des eigenen Lieblingssystems, zumal die Voraussetzung für eine einfache Installation aufgrund der vorhandenen Klinkenbuchse bereits gegeben ist. Trotz der Kritik beim Elektroklang: Klasse Gitarre mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis! ■

MEDIA

➔ **Track 32** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



GUILD GUITARS

F-512 TWELVESTRING JUMBO

“Greetings from California: The F-512 is back!” So titelt Guild auf seiner US-Website. Das zwölfsaitige Jumbo-Modell ist eine Ikone und hat speziell in den 60er- und 70er-Jahren einigen weltbekannten Hits zum besonderen Jangle-Sound verholfen. Nun sind die ersten Modelle aus der aktuellen Fertigung in Oxnard/Kalifornien erhältlich, und wir konnten eines davon genauer checken.

Guilds Jumbo-Twelvestrings haben den Trademark-Sound der Premium-Zwölfsaiter definiert. Modelle wie die F-412 mit Ahorn-Korpus und eben die F-512 in Palisander konnte und kann man hören in den Händen von Musikern wie Tom Petty, Stevie Ray Vaughan, Pete Townshend, Tim Buckley, John Denver und David Gilmour.

Konstruktion

Basis des Instruments ist ein ausladender Jumbo-Korpus mit massiver Sitkafichten-Decke in Triple-A-Qualität und Boden und Zargen aus massivem indischen Palisander. Der Korpus ist 9,5 bis 12 Zentimeter tief, 52 Zentimeter lang und an der breitesten Stelle knapp 44 Zentimeter breit. Die Decke wurde „bookmatched“ gefügt und zeigt das bekannte Maserungsbild der Sitkafichte, aber

in besonders dichter und feiner Ausprägung. Ein recht großes Pickguard aus Nitrocellulose im Schildpatt-Look schützt vor Spielspuren. Der gewählte Palisander ist recht dunkel und speziell beim Boden ebenfalls fein gestreift. Der Boden ist mit einer mittigen Trennfuge aus Echtholz-Mosaik gefügt. Boden, Decke, Griffbrett und Kopfplatte sind mit einem weißen Kunststoff-Binding eingefasst, was die Konturen des Instruments attraktiv betont. Für die Deckenbalken wurden Leisten aus Adirondack-Fichte verbaut und scalloped ausgearbeitet. Perlmutter und Abalone kommen für die Verzierungen zum Einsatz, einmal als Schallochrosette, außerdem für die rechteckigen Griffbretteinlagen und natürlich für den Markennamen auf der Kopfplatte. Diese ist mit Ebenholz furniert und trägt zwölf offene, vergoldete Gotoh SE701-Mechaniken, die souverän arbeiten – ein wichtiger Aspekt bei einer Twelvestring, die ohnehin schon einen erhöhten Stimm-aufwand mit sich bringt. Die Guild F-512 verhält sich in Sachen Tuning-Stabilität vorbildlich, die Saiten reagieren geschmeidig auf alle Mechanik-Drehungen, das Instrument hält die Stimmung sehr lange und muss we-

niger oft nachgestimmt werden als viele andere 12-Strings.

Der Hals der Guild F-512 ist dreiteilig und besteht aus Mahagoni mit einem Mittelstreifen aus Walnussholz. Er ist (historisch korrekt) leicht rötlich eingefärbt. Das Ebenholz-Griffbrett mit 12-Zoll-Radius beherbergt 20 sauber eingesetzte und abgerichtete Medium-Bundstäbchen. Sattel, kompensierte Stegeinlage und Stegsteckerchen bestehen aus Knochen, der ausladende Steg ist aus Palisander gefertigt. Der Zugang zum Dual-Action-Halseinstellstab erfolgt an der Kopfplatte, die Öffnung ist mit einem schwarzen Plastikplättchen abgedeckt. Der Hals hat ein griffiges C-Format, die Satteltiefe liegt bei 47,5 Millimetern. Das Instrument ist perfekt gefertigt, bei den Materialien hat man sorgfältige Auswahl getroffen, und auch der Look kommt nicht zu kurz. Konstruktiv und ästhetisch hat

Klangvolle 12-String-Ikone aus der aktuellen Fertigung in Oxnard/Kalifornien: Guild F-512 Natural

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Guild Guitars
Modell	F-512 Natural
Herkunft	USA
Typ	12-String-Jumbo-Steelstring
Korpus	indischer Palisander, massiv
Decke	AAA-Sitkafichte, massiv
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing aus Adirondack-Fichte
Binding	weißes Kunststoff-Binding mit mehrstreifigem S/W-Purfling
Steg	Palisander
Hals	dreiteilig in Mahagoni-Walnuss-Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Rosette	Abalone
Bünde	20 medium
Mechaniken	Gotoh SE701, offen, vergoldet
Sattel/Steg einl.	Knochen
Mensur	651 mm
Halsbreite	Sattel 47,5 mm/12. Bund 60 mm
Finish	Nitrocellulose-Lackierung, Hochglanz
Optionen	L.R. Baggs Anthem-Pickup (+ € 300), Antique-Sunburst-Finish (+ € 100)
Preis	€ 3.899 (inkl. Premium-Humidified-Hardcase)
Vertrieb	Guild/Cordoba Music Group
Info	www.guildguitars.com

MEDIA

➔ **Track 33** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



denn Towner spielt seit Jahren eine Custom-12-String von Guild.

Wissenswert für Strummer: Die F-512 reagiert intensiv auf dynamische Akzentuierungen sowie auf Stärke und Material des Plektrums. So ist es kein Problem, mit einem weichen Pick einen dezenten und schimmernden Flächenklang zu produzieren, während ein dickeres Plektrum einen satten und warmen Ton produziert. Gut für Fingerstyle: Man muss nicht fest anschlagen, um aus dem Instrument einen vollwertigen und strahlenden Klang zu bekommen, auch bei sanfter Aktion des Gitarristen geht die F-512 gut mit und kommt schnell in die Gänge.

Konstruktiv und in Sachen Verarbeitung ist man bei Guild in Kalifornien mit diesem Exemplar auf höchstem Niveau serieller Fertigung unterwegs.

Handhabung und Klang

Ab Werk kommt die Guild F-512 mit .010er- bis .047er-D'Addario-Saiten. Das ist eine gute Wahl, denn diese Stärke fühlt sich bei einer Twelvestring nicht zu steif und widerborstig an. Erste gute Nachricht: Mit dieser Gitarre muss man – im Gegensatz zu vielen anderen Zwölfsaitigen – nicht kämpfen. Der Halszugang ist dank niedriger, schnarffreier Saitenlage sehr angenehm, ebenso Profil und Breite. Das Instrument ist perfekt für lockeres Spiel eingerichtet, man kann auch längere Zeit ohne Handermüdung spielen. Allerdings sind die Maße des Jumbokorpus beachtlich – für kleinere Gitarristen oder Gitarristinnen könnte dies eine Herausforderung sein. Das Gewicht ist dafür wieder moderat: ein Hinweis auf eine leichte und schwingungsfreudige Bauweise.

„Eine orchestrale Klangfülle flutet das Musizierzimmer.“

Gänzlich zufrieden, wenn nicht begeistert, darf man sich vom Klang der F-512 zeigen. Eine geradezu orchestrale Klangfülle flutet das Musizierzimmer. Typisch für hochwertige Twelvestrings sind die Definition und der satte Mittengehalt. Wo andere Zwölfsaitige sich gern mit einem Flächenklang aus Bässen und Höhen zufriedengeben, glänzt die Guild F-512 mit kernigen Mitten und Hochmitten, die bei allem Jangle-Faktor das Spiel des Gitarristen akzentuieren und verhindern, dass die feinen Details im zwölfstimmigen Chor der Saiten untergehen. Mit diesem Instrument kann man all die typischen Zwölf-Saiten-Klänge

der Gitarrengeschichte hinzubauen, von Strummings à la ‚Wish You Were Here‘ über Bluesiges im SRV-Stil oder Powerpicking in Richtung Leo Kottke. Auch die Spielweise eines Ralph Towners, der die zwölf Saiten im fortgeschrittenen und bisweilen klassisch angehauchten Fingerstyle wie kein anderer zum Leben erwecken kann, klappt auf diesem Modell hervorragend. Kein Wunder,



Fazit

Sehr gut, dass es die F-512 wieder aus US-amerikanischer Fertigung gibt! Wer auf der Suche nach einer qualitativ und klanglich hochwertigen Zwölfsaitigen ist, sollte Guild ohnehin auf dem Schirm haben, speziell aber dieses Modell. Hier stimmt einfach alles, und man bekommt den Trademark-Klang vieler bekannter Musiker und Songs gepaart mit einer für Zwölfsaitige beeindruckend bequemen Besspielbarkeit. In dieser Gitarre stecken ganz viel Klang und Musik – und die warten darauf, zum Leben erweckt zu werden. ■

GITARREN FESTIVAL

FOUR STYLES

NIKOS TSIACHRIS (FLAMENCO)
IAN MELROSE (AKUSTIK)
RÜDIGER KRAUSE (JAZZ)
HEIKO OSSIG (KLASSIK)

Ein Instrument, vier unterschiedliche Stilrichtungen: Erleben Sie eines der beliebtesten Instrumente unserer Zeit in der Alte Oper in Frankfurt. Lassen Sie sich entführen in die Welt der Gitarre und ihre unvergleichlich vielfältigen Ausdrucksformen: Akustik, Klassik, Jazz, Flamenco.

**EVENTIM.DE • 01806 57 00 70, TICKETS.VIBUS.DE • 335 40 10 120,
RESERVIX.DE • 01806 700 733, ELBPILHADRMONIE.DE • 040 357 666 66
& AN ALLEN VVK-STELLEN SOWIE AN DER ABENDKASSE**

FRIEDENSKIRCHE, POTSDAM
SA | 8. DEZEMBER 2018 | 20.00 UHR

KOLOSSEUM, LÜBECK
FR | 8. FEBRUAR 2019 | 20.00 UHR

KONZERTHALLE CARL EMANUEL BACH, FRANKFURT ODER
SA | 23. MÄRZ 2019 | 20.00 UHR

ERNST-LUDWIG-SAAL, DARMSTADT
FR | 29. MÄRZ 2019 | 20.00 UHR

KURHAUS, CHRISTIAN-ZAIS-SAAL, WIESBADEN
SA | 30. MÄRZ 2019 | 20.00 UHR

FRANKFURTER HOF, MAINZ
SO | 30. MÄRZ 2019 | 17.00 UHR

LAEISZHALLE, HAMBURG
SA | 06. APRIL 2019 | 20.00 UHR

MARAVILLA

M20 CE FUSION-NYLONSTRING

Maravilla ist die neue fernöstliche Eigenmarke des Vertriebs Noble Guitars. Mit massiver Decke, Cutaway und Tonabnehmer geht diesmal eine günstige Bühnengitarre an den Start.

Es gibt mit der M10 CE noch eine günstigere Variante unseres Testmodells, der Unterschied liegt nur in der seidenmatten Lackierung. Diese macht sich in Preis, Spielgefühl und Klang bemerkbar und ist schlussendlich eine Frage persönlicher Präferenzen.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Maravilla
Modell	M20 CE
Typ	elektroakustische Konzertgitarre mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni
Decke	Zeder, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Pau Ferro
Bünde	19
Mechaniken	vergoldet, Pearl-Knöpfe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Pickup	Fishman Isys+
Finish	Hochglanz (seidenmatt bei M10 CE)
Preis	€ 359 (ohne Gigbag); € 299 für M10 CE
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com

Konstruktion

Ein gesperrter Korpus aus Mahagoni ist nahe-liegende Wahl bei günstigen Instrumenten, was optisch und klanglich mit einer massiven Zederndecke gut harmoniert und für Klangfülle und Wärme sorgt. Der Hals ist aus Cedro, Pau Ferro wurde für Steg und Griffbrett gewählt, um Komplikationen mit Cites-Bestimmungen zu vermeiden. Entsprechendes gilt auch für das Kopfplattenfurnier. Die dunklen Randeinfassungen fügen sich dezent ins Erscheinungsbild ein. Sonst kommt das Instrument abgesehen von den Mechanik-Griffen gänzlich ohne Kunststoff aus, denn Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen. Die Fächerbeleistung ist traditionell mit sieben Strahlen gehalten. Ansonsten hat die M20CE einen Einstellstab mit einfachem Halsfuß, die Einstellschraube ist bequem vom Schallloch aus zugänglich.

Korpus und Hals wurden demnach getrennt aufgebaut und später zusammengefügt; in diesem Punkt ist die Gitarre also weniger spanisch orientiert. An schmückenden Akzenten finden wir eine klassische Rosette und vergoldete Mechaniken, hier werden bei der günstigeren M10CE verchromte Exemplare verbaut. Hochglanzlackierung und Verarbeitung sind sauber ausgeführt, es gibt allenfalls kleinere Klebstoffreste im Inneren zu vermerken.

Pickup & Elektronik

Das Tonabnehmersystem ist das bewährte Isys+ von Fishman. Ein Stegtonabnehmer liefert das Signal an die Regeleinheit in der Zarge mit Lautstärkeregler und 2-Band-Klangreglung, dazu gibt es Phasenschalter und Stimmgerät. Die Ausgangsbuchse ist an der unteren Zarge

zusammen mit dem von außen zugänglichen Batteriefach untergebracht. Das System kommt ohne Mikro aus und bildet die Gitarre neutral ab. Auch in puncto Ausgewogenheit und ausgeglichene Saitenlautstärken gibt es nichts zu beanstanden.

Handhabung und Klang

Das leicht abgeflachte Halsprofil mit 52er-Sattellbreite vermittelt ein angenehm vertrautes Spielgefühl. Sowohl traditionell klassische Spielweise als auch modernere Stilikonen gehen mühelos von der Hand. Wer es als Stahlsaitenspieler allerdings schmaler braucht, wird eventuell nicht ganz so gut zurechtkommen. Die M20CE bietet ein sehr aufgeräumtes, klares und transparentes Klangbild, gerade auch im Diskant. Wenn es stilistisch in Richtung Pop, Jazz, Latin und Songbegleitung gehen soll und nur gelegentlich ins klassische Repertoire, ist dies genau richtig so. Die M20 wirkt im direkten Vergleich zur günstigeren M10CE etwas zurückhaltender, denn letztere tönt etwas fülliger und wärmer, auf der anderen Seite aber auch trockener, holziger und direkter. Um das passende zu finden, sollte man beide Modelle selbst ausprobieren.

Günstige Bühnen-Nylonstring mit transparentem Klang: Maravilla M20 CE

Fazit

Bei der Maravilla M20 CE darf man staunen, wie viel Gitarre zum kleinen Preis möglich ist. Obendrein gibt es noch die günstigere M10CE für 299 Euro. Welche besser gefällt? Reine Geschmackssache. Geboten wird in beiden Fällen ein Rundum-Sorglos-Instrument – für den einen Spieler der Bühneneinstieg in den Nylonstring-Sound, für den anderen eine Zusatzgitarre zwecks problemloser Verstärkung. Die sehr gute Beispielbarkeit dürfte ein wichtiger Pluspunkt sein. Akustisch wie verstärkt bekommen wir mit beiden Instrumenten ein ausgewogenes Klangbild. ■

MEDIA

➔ Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

silent & small
= your travel pal



No.1 in Europe for High-End Ukuleles

RISA Musical Instruments GmbH - Hersteller, Großhandel und Webshop
Pferdsbachstraße 31-33 - 64823 Groß-Umstadt
info@ukulele.de - www.ukulele.de

A Cuntz
GITARREN AUS MEISTERHAND



PETTERI SARIOLA



MIKE DAWES



ALEX AUER
Xavier Naidoo/Lava/Solo

WWW.CUNTZ-GUITARS.DE



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt

www.zupfgeige.com

Nora Buschmann: classical guitar

Zu Nora Buschmanns größter Stärke gehört es, in die Musik eines Landes einzutauchen und sie mit ihrer großartigen Virtuosität und spielerischem Einfühlungsvermögen zu interpretieren. Großartig gelungen ist ihr dies mit „Ritmos do Brasil“. Dicht und intensiv, elegant und kultiviert, nuancenreich und von beeindruckender Dynamik, mit einem Klangbild, das seinesgleichen sucht, interpretiert sie unter anderem die Musik von Villa-Lobos, Baden Powell oder Dilermando Reis und wird damit nicht nur die Freunde klassischer, süd-amerikanischer Musik begeistern.



**NEU!
NEW!**

NORA BUSCHMANN
Ritmos do Brasil

Best.-Nr.: 319.1593.2 € 14,80

*The
Acoustic
Family*

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG

Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67

Email: order@acoustic-music.de

**ACOUSTIC
MUSIC
RECORDS**

www.acoustic-music.de

RISA UKULELEBASS

Rig Sauer betreibt den wohl größten Ukulelen-Shop Europas und bietet neben etablierten Marken aller Preisklassen auch selbstentworfenen Instrumente unter der Marke RISA an. Dass Ukulelen auch ein fulminantes tieftöniges Fundament liefern können, beweist der RISA-Ukulelebas.

Ein Bassinstrument im Gewand einer Ukulele ist eine schöne Ergänzung dieser Zupfinstrumentengattung, die ansonsten die traditionelle Stafflung in Sopran-, Concert-, Tenor- und Bariton-Ukulele aufweist und eher höhere Frequenzregionen bedient.

Konstruktion

RISAs Bassukulele ist „Made in Europe“ und besteht fast komplett aus Akazie, ausgenommen ist nur der kräftige Hals aus Mahagoni. Auch die dunklen Holzteile für Steg, Stegeinlage, Griffbrett und Sattel sind Akazie – die Farbe ist hier durch eine Thermobehandlung entstanden. Acacia melanoxylon ist in der Gitarrenwelt auch als Australian Blackwood bekannt. Die Korpusgröße liegt mit einer Länge von circa 35 Zentimetern zwischen Tenor- und Bariton-Ukulele, diese Größe ist für Gitarristen gut beherrschbar, ebenso die Mensurlänge von 51,5 Zentimetern. Das Instrument ist matt lackiert, Boden und Decke sind mit cremefarbenen Bindings eingefasst. Die Decke ist spiegelgleich gefügt, als Verzierung dient ein gelasertes Motiv rund ums Schalloch. Der recht breite Hals (Sattellbreite 47 Millimeter) ist das bei weitem massivste Bauteil – zusammen mit den vier schwarzen Bassmechaniken sorgt das für eine deutliche Kopflastigkeit. Die 18 Bundstäbchen sind sauber eingesetzt, verrundet und poliert, der Halsansatz liegt am 14. Bund. Punkteinlagen im Griffbrett und an der Halskante erleichtern die Orientierung.

RISAs Ukulelebas ist elektrifiziert – das muss er auch sein, denn natürlich kann sich ein Bassinstrument dieser Größe akustisch nicht durchsetzen. Die Lautstärke reicht allerdings problemlos zum Üben. Ein Piezo-Pickup sitzt unter der Stegeinlage, sein Signal wird vom Zargen-Preamp mit Rege-



lung für Lautstärke/Bässe/Höhen verarbeitet und zum Ausgang geleitet, der in der hinteren Zarge als Klinken- und XLR-Buchse vorliegt, daneben sitzt das Batteriefach für einen 9-Volt-Block. Auch ein einfaches autochromatisches Stimmgerät ist an Bord.

Handhabung und Klang

Dass der Ukulelebas nicht so winzig ist wie eine Sopran- oder Concert-Uke, macht sich für Gitarristen positiv bemerkbar, ebenso die Griffbrettmaße sowie das breite und flache D-Profil des Halses. Die Überraschung kommt bei der Besaitung: Die aufgezogenen Aquila Thundergut-Saiten sind extrem dicke und weiche Gummisaiten, deren Beschaffenheit für das Spielgefühl prägend sind. Angesagt ist hier ein dezenter Anschlag, man muss die gesamte Technik der Anschlaghand auf diese Saiten einstellen. Auch beim Stimmen gilt es, sich an das träge Reagieren der Besaitung auf die Mechanik-Bewegung zu gewöhnen.

Der akustische Klang ist tief, weich und satt, aber leise. Das ändert sich mit Hilfe eines guten Akustik- oder Bassverstärkers. Was dann an Fundament zu Gehör kommt, ist eine echte Überraschung. Kein Problem, ein Ensemble mit dem Ukulelebas



Kleines Instrument, großer verstärkter Ton: RISA Ukulelebas

mit mächtigen Grundtönen zu versorgen. Durch die träge Reaktion der Gummisaiten findet man sich automatisch in die gelassene Funktion des Bassisten ein und agiert entsprechend unaufgeregt. Je nach Spieltechnik und Anschlagort klingt es knurrig oder knackig, den manchmal etwas vorwitzigen Piezo-Anschlagknack bändigt man mit dem Höhenregler.

Fazit

Wer noch nie einen Ukulelebas gehört hat, reibt sich verwundert die Ohren. Extrem fett, was dieses kleine Tieftoninstrument an den Verstärker gibt! Hat man sich an die besonderen Eigenschaften der Besaitung gewöhnt, lässt sich mit dem RISA Uke-Bass der Fundamental-Job des Bassisten bestens erledigen: ein Instrument mit Aha-Effekt und eine echte Alternative zu einem normalen Akustikbass. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	RISA
Modell	Ukulelebas
Herkunft	Europa
Korpus & Decke	Akazie
Binding	Kunststoff, cremefarben
Hals	Mahagoni, Halsfuß angesetzt
Griffbrett	Blackwood, thermobehandelt (ebenso Steg und Sattel)
Bünde	18
Mechaniken	verkapselt, schwarz
Mensur	51,5 cm
Halsbreite	Sattel 47 mm/12. Bund 56 mm
Finish	seidenmatt
Preis	€ 499 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	RISA Musical Instruments
Info	www.ukulele.de

MEDIA

➔ **Track 35** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

ELITE ACOUSTICS

D6-8 ACOUSTIC-AMP

Der D6-8 als modernster Verstärker des US-Herstellers Elite Acoustics ist nicht nur ein netzunabhängiger Akustik-Amp, sondern hat auch ein programmierbares Digital-Mischpult an Bord, was ihn zum Problemlöser für viele Situationen macht.

Mit Abmessungen von 26 mal 28 mal 41 Zentimetern und einem Gewicht von 12,7 Kilo ist der Amp an dem oben montierten Bügelgriff gut zu transportieren. Zum Lieferumfang gehören ein 12-Volt-Netzteil und ein KFZ-Ladekabel.

Konstruktion

Der D6-8 kommt als Akku-betriebener Akustik-Combo im schwarzen Vinylbezug. Seine Class-D-Endstufe leistet 40 Watt im Bi-Amp-Betrieb, die von einem 8-Zöller plus einem 1-Zoll-Hochtöner im Bassreflexgehäuse zu Gehör gebracht werden. Der Frequenzgang ist mit 40 Hertz bis 22 Kilohertz angegeben. Der Akku (inklusive Statusanzeige) soll für eine bis zu achtstündige Betriebsdauer reichen – das hängt in der Praxis hauptsächlich von der Lautstärke ab. In der Realität sollte eine Ladung auch für einen längeren Live-Gig ausreichen. Mechanisch macht der Amp einen stabilen Eindruck, ein Hochständerflansch erweitert die Aufstellmöglichkeiten, allerdings fehlen Ecken- und Kantenschutz.

Anschlüsse & Regler

Auf der Rückseite liegt das Anschlussfeld. Die Kanäle 1 und 2 kommen mit Vollausrüstung: XLR-In (inklusive schaltbare Phantomspeisung),



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Elite Acoustics
Modell	D6-8
Typ	Akku-betriebener Akustik-Verstärker
Herkunft	USA
Leistung	40 W
Lautsprecher	8-Zoll plus Hochtöner
Gehäuse	MDF, Bassreflexbox mit Lautsprecher-Flansch, schwarzer Vinylbezug
Batterie	Akku 5.000 mA
Betrieb	ca. 6 bis 8 Std.
Kanäle	6 + Aux
Besonderheit	Digital-Mixer, Akku-Betrieb, Bluetooth-Modul
Gewicht	12,7 kg
Preis	€ 899 (inkl. Netzteil, Netzkabel, KFZ-Adapter)
Zubehör	Schutzhülle (optional)
Vertrieb	Hyperactive Audiotechnik
Info	www.eliteacoustics.com

Line-In und Instrument-In, Eingangswahlschalter, Vordämpfung (Pad), Stummschaltung und Pegelanpassung (Gain). Die Kanäle 3 und 4 verzichten auf den Instrument-In, Kanal 5/6 ist ein Stereo-Kanal. Auf der Oberseite gibt es einen weiteren regelbaren Aux-In als Stereo-Miniklinkenbuchse, gedacht für Zuspäler. Ausgänge umfassen symmetrische Stereo-XLR-Outs, einen Right-Monitor-Out sowie zwei Aux-Sends. Letztere nutzt man für das Erstellen flexibler Submixes mit oder ohne Effekte, die im Aux-Menü verwaltet werden. Midi-Anschlüsse dienen dem Einspielen von Firmware-Updates.

Der Digitalmixer besitzt ein ausreichend großes und kontrastreiches Display. Analoge Gemüter brauchen hier keine Sorge vor Menü-Untiefen zu haben. Es gibt eigene Taster zur Anwahl des gewünschten Parameter-Bereichs (Main, Aux, System, Reverb, Delay, Chorus) sowie fünf Drehregler zur Werteeinstellung. Das funktioniert im Zusammenspiel schnell und sicher. Die Drehregler geben per Druckfunktion Zugriff auf die weiteren Kanalparameter, vor allem den wirkungsvollen semiparametrischen EQ inklusive Low-Cut-Filter. Die drei Effekte bieten auf je zwei Bildschirmseiten die Zuordnung pro Kanal sowie die klangentscheidenden Effekteinstellungen. Weitere nützliche Features sind Noisegate, Kompressor und Notchfilter pro Kanal! Nach wenigen Minuten hat man die Struktur und die Funktionen aller Regler und Taster verinnerlicht und kann entspannt mit dem D6-8 arbeiten. Der



*Mobiler Akku-Amp
mit gutem Klang und flexibler
Digital-Ausstattung: Elite Acoustics D6-8*

große Vorteil sind die zehn speicherbaren Szenen: Vielbeschäftigte Gitarristen können für ihre typischen Spielsituationen – wie Solokonzert mit mehreren Instrumenten, Duo mit Gitarre plus Gesang, Blues-Trio mit Gitarre/Gesang/Harmonika und so weiter – fertige Szenen abspeichern und mit einem Tastendruck aufrufen. Super! Letzte Station des D6-8 ist der Master-Bereich mit Gesamtlautstärke sowie Dreiband-EQ (Bass/Mitten/Höhen) und Mono-Switch. Elite Acoustics' D6-8 versteht Bluetooth, man kann den Amp so mit seinem Handy, Tablet oder Laptop paaren und drahtlos Musik einspielen.

Handhabung und Klang

Trotz des digitalen Aufbaus lässt sich der Elite Acoustics D6-8 hervorragend bedienen. Die Ausstattung ist vorbildlich, ebenso die „User Experience“ – das ist alles sehr gut und praxistauglich gelöst. Auch im Klang ist der Amp weit vorn und überträgt jegliche Signale klar und angenehm. Die 40 Watt genügen für den Nahbereich und leise Spielsituationen, die Bassübertragung hat ebenfalls physikalische Grenzen. Doch der D6-8 lässt sich mit Aktivboxen leicht aufrüsten und dient dann als potente Klang- und Signalzentrale eines beliebigen großen Setups. Aber auch für sich genommen ist er eine geniale netzunabhängige Beschallungslösung. Aktuell besitzt dieser Verstärker mit seiner Kombination aus Akku-Betrieb und digitalen Features eine Alleinstellung am Markt.

Fazit

Der D6-8 von Elite Acoustics ist ein hervorragendes Angebot als netzunabhängige und digital gerüstete Mini-PA mit sehr guten Klangeigenschaften. Die Bedienung des Digitalmixers ist super gelöst, das Feature-Gesamtpaket dieses Verstärkers derzeit unschlagbar. Empfehlung! ■

SCHERTLER

CHARLIE JAZZ-GUITAR-AMPLIFIER

Das Genre der spezialisierten Jazzgitarren-Amps ist überschaubar und bisweilen elitär. Schertler schickt das Modell Charlie ins Rennen um die Gunst der Archtop-Kollegen.

Charlie ist ein massiver Bolide aus kräftigem Birkenperrholz, 24 Kilos schwer und ähnlich wie typische 1x12-E-Gitarren-Verstärker gebaut. Die Bedienfront liegt abgeschrägt auf der oberen Vorderseite, hinten finden sich Netzanschluss, Ground Lift und Netzsicherung.

Aufbau

Los geht es mit der Eingangsbuchse, deren Impedanz sich regeln lässt (22 kOhm bis 2 MOhm), um unterschiedliche Pickups ideal anpassen zu können. Eine 10-Volt-Phantomspeisung, die



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Schertler
Modell	Charlie
Typ	Jazzgitarren-Verstärker
Herkunft	Schweiz/Italien
Leistung	160 + 30 Watt
Lautsprecher	10-Zöller + 1-Zoll-Hochtöner
Gehäuse	Birkenperrholz
Effekte	Hallspirale
Maße	53 x 25 x 41,5 cm
Gewicht	24 kg
Preis	€ 1.799
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com; www.noble-guitars.de

zu einer Reihe von Schertler-Pickups passt, lässt sich zuschalten. Es folgt die Pegelanpassung (Gain) mit 15-Dezibel-Pad für besonders kräftige Signale, flankiert von einem VU-Meter im Retro-Look zum exakten Einpegeln. Die Dreiband-Klangregelung justiert Bässe, Mitten und Höhen, ein zu scharfes und höhenreiches Signal bändigt man mit dem Warm-Schalter. Es folgt ein serieller Effektweg mit regelbarem Send und Stereo-Return. Intern bietet Charlie einen Federhall. Eine DI-Box ist bereits eingebaut, der regelbare symmetrische XLR-Ausgang ist zwischen Pre- und Post-EQ umschaltbar. Eine Insert-Buchse erlaubt das serielle Einschleifen eines externen Effekts wie Kompressor oder EQ, den Abschluss bilden der Mute-Switch (zum Stummschalten des Amps) sowie der Master-Lautstärkeregelung. Das Amp-Layout ist sinnvoll und intuitiv erfassbar.

Klang

Um Charlie kennenzulernen, habe ich ihn mit verschiedenen Instrumenten gefüttert, wie sie im typischen Fuhrpark eines Jazzspielers gerne vorkommen. Los geht es mit einer Ibanez-Archtop, deren transparentes und nicht zu mitiges Pickup-Signal der Amp sehr wohlklingend zu Gehör bringt. Charlie ist anders abgestimmt als die bekannten Schertler-Akustikverstärker, der Jazzbolide ist hörbar mittiger ausgelegt, die Höhen ertönen milder. Im direkten Vergleich mit einem Schertler Jam 150 und einem 1970er Fender Vibrolux-Röhren-Amp darf sich Charlie etwa in der Mitte einordnen. Er hat das Körperhafte und auch das Muskulöse eines guten E-Gitarren-Amps in Fender-Klangkultur, aber auch etwas vom offenen, kristallinen und an Studiomonitore erinnernden Charakter der Schertler-Akustikverstärker. Ich wechsele zu einer Gibson-Archtop – und registriere, dass die feinen Unterschiede zwischen den beiden Jazzgitarren nicht gemacht werden, sondern erhalten bleiben. Der Verstärker singt sehr schön zusammen mit der Gitarre, mit der Regelung lassen sich feine Klangfarben herauskitzeln, der Federhall klingt dicht und lässt jegliches Scheppern vermissen – einen Digital-Hall habe ich zu keiner Zeit vermisst. Den



Der Amp für den Mellow-Jazzgitarren-Sound: Schertler Charlie



Warm-Schalter darf man als Jim-Hall-Preset werten: Eine Archtop bekommt mit diesem Höhenfilter den dunklen und samtigen Touch, wie man ihn von Aufnahme Jim Halls kennt.

Ich habe Charlie auch mit einer Godin-Multiac-Nylonstring verkabelt und mit einer Lakewood-Flattop. Hier wird der Unterschied zu Amps wie dem Jam 150 offensichtlich. Es klingt nach oben weniger offen, dafür grundtönig und erdverbunden bei immer noch beachtlicher Transparenz. Das ist ein Real-Life-Klang, der sich durchsetzt und der all denen gefallen wird, die den Klang von Studio-Monitoren zu kalt und nüchtern finden. Charlie klingt immer voll, rund und warm, die Godin etwa wird fast zur Jazzgitarre. Der manchmal übertriebene Anschlagschmatz von Piezo-Pickups ist abgemildert, und man bekommt von der E-Nylonstring einen wunderbaren Sound für Jazzballaden.

Fazit

Stephan Schertler ist Jazz-Fan – und sein Amp namens Charlie bedient den Klangbedarf traditionell ausgerüsteter und mit cleanem Mellow-Sound spielender Jazzgitarren. Der Verstärker spricht stets mit warmer, aber klarer Stimme, die das Gespielte transparent, aber nachdrücklich auf die Reise schickt. Angeschlossene Signale werden ehrlich übertragen und vom Amp „verjazzt“ – das ist der deutlichste Unterschied zu den Schertler-Akustik-Amps. Einziger Kritikpunkt: der permanent laufende Lüfter, der bei leisen Studioaufnahmen problematisch sein könnte. ■

MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

MARTIN

„AUTHENTIC ACOUSTIC“-STRINGS

Martin hat fast alle hauseigenen Saiten-Sätze überarbeitet und das Programm aufgeräumt. Gitarristen finden nun unter der Dachmarke „Authentic Acoustic“ die unbeschichteten SP-Saiten (blaue Farbe, Superior Performance), die Marquis Silked Strings (grüne Farbe, SP-Saiten mit zusätzlich umwickelten Saitenenden) sowie die beschichteten Lifespan-Saiten (rote Farbe), die jetzt Lifespan 2.0 heißen.



Die erst vor Kurzem eingeführten Retro-Strings bleiben eigenständig. Der Hersteller gibt an, dass die „Authentic Acoustic“-

Saiten jetzt besser klingen, länger halten und sich angenehmer greifen. Die Saiten werden weiterhin in Mexiko hergestellt und sind in einer luftdicht versiegelten Aluminiumfolie eingeschweißt – jeweils noch einmal einzeln in Papiertütchen verpackt. Die Saitenstärken haben sich nicht verändert, Martin setzt wie viele andere Anbieter auch hauptsächlich auf die Zusammenstellungen Extra Light (.010/.050), Custom Light (.011/.052), Light (.012/.054) und Medium (.013/.056). Zusätzlich gibt es zahlreiche weitere Ausführungen wie „Silk & Steel“- oder 12-String-Sätze.

Los gehts mit den SP-Saiten in 80/20-Bronze: Da können die Fans von beschichteten Saiten erzählen, was sie wollen, es gibt nichts, was dem Sound von frisch aufgezogenen Bronze-Saiten gleicht. Diese munter strahlenden Obertöne sind immer wieder ein Genuss. Und genau diesen Kick geben einem auch die Martin 80/20. Das funktioniert übrigens auch mit der zwölf-saitigen Variante hervorragend, die meiner mittelprächtigen Twelvestring sofort zu neuem Leben verhelfen. Wir hören aber auch schon die erste Besonderheit, für die Martin-Strings seit jeher bekannt sind: Die Saiten klingen sehr kraftvoll, aber nicht übertrieben höhenreich oder grell. Ehrlich, pur, authentisch sind gute Beschreibungen für diesen Klangcharakter. Die Saiten halten die Stimmung sehr schnell, nach nur ein- bis zweimaligem Nachstimmen kann es losgehen. Für Live-Musiker definitiv ein Vorteil! Das Spielgefühl ist überaus angenehm, die Oberfläche der Bronzeumwicklung fühlt sich vertraut und seidig an, die Fingerkuppen gleiten mühelos die Lagen entlang. Das alles gilt auch für die SP-Phosphor-Bronze-Strings, nur beim Sound gibt es Unterschiede: Die Umwick-



lungen aus Phosphor-Bronze klingen etwas vornehmer und glöckiger, nicht ganz so nüchtern wie die 80/20-Versionen. Im Pop-Kontext macht sich dieser weichere Schönfärb-Sound womöglich besser. Die Marquis Silked Strings haben im Unterschied zu den herkömmlichen SP umwickelte Saitenenden vor den Ballends, die die Stegbohrungen von wertvollen Instrumenten beim Saitenwechsel schonen.

Die Haltbarkeit ist bei Bronze-Saiten naturgemäß begrenzt. Deshalb bietet Martin unter dem Namen „Lifespan“ auch beschichtete Saiten an. Nach zwei Jahren Entwicklungszeit ist jetzt die zweite Generation – „Lifespan 2.0“ – mit einer neuen, patentierten Technologie am Start. Die Saiten sind fantastisch! Sie sind nicht komplett von einem Kokon überzogen, nur der Wicklungsdraht wird behandelt. Daher greifen sich die Saiten sehr natürlich, das Spielgefühl unterscheidet sich kaum von dem unbeschichteter SP-Strings – bei deutlich verlängerter Lebensdauer. 14 Tage „Wish You Were Here“ in Endlosschleife haben jedenfalls keine

Spielspuren hinterlassen. Geräusche beim Lagenwechsel sind auf ein Minimum reduziert.

Prima! Wer beschichtete Saiten bisher nicht mochte (wie der Verfasser dieses Tests), sollte die Martin Lifespan 2.0 unbedingt ausprobieren.

Vertrieb: AMI GmbH/München
Info: www.martinguitar.com/strings
Preise: ca. 8 bis 20 Euro ■

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD!

www.acoustic-player.de

CORDIAL

SILENT KABEL CSI/CRI/CXI

Cordial hat kürzlich eine Serie von neuen Silent-Kabeln vorgestellt. Silent? Kabel? Natürlich kommt aus dem Kabel ein Signal heraus. Silent bezieht sich auf die Verwendung der Neutrik Silent-Stecker.



Cordial Silent-Kabel



Was ist eigentlich bei der Beurteilung von Instrumentenkabeln wichtig? Das Kabel soll so robust sein, dass der raue Bühnenbetrieb lange Jahre funktioniert – auch wenn man selbst oder ungeschickte Musikkollegen auf dem Kabel herumtrampeln. Das Kabel soll bei Bewegungen keine raschelnden Nebengeräusche erzeugen. Die Flexibilität muss passen – das perfekte Kabel soll weder zu steif noch zu labberig ausfallen und vor allem nicht zu eigenmächtiger Schlaufenbildung neigen. Ergänzend zu diesen äußeren Werten muss natürlich die Übertragungsqualität top sein – am Ende soll das Signal in der gleichen Pracht ankommen, wie man es aus dem Instrument herausgezaubert hat.

Silent?

Der deutsche Hersteller Cordial hat einen guten Namen im Kabelgeschäft: Ohne Esoterik bietet man den Musikern solides Material zu angemessenen Preisen an. Wir haben repräsentativ für die Serie fünf Kabel bekommen, alle sind mit hochwertigen Neutrik-Steckern ausgestattet, jeweils einer davon in Silent-Ausführung – entweder gerade oder gewinkelt. Im Namen steht PP für zwei gerade Stecker, RP für eine geraden und einen gewinkelten Stecker. Alle Kabel werden mit einem Klett-Kabelbinder geliefert. Der Neutrik Silent-Plug hat einen beweglichen Ring, der den Kontakt erst freigibt, wenn der Stecker eingesteckt ist. Bei passiven Instru-

menten funktioniert das beim Einstecken und Ausstöpseln absolut zuverlässig. Nun kommt der Haken: Der Hersteller weist selbst darauf hin, dass das Silent-Prinzip nicht funktioniert, wenn durch das Einstecken gleichzeitig auch die Stromversorgung aktiviert wird. Das ist regelmäßig bei Akustikgitarren mit den gängigen Pickup-Systemen der Fall. Eigentlich könnte der Silent-Teil des Tests nun beendet sein. Doch die Praxis zeigt, dass es auch bei aktiven Akustikklampfen meistens funktioniert – getestet habe ich mit mehreren und verschiedenen Systemen. Ab und an gibt es krachende Nebengeräusche, aber wenn man den Stecker nicht allzu langsam betätigt, klappt es meistens. Nun muss man entscheiden, ob dieses „Meistens“ ausreicht – und am besten mit dem eigenen Instrument selbst probieren.

Kabel

Das CRI-Kabel wird von Cordial als robustes Bühnenkabel beworben. Mit einem Leiterquerschnitt von 0,75 Quadratmillimetern und einem Außendurchmesser von 7 Millimetern macht es tatsächlich einen unkaputtbaren Eindruck und bietet technisch gesehen eine sinnvolle Kapazität, sodass das Signal frisch und unbeeinflusst bleibt. Die Steckerkontakte sind übrigens alle vergoldet, erhältlich sind fertig konfektionierte Längen von 3, 6 und 9 Metern.

Das CSI-Kabel bietet die gleichen technischen Daten, wirkt im Gebrauch aber noch etwas flexi-

bler. Die Version CSI Metal bietet was fürs Auge, denn durch die transparente Außenhülle ist das Kupfergeflecht der Abschirmung sichtbar. Dieses Kabel wirkt etwas steifer als alle anderen getesteten, bleibt aber im Praxisgebrauch immer noch unproblematisch. Die Non-Silent-Stecker des Metal-Kabels kommen in farblich passendem Kupfer-Ton.

Wir hatten zwei weitere optisch auffällige Kabel vorliegen: CXI Sky und CXI Snow. Die Variante Sky kommt mit einem blau-weißen Gewebemantel und weißem Stecker – stylish und dezent retro. Dazu passend sind hier die Kapazitätswerte auch etwas höher, sodass bei langen Kabelwegen eventuell die höchsten Frequenzen etwas bedämpft werden – wie früher bei Vintage-Kabeln. Der Gewebemantel hat sein ganz eigenes Gefühl von Flexibilität, zur besseren Handhabung wurde der Außendurchmesser hier auf 6 Millimeter reduziert. Etwas dünner ist auch das CXI-Snow-Kabel, das in reinem Weiß erstrahlt – wieder inklusive weißem Klinkenstecker. Die Silent-Stecker sind übrigens immer rot ausgeführt.

Zusammengefasst: Die vorliegenden Silent-Kabel von Cordial können in allen für die Beurteilung wichtigen Parametern punkten. Mir persönlich war das traditionell schwarze CSI-Kabel das liebste, da es sich am geschmeidigsten anfühlt. Die besonderen Looks der Kabel Metal, Sky und Snow muss man mögen oder brauchen – für eine besonders wirkungsvolle Bühnenpräsenz oder Musik-Videos etwa. Technisch und in Sachen Bühnentauglichkeit sind alle Kabel okay. Zum Thema Silent gilt das oben Gesagte: Bei aktiver Elektronik, die über die Buchse geschaltet wird, sind auch die aktuellen Neutrik Silent-Plugs nicht 100-prozentig sicher. Das ist kein Fehler, sondern prinzipiell nicht zu vermeiden.

Info: www.cordial-cables.com

Vertrieb: Cordial/Dachau

Preis: je nach Länge und Ausführung zwischen € 31 und 52 ■

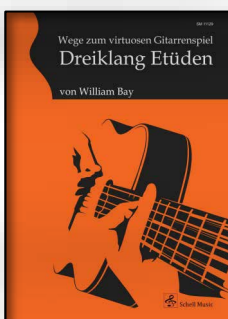


3 x NOVA



Felix Schell:
Video-Erklärungen zu
„Saitenwege
0+4+7=Dur“

William Bay:



www.schellmusic.com.de

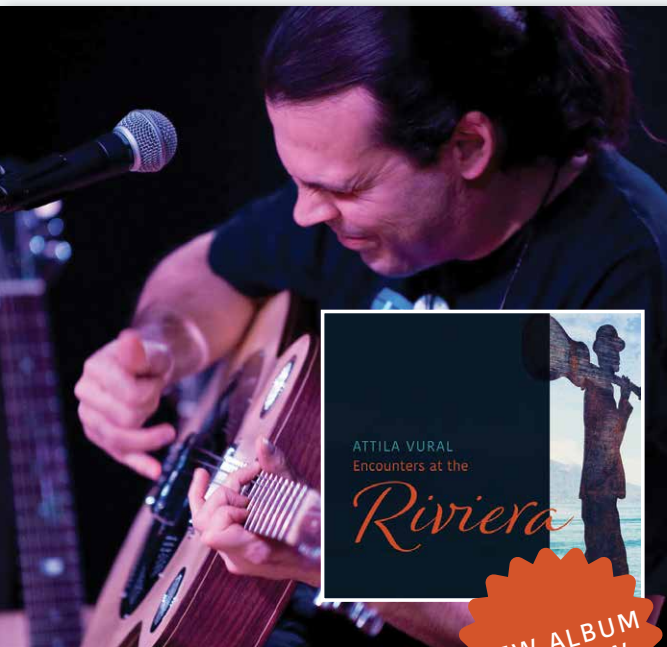
Wege zum virtuosen
Gitarrenspiel: **Dreiklang
Etüden**

Martin Müller:



Sechs Stücke für 3 Gitarren
(Partitur und Stimmen)

SCHELL MUSIC 




ATTILA VURAL
Encounters at the
Riviera

**NEW ALBUM
OUT NOW**


www.lavural.ch
Available on CD, iTunes & Spotify




info@eyestone-guitars.com

www.eyestone-guitars.com

NÜTZLICHE HELFER

Korg Pitchclip 2

Korg, Spezialist unter anderem für Stimmgeräte und Metronome, hat seinen Klemm-Tuner Pitchclip überarbeitet; dieser kommt nun in Version 2. Es handelt sich um einen besonders kleinen und leichten Tuner, gedacht zum Anklebmen an der Kopfplatte. Pitchclip 2 bietet Basisfunktionalität, das bedeutet, er arbeitet autochromatisch und ist fest auf 440 Hertz kalibriert. Weitere Sonderfunktionen gibt es nicht, Das Stimmgerät erkennt alle zwölf Töne, arbeitet im Frequenzbereich zwischen A0 (27,5 Hertz) und C8 (4186 Hertz) und misst mit einer Toleranz von +/- 1 Cent. Bei Abmessungen von 52 mal 24 mal 34 Millimetern und einem Gewicht von nur 17 Gramm ist das Stimmgerät, ausgeführt in schwarzem Plastik, wirklich als unauffällig einzustufen. Der Hersteller hat den Clip-Mechanismus verbessert, Pitchclip 2 hat



Korg Pitchclip 2



nun richtig Power, passt auch an kräftige Kopfplatten von Klassikgitarren und besitzt eine geschickt gemachte, umfassende Gummierung, sodass etwaige Schäden am Lack praktisch ausgeschlossen sind. Laut Korg wurde auch die Messgenauigkeit verbessert, vor allem im Tieftonbereich. Der Tuner reagiert im Praxistest auffallend flott und zuverlässig. Eine Kette von sieben LEDs (Nummer 4 in der Mitte ist grün) zeigt das Tuning an, bei Erreichen und Halten der Zieltonhöhe blinkt Pitchclip einmal kurz freundlich zum Gitarristen rüber. Außerdem wird der Tonnamen angezeigt; die Anzeige ist hell genug sowohl für dunkle Bühnensituationen wie für das Stimmen in direktem Sonnenlicht. Wer den Pitchclip 2 gern rückseitig an der Kopfplatte montiert, kann die Anzeige umkehren, sinnvoll auch für Linkshänder. Gespeist

wird der Tuner mit einer CR2032-Lithiumbatterie, ein Exemplar wird mitgeliefert; die Betriebsdauer mit einer Batterieladung ist mit 24 Stunden angegeben. Nach drei Minuten ohne Signal schaltet sich Pitchclip 2 automatisch aus. In Summe bietet Korg hier ein empfehlenswertes Stimmgerät zum Anklebmen an der Kopfplatte an, das Basisfunktionalität ohne Firlefanzen beherrscht, souverän und schnell arbeitet und vor allem klein, leicht und unauffällig ist.

Info: www.korg.com/de

Vertrieb: Korg & More/Marburg

Preis: € 15

Nux Atlantic Delay & Reverb

Die Effekte Delay und Hall in einem Pedal zu kombinieren, ist schon mal eine gute Idee. Beide zusammen sorgen für die Ambience, also die räumliche Wirkung oder die Klangaura rund um das Originalsignal. Und die beiden Zeitbasierten Effekte tun das auf sehr verschiedene, aber gut kombinierbare Art und Weise. Nux ist ein noch recht junger Fernost-Hersteller, der den Anspruch verfolgt, gut klingende Pedale für kleines Geld anzubieten; Nux ist eine der Marken von Cherub Technology. Als erstes fallen das gelungene Design sowie die makellose Fertigungsqualität des Atlantic-Pedals positiv auf. Das mittelgroße Druckgussgehäuse ist in Schwarzmetall lackiert und beherbergt zwei Fußtaster mit Mehrfachfunktionalität, zwei Dreifach-Schalter und fünf Potis. Der Look mit den kontrastierenden roten Poti-Knöpfen unterschiedlicher Größe ist cool und erinnert sicher nicht zufällig an Pedale der teuren Edelmarke Strymon. Das Atlantic arbeitet digital mit 32-bit-Wortbreite, was für hohe Qualität und natürlichen Klang stehen soll. Auf der Rückseite liegt die Eingangsbuchse mit Pegelschalter zur genaueren Anpassung an das Eingangssignal. Der Ausgang ist wahlweise in Mono oder Stereo, der Eingang ist als Stereo-Buchse ausgeführt und kann mono oder mit einem Y-Kabel als Stereo betrieben werden. Außerdem hier zu finden: die Netzteilbuchse, ein USB-Anschluss für Firmware-Updates und ein Wahlschalter seriell/parallel. Damit wird die interne Verschaltung der beiden Effektblöcke ausgewählt; zusätzlich kann man bei der Einschalt routine auch noch auswählen, ob in seriellem Betrieb zuerst Reverb oder zuerst Delay in der Effektreihe liegt. Der Halleffekt bietet die Typen Spring (Hallspirale), Plate und Hall an und lässt sich in Lautstärke und Ausklingzeit regeln. Hält man in aktivem Betrieb den Reverb-Footswitch gedrückt, addiert sich im



Nux Atlantic
Delay & Reverb

Plate-Reverb ein Shimmer-Effekt – eine Hochoktavierung der Hallfahne, die einen manchmal durchaus interessanten „Zwitscher-Effekt“ hervorruft. Das baut sich beim Betätigen des Fußtasters sehr schön und musikalisch sinnvoll auf und beim Loslassen wieder ab. Im Hall- und Spring-Modus erzeugt die gleiche Betätigung einen Hold-Effekt – das dürfte für viele Gitarristen noch interessanter sein. Der aktuelle Sound wird „eingefroren“ und als Fläche wiedergegeben. Man kann weiter darüber spielen, allerdings werden neue Töne jeweils der Fläche hinzuaddiert – anders als beim beliebten Freeze-Effekt, wo man tatsächlich über die Hallfläche trocken hinzuspielen kann. Trotzdem: eine tolle Spielwiese für Gitarristen mit Ambient-Affinität! Auch das Delay bietet drei Algorithmen, die als 60s, 70s und 80s bezeichnet sind. 60s erzeugt einen etwas „staubigen“ und in den Bässen ausgedünnten Tape-Delay-Sound, 70s steht für ein dezentes Retro-Echo, 80s schließlich für ein klares Digital-Delay ohne Tonverzerrung – allerdings mit einem kleinen Shattern nach einigen Wiederholungen. Zu regeln sind hier Delay-Lautstärke, Anzahl der Wiederholungen und die Verzögerungszeit; der Time-Regler justiert zusammen mit dem Tap-Tempo (als Zweitfunktion des Delay-Fußtasters) die Subdivisions (von 1/8 bis 1/1). Wer gern David-Gilmour-mäßig mit Delays arbeitet, kann sich hier sehr gut verwirklichen, ansonsten ist es einfach, das Delay per Tap jeweils an das Songtempo anzupassen. Der Klang des Nux Atlantic Pedals ist richtig gut! Es fehlt vielleicht noch ein kleines Quantum Charakter, um zu den deutlich teureren Edelmarken aufzuschließen, auch registriert das feine Ohr etwas Rauschen – doch ob das auf der Bühne jemand merkt? Das Pedal klingt für sich genommen jedenfalls überzeugend und kann von dezenter Räumlichkeit bis hin zu plakativen Ambient-Atmosphären alles abdecken. Die Klangunterschiede der jeweils drei Effektypen sind deutlich, und man wird zu jedem Musikstil eine passende Einstellung finden. Die Zusatzfunktionen der Fußtaster sind sinnvoll gewählt und in der Realität problemlos zu bedienen. In Summe sollte man auf dem Pedalboard schon mal etwas Platz reservieren, ganz gleich ob man auf der Suche nach dezentem Raumklang ist oder ob man als saitenzupfender Ambient-Zaubermeister schimmernde Fläche und groo-



vende Echos erzeugen will. Empfehlung – auch für E-Gitaristen!

Info: www.nuxefx.com

Vertrieb: Musik Wein

Preis: € 129

MEDIA

Track 37 Begleit-CD

TC Electronic Ditto Jam X2 Looper

Die Ditto-Looper des dänischen Effektpedal-Spezialisten TC Electronic gehören zu den erfolgreichsten Vertretern dieser Gerätegattung. Nun haben die dänischen Ingenieure weitergedacht und BeatSense entwickelt – eine Technologie, die es dem neuen Ditto-Jam-X2-Pedal erlauben soll, nach draußen zu hören, die akustische Umgebung zu analysieren und daraus (hoffentlich) zuverlässige Rückschlüsse über das Tempo zu gewinnen. Daran wird dann der aufgenommene Loop per Time-Stretching automatisch angepasst. Richtig verstanden: Dieser Looper hört zu und passt sich automatisch dem Timing der live gespielten Musik an. Dazu sind zwei Mikrofone in den stabilen Bodentreter im anthrazitfarbenen Hochglanz-Gehäuse eingebaut; ein externes Clip-Mikrofon liegt zusätzlich bei – es gehört an die Buchse „external Mic“ und lässt sich direkt an einem Schlaginstrument befestigen, zum Beispiel der Snare eines Drumsets oder an einer Cajon, Djembe oder Conga.

Bevor wir das checken, erst ein Überblick: Auf der Rückseite liegen Ein- und Ausgangsbuchse (Monoklinke), der erwähnte Mikrofonanschluss (Miniklinke), Netzteilbuchse (9V/150mA) sowie ein Mini-USB-Anschluss, um die Firmware zu aktualisieren und Loops zwischen Ditto und Computer auszutauschen. Das Netzteil ist nicht im Lieferumfang, alternativ lässt sich das Pedal auch mit zwei



TC Ditto Jam X2 Looper



9-Volt-Blöcken betreiben, die hinter einer Metallplatte am Boden versteckt sind. „Loop Level“ justiert die Lautstärke des Loops, zwei Taster für Loop und Stopp erlauben sichere Bedienung. Je nach Spielsituation und Vorliebe des Musikers lässt sich die Arbeitsweise des Ditto Jam voreinstellen: Rec-Dub-Play oder Rec-Play-Dub.

Die Klangqualität ist TC-typisch sehr hoch, wie bei den anderen Pedalen der Ditto-Reihe gelten analoger True-Bypass und kristallklarer Klang von Originalsignal wie Loop-Signal. Der Loop-Footswitch beherrscht als Zweitfunktion Undo und Redo, der Stopp-Fußtaster kann den Loop-Speicher leeren und nach Doppeldruck samt Halten die Betriebsmodi des Ditto-Jam-Pedals wählen. Der Modus Practice macht aus ihm einen Tap-Tempo-Taster – perfekt beim Üben zum eigenen Begleit-Loop in verschiedenen Tempi. Wer BeatSense deaktivieren möchte, um das Pedal als klassischen Looper zu benutzen, wird hier ebenfalls fündig. Die Modi Standard und Practice arbeiten sehr zuverlässig – einen Begleit-Loop zum Üben eben mal in verschiedenen manuell eingegebenen Tempi abspielen zu können, ist richtig klasse.

Neugierig waren wir auf den BeatSense-Modus: Kann der Ditto Jam X2 tatsächlich live gespielter Musik folgen? Wir haben verschiedene Spielsituationen, die typisch für Akustikgitaristen sind, simuliert. Häufig klappt das gut, manchmal jedoch trifft der TC-Algorithmus Tempoentscheidungen, die nicht musikalisch ausfallen. Hier muss man tatsächlich mit dem Gerät üben und Wege

finden, ihm das gewünschte Tempo möglichst unmissverständlich anzuzeigen. Wichtig ist im BeatSense-Betrieb, das Zieltempo bereits vor dem eigentlichen Loopen/Aufnehmen einzugeben. Durch die LEDs bekommt man übrigens einigermaßen verlässliche Rückmeldung darüber, was der Ditto Jam gerade als Tempo wahrnimmt. Dann ist es schon cool, wenn man mit kräftigem Fußtritt neben dem Pedal den Beat vorgibt und sieht, wie der Looper nach einigen Taps „einrastet“. Der Klang der per Time-Stretching manipulierten

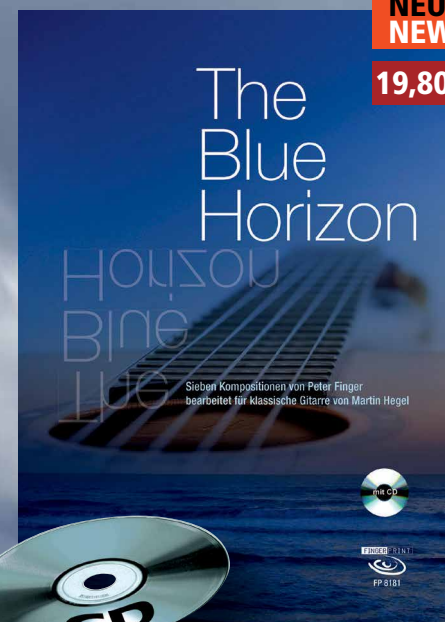
Loops bleibt innerhalb praxisgerechter Tempogrenzen gut, werden die Sprünge zu groß, klingt es entsprechend künstlich, und man hört buchstäblich den Prozessor bei der Stretching-Arbeit.

Info: www.tcelectronic.com

Preis: € 229 (ohne Netzteil, inkl. Mikrofon) ■

NEU!
NEW!

19,80 €



PETER FINGER The Blue Horizon

Sieben Kompositionen bearbeitet für klassische Gitarre von Martin Hegel

Seven compositions arranged for a concert guitar in normal tunings by Martin Hegel

Schwierigkeitsgrad: mittelschwer bis schwer
Degree of difficulty: intermediate to difficult

Buch + CD 28 p., nur Noten, notation only
Order No. FP 8181 € 19,80

Passing Clouds, Dream Dancer, Come to My Window, Over the Horizon, Abstract Canon, The Blue Horizon, Pictures

FINGERPRINT



Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

GRAVITY STANDS

GITARRENSTÄNDER

Gravity Stands hat sein Angebot seit Markteinführung kontinuierlich ausgebaut. Auch bei den Gitarrenprodukten gibt es inzwischen die gängigen Arten bis hin zum Neunfach-Ständer. Design und Technik werden bei der Adam Hall Group in Neu-Anspach im Taunus ausgetüfelt, gefertigt wird in China.



Gravity-Wandhalter

Das Modell GS01 NHB, ein Dreibein-Ständer mit Halssicherung zum Einhängen der Gitarre, hatten wir in Ausgabe 5-2016 bereits vorgestellt. Zwei verschiedene Wandhalterungen hat Gravity ebenfalls im Angebot. Die Variante GS08 WMB ist eine einfache Lösung, ein Wall-Mount-Guitar-Hanger mit zwei drehbar gelagerten gummierten Armen, die das Instrument durch sein Eigengewicht sicher halten. Das Teil besteht aus Stahl und Kunststoff, wird mit zwei Schrauben an der Wand fixiert und macht genau das, was es soll. Auch breite Klassikgitarrenhälse stellen kein Problem dar. Der Preis von 4,50 Euro ist fair.

Die Luxusausführung des Gitarren-Wandhalters nennt sich GGS 01 WMB und besteht aus Kunststoff und Aluminium-Druckguss mit schwarzer Pulverbeschichtung. Wesentlicher Unterschied ist hier die zusätzliche Verriegelung: Die Halsgabel schließt und öffnet sich automatisch durch das Eigengewicht der Gitarre. Das ist super simpel gelöst, hier kann auch nach häufiger Benutzung nichts kaputtgehen, da der Mechanismus wirklich allein mit dem Gewicht des Instruments und dem Eigengewicht der drehbaren Halter arbeitet. Die berührenden Stellen sind ausreichend gepolstert, insgesamt passen hier die sichernde Funktion, solider Aufbau und gute Verarbeitung gut. Die herstellertypischen, leuchtend grünen Ringe kann man übrigens gegen neutrale schwarze austauschen, die jeweils dem Produkt beigelegt sind. Preis: € 12.



A-Frame-Ständer

Natürlich bietet man auch einen A-Frame-Ständer an. Das ist der klassische niedrige Bodenständer in A-Form, den es hier unter dem Namen Solo-G in drei Ausführungen gibt: für E-Gitarre, für akustische Gitarren und als Universalausführung für alle gängigen Korpusformen. Der Unterschied liegt jeweils in der Ausformung der unteren gepolsterten Arme. Die Solo-G-Ständer bestehen aus pulverbeschichtetem Stahl und besitzen rutschfeste Füße sowie ausreichend gepolsterte Auflagepunkte. Das Instrument steht hier leicht nach hinten geneigt und wird recht sicher gehalten; gegen starke seitliche Stöße kann die A-Form natürlich nichts ausrichten. Den Ständer kann man zum Transport flach zusammenklappen und in zwei Breiten fixieren. Solide Ausführung und gute Verarbeitung sind auch hier gegeben, die



Vari-G-Multiständer für neun Gitarren

Schweißnähte sind sehr sauber gemacht (laut Hersteller vom Roboter geschweißt), und der A-Ständer steht daher stabil und gleichmäßig ohne das geringste Wackeln auf dem Boden. Preis: € 19.

Wer mehrere Gitarren beim Gig, im Studio oder im heimischen Musizierkammerlein auf einem Ständer verstauen will, greift zu einem der Gravity Vari-G-Modelle. Die gibt es in Ausführungen für drei, fünf, sieben und neun Gitarren – die Modelle unterscheiden sich nur in der Breite. Die Verpackung ist erstaunlich klein, denn die Vari-G-Ständer werden demontiert geliefert und vom Gitarristen selbst zusammengebaut. Ein wenig Ikea-Gefühl stellt sich ein, doch mit Hilfe der Anleitung war beispielsweise der Neuner-Ständer in etwa zehn Minuten einsatzbereit. Die Zahl der Gitarren bezieht sich auf schmale elektrische Modelle, wer Akustikgitarren unterbringen will, muss jeweils ein oder zwei Stellplätze weniger einkalkulieren. Die Halteklammern sind frei positionierbar und auch nach Montage noch dreh- und verschiebbar, sodass auch beliebige Kombinationen von E- und A-Klappen machbar sind. Das Ganze steht hinreichend sicher und stabil – bei einem Gewicht einer typischen E-Gitarre zwischen 3 und 4 Kilo sprechen wir beim Neuner-Modell immerhin von einer Belastung von über 30 Kilo. Die Querstangen, auf denen der Korpus aufsteht, sind mit Schaumstoff gepolstert, die Halteklammern mit Gummi. Für den Transport lässt sich der Vari-G-Ständer ohne weitere Demontage flach zusammenklappen. Die Konstruktion basiert hier wieder auf pulverbeschichtetem Stahlrohr. Preise: Vari-G3: € 59; -G5: € 66; -G7: € 70; -G9: € 83.

Vertrieb: Adam Hall Group/Neu-Anspach
Info: www.gravitystands.com

TOP SHOP



**Musikhaus
Musicant**

Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
 Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 – 19.00 Uhr
 Samstag 10.00 – 14.00 Uhr
www.musicant.de

Karsten Schnoor

Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von
**Archtop-Gitarren
 Resonator-Gitarren
 Banjos**

Griegstraße 94 Tel. 040 - 880 83 74
 22763 Hamburg karstenschnoor@web.de
www.karstenschnoor.com



GITARRENB AU
Andreas Seefeldt
 Akustikgitarren • Service • Reparatur

Hamburg St-Pauli
 Fon + Fax 040 317 94 919
 Mobil 0179 391 15 06
andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com



GITARRENB AU
J. Volkert

SANKT-SALVATOR-WEG 5
 91207 LAUF a. d. Pegnitz
 TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
 Semi Akustik -
 "Selmer" Style -
 Lap -
GITARREN

Sonderanfertigungen
 Reparaturen



Sonntag

Demo-CD, eingespielt
 auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
 für 8 € + Porto
<http://www.sonntag-guitars.com>

Archtop-Jazzgitarren
 Färberstraße 40a
 86157 Augsburg
 Tel.: 08 21/52 73 75
 Fax: 08 21/52 82 87

AMANN
GITARRENB AU
MEISTERINSTRUMENTE

LANGE GASSE 35
 91550 DINKELSBÜHL
 TEL.: 09851 53843
 e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
 Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de



Ernie Rissmann
Gitarrenbau

Schlautstiege 111 - 48163 Münster
 Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Thorsten Sven Lietz • Gitarren- und Lautenbau

T.S. Lietz
-Luthier-

Ruhrthalstraße 33a • 45239 Essen
 Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de • thorsten@lietzguitars.de

AKUSTIK - & BASSGITARREN.

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.



SCHÖNITZ
 GITARREN

www.SCHOENITZ-GITARREN.DE



**AKUSTIK
 Gitarre**

**Ihre Anzeige im Top-
 Shop zum Spezialpreis!
 Wir informieren Sie
 gerne unverbindlich.**

**Anzeigenleitung:
 Mechthild Moreno**

Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com



Saitensprung

Gitarren • Banjos • Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
 Unterstadt 27
 CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa



**ACOUSTIC
 Player**

Das ultimative
 Mitspiel-Magazin
 mit DVD!

www.acoustic-player.de

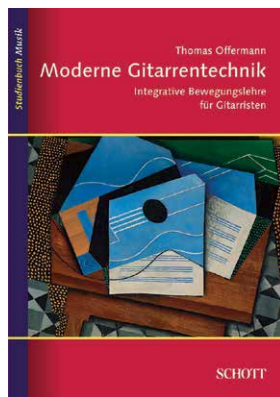
BÜCHER & NOTEN

THOMAS OFFERMANN

Moderne Gitarrentechnik

(240 S., zahlreiche S/W-Fotos, Notenbeispiele, Schott Music, ISBN 978-3-7957-0886-3)

Bedauerlicherweise blieb dieser wertvolle Band mit dem Untertitel „Integrative Bewegungslehre für Gitarristen“ seit seinem Erscheinen 2015 nicht zur Rezension zugänglich, was nun dringend nachgeholt werden soll. Der in Rostock und Berlin heimische Professor-Doktor hat nicht einfach „nur“ ein Buch über die Spieltechnik geschrieben (das aber sehr wohl auch), sondern befasst sich auch mit den physiologischen Grundlagen, vulgo der Anatomie, soweit diese relevant fürs Thema ist. Alles überflüssig? Der Rezensent lauschte einem Gespräch von passionierten Tennisspielern; es ging nicht um bessere oder schlechtere Spiele und Spieler, es ging um die Fähigkeiten der örtlichen Sportärzte. Was nicht nach einem gesunden Sport klang, lässt sich getrost aufs Musizieren übertragen, speziell auf die Gitarre: Wie gesund ist das, was man da tut? Besser: Wie stellt man sicher, dass es nicht ungesund ist? Dank eines Glossars versteht auch der anatomische Laie, was etwa unter folgender Aussage (Seite 24) zu verstehen ist: „Ein ruhig gestelltes Handgelenk würde zusätzliche fixierende Arbeit von Flexoren und Extensoren verlangen, Bewegungsressourcen vergeuden und die Sehnenscheiden im Handgelenk belasten.“ Leider



fehlt hier der Raum, um zu sehr in die Details zu gehen,

die Offermann plausibel darstellt. Ein zentrales Wort ist die Propriozeption, Motto: „Höre auf deinen Körper“ – und entwickle Geschicklichkeit. Der Autor geht über zu technischen Übungen, nachdem er wesentliche Grundgedanken zur Frage des Übens formuliert hat, die auch und gerade für Amateure von Bedeutung sind, die keine Zeit haben, täglich vier Stunden zu üben. Was nur scheinbar trocken und theoretisch begann, wird so ausgesprochen praxisrelevant. Interessant ist, was Offermann mit dem kleinen Finger der rechten Hand macht und warum, und das, was er über Tempo sagt – um hier nur zwei von zahlreichen wichtigen Aspekten zu erwähnen. Auf Seite 161 sagt er in der Einleitung zu einer Repetitionsübung: „Probieren Sie es aus, Sie werden erstaunt sein!“ Ja, doch. Dieser Band ist somit in der Tat ein Lehrbuch, integrativ, weil den ganzen Körper einbeziehend. Natürlich bildet Offermann das berühmte Tárrega-Foto ab, auf dem der alte Herr „korrekt“ sitzt, wie er aber wohl nie gespielt hat. Klarer Fall: Das Buch wendet sich an alle Konzertgitarristen, die es genauer wissen wollen, insbesondere natürlich an die Dozenten, und vermutlich ist es auf lange Zeit das letzte Wort zum Thema.

Wieland Ulrichs

CDs

ELISE NEUMANN

Bach & Castelnuovo-Tedesco

(Carpe Diem)

Die aus Rostock stammende Lübecker Gitarrendozentin beginnt mit Bachs ‚C-Moll-Suite BWV 997‘ in einer wunderbar unaufgeregten Version. Die Stimmführungen insbesondere auch in der Fuge sind analytisch klar und konsequent – modern ausgedrückt: cool, aber nicht kalt. Das Instrument mag dazu beitragen, ist es doch eines des fast schon legendären Pariser Gitarrenbauers Daniel Friederich (Nummer 247, 1969), aber das will ja auch gespielt sein. Die Coolness tut gut, aber beim Double der Gigue wirkt das Understatement dann schon fast unverschämte. Elise Neumann kann sich das leisten, denn bei Castelnuovo-Tedescos ‚Suite Escarramán op. 177‘ mit dem Zusatz ‚A Suite of Spanish Dances from the XVIIth Century (after Cervantes)‘ spielt sie – Alter Ego? – in einem gänzlich anderen Film. Der allen belesenen Spaniern bekannte Halbwelt-Gauner Escarramán ist zugleich ein begnadeter Tänzer, und der Komponist ließ sich von den damaligen Tänzen inspirieren, ohne sie zu kopieren. Überraschung, Verfremdung, Ironie und geniale Musikalität sind hier angesagt. Angesichts dessen läuft Neumann zu unterhaltsamer Höchstform auf. Mario C.-T. wird ja nicht nur wegen der spieltechnischen Ansprüche eher selten gespielt, sondern wohl auch aus Mangel an Verständnis.



NEUE NOTEN FÜR GITARRE SOLO Von Wieland Ulrichs

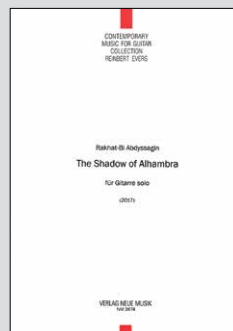
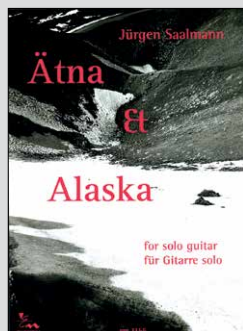
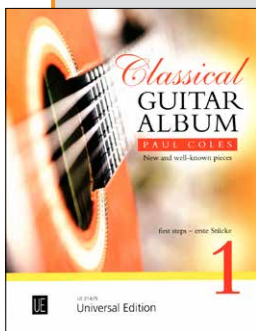
Der englische Gitarrist-Komponist **Paul Coles**, Jahrgang 1952, hat neben hochvirtuoseren Stücken allerhand gut Spielbares für den Unterricht geschrieben. Nun legt er als **Classical Guitar Album** drei Hefte vor, die den Schüler vom Anfangsunterricht bis zur Mittelstufe mit Spielliteratur versor-

Noten, ISMN 979-0-008-08912-1). **3. Mit-telschwer** beinhaltet ausschließlich neue Stücke in unterschiedlicher Klangsprache, darunter Widmungen an Villa-Lobos und Segovia mit netten und wirkungsvollen Ideen (29 S. Noten, ISMN 979-0-008-08913-8). Etwas gewöhnungsbedürftig

kennt, veröffentlicht mit **Ätina & Alaska** zwei pfiffige Stücke für Gitarre solo, die einen programmatisch-assoziativen Charakter haben (Edition Margaux, 8 S. Noten, ISMN M-2032-3537-8). Der Ätina im Nebel, der Ätina genauer (aber bitte virtuos), der Ätina grummelt heftig und

Christian Rosenau sechs kleine Gedichte der Marke Haiku verfasst hat (Edition Margaux, 8 S. Noten, ISMN M-2032-3576-7). Die Stücke erinnern in gewisser Weise an Brouwers Etüden: nicht wirklich schwer, aber sehr wohl pointiert. Spaß macht's, wer den tieferen Sinn sucht, ist vermutlich selbst schuld.

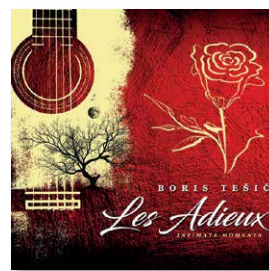
Rakhat-Bi Adyessagin, geboren 1999, kasachisches Wunderkind am Klavier und in der Komposition und mit zahlreichen internationalen Preisen und Erfolgen dekoriert, schrieb 2017 für Reinbert Evers **The Shadow of Alhambra**, ein bizarres Stück, das nichts mit gewissen Recuerdos zu tun hat (Verlag Neue Musik, 13 S. Noten, ISMN M-2032-3332-9). Ein kleines Vorwort spricht von Meditation, Magie, Illusion und Wirklichkeit, das Stück selbst ist weniger enigmatisch und verlangt wegen der Rhythmik eher mathematische Kenntnisse. Ansonsten ist es weniger kompliziert als es aussieht: mehr oder minder schräge Klangzustände mit leicht virtuos Rubato-Ausflügen.



gen, wobei neben eigenen Stücken auch allerhand Populäres gut aufbereitet ist: **1. Erste Stücke** liefert diverse Übungen und Lieder (Universal Edition, 25 S. Noten, ISMN 979-0-008-08911-4). **2. Leicht** geht schon mal ein bisschen in die Lagen, bleibt aber leicht, ohne simpel zu sein (25 S.

sind die englischen Barré-Angaben, und die kleinen Gebrauchsanleitungen wurden von jemanden ins Deutsche übersetzt, der relativ frei von Kenntnissen war (Note ≠ Ton etc.). **Jürgen Saalmann**, der als Spieler und Komponist keine stilistischen Grenzen

beruhigt sich schließlich. Bei ‚Alaska‘ mag es, pling-pling, um den Permafrost gehen, aber äußerst trickreich. **Falk Zenker**, ebenfalls stilübergreifend tätig, hat **Miniaturen** geschrieben, die er als „11 Augenblicksstimmungen“ bezeichnet und zu denen Gitarrenkollege



Hier dürfen Sie schmunzeln. Abschließend folgt das ‚Capriccio Diabolico op. 85‘, quasi eine Hommage an Paganini, 1935 für Segovia komponiert. Dies sind gut zehn Minuten mit Hochspannung, überraschenden Wendungen, aber auch mit kantablen Passagen, nur ganz zum Schluss hört man eine Prise Paganini. Sollte diese schöne CD der Auftakt gewesen sein, freuen wir uns jetzt schon auf die Fortsetzung.

Wieland Ulrichs

MICHAEL BENTZIEN

Elegie

(Trek Records)

Der Gitarrenmusik des 19. Jahrhunderts widmet sich der Hamburger auf seinem neuen Album und serviert dem Zuhörer bekannte Filetstücke des Repertoires wie Giuliani's ‚Gran Sonata Eroica‘, Mertz‘, ‚Elegie‘ und dessen unsterbliche Schubert-Bearbeitungen sowie Aguados, ‚La Fandango varié‘. Weniger bis eher gar nicht bekannt sind hingegen die Komponisten Adam Darr (1811–1866), José Broca (1805–1882) sowie Georg Meier (1865–1942): Deren Werke passen vorzüglich ins Programm und sind – besonders im Falle Meiers, des jüngsten Komponisten – herrlich anachronistisch. Meiers kleine Stücke ‚Elfenreigen‘ und das zauberhafte ‚Wiegenliedchen‘ hätten auch aus Mertz‘ gewandter Feder stammen können, während Broca unter dem Einfluss seines Lehrers Aguado stand. Jedenfalls sind diese Musiken der Gitarre auf den Leib geschrieben und bringen das Instrument zum Singen – wenn sich ein kompetenter Musiker ihrer annimmt. Ein solcher ist Michael Bentzien, der vor allem als Ausdrucksspieler sehr gut gefällt. Obwohl spieltechnisch gut gerüstet, sind halsbrecherische Tempi seine Sache nicht. Damit gewinnt der lyrische Gehalt der Stücke, Musik, Interpret und Hörer können atmen – und genießen. Denn genau dafür, für Hörgenuss, eignet sich diese CD. Die eine Spur zu bassbetonte Produktion ist sicherlich Geschmackssache, ändert aber nichts an der Tatsache, dass Michael Bentzien ein weiteres empfehlenswertes Album gelungen ist.

Harald Wittig

SRDJAN BULATOVIĆ UND DARKO NIKČEVIĆ

The Sea

(Naxos)

Die beiden Gitarristen aus Montenegro spielen zwar Konzertgitarre, sind aber strenggenommen keine Klassikgitarristen: Die beiden Musiker spielen ihre eigene Musik, die stark von Pop, Folklore und Film-Soundtracks geprägt ist. Die Eigenkompositionen machen aber gerade deswegen richtig Spaß. Zumal das Duo die draufgängerisch-virtuose Darbietung schätzt. Da gibt es fetzige Rhythmen, eingängige Themen und eloquente Improvisationen zu hören, die keineswegs als Zwischendurch-

Happen abzutun sind. Vor allem die vom Balkan und dem Vorderen Orient beeinflussten Stücke sind nämlich richtig spannend und haben im Rhythmischen beziehungsweise Melodischen einen gewissen Nährwert. Es gibt auch spanisch Beeinflusstes und immer wieder Fernweh erzeugende Traumelodien. Einige Stücke sind recht eigenwillig arrangiert und wegen des Zusatzes von Perkussion, Klavier und Streichern etwas bombastisch geraten. Am besten gefällt das Duo ohne irgendwelche Erweiterungen – ganz gleich, ob es hypnotische Feuertänze wie ‚Flame‘ oder elegische Balladen à la ‚Sadness‘ zu Gehör bringt. Aber eigentlich ist es wenig sinnvoll, einzelne Titel hervorzuheben. Sinnvoller ist es, die 23 vergleichsweise kurzen Stücke hintereinander zu hören und am Ende festzustellen: gefällt, darf gleich noch mal laufen – gerne auch im Vordergrund.

Harald Wittig

DANIEL VALENTIN MARX

The Italian Recital

(Genuin)

Italienische Musik aus drei Jahrhunderten serviert uns der junge Künstler auf dieser, seiner Debüt-CD. Das tut er ausgesprochen gewandt und geschmackssicher, sodass – so viel sei schon verraten – der Hörer schon nach den ersten Takten wohlgeneigt ist, Daniel Marx seine volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die eröffnenden beiden Fantasien des Renaissance-Komponisten Simone Molinaro ergreifen mit ihrer zarten Lyrik und der passgenau feinfühlgigen Interpretation des Gitarristen. Demgegenüber stehen Scarlatti-Sonaten wie die wunderbare ‚K27‘, die es noch nicht so oft von Gitarristen zu hören gibt, Paganinis berühmte ‚Grande Sonata‘ und Regondis herausragendes Tremolo-Stück ‚Rêverie‘. Diese Stücke fordern, ohne mit Höchstschwierigkeiten überladen zu sein, den wahren Virtuosen. Daniel Marx nimmt die Herausforderungen gelassen an, überspielt nicht und ist auch in kniffligen Passagen weit von seinen spieltechnischen Grenzen entfernt. Folglich bleibt genügend Luft zum Atmen und stets Raum fürs Kantable, was italienische Musik nun mal auszeichnet. Dass sich alle Komponisten in ihrer eigenen Klangsprache ausdrücken, versteht sich von selbst. Keineswegs selbstverständlich ist hingegen eine stilsichere Interpretation. Eben diese liefert der junge Gitarrist allerdings, weswegen sein italienisches Programm vollständig anhörbar ist. Die etwas indirekt klingende, gleichwohl sehr gute Produktion unterstützt den Interpret und hüllt den Zuhörer in eine Wolke des Wohlklangs.

Harald Wittig

JIM NILSSON

Interferens

(Proprius)

Eines der Instrumente auf diesem neuen Album des gebürtigen Schweden sorgt alleine schon für

Aufmerksamkeit: Nilsson spielt nämlich auf der Replik eines siebensaitigen Instruments von 1820. Zunächst ist aber eine moderne Konzertgitarre zu hören, und die eröffnenden ‚Fem Prologer‘ des Kollegen und Landsmanns Staffan Isbäck fesseln den Hörer an die Lautsprecher: Nilsson ist ein klangsinniger, niemals selbstverliebter Spieler, der diese bezaubernden, abwechslungsreichen Miniaturen einfach herausragend gut spielt. Damit wäre die CD bereits eine Empfehlung wert, doch es gibt noch viel mehr zu hören. Denn die Musik Isbäcks umfasst die Hälfte des Album-Programms und stellt definitiv eine wertvolle Bereicherung des Gitarrenrepertoires dar. Der Komponist schreibt stets tonal, liebt, ausweislich seiner ‚Tre Fantasier‘, auch den Jazz und ist ein Meister des klingenden Stimmungsbildes. Mit der Suite ‚Den andra enkelheten‘ verneigt er sich vor dem Barock und selbstverständlich auch dem Thomaskantor. Folgerichtig folgt im zweiten Teil des Programms Bach – und als Antwort auf die Isbäck-Prologe fünf Präludien sowie die ‚Fuge BWV 1000‘. Beim Bach erklingt die Siebensaitige, wovon die Stimmführung sehr profitiert. Auch diese Musik geht Nilsson leicht von der Hand. Der Gitarrenklang ist ausgezeichnet eingefangen – weder zu räumlich, noch zu direkt –, sodass unterm Strich festzustellen ist: Diese CD ist definitiv kaufenswert.

Harald Wittig

BORIS TESIC

Les Adieux – Intimate Moments

(Eigenproduktion/Download)

Die neueste Produktion des Meistergitarristen und AKUSTIK-GITARRE-Workshop-Autors widmet sich der Musik aus der Blütezeit der Gitarre und versammelt Originalwerke von Aguado, de Fossa, Legnani, Giuliani und Sor. „Intime Momente“ gibt es reichlich zu hören, gleichwohl finden sich genügend Augenblicke extrovertierter Virtuosität, sodass wir es mit einem kurzweiligen Programm zu tun haben. Tesic ist ein feinnerviger Musiker, der seine Zuhörer mit Sors ergreifendem ‚Andante Largo‘ einstimmt, mit leichter Hand Giuliani's sonnige ‚Sonatine op. 71‘ interpretiert und mit der Auswahl einiger Legnani-Capricci dem Virtuosen huldigt. Dann folgt eines der Hauptwerke, die Fantasie ‚Les Adieux‘ von Fernando Sor: Dieses Meisterwerk macht klar, dass der Katalane der herausragende Gitarren-Komponist seiner Zeit und einer der bedeutendsten aller Zeiten war und bleibt. Das weiß auch Tesic. Folgerichtig ist seine Interpretation vorzüglich gelungen, bringt die Anklänge an Haydn, aber auch an Schubert in Sors Musik zum Glänzen – und schafft somit ein Riesen-Hörvergnügen. Das auch bei der finalen De-Fossa-Fantasie und dem glänzend gespielten ‚Fandango Varié‘ von Aguado voll erhalten bleibt. Wie es sich gehört, ist die Produktion auf vergleichbar hohem Niveau wie das Spiel des Künstlers, sodass dieses Album auch bei kritischem Hören makellos dasteht. Klare Sache: Dieses Album, das es auch als Download gibt, ist eine Anschaffung unbedingt wert.

Harald Wittig

LEONARDO DER GITARRE

Aniello Desiderio • Sein einzigartiger Stil macht ihn zu einem der zeitgenössischen Meister der klassischen Gitarre. Er verzaubert regelmäßig Zuhörer auf der ganzen Welt mit seinen kunstfertigen Interpretationen.

Der gebürtige Neapolitaner Aniello Desiderio (Jahrgang 1971) entstammt einer Musikerfamilie und machte zunächst als Wunderkind auf sich aufmerksam: Sein erstes Konzert spielte das Ausnahmetalent mit acht Jahren, schon bald erhielt Desiderio den Beinamen „Il Fenomeno“. Mit 17 Jahren gewann er den renommierten Havanna-Wettbewerb und startete eine Weltkarriere, die ihn zum Liebling unzähliger Musikenthusiasten machte. In Konzerten fasziniert der Meister mit seiner fulminanten Technik und seinem besonderen Interpretationsstil, der jedes Werk zu einem Hörerlebnis macht. Nach einem herausragenden Konzert im Rahmen des Koblenz-Festivals 2018 und einem nicht minder herausragenden Unterrichtsvormittag fand Aniello Desiderio Zeit für ein langes Gespräch, in dem dieser Leonardo der Konzertgitarre viel von seiner Innenwelt offenbart.

Dein gestriges Konzert war grandios. Du gibst immer so viel – ist das nicht anstrengend?

Aniello Desiderio: Nach einem Konzert fühle ich mich stets komplett entleert. Denn ich kehre mein Inneres nach außen und teile dem Publikum in meiner Sprache, der Musik, mit, was ich empfinde. Das ist anstrengend, und ich kann das heutzutage, wo ich auch schon 47 bin, nicht mehr in unbegrenzter Folge tun. Ich muss einfach nach einer Kon-

zertserie nach Hause zu meiner Familie und meiner Freundin. Da lade ich mich auf. Bis ich wieder randvoll bin und auf die Bühne muss. Ich muss wirklich konzertieren, anderenfalls würde ich explodieren.

Inzwischen gehörst du zur mittleren Generation der Meistergitaristen. Wenn du dir die aktuelle Szene ansiehst: Was hat sich für dich geändert?

Als ich vor 30 Jahren meine internationale Karriere gestartet habe, war alles anders. Damals hörten wir uns zu, genossen das Spiel der Kollegen und ließen uns inspirieren. Es gab noch nicht diesen Perfektionismus, mit dem die jungen Leute heute spielen. Das macht mir etwas Sorge: So eindrucksvoll die jungen Musiker spielen – technisch kennen die keine Hürden mehr –, so bedenklich erscheint mir dieses Streben nach Perfektion. Wenn ein Künstler sich allein mit Makellosigkeit zufrieden gibt, wird er Schwierigkeiten haben, ein Kunstwerk zu schaffen. Der Perfektionist hat keine Ecken und Kanten, sein Antlitz ist faltenfrei und beliebig, die Persönlichkeit des Interpreten ist nicht erkennbar. Der wunderbare

Roland Dyens sagte in einem seiner letzten Interviews: „Die Gitarre braucht Poeten.“

Musiker wie dich.

Grazie – aber ob ich ein Poet bin, können nur meine Zuhörer entscheiden. Gleichwohl: Wir brauchen wahre Künstler, eben Poeten, denn unser Instrument versteht sich bestens darauf, in Musik gefasste Verse zum Klingen zu bringen. Technik ist elementar, sollte aber nicht im Vordergrund stehen.

Wie fühlst du dich dann auf großen Gitarren-Festivals wie in Koblenz?

Koblenz ist für mich besonders. Ich bin seit Jahren regelmäßig dort und betrachte es als eine große Ehre, in Koblenz konzertieren und unterrichten zu dürfen. Das liegt nicht nur daran, dass dieses Festival zu den bedeutendsten überhaupt gehört. Für mich ist auch die Atmosphäre herausragend anders: Ich spiele vor Freunden – meinen Kollegen und dem Publikum, das mir jedes Jahr zuhört. Das setzt mich unter Druck – im positiven Sinne, wohlgemerkt –, denn ich möchte dort ein gutes Konzert spielen.

FOTO: MELISSA KAVANAGH

AKTUELLE PRODUKTION

Aniello Desiderio: Nocturnal (2016, Accelerando)

Die letzte Solo-CD des Meisters ist, soviel sei schon verraten, ein wunderbares Exempel für den einzigartigen Stil dieses Musikers: Aniello Desiderio befasst sich mit vertonten Nachtgedanken und Nachtstücken und macht hörbar, was zwischen den Notenlinien herauslesbar ist. Allein das titelgebende „Nocturnal“ darf in puncto Ausdruck direkt neben Brems epochaler Ersteinstrumente stehen, übertrifft diese gleichzeitig um Längen im Spieltechnischen. Denn der Neapolitaner verfügt nun mal über eine ehrfurchtgebietende Technik, die ihm erst seine eigenwilligen Interpretationen gestattet. Weniger virtuose Gitaristen würden nur Karikaturen liefern, versuchten sie, Desiderios klangliches und dynamisches Ausdrucksspektrum zu imitieren. So fasziniert das zweite Hauptwerk des Albums, Georg Schmitz' „Wenn die Nacht übers Land kommt“ vom ersten Akkord bis zum sanften Ausklang. Vier Konzertetüden von Angelo Gilardino stehen am Ende des CD-Programms – und werden jeden Zuhörer zutiefst beeindruckend, so grandios interpretiert Desiderio diese hochvirtuosen und ausdrucksstarken Kompositionen. Wie es sich gehört, ist die Produktion erstklassig und besitzt tontechnische Referenzqualität. Dieses Album gehört in jede CD-Sammlung. *Harald Wittig*



*Aniello Desiderio:
Virtuose mit Vorliebe
für Kontraste*

Charakteristisch für deinen Stil ist das extreme Dynamikspektrum, dein Umgang mit der Zeit, die Farben. Woher kommt das, wer oder was hat dich beeinflusst?

Der wichtigste Einfluss ist meine Heimatstadt Neapel. Denn diese Stadt mit ihren extremen Kontrasten – in puncto Sozialstruktur, Architektur und geografischer Lage – hat mich als Musiker geprägt. Ich liebe Neapel, lebe nach wie vor in meiner Heimatstadt und könnte gar nicht anderswo leben. Ich bin viel unterwegs und immer überglücklich, nach Hause zu kommen. Kennst du Neapel?

Nein.

Dann stelle dir einen einzigartigen Organismus vor: Enge Straßen und Gassen, prächtige Plätze und unversehens, wenn du um die Ecke gehst, bist du am Meer, hast eine Erfahrung von weiter Ferne. Dann der Verkehr: Er ist ständig da, es gibt nicht etwa eine Hauptverkehrszeit, du musst dich zu jeder Zeit auf seinen Puls einstellen. Neapel scheint nie zu schlafen, und doch gibt es ganz plötzlich Momente der Stille. Dann hält die Stadt den Atem an. Das ist unvergleichlich. Wenn du meinen Interpretationen folgst, kannst du all das nachhören. Wenn alles optimal läuft, dann kann es diese Momente der Stille geben. Die suche ich in jedem Konzert und bin glücklich, wenn mir das Publikum folgen kann. Deswegen wird mein kommendes Album auch ein Tribut an Neapel sein.

Was dürfen wir erwarten?

Ich werde eine Auswahl von neapolitanischen Sonaten spielen, von Scarlatti und Cimarosa, die für mich Neapel vortrefflich repräsentieren.

Dabei verbrachten beide einen Großteil ihres Lebens anderenorts.

Richtig, aber in ihnen und ihren Werken floss neapolitanisches Blut. Ihre Herzen schlugen im Takt der Stadt.

Wie stellst du grundsätzlich deine Programme zusammen?

Das kommt drauf an, ob es ein CD- oder ein Konzert-Programm ist. Für eine CD müssen die Werke zueinander in einer Verbindung stehen – wie bei dem Projekt mit den neapolitanischen Sonaten, während ‚Nocturnal‘, meine aktuelle Solo-CD, Stücke präsentiert, die das Wesen der Nacht ausdeuten. Bei Konzerten bin ich viel freier. Denn ich genieße das wundervolle Privileg, das spielen zu können, was mir selbst gefällt. Ich bevorzuge Musik, welche die Gitarre optimal zum Klingen bringt. Deswegen spiele ich so gerne Barrios, Llobet oder Rodrigo, denn damit fühlen sich das Instrument und ich wohl.

Gilt das auch für die Musik deines Landsmannes Angelo Gilardino? Du hast einiges von ihm aufgenommen und

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

20th Century Sonatas (1995, Dot Guitar It)
Italica Famosa (2000, Dot Guitar It)
Tangos Y Danzas (2002, Koch)
Spain (2010, Dot Guitar It)
Nocturnal (2017, Accelerando)
Angelo Gilardino (mit Lucio Matarazzo) (2017)

ONLINE INFO

www.aniellodesiderio.net

spielt seine Musik auch im Konzert.

Ja, ganz bestimmt. Angelo Gilardino hat als Komponist und Lehrer die italienische Gitaristik nachhaltig geprägt. Er ist eine eindrucksvolle Persönlichkeit mit enzyklopädischem Wissen, ungemein gebildet – er spricht mehrere Sprachen perfekt oder fließend – und schreibt fantastische Musik. Ich hatte die Ehre, mit meinem Freund und Kollegen Lucio Matarazzo das uns gewidmete Doppelkonzert ‚Concerto del Sepeithos‘ einzuspielen. Während Lucio Gilardino-Schüler ist, habe ich ihn erst recht spät kennengelernt. Ich bin wirklich glücklich, dass ich ihn inzwischen sehr gut kenne. Seine Musik hat eine ganz besondere Qualität, die ich auch in den Kompositionen von Georg Schmitz (Anm. d. Red.: Direktor des Koblenz-Festivals und aktiver Komponist) finde: Ich entdecke immer wieder eine überraschende Wendung, die mir eine neue Welt erschließt. Genau das braucht ein Werk, wenn ich es überzeugend spielen soll.

Bach hast du bislang noch nie eingespielt. Wie kommt das?

Weil ich bisher noch nicht reif für Bach war. Lass es mich erklären: Wenn ich eine Partitur lese, dann erkenne ich, ob die Musik mich als Interpreten benötigt, um ihre Schönheit herauszuarbeiten oder zu unterstreichen. Bachs Musik benötigt wie jede vollendete Kunst nichts und niemanden, vergleichbar mit Leonardos ‚La Gioconda/Mona Lisa‘. Jegliches Make-up würde diese Reinheit zerstören, die Vollkommene würde vulgär erscheinen. Ich habe mich selbstverständlich immer wieder mit Bach befasst – und fand mein Bachspiel immer ungenügend. Erst jetzt, wo ich älter bin, traue ich mich an Bach heran. Tatsächlich habe ich mir fest vorgenommen, ein Bach-Album einzuspielen.

Klasse! Welche Bach-Werke wirst du einspielen?

Definitiv die ‚Chaconne‘, höchstwahrscheinlich die komplette d-Moll-Partita, dazu die erste Violin-Solosonate in g-Moll. Ergänzt wohl um eine Bearbeitung der 2. Französischen Suite.

Es lohnt sich also, deine Musik in Auge und Ohr zu behalten. Aniello, ich danke dir für dieses Gespräch. ■



**DER NEUE STANDARD
IN SCHÜLERSAITEN.**

HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

- 1** HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND
- 2** GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT
- 3** HOCHPRÄZISE MASCHINENFERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE
- 4** PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG
- 5** LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG



HANNABACH GmbH
 Sonnenweg 6 | 84546 Eggkofen | Germany
www.hannabach.com

LA MANCHA

AMATISTA ANTIGUO KLASSIKGITARRE

Ein neues, edel gewandetes Spitzenmodell soll arrivierte Spieler von der Marke La Mancha überzeugen. Ob Optik und Klang auf Augen- und Ohrenhöhe sind? Wir machen die Probe aufs Exempel.

Die Amatista Antiquo ist der aktuelle Neuzugang in der Quilate-Serie, die sich an fortgeschrittene Spieler mit gehobenen Ansprüchen richtet. Sie ist das Schwestermodell der schon bekannten Topacio Antiquo, von der sie sich in einigen Details unterscheidet. Zu haben ist das wie alle La-Mancha-Gitarren in China gebaute Instrument für rund 1.400 Euro. Bei einem solchen Preis stellen wir hinsichtlich Verarbeitung und Klang entsprechende Ansprüche an ein Testinstrument und machen Augen und Ohren weit auf

Konstruktion

Wie alle La Manchas ist auch die Amatista Antiquo nach spanischer Bauart und – Anspruch und Preis entsprechend – aus massiven Hölzern gefertigt. Halsfuß und Abmessungen folgen den iberischen Quasi-Standards, in einem wesentlichen Konstruktionsdetail weichen die Schöpfer allerdings klar von der Tradition ab: Für die Decke fand schweizer Fichte Verwendung, die thermisch behandelt wurde. Grundsätzlich führt die Thermomodifikation von Deckenhöl-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	La Mancha
Modell	Amatista Antiquo
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Schweizer Fichte, massiv, thermomodifiziert
Binding	Palisander/Herringbone
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	offen, Antikfinish
Steg	Palisander
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 50 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 1.489 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Best Acoustics/Reinhardt GmbH
Info	www.lamanchaguitars.com

zern zu einer leichten Versprödung und zur Gewichtsreduktion, die sich in der Theorie in einer verbesserten Ansprache bemerkbar machen kann – wir werden es im Praxistest herausfinden. Das Auge spricht die auffällig dünne Decke allemal an, das edle Palisander/Herringbone-Binding setzt einen zusätzlichen optischen Akzent. Der Korpus ist aus massivem indischen, selbstverständlich zertifizierten Palisander – das Bekenntnis zum spanischen Gitarrenbau ist offenkundig. Aus Palisander sind auch Saitenhalter und das Griffbrett, welches der Cedro-Hals trägt. Ins Griffbrett sind 19, sauber entgratete Bünde eingelassen, die eine Spur feiner hätten poliert sein könnten. Die Kopfplatte ist, passgenau zum Korpus, mit Palisander furniert, die Mechaniken im Hauser-Stil sehen gut aus in ihrem „Antikfinish“ und mit den schwarzen Kunststoff-Wellen und -Flügeln. Vor allem erfüllen sie sehr gut ihre Aufgabe und runden damit das insgesamt sehr erfreuliche Erscheinungsbild ab.

Handhabung und Klang

Der rückwärtig stark abgeflachte Hals gibt dem Daumen der Greifhand eine optimale Auflagefläche, die ebenso gute Saitenlage entlastet

die Greifhand und unterstützt dynamisches Spiel. In der Tat hat die Amatista Antiquo in puncto Dynamik einiges zu bieten: Sie ist nicht herausragend laut, unterstützt den Spieler gleichwohl mit einem langen Sustain und bemerkenswertem Dynamikspektrum, das vom hauchzarten Pianissimo bis zum kräftigen Forte reichen darf. Zudem ist die Ansprache wirklich sehr gut und erinnert beinahe an Flamencogitarren – selbstverständlich ohne den spezifischen Klang dieser Instrumente. Der Grundklang der Amatista ist eher dunkel-warm mit kraftvollen, breiten Bässen. Die Mitten sind kräftig, der Diskant ist rund, lässt jedoch eine Spur Spritzigkeit vermissen. Inter-

ressanterweise sind ab Werk Carbon-Saiten aufgezogen, die im Laufe des Tests gegen dünnere Saiten ersetzt wurden.

Vielseitig einsetzbare Konzertgitarre für gehobene Ansprüche: La Mancha Amatista Antiquo

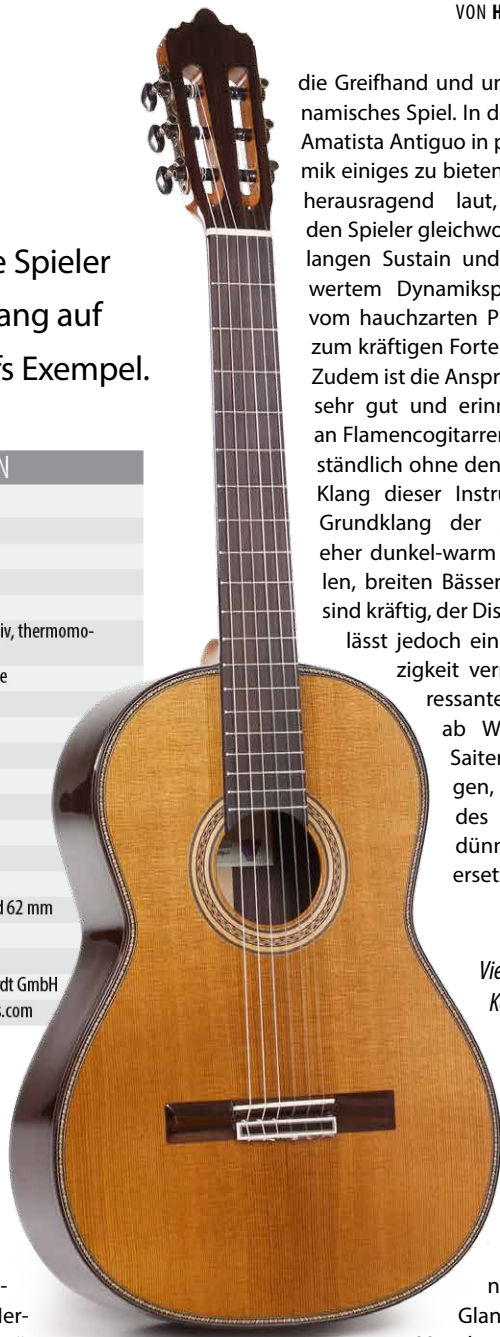
Damit bekommt der Diskant den notwendigen Glanz und die La Mancha Amatista er-

weist sich als klanglich sehr

kultiviert: Ihre Domäne ist sicherlich die Darstellung des neuspanischen und neoromantischen Repertoires; Polyphones gelingt ebenfalls. Als Romantikerin liegt ihr selbstverständlich auch Balladeskes mit südamerikanischem oder jazzigem Einschlag. Dank der schnellen Ansprache tönen auch Sambas überzeugend, und Freunde von groovendem Fingerstyle werden die Gitarre ebenfalls schätzen.

Fazit

La Manchas Amatista Antiquo ist eine schöne und klanglich überzeugende Konzertgitarre für Spieler mit gehobenen Ansprüchen. Die werden ihr breites Dynamikspektrum und die schnelle Ansprache zu schätzen wissen, welche die Gitarre für unterschiedliche Stilistiken von Klassik über Latin bis hin zu groovendem Fingerstyle einsetzbar macht. ■



MEDIA

➔ Track 38 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Laurent de Saint Luc – ‚Gavotte‘

Laurent de Saint-Luc (1663 bis etwa 1710) war ein europaweit geschätzter Vertreter der französischen Lautenisten-Schule im 17. Jahrhundert. In jungen Jahren war er, wie sein Vater, der Lauten- und Theorbenvirtuose Jacques-Lucas

de Saint Luc, Lautenist im Dienste des französischen Königs Ludwig XIV. Später reiste er über Berlin, wo er laut Quellen anlässlich der Hochzeit des Erbprinzen Friedrich von Kassel mit großem Erfolg konzertierte, nach Wien und trat in

den Dienst Prinz Eugens von Savoyen ein. Dort erschuf er zahlreiche Kompositionen, die Bezug zu den kriegerischen Taten Prinz Eugens und zu dessen gesellschaftlichem Umfeld aufweisen. Nach 1710 sind keine Daten mehr aus dem Leben

de Saint Luc zu finden. Abgesehen von ihren musikalischen Qualitäten sind seine überwiegend programmatischen Lautenstücke aus historischen und lokalhistorischen Gründen von Bedeutung.

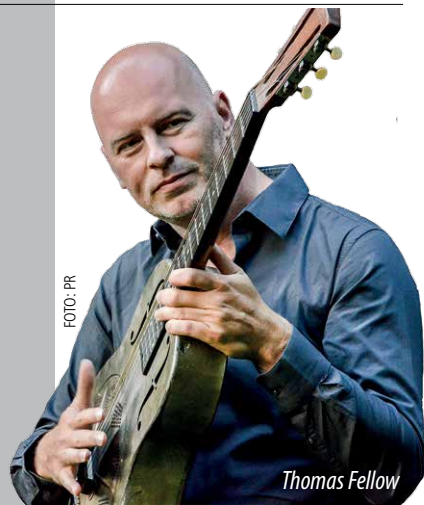
Die ‚Gavotte‘ ist Teil der ‚Suite in Fis-Moll‘. Der Charakter der Suite zeigt sich im Eröffnungssatz ‚Tombeau‘, einer elegischen Hommage an Francois Ginter, den berühmten Kastratensänger der Zeit, der auch als Lautenist und Komponist tätig war. Neben ‚Tombeau‘ gibt es noch fünf weitere Sätze, die alle eine ähnliche thematische und harmonische Struktur aufweisen. Die ‚Gavotte‘ ist der fünfte, vorletzte Satz. Bei der Übertragung von Lautenmusik auf die Gitarre sind wegen der unterschiedlichen Tonumfänge und Stimmungen der beiden Instrumente Kompromisse notwendig. Wir haben einige Oktavierungen im Bass vornehmen müssen, und in einigen Fällen können die Fingersätze ein wenig unorthodox vorkommen (Takte 12, 16). Diese haben wir vorgeschlagen, um die melodischen und technischen Aspekte der Musik zu erleichtern.

MEDIA

- ➔ **Track 10**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



FOTO: PR



Thomas Fellow

Thomas Fellow wurde 1966 in Leipzig geboren und erhielt seinen ersten Gitarrenunterricht im Alter von sieben Jahren. Mit 16 Jahren und nach einigen Preisen bei nationalen Wettbewerben begann er sein Studium an der Musikhochschule Weimar, das er in der Meisterklasse bei den Professoren Monika und Jürgen Rost abschloss. Bereits im Alter von 19 Jahren wurde er (als einziger Gitarrensolist) in den Katalog der Künstleragentur der DDR übernommen, welche damals das Monopol zur Vermittlung in renommierte Konzertreihen und an internationale Spielorte hatte. In seiner Zeit als Konzertgitarrist gewann er Preise bei verschiedenen internationalen Wettbewerben (unter anderem Esztergom und Markneukirchen) und spielte als Solist mit verschiedenen Orchestern wie etwa dem Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Kammerorchester Berlin. Thomas Fellow wurden zahlreiche Werke gewidmet, unter anderem von Carlo Domeniconi und Jaime Zenamon. Er konzertierte in Indien, Brasilien, den USA, Russland und vielen europäischen Metropolen. Mit einem Konzert in der Berliner Philharmonie 1992 beendete er seine rein „klassische“ Laufbahn, um der Musik seines Herzens zu folgen.

Bereits 1991 fand er sich mit der Sängerin Constanze Friend zum Duo Friend „n“ Fellow zusammen, welches nach weit über 1.500 Konzerten und mehr als 100.000 verkauften Tonträgern inzwischen als das erfolgreichste Projekt dieser Art in Europa gilt. Thomas spielt

Komponisten-Forum:

Thomas Fellow – Stonehenge

Tuning: Drop-D (DADGHE)

The musical score is written for guitar in Drop-D (DADGHE) tuning. It consists of 21 measures, organized into four systems of four measures each, with a final measure at the end. The notation includes a standard treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The guitar tablature is written on a six-line staff below the musical staff, using numbers 0-7 to indicate fret positions. The score includes various musical notations such as notes, rests, accidentals, and dynamic markings (mf, mp, mfP). The tablature includes fingerings (1-4) and other performance instructions like 'H' for harmonics and 'S' for slides. The piece is titled 'Stonehenge' and is composed by Thomas Fellow.

MEDIA

- ➔ **Track 9**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-info**
www.thomasfellow.de

24 XI

mf

28

32 mp

36 II

40 III I

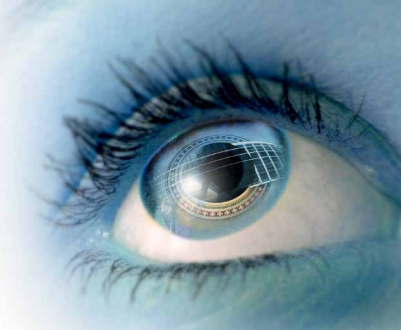
tenuto mf

© 2018 Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz - mit freundlicher Genehmigung

zudem unter dem Namen Hands on Strings im Duo mit dem Jazzgitaristen Stephan Borman sowie mit Pavel Steidl, Zoran Dukic und Reentko im European Guitar Quartet, welches eine Brücke zwischen Konzertmusik und Worldmusic schlagen möchte. Darüber hinaus ist sein Name eng verbunden mit dem Aufbau der wegweisenden Ausbildung „Akustische Gitarre (Konzertmusik, Worldmusic, Jazz, Pop)“ an der Hochschule für Musik in Dresden sowie der künstlerischen Leitung des European Guitar Awards. Er ist zudem Verfasser ei-

nes umfassenden Lehrwerks für die Gitarre als Begleitinstrument, dem Fellow Guitarbook. Dieser musikalische Innovator und Grenzgänger, der sich nun auch als Labelchef etabliert hat (Doctor Heart Music), widmet sich seit einiger Zeit vermehrt dem Komponieren. Bei Schott ist eine mehrbändige Reihe mit Konzertmusik für Gitarre, die Fellow Guitar Music Collection, erschienen. Das vorliegende Stück stammt aus dem Heft Fingerfood Light, dem dritten Band dieser Reihe. Dort finden sich perkussive Ohrwürmer ebenso wie

klangvolle Balladen, aber auch Ausflüge in konzertante Welten angelehnt an Piazzolla oder Film-Soundtracks. Das vorliegende Stück ‚Stonehenge‘ ist eine melodiose und stimmungsvolle Ballade. Bei der Interpretation solltet ihr darauf achten, dass ihr mit Klangsinn der melodischen Linie folgt. Um eine gewisse Natürlichkeit in die Melodiebögen zu bekommen, empfiehlt sich zunächst das Mitsingen der Melodie. Auch sollte man die Melodie immer mal wieder einzeln und im Gesamtklang die anderen Stimmen und Töne leiser spielen. ■



Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre

www.akustik-gitarre.com



Deutsch-Pop: ‚Ist da jemand‘ à la Adel Tawil

Adel Tawil ist ein erfolgreicher deutscher Pop-Sänger mit internationalen Wurzeln: Seine Eltern stammen aus Ägypten und Tunesien. Zum ersten Mal habe man ihn wahrgenommen als Mitglied der Boygroup The Boyz, später als Teil des Duos Ich + Ich. Es folgten eine Reihe von Kooperationen mit anderen deutschsprachigen Künstlern und Acts. Seit 2013 veröffentlicht er auch als Solokünstler unter eigenem Namen.

Der Song „Ist da jemand“, der diesen Workshop inspiriert hat, wurde 2017 als Single-Auskopplung von Tawils zweitem Studioalbum veröffentlicht. Es handelt sich um einen Mainstream-Midtempo-Pop-Titel, der sehr geradlinig und ohne viel Schnickschnack rüberkommt. Harmonisch lässt er sich als Fünf-Akkorde-Lied beschreiben. Das Original erklingt in Bbm beziehungsweise Db-Dur. Damit wir beim Spielen Spaß haben, realisieren wir diese Tonart mit Capo im sechsten Bund und greifen dann Akkorde aus dem Umfeld von Em und G-Dur. Die Hauptakkorde bilden das übliche Quartett: Em, C, D und G. Dazwischen wird ein Am für einige Taktschläge ins Geschehen geworfen. Man kann den Song mit den einfachsten möglichen Griffen spielen. Für unseren Workshop habe ich allerdings die Akkordfolge etwas geöffnet und mit kleinen klangfarblichen Details angereichert. Ihr findet Nonenakkorde wie Em9 oder Cadd9, Quartzusätze wie bei Dsus4 oder Dadd11, Moll-Siebener bei Em7 und Am7 sowie an passenden

MEDIA

- ➔ **Track 12–13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Capo VI

[Intro]

[illegible]

[Vers 1]

[illegible]

[Pre-Chorus]

[Refrain]

G5	Dsus4	Em7	Cadd9
3	3	3	3
3	3	3	3
0	2	0	0
0	0	2	2
3	0	0	3

17						
	G5	D sus4	E m7	C add9	E m	D/A G
T	3	3	3	3	0	3
A	3	3	3	3	0	2
B	0	2	0	0	0	0
	0	0	2	2	2	0
	0	0	2	3	0	0
	3	0	0		0	3

[Vers 1] [Pre-Chorus]

22 8

D Am⁷ Em D

[Refrain]

32 8

G⁵ D^{sus4} Em⁷ C^{add9}

36 8

G⁵ D^{sus4} Em⁷ C^{add9} (rhythm simile)

[Bridge]

40 8

Em D^{add11} C D^{add11} Em D^{add11} C

44 8

Am Am⁷ Em D/A

[Refrain]

47 8

G⁵ D^{sus4} Em⁷ C^{add9} (repeat / end on G)

Stellen geänderte Bassführung. Der D/F# steht tatsächlich aus Gründen der Bassbewegung da, der D/A hat eher klangliche Gründe – es soll im Bass einfach etwas fetter klingen.

Im Intro sollte man die Spielanweisung „let it ring“ beachten und die Töne ineinander klingen

lassen – daher auch die spezielle Saitenverteilung. Vers und Pre-Chorus sind hier als Vier-Finger-Picking-Pattern gesetzt, Refrain und Bridge verlangen nach gleichmäßigem Pop-Strumming. Die Bridge nimmt für drei Takte nochmal Intensität raus, dann folgt auch schon der abschließende Refrain. Dieses Ar-

rangement der Akkordfolge von „Ist da jemand“ lässt sich gut spielen, ist für halbwegs erfahrene Gitarristen einfach zu meistern und bietet eine Reihe von interessanten Akkordklangfarben. Wer den weichen und schwebenden Klang der erweiterten Griffe nicht mag, benutzt einfach die Standard-Cowboy-Chords. ■



JÜRGEN TREYZ D-Trad Gitarre

Traditionelle deutsche Tanzmusik
arrangiert für Flatpicking-Gitarre
in DADGAD

Schwierigkeitsgrad: mittel
Degree of difficulty: medium
Buch + CD, 52 p., Noten und
Tabulaturen / Notation and tabs
Order No. **FP 8184** € **19,80**

Dieses Notenbuch enthält 14 Melodien
aus verschiedenen Regionen
Deutschlands, arrangiert für das
Flatpicking-Spiel in DADGAD.
Auf der beiliegenden CD werden alle
Stücke im Originaltempo sowie in einer
langsameren Fassung vorgestellt.

FINGERPRINT



Erhältlich im Handel oder direkt bei:



Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de



Fingerstyle à la Ralph McTell – Teil 3: ‚Hesitation Blues‘

‚Hesitation Blues‘ ist ein beliebtes Ragtime-Blues-Lied – adaptiert von einer traditionellen Melodie. Viele Musiker haben eigene Versionen davon entwickelt, etwa Jelly Roll Morton, W.C. Handy, Janis Joplin und Hot Tuna – um nur wenige zu nennen. So fand das Lied während der Sechzigerjahre auch seinen Weg nach England. Ralph McTells Version zeigt viele Einflüsse von den amerikanischen Blues-Gitarristen, und da er noch dazu gut singen kann, es ist ein Genuss, ihn diesen Song spielen zu hören!

Abbildung 1 zeigt die Begleitung einer Strophe. Der Daumen ist der Motor und spielt treibende Viertel mit leichter Betonung auf den Zählzeiten <2> und <4>, damit es besser swingt. In den Takten 7 und 9 findet ihr jeweils ein Hammering-On im Bass (sicherlich ein Blind-Blake-Einfluss), was noch mehr Schwung ergibt. Den Slide in Takt 9 sollte man langsam üben.

Abbildung 2 ist eine Solo-Instrumental-Version der Strophe. Bei dem schnellen chromatischen Triolen-Lauf am Ende von Takt 15 würde ich m-i-m als Fingersatz der Zupfhand empfehlen. In Takt 20 könnt ihr einen typischen Ragtime-Blues-Break entdecken: Der Akkord wird auf die <1> stark betont, auf <2> folgt ein Slide, um dann im fünften Bund auf der <3> wieder stark zu betonen; Abschluss ist eine knallige „dead-note“ (abgedämpfte tiefe Seite) auf Zählzeit <4>. Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – Ian Melrose

Abb. 1)

Abb. 2)

MEDIA

- ➔ **Track 14–15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



MEDITERRANEAN
MUSIC
SCHOOL

EINE
UNVERGESSLICHE
WOCHENMIT DEINEN
GITARRENSTARS



Für Anfänger und Fortgeschrittene – auch mit Partner oder Familie. Neue Ideen, neue Motivation. Ausgewählte Häuser mit traumhaftem Ambiente, Sessions am Pool und ausgezeichnete Küche. Bilder, Videos, Reportagen, Teilnehmerstimmen, detaillierte Workshopinformationen und **ANMELDUNG** auf unserer neuen Homepage **www.med-music-school.com** oder unter **Tel. 00 49 (0) 71 44-59 87**



„Hold My Hands“

In dieser Ausgabe wollen wir uns mit einer eher selten benutzten Gitarrenstimmung beschäftigen. Es ist das Tuning EHEGAD. Ich benutze es seit fast 40 Jahren und habe seitdem fast nicht mehr in der Standard-Stimmung gespielt. Der Nachteil – wenn man mit einem normalen Saitensatz spielt – besteht zunächst darin, dass man zwei Saiten einen Ganzton höher stimmen muss, wodurch auch die Saitenspannung nicht unerheblich höher wird. Zum Ausgleich könnte man die gesamte Gitarre wieder einen Halbton tiefer stimmen. Wenn man sich ein wenig mit dem Tuning beschäftigt, wird man schnell feststellen, dass es gegenüber der Standardstimmung ein paar klangliche Vorteile gibt – das werdet ihr im Videoclip hören können.

„Hold My Hands“ ist eine traditionelle Ballade aus Irland. Wir spielen in der Tonart E-Moll beziehungsweise G-Dur und benutzen ein Capo im vierten Bund. In einer etwas höheren Lage zu spielen, tut der Melodie gut und vereinfacht gleichzeitig die Streckungen der linken Hand, die gelegentlich – wie zum Beispiel in Takt 4 – nötig sind. Das Tuning eignet sich besonders gut für die Tonart E-Moll, viele Leersaiten können dann benutzt werden und verbinden die einzelnen Töne. Wir müssen jedoch aufpassen, dass nicht alles zu verwaschen klingt. Deshalb ist es wichtig, die Melodie klar herauszuarbeiten; Zwischentöne, die als rhythmische Stütze dienen, müssen wir dezent in den Hintergrund legen. Verzierungen an einigen Stellen wie Vorschläge oder Slides bringen die Melodie noch ein Stück weiter in den

Tuning: EHEGAD, Capo IV

The musical score is presented in a system of six staves, each representing a guitar string (T, A, B, T, A, B from top to bottom). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The score includes various musical notations such as notes, rests, and fingerings (e.g., 0, 2, 3, 5, 7, 8, 10, 11, 12). Performance markings include 'harm.' (harmonic) and 'Fine' at the end of the piece. The score is divided into measures by vertical bar lines, and some measures are grouped with brackets and numbers (e.g., 1., 2., 7., 13., 19., 24., 29.).

MEDIA

- ➔ **Track 16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Vordergrund. Im Videoclip zeige ich euch die verschiedenen Möglichkeiten. Wer sich traut, kann das ganze Stück mit eigenen Variationen oder Improvisationen

anreichern. Ich selbst spiele „Hold My Hands“ gelegentlich in Konzerten, dann hänge ich meistens noch ein zweites irisches Tradition an, eine Jig mit dem Titel

„The Road to Lisdoonvarna“, die ich euch schon einmal in den AG-Ausgaben 1- und 2-2013 vorgestellt habe.

Keep picking – Peter Finger



American Styles: Country-Fills – Teil 3



FOTO: PR

Wie versprochen gibt es diesmal eine Country-typische Akkordverbindung, die wir mittels kleiner Läufe gehörig aufpolieren. Die Grundidee ist hierbei an ein Intro von Brad Paisley angelehnt, mit dem er ein Konzert aus dem Jahr 2005 einleitete. Auf YouTube findet man diesen Auftritt unter „Brad Paisley Live – Mud on the Lens Concert 2005“ (https://youtu.be/hx_6i6_7OYk). Wir befinden uns in Fis-Moll. Die Akkordverbindung (F#m-D-A-E-F#m) ist sehr einfach und könnte so in jeder anderen Stilistik ebenfalls auftauchen. Aber durch unsere Fills ist ab dem ersten Ton klar: Hier werden Cowboy-Hüte getragen! Der Auftakt auf der tiefen E-Saite sorgt bereits für eine kernige Grundstimmung, die einem sofort die verlassene Geisterstadt aus einem alten Western ins Gedächtnis ruft. Auch die folgenden Läufe zu D und A sind überwiegend im tiefen Register gehalten, um die erzeugte Spannung zu halten. Das <G> in Takt 8 (es ist die Moll-Terz des E-Akkords, obwohl es sich ja eigentlich um einen Dur-Akkord handelt) wird mit einem Bend zur Dur-Terz <G#> – das sorgt für Extra-Atmosphäre!

MEDIA

- ➔ **Track 17**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Im letzten Takt habe ich mir die Freiheit genommen, den F#m-Akkord durch einen F#7add11 zu ersetzen. Das komplettiert akustisch das bisherige Bild der

staubigen Wüste und des Galgenbaums – oder welche anderen Assoziationen man auch immer damit verbinden mag. Ein Tipp zu Spieltechnik und

Sound: Wenn man mit dem Plektrum möglichst nahe am Steg anschlägt, bekommt der letzte Akkord ein besonders schönes „Schimmern“.



Fünf Pat-Martino-Style-Licks

Pat Martino



FOTO: PIOTR BIENIECKI / WWW.FOTEO.PL

Die Jazzgitarren-Legende Pat Martino ist nicht mit Pat Metheny zu verwechseln. Pat Martino hat mit seinen virtuellen und fließenden Linien das Herz seiner Zuhörer erobert. Um ihn geht es in diesem Workshop. Sucht mal online nach seiner Biografie – die ist hochinteressant und dramatisch.

Genauso faszinierend ist sein Stil, den ich euch heute näherbringen möchte. Die fünf Linien habe ich für euch im Stil des Meisters notiert: Das Üben lohnt sich, denn ihr habt über das ganze Griffbrett melodisch überzeugendes Material über Dm7 (modal interpretiert: D-Dorisch). Faszinierend ist, dass die Linien ganz genauso gut über G7 (G-Mixolydisch) funktionieren – damit habt ihr schon zwei Einsatzmöglichkeiten. Richtig interessant wird es, wenn ihr die Linien auf die Sechzehntel-Ebene bringt und sie im Double-Time-Tempo abfeiert. Dann geht es richtig ab! Das könnt ihr in beinahe jeder Stilistik anwenden. Ich selbst habe mich jahrelang mit diesen Sounds beschäftigt, und es hat mich gehörig weitergebracht. Herr Martino würde sagen: „Do the work and it will work for you, too.“

Übt die Linien zunächst so wie angegeben, dann versucht, sie in möglichst viele andere Tonarten zu transponieren. Es lohnt sich! Einige Fingersätze stehen in den Noten, vor allem dort, wo

Abb. 1)



Abb. 2)



Abb. 3)



Abb. 4)

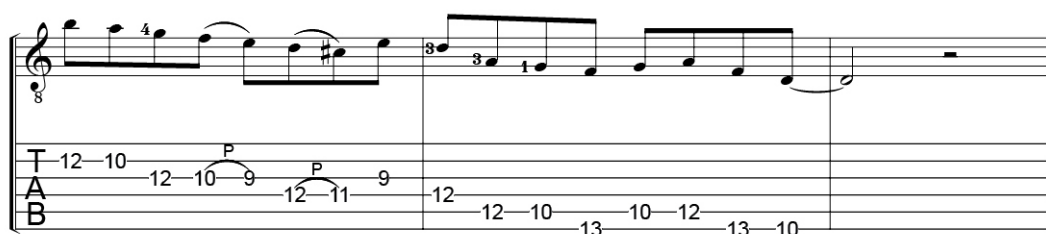
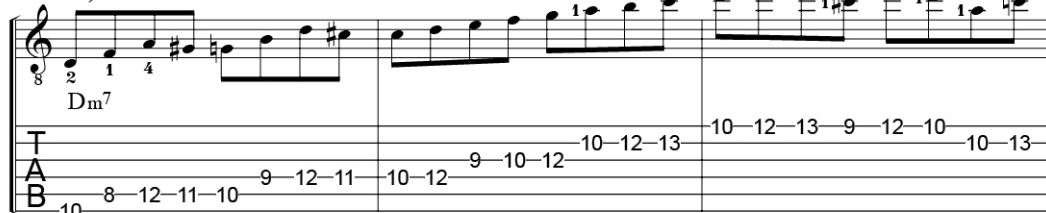
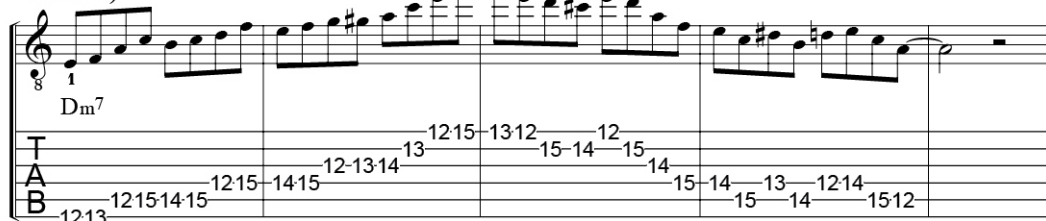


Abb. 5)



die Lage gewechselt wird. Nutzt die Rolltechnik für Töne auf benachbarten Saiten im gleichen Bund. Sucht dazu bei YouTube oder in eurer Suchmaschine nach „Autschbach + Rolltechnik“

– da erkläre ich genau, was ich damit meine.

Viel Spaß mit der Linienführung des Gitarren-Giganten Pat Martino wünscht euch Peter (www.autschbach.de)

MEDIA

- ➔ **Track 18–22**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Ice Cream Man‘ - à la David Lee Roth

Der Hard-Rock-Sänger David Lee Roth in der AKUSTIK GITARRE? Gelegentlich ist ein Blick über den eigenen Tellerrand hinaus nützlich und horizontenerweiternd. Viele Sänger beherrschen neben dem Gesang ohnehin ein Instrument, auch wenn dies auf der Bühne nicht zum Tragen kommt. So verriet auch David Lee Roth, dass er gelegentlich Gitarre spiele: „Nicht oft und nicht wahnsinnig gut, aber ich kriege das hin. Vor allem bluesige Sachen auf der akustischen Gitarre.“ Womit wir doch beim Thema wären!

Der ‚Ice Cream Man‘ ist ein Cover von Van Halens erstem Album. Die Band schrieb damals Rockgeschichten und beeindruckte vor allem mit Eddie van Halens innovativem Gitarrenspiel. Der Song ist ein Rock’n’Roll-Kracher im bekannten Zwölfakt-Schema mit Quick-Change zur Subdominante im zweiten und Dominante im zwölften Takt. Den akustischen Gitarrenpart zu Beginn des Songs hat David Lee Roth übernommen. Er zeigt dabei, wie man schon mit relativ einfachen Mitteln eine wirkungsvolle Begleitung spielen kann. Der Trick dabei ist die offene Stimmung: David Lee Roth stimmte sein Instrument in Open-Eb (Eb-Bb-Eb-G-Bb-Eb). Zum Nachspielen ist empfehlenswert, die gebräuchliche Open-D-Stimmung (D-A-D-f#-a-d) zu verwenden und einen Capo in den ersten Bund zu setzen. So ist das Stück auch in unserem Beispiel notiert.

Zum Nachspielen verwenden wir am besten ein Plektrum. Fingerpicking ist selbstverständlich auch möglich. Die rechte Hand spielt durchgängig mit Wechselschlag. Die Bassläufe auf den Zählzeiten werden somit immer mit Abschlügen gespielt, die

Tuning: D-A-D-F#-A-D, Capo I

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Begleittöne der zweiten Saite auf den Zwischenzählzeiten mit Aufschlügen. Die Basslinie darf dabei etwas hervorgehoben werden. Abbildung 1 zeigt das kurze Intro. Tricky ist der Pull-off auf der Zählzeit <4+> bei gleichzeitigem Anschlag der zweiten

Saite. Die Anfangsstrophen des Songs werden wie in Abbildung 2 begleitet. In den G-Dur- und A-Dur-Takten spielen wir dreistimmige Powerchords auf den tiefen Saiten mit einem Wechselton auf der fünften Saite. Abbildung 3 bietet die Anfangstakte

des dritten Chorus'. Die Akkorde werden nach dem Anschlag mit der rechten Hand abgedämpft. Es folgt ein kleiner Basslauf zur Subdominante. Das Stück ist nicht schwer zu spielen, das Tempo ist aber recht flott. Viel Spaß beim Nachspielen!

MEDIA

- ➔ **Track 23–25**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Rattlin' Bog

Wer das Glück hatte, dieses Lied schon einmal auf einer guten irischen Session gehört zu haben, der wird es so schnell nicht mehr vergessen. Nicht nur, dass es eine überaus einprägsame Melodie besitzt, es wird mitunter auch sehr schnell gesungen, was mit dem Konzept des Liedes zu tun hat. Im Grunde ist es eine Aufzählung von Dingen, die man in einem irischen Tal vorfinden kann. In jeder weiteren Strophe kommt ein neuer Begriff hinzu, wozu der Sänger am Ende eine ordentliche Puste braucht. Das Lied ist quasi ein Zoom von außen nach innen. Da ist ein Moor. In dem Moor ist ein Tal. In dem Tal steht ein Baum. Auf dem Baum ist ein Zweig. Auf dem Zweig befindet sich ein Nest. In dem Nest liegt ein Ei. Auf dem Ei sitzt ein Vogel. Und der Vogel hat dann eine Feder, auf der ein Floh sitzt. Hierfür werden dann die Takte 13 und 14 einfach mehrfach wiederholt, damit der Text unterkommt. Oft hört dabei die Begleitung auf, und man kann dem Sänger bei seiner zungenbrecherischen Auflistung lauschen. Im Refrain sind dann alle wieder zusammen. Irische Musik ist oft genug mit schmunzelndem Auge vorgetragene Angeberei. In jedem Fall sorgt sie für gute Laune bei Musikern und Publikum. Musikalisch besteht das Lied aus den drei Akkorden C-Dur, F-Dur

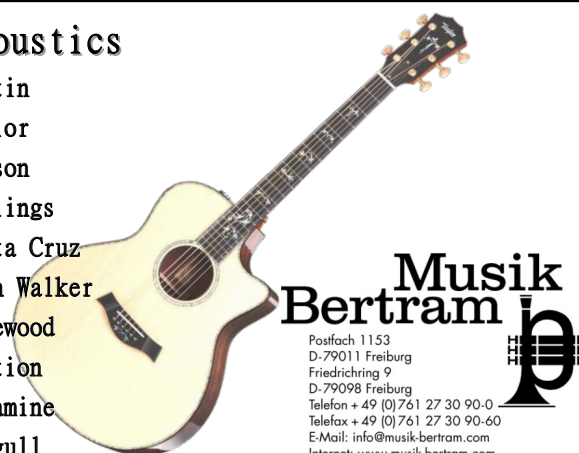
und G-Dur. Ein Grund mehr also, den in der irischen Musik selten vorkommenden F-Dur-Akkord mal wieder in die Finger zu bekommen.

MEDIA

- **Track 26**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

Schnäppchen gesucht?



www.akustik-gitarre.com

TIM SPARKS AND JAMES BUCKLEY **Jukebox Dreamin'**

Best.-Nr.: **319.1596.2** € 14,80

Gitarrist Tim Sparks und Bassist James Buckley spielen Songs u.a. von Al Green, Grateful Dead oder John Lennon, die sie in ein Gewand aus Country Picking, Jazz und Blues hüllen. Ein durchweg interessantes Album von zwei außergewöhnlichen Musikern.

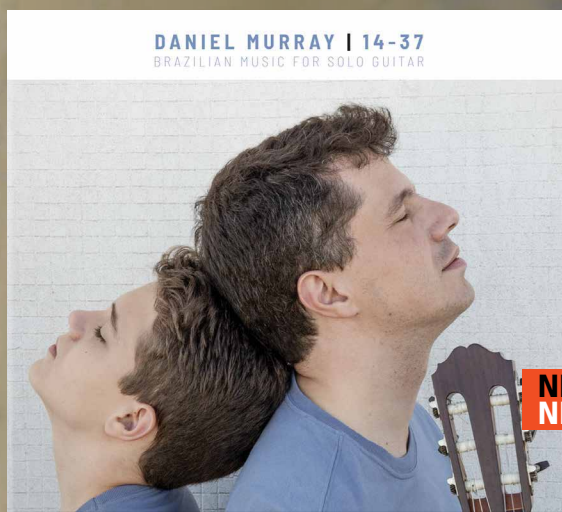


**NEU!
NEW!**

DANIEL MURRAY **14-37 – Brazilian Music for Solo Guitar**

Best.-Nr.: **319.1597.2** € 14,80

Der in Sao Paulo lebende Gitarrist Daniel Murray stellt auf seinem neuen Album „14-37“ die Musik vor, die ihn in diesen Jahren am meisten geprägt hat. Ausschließlich brasilianische Musik, fernab jeglicher Klischees, gespielt in beeindruckender rhythmischer Sicherheit und Virtuosität.



**NEU!
NEW!**

ALBERTO LOMBARDI **The Fermi Paradox**

Best.-Nr.: **319.1598.2** € 14,80

Ein Fingerstyle-Album erster Güte. Mit komplex arrangierten und virtuos umgesetzten Bearbeitungen amerikanischer und italienischer Klassiker sowie Eigenkompositionen. Allein Lombardis Komposition „The Fermi Paradox“, Namenspatte für das Album ist die ganze CD wert, versprochen!



**NEU!
NEW!**

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

LEEWALD STYLE 0 SINGLE CONE DUOTONE CUSTOM 12-STRING-RESONATORGITARRE

Dieses Instrument stammt aus dem Besitz von AG-Blues-Autor Norbert Roschauer. Wahrscheinlich muss man aus tiefster Seele Blueser sein, um es mit einer solchen zwölfsaitigen Resonatorgitarre aufzunehmen.

Nach dem Verfassen eines Testberichts einer Leewald Blackgator-Reso war Norbert so begeistert, dass er sich von Jan Liewald, Mastermind der tschechischen Manufaktur Leewald, seine spezielle Resonatorgitarre bauen ließ, ausgeführt als zwölfsaitige Style-0-Single-Cone mit Tonabnehmer. Wie kam er überhaupt darauf, sich sein Instrument mit zwölf Saiten bespannen zu lassen? „Den Sound kenne ich von Aufnahmen von Roy Rogers, der eine zwölfsaitige Gibson-Resonator aus den Fünfzigerjahren spielte. In der Hand hatte ich solch ein Instrument noch nie, dafür gibt es sie einfach zu

selten. Die Dopyera Brothers, die Erfinder der Resonatorgitarren, haben meines Wissens keine zwölfsaitigen Resos gebaut.“ Norbert hatte einige Leewalds in der Hand und war durchweg sehr angetan. Eine davon war das Modell „Blackgator“: „Bei diesem Modell konnte ich mir gut den zusätzlichen Sound oktavierter Saiten vorstellen“, sagt er.

Auf der Bühne setzt er das Instrument vorwiegend für Fingerpicking-Blues ein, meist in Standard- oder Drop-D-Stimmung. „Slide ist darauf aber auch gut möglich. Meist verwende ich hierbei die gängigen Stimmungen Open-D und Open-G.“ Und so beschreibt der Eigentümer den Klang: „Abgesehen von enormer Lautstärke bietet das Klangspektrum alles, was ich am besonderen Sound der Resonatorgitarren liebe: satte Bässe, durchsetzungsstarke Mitten und klare, sahnige Höhen. Mit dem Duotone-Pickup-System kann ich das Instrument



Zwölfsaitige Custom-Resonatorgitarre von Leewald





gut auf der Bühne verwenden, die Bandbreite reicht vom Old-School-Blues bis zu abgefahrenen Rock-Sounds. Wenn man mit Mitmusikern auf der Bühne steht, muss man allerdings klug arrangieren, denn diese Reso schiebt sich gern in den Vordergrund.“

Schauen wir uns das beeindruckende Instrument genauer an. Der Style-0-Korpus mit den stilisierten F-Löchern besteht aus Glockenmessing, klangbestimmendes Element ist ein 9,5-Zoll-Single-Cone; die Klangübertragung von den Saiten auf den Trichter erfolgt über den genretypischen Biscuit-Steg. Der Hals besteht aus Mahagoni und trägt ein Palisander-Griffbrett mit 19 schmalen, mittelhohen Bündeln. Die wegen der zwölf Mechaniken langgezogene Kopfplatte ist mit Perloid-Kunststoff belegt, das Hersteller-Logo und die Halsstababdeckung sind als metallene Applikationen angebracht. Offene Mechaniken in der Anordnung „zweimal sechs“ mit weißen Kunststoff-Griffen sorgen für souveräne Stimmung. Das Griffbrett ist mit einem weißen Plastik-Binding eingefasst, zur Verzierung und als Orientierung dienen rautenförmige Einlagen. Das Leewald-eigene Duotone-System besteht aus einem Magnet-Pick-



up – hier ein Mini-Humbucker – und einem Kontakt-Tonabnehmer direkt am Biscuit-Steg. Man regelt die Lautstärke sowie das Mischungsverhältnis beider Sounds. Zieht man den Volume-Regler (ein Push/Pull-Poti) heraus, ist nur der Magnet-PU aktiv, zweiter Tonabnehmer und Mischregelung sind deaktiviert. Die Leewald Custom 12-String-Resonatorgitarre ist nicht nur äußerst sachkundig gebaut, sondern wirkt optisch durch ihr „Golden Era“-Finish: Der Korpus ist unregel-

mäßig grau und mit Alterungsspuren versehen – das ist so überzeugend gemacht, dass man das nette Gefühl hat, auf einem bestens abgehangenen Instrument mit interessanter Biografie zu spielen.

Die Gitarre ist mit vergleichsweise niedriger Saitenlage eingerichtet, sodass man recht bequem Fingerstyle spielen kann; da die zwölf Saiten mehr Widerstand geben als sechs, lässt sich dennoch auch gut mit dem Slide agieren. Und der Klang: ganz nach Bedarf sanft und schwebend bis hin zu großer und raumfüllender Aktion. ■

MEDIA

➔ **Track 9** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

ONLINE INFO

www.resoguitars.cz

www.i-musicnetwork.com

www.gitarrenschule-roschauer.de



WWW.TFOA.EU

THE FINE CUSTOM
SHOP COMPANY

The Fellowship
OF ACOUSTICS

EPIPHONE

ZEPHYR EMPEROR REGENT 1952



*Charaktervolle
Jazz-Lady von
1952*

Das Modell Zephyr Emperor Regent der frühen 1950er war die wohl luxuriöseste Archtop-Gitarre, die Epiphone damals gebaut hat. Dieses Premium-Modell war nicht zuletzt motiviert durch die langjährige Rivalität mit Konkurrent Gibson. Dieser Wettstreit sorgte dafür, dass beide Hersteller in den 1930er- und 1940er-Jahren versuchten, sich mit Innovationen gegenseitig zu überbieten.

Epiphone und Gibson lebten in den 1920er-Jahren in friedlicher Ko-Existenz. Epiphone war eher als Banjo-Hersteller etabliert, geleitet von Namensgeber Epaminondas „Epi“ Stathopoulos. Gibson hatte die damals wohl am weitesten entwickelte Archtop-Gitarre geschaffen, die L-5. Epiphone reagierte 1931 mit neuen Masterbilt-Modellen. Ab dann

standen die beiden Firmen in inniger Konkurrenz, und es kam zu einem jahrelangen Schlagabtausch. Gibson führte mit der Super 400 einen 18-Zoll-Korpus ein. Epiphone brachte die Regent/Emperor, die noch 3/8-Zoll größer war.

Ab 1935 konkurrierte man auch um die beste elektrische Ausstattung, führte blonde Finishes ein, Gibson kam 1939 zudem mit Cutaway-Bodys auf den Markt. Dann dämpfte der Zweite Weltkrieg die Entwicklungsfreude und die gesamte Gitarrenproduktion. Nach dem Krieg ging das Spielchen der bei-

den Marken etwas verhaltener weiter, denn Epi Stathopoulos verstarb 1944. Epiphone startete erst 1948 mit Cutaway-Modellen, die damalige Zephyr Deluxe Regent war ein Cutaway-Modell mit 17-Zoll-Body und einem Pickup. Dieses Instrument wurde 1950 weiter aufgerüstet – zur Zephyr Emperor Regent, ausgestattet mit laminiertem Fichtendeckel und laminiertem Ahornboden und -zargen. Es herrschte eine markante Ornamentik mit Perlmutt-Blockeinlagen mit Abalone-Keil im Griffbrett, Frequenzator-Doppeltrapez-Saitenhalter, mehrlagigen Randeinfassungen und vergoldeter Hardware. Dazu die Elektrik (die bei unserem Exemplar ersatzlos entfallen ist): Man montierte drei Tonabnehmer, kombiniert mit einem Pickup-Wahlsystem mit sechs Drucktasten.

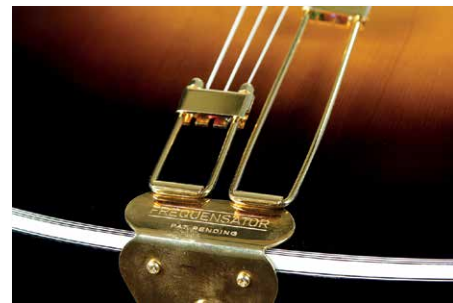
Restaurierung

Unsere Epiphone Zephyr Emperor Regent kam 2009 zum Hamburger Gitarrenbauer Karsten Schoor zur Überarbeitung. Der Zustand war beklagenswert: Sämtliche Ori-





nal-Elektrik war entfernt worden, die Löcher zugeschmiert und die ganze Gitarre mit Lack aus der Spraydose schwarz besprüht. Außerdem war ein Floating-Pickup verbaut, der nicht gut klang. Die originalen Epiphone New-York-Pickups und den Druckknopf-Wahlschalter zu bekommen, wäre unmöglich beziehungsweise zu teuer geworden. Der Gitarrenbauer entschloss sich, eine komplett neue massive Fichtendecke zu fertigen und zu montieren: „Da der Korpus mit Hals aufgrund der laminierten Konstruktion ziemlich schwer war, habe ich mich aus klanglichen Gründen für eine X-Bebalkung entschieden. Das Instrument spricht damit schneller an und hat einen wärmeren, Epiphone-typischen Klang. Die Decke habe ich mit der Oberfräse vorgefräst und dann handgraduiert und gestimmt.“ Der Hals, der ohnehin nicht mehr allzu fest am Korpus saß, wurde entfernt, separat bearbeitet und beim Refinishing einzeln lackiert. Karsten Schnoor: „Beim Entfernen des alten Lacks stellte sich heraus, dass an einer Stelle durch die obere Schicht des Deckenspertholzes geschliffen worden war. Da ich schon mehrere Epiphone-Emperors in meiner Werkstatt hatte, konnte ich den alten Sunburst-Ton original- und farbgetreu reproduzieren. Der Lack ist ein speziell für Instrumente hergestellter Nitrozelluloselack.“ Zur Verleimung von Decke und Hals wurde der Standard-US-Instrumentenleim Titebond benutzt – was auch historisch korrekt ist, denn Epiphone benutzte zwischen 1946 und 1954 keinen Knochenleim mehr. Als Ergebnis der aufwendigen Restaurierung ist aus dem vorher optisch wie klanglich praktisch wertlosen Ins-



trument eine starke akustische Archtop-Gitarre geworden. „Das Holz, das Epiphone bei den laminierten Emperor-Modellen benutzt hat, war sehr schöner Ahorn, da bietet sich ein Refinish an“, erklärt Karsten Schnoor. „Mit ihrer Breite von 18 Inch ist diese Gitarre nun ein perfektes Instrument für den Big-Band-Einsatz. Originale Epi-Emperors mit Cutaway werden heute um die 7.000 bis 9.000 Dollar gehandelt. Insofern hat sich die Restaurierung auch wirtschaftlich gelohnt.“

Konstruktion & Klang

Unsere vorliegende Zephyr Emperor Regent mit der Seriennummer 61643 aus dem Jahr 1952 ist nach der Aufarbeitung eine akustische Archtop-Gitarre erster Güte mit einer handgefertigten Fichtendecke und einem perfekten Finish. Sie sieht aus wie neu und ist doch bereits stolze 66 Jahre alt. Der riesige Korpus fordert seinen Platz vor dem Musikerbauch, das Finish ist in der Abtönung perfekt gelungen. Der Saitenweg startet bei der Frequenzator-

Saitenaufhängung – die sich ehrlich gesagt hauptsächlich durch singende Nebengeräusche bemerkbar macht und sogleich abgedämpft wird. Die Saiten laufen über einen Archtop-typischen Palisandersteg zur Kopfplatte, wo sechs einzelne gekapselte Mechaniken mit elfenbeinfarbenen Griffen warten. Auf der großen Kopfplatte findet man als Inlays das Epiphone-Logo samt dem bekannten floralen Motiv. Das Palisander-Griffbrett mit seinen 20 sehr gut abgerichteten Medium-Bundstäbchen und den markanten rechteckigen Perlmutt/Abalone-Einlagen ragt weit über die Decke, touchiert sie aber nur am vorderen Auflagepunkt – das dürfte die freie Schwingungsentfaltung begünstigen. Ein Schildpatt-farbenes

Schlagbrett mit leichten Spielspuren vervollständigt die Ausstattung. Die massive Fichtendecke ist ein echtes Schmuckstück mit enger Maserung und intensiver Querverstreifung, wunderbar in Szene gesetzt durch die perfekte Lackierung. Boden und Zargen bestehen aus Riegelahorn, Boden und Decke kommen in starker Wölbung. Umfangreiche Schwarz-Weiß-Bindings und Zierstreifen modellieren die Formgebung des Instruments nach, dank des runden Cutaway erreicht man problemlos sogar den höchsten Bund. Die gesamte Einstellung der Gitarre ist modern zu nennen und bietet eine sehr gute Beispielbarkeit.

Klanglich stellt die Zephyr in dieser speziellen akustischen Ausführung alle jazzigen Spielweisen vortrefflich dar. „Eine gute Big-band-Gitarre“, so Gitarrenbauer und Restaurator Karsten Schnoor. Allerdings, und noch weit mehr: Der Ton ist komplex und vollmundig, dabei von Transparenz und klarer Obertonstruktur geprägt. Der Gitarre gelingt das Kunststück, gleichzeitig perkussiv

und definiert im Anschlag zu klingen und doch ein bemerkenswert langes und gleichmäßiges Sustain zu haben. So kann man sie nicht nur als Begleitinstrument nutzen, sondern auch melodisch agieren. Linien kommen fest und fokussiert, auch in hohen Lagen. Spielen wir uns schnell mal quer durch ein Jazzrepertoire mit getragenen Balladen im Fingerstyle, einem Bossa-Nova-Tune und einem Swing-Standard – wunderbar geht diese 66-jährige Jazzlady mit und trägt mit ihrem immer musikalischen Ausdrucksspektrum den Gitarristen. Wahrlich eine akustische Jazz-Archtop mit Charisma und Autorität! Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Online-Shop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

„Die vorliegende Zephyr Emperor Regent von 1952 ist nach der Restaurierung durch Karsten Schnoor eine akustische Archtop-Gitarre erster Güte.“



MEDIA

➔ **Track 7-8** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

Tonabnehmer – Teil 2

Die verschiedenen Technologien und Tonabnehmergattungen, die zur Verstärkung des Akustikgitarrenklangs benutzt werden, haben wir in der ersten Folge dieses Artikel dargestellt (AG 6-2018). Wir werden nun die Vor- und Nachteile der verschiedenen Systeme hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeiten beleuchten.

Wir erinnern uns: Es gibt Magnettonabnehmer, Piezo-Pickups, Kondensatorfolien, Transducer und das gute alte Mikrofon. Die Frage der Technik steht aber auch mit der Möglichkeit der Befestigung sowie dem Ziel des Unterfangens in engem Zusammenhang. Weiter sind bei der Art der Anbringung auch noch eventuelle Beeinträchtigungen der Gitarren-immanenten Akustik zu berücksichtigen.

Welcher Pickup wofür

Für welche Art der Tonabnahme man sich entscheidet, hängt wesentlich auch davon ab, in welchem Umfeld man sein Instrument verstärken möchte. Im Studio oder bei Auftritten in kleiner und leiser Besetzung ist das Mikrofon sehr gut geeignet. Dabei sprechen wir nicht nur vom Mikrofon, das traditionell vor der Gitarre aufgestellt wird. Es gibt inzwischen gute Mikrofone, die entweder im oder vor dem Schallloch direkt an der Gitarre selbst platziert werden. Schwanenhalsmikrofone können sowohl in als auch außerhalb des Korpus befestigt werden. Für Letzteres ist das DPA D:vote-4099-Kondensatormikrofon ein hervorragendes Beispiel. Es wird mittels einer Klemmvorrichtung am Oberbug der Gitarre befestigt. Vorteil: Die Bewegungsfreiheit des Gitarristen wird nicht eingeschränkt, und das Mikrofon befindet sich immer in gleicher Entfernung zur Schallquelle. Bei der Innenbefestigung wird der Schwanenhals (Bild 1) vom Preamp her Richtung Schallloch geleitet. Bei beiden Systemen können durch die Beweglichkeit unterschiedliche Positionen einnehmen und damit der abgenommene Klang variiert werden. Weiter gibt es noch die Möglichkeit, ein Mikrofon an einer definierten Stelle in die Decke zu kleben. Mikrofone haben aber auch Nachteile: das Übersprechen etwa, also die Übertragung anderer Signale, die auf der Bühne unter Umständen die Gitarre überdecken oder zumindest beeinträchtigen. Außerdem ist die Lautstärke aufgrund der Rückkopplungsgefahr begrenzt, und bei traditioneller externer (Studio-)Mikrofonierung hat der Spieler keinerlei Bewegungsfreiheit. Großer Vorteil der Mikrofonierung ist der bei

guter Qualität von Instrument und Mikrofon erzielbare maximal originalgetreue Klang.

Transducer, die an verschiedenen Stellen der Gitarre angebracht werden können, liefern oft hervorragende klangliche Ergebnisse. Zusammen mit Mikrofonen generieren sie den natürlichsten Ton. Leider neigen sie aber auch auf der Bühne bei hohen Lautstärken stark zu Rückkopplungen.

Eine gute Alternative sind kombinierte Pickup-Systeme, bei denen man den Mikrofonbeziehungsweise Piezoanteil variabel gestalten kann. Hierzu zählen das L. R. Baggs Anthem, eine Mischung aus internem Mikrofon und Piezo-Tonabnehmer, oder das K&K Trinity, dessen Klang aus einem passiven Piezoanteil und einem Kondensatormikrofon zusammengesetzt ist. Die Klangregelung, die Einstellung des Mischverhältnisses und die Stromversorgung liegen beim Trinity außerhalb der Gitarre in einer kleinen Box und belasten so die Gitarre nicht. Beim L.R. Baggs Anthem und ähnlichen Systemen wird eine kleine und leichte Regeleinheit im Schallloch angebracht (Bild 2). An dieser Stelle stört die Belastung durch ein eingebautes Teil die akustischen Eigenschaften einer Gitarre am wenigsten.

Piezo-Pickups eignen sich für Live-Auftritte am besten, da sie am wenigsten anfällig für Rückkopplungen sind und auch in lauter Umgebung gut und zuverlässig funktionieren. Der optimale Platz ist direkt unter dem Steg. So erhält man einen hinreichend natürlichen akustischen Klang ohne erhöhte Rückkopplungsanfälligkeit. Es gibt auch klangliche Nachteile: Typische Piezos nehmen mehrheitlich den reinen Saitenklang ab und weniger den holzigen und luftigen Klanganteil des Gitarrenkorpus. Und nur die besten Piezo-Tonabnehmer pflegen einen akkuraten Umgang mit der Dynamik des Spielers und dem tonalen Verhältnis von Anschlaggeräusch und Ausklang des Tons.

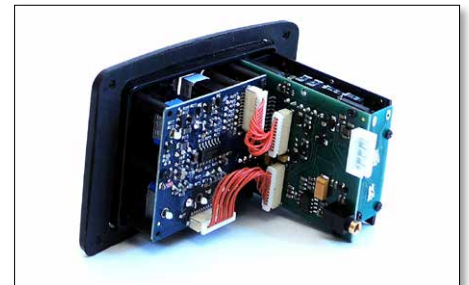
Wenn der Preamp sich direkt an der End-Pin-Buchse befindet, die im Hinterklotz des Instruments montiert ist, wird die Gitarre kaum belastet. Beim Einbau einer Regeleinheit in



Schwanenhalsmikrofon im Korpus



L.R. Baggs Anthem



Zargen-Preamp

die Zarge besteht die Gefahr, dass Nebengeräusche generiert werden, außerdem erhöht sich die Luftreibung im Instrument, weil die glatte Oberfläche der Zarge unterbrochen wird (Bild 3). Darunter leidet unter Umständen der akustische Klang der Gitarre. Wird ein Tonabnehmer mit Zargen-Preamp nachträglich eingebaut, wird die Zarge geschwächt, weil die Stabilisierung im Nachhinein oft nicht optimal erfolgen kann. Auch die Gewichtsverteilung in der Gitarre ist meist besser, wenn der Vorverstärker an der Buchse und nicht in der Zarge sitzt. Für die meisten Spieler genügt es ohnehin, nur die Lautstärke am Instrument zu regeln, was sich ohne Umbauten am Instrument durch ein kleines Lautstärkerädchen im Schallloch erledigen lässt (Bild 4). Klangregelungen funktionieren dagegen in der Regel effektiver am Verstärker. Allerdings kann ein Preamp mit Phasenschaltung und Stimmgerät auch ein gerne genommener Luxus direkt am Bord der Gitarre sein.

Magnetische Tonabnehmer werden meist im Schallloch oder in Ausnahmefällen am Ende des Griffbretts angebracht (Bild 5). Sie sind ebenfalls gut im Band-Kontext und für lautes Spiel geeignet, klingen aber deutlich weniger akustisch. Bei Verstärkung über einen magnetischen Schalllochtönenabnehmers hört man nur die Saite, nicht den akustischen



Rändelrad im Schallloch

Klanganteil des Instruments. Trotzdem klingt eine akustische Gitarre mit magnetischem Tonabnehmer nicht wie eine Elektrogitarre, da die Saiten auf einer akustischen Gitarre ein ganz anderes Schwingverhalten haben als auf einer elektrischen. Außerdem haben die Saiten der Akustikgitarre durch die Bronzeummwicklung eine andere (schwächere) magnetische Wirkung. Das Ergebnis hiervon ist oft eine schlechtere Übertragung der Bass-Saiten. Möglicherweise kann man durch die Verwendung von Kontakttonabnehmer, Mikrofon oder Piezo-Pickup den charakteristischen Klang einer akustischen Gitarre besser übertragen. Der klare Vorteil des magnetischen Schalllochttonabnehmers liegt jedoch darin, dass man das Signal sehr gut durch Vorverstärker und Effektgeräte weiterbearbeiten kann und die Praxistauglichkeit vor allem im



Magnettonabnehmer am Griffbrettende

lauteren Umfeld jederzeit gegeben ist. Außerdem gibt es Magnet-Pickups, die einen durchaus sehr charmanten Eigenklang haben (zum Beispiel wird der Sunrise-Pickup von vielen Gangart dürften mit einem Magnet-Pickup gut klarkommen, viele Percussive-Fingerstyle-Gitaristen nutzen außerdem den Magnet-PU-Klang als Bestandteil des kompletten Sounds aus mehreren Pickup-Quellen.

Ein Schalllochttonabnehmer ist sehr einfach in die Gitarre einzubauen und wieder zu entfernen. Wird er nur mit zwei Schrauben an der Decke festgeklemt, wird man im reinen Akustikbetrieb keinen Unterschied hören. In diesem Fall wirkt der Tonabnehmer wie eine weitere Stabilisierungsleiste im Schalllochtbereich. Dieser Bereich ist in der Regel

sowieso besonders versteift, da die Schalllochränder nicht schwingen sollen. Anders verhält es sich, wenn der Tonabnehmer mit einem Federmechanismus in das Schallloch geklemmt wird. Der seitliche Druck, der damit auf die Decke ausgeübt wird, kann zu anderen Spannungsverteilungen in der Decke führen und dadurch den akustischen Klang der Gitarre beeinflussen. Frequenzüberlagerungen oder -auslöschungen sind möglich, die sogenannte Wolfstöne oder Dead Spots verursachen können oder bereits Vorhandene verändern oder verschwinden lassen.

Fazit

Tonabnehmer müssen klang- und situationsbedingt ausgewählt werden. Die perfekte Lösung für alle Fälle gibt es leider nicht. Wenn es um eine natürliche Wiedergabe geht, ist das Mikrofon kaum zu ersetzen. Für mich ist der Untersteg-Pickup der beste Kompromiss zwischen natürlichem Klang und Bühnentauglichkeit. Klang ist natürlich immer auch eine Frage von Hörgewohnheiten und persönlichen Vorlieben. Letzten Endes muss also jeder für sich entscheiden, zu welchem System man greift. Mit den Hintergrundinformationen aus diesem und dem letzten Artikel zum Thema Tonabnehmer sollte die Entscheidung nicht mehr so schwer fallen. ■

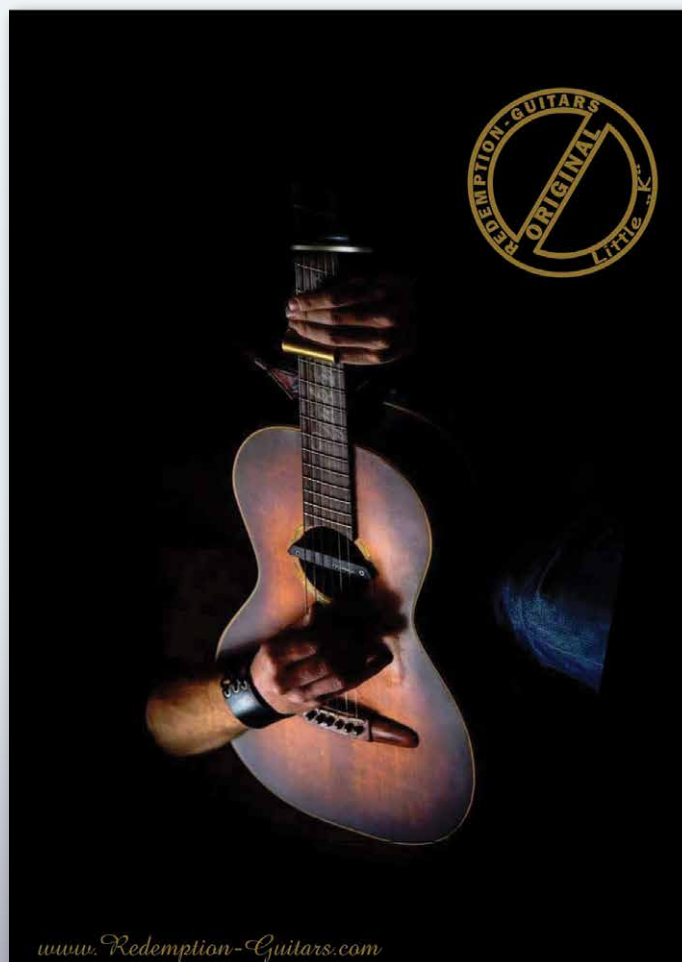


Karin Rost
Holzmosaik



*Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen*

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com



www.Redemption-Guitars.com

Giveaway

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise von den Vertrieben Bestacoustics/Reinhardt GmbH und Musik & Technik zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine **Shadow JM-30E-MNS**. Dieses Modell hatten wir in Ausgabe 1-2018 im Test, es handelt sich um eine Roundshoulder-Dreadnought komplett aus massivem Mahagoni. Griffbrett und Steg sind aus Blackwood, einem Verbundmaterial, das erstaunlich Palisander-ähnlich aussieht. Auch die weitere Ausstattung kann sich sehen lassen; die offenen Tuner im Waverly-Stil arbeiten souverän, Stegeinlage und Sattel bestehen aus Knochen. Im Test konnten wir die rundum tadellose Verarbeitung inklusive der hauchdünnen, perfekten Lackierung würdigen. Das Pickup-System kommt von Shadow und besteht aus einem Piezo-Steg-Pickup mit Lautstärke- und Tonregler im Schallloch. Das meinte AG-Autor David Rebel in seinem Testbericht der JM-30E zum Klang:

„Kernige, sonore Mitten werden eingefasst von kräftigen Bässen und präsenten, aber angenehm runden Höhen. Die Ansprache hat mehr als genug Snap für knackige Rhythmusarbeit und flüssiges Lead-Spiel. Beachtlich ist die Dynamik: Leise Töne kommen mühelos, aber man kann auch richtig reinlangen, ohne dass der Ton wegbreicht oder sich überschlägt. Die Kombination aus der Wucht einer Dreadnought und dem Charme einer All-Mahogany-Steelstring ist wirklich attraktiv.“ Fazit: viel Gitarre

Shadow
JM-30E-MNS



fürs Geld, insbesondere für Flatpicker, Song-Begleiter und Americana-Fans ein Anspieltp! Der Wert dieses Giveaways beträgt 489 Euro.

Info: www.bestacoustics.eu

Wir machen einen weiteren AG-Leser glücklich und verlosen aus der Align-Serie von L.R. Baggs zwei hochwertige Pedale: **Align Active DI** und den **Align-Equalizer**. Es handelt sich um eine professionelle aktive DI-Box mit solidem Klang, ausreichend Übersteuerungsfestigkeit und sinnvoller Grundfunktionalität. Das symmetrische Signal wird über eine XLR-Buchse ausgegeben, der Fußtaster schaltet das Signal stumm. Weitere Schaltmöglichkeiten betreffen einen Groundlift und ein Pad zur Dämpfung zu pegel-



Effektpedale für Akustikgitarre: L.R. Baggs Align Active DI und Reverb



starker Signale. Die Stromversorgung erfolgt über Batterie, Netzteil oder mit Phantomspeisung über die XLR-Buchse. Das Align-EQ-Pedal bietet einen Sechs-Band-EQ, mit dem man das Frequenzband einer Akustikgitarre gut im Griff hat. Ergänzend gibt es einen Hi-Pass-Filter (beschneidet unerwünschte tiefe Frequenzen) sowie als Tool gegen Feedbacks oder zu topfigen Pickup-Klang einen durchstimmbaren Notch-Filter, der von 40 bis 300 Hertz einstellbar ist. Zur weiteren Signalanpassung dienen ein dreistufiger Gain-Schalter und ein Phasen-Switch, die Gesamtlautstärke regelt ein eigenes Poti. Der EQ klingt sauber und arbeitet mit passender Effektivität für typische Akustik-Sounds.

Info: www.lrbaggs.de

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Januar 2019. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus AG 6-2018:

Gewinner der Sigma GACE-3-SB+ Steelstring ist K. H. aus Bernau

Gewinner des Korg KDM-3 Metronoms ist Johannes Oswald aus München

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonus gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

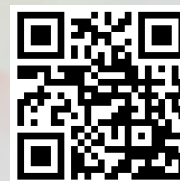
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

- ☐ Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnement der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

- ☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN

BIC

Bank:

Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

- ☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige Kartenprüfnummer (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ Vorkasse (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ Via PayPal an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



Giveaway

Liebes AG-Team, gestern kam das Giveaway aus Heft 5-18, die Duke A-PF, hier an. Insofern war gestern schon Weihnachten. Vielen Dank für dieses Giveaway und dem gesamten Acoustic-Music-Team meine Bewunderung für eure tolle Arbeit. Passend kam heute auch der neue ACOUSTIC PLAYER – für mich hochinteressant. Doch nicht nur um zu danken, möchte ich schreiben. Vielmehr ist mir sofort aufgefallen, mit welcher Akribie, Sorgfalt und Treffsicherheit der Testbericht geschrieben ist – denn jetzt hatte ich mal die Gelegenheit dazu, einen eurer Testberichte (aus Heft 4-18) mit meinen eigenen ersten Eindrücken zu vergleichen. Alle Urteile, die in dem Test fallen, kann ich nach dem ersten Anspielen nur unterschreiben, von der Optik („die Duke-Steel-string mit den meisten Vintage-Genen“, „Finish in makelloser Qualität“, „sorgfältige Optimierung“, „in Sachen Material und Verarbeitungsgüte Bestnote, kein Kritikpunkt festzustellen“) bis zur Klangbeschreibung („Einstellung praxisgerecht, ideal für mittelfestes Spiel, stilistisch lässt sich alles außer flächigem und kernigem Plektrum-Strumming umsetzen“). Letzteres darf man wohl von einer Gitarre dieser Größe – ich nehme an, „A“ steht für Auditorium – nicht erwarten! Testzitat: „Jazziges, Bluesiges und Roots-orientierter Fingerstyle machen am meisten Spaß“: Offenbar kann man sich auf die Testberichte in der AG wirklich verlassen. Dank also nicht nur für das schöne Giveaway, sondern auch für die treffenden Tests und die vielen interessanten, gut recherchierten und schön aufgemachten Berichte in der AG – P. Kastner

Ralph McTell

Hallo zusammen, ich freue mich sehr, dass ihr momentan im Workshop-Bereich eine Würdigung des Werkes von Ralph McTell habt. Es ist schade, dass seine lange Reihe von Album-Veröffentlichungen mit wirklich guten Songs stets ein Schattendasein unter dem übermächtigen Erfolg von „Streets of London“ führen musste. Dazu noch zwei Hinweise: Vor einigen Jahren hat RMT eine CD mit Instrumentalstücken fertiggestellt. Die heißt „Sofa-Noodling“ und ist ein Muss für Fingerpicking-Fans. Außerdem hat er 2016/17 zwei CDs zusammen mit Wizz Jones aufgenommen, auf denen die beiden in Würde gereiften Folk-Ikonen ganz entspannt ihre Lieblingssongs covern und zur Gitarre vortragen. Die Titel der CDs sind „About Time“ und „About Time Too“. Mein Prädikat: unbedingt empfehlenswert! Unter www.ralphmctell.co.uk findet man den Shop, in dem man alles von Ralph McTell bestellen kann – und das auch noch direkt beim Künstler, ohne dass der Zwischenhandel den größten Anteil der Preise kassiert. Solange der Brexit noch nicht in Kraft ist, funktioniert das auch völlig problemlos. Musikalische Grüße – K. Herdecke

Griffbrettpflege

Sehr geehrtes AG-Team, danke für den Bericht über Gitarrenlack und -pflege. Dazu habe ich eine Frage: Ich behandle das Griffbrett meiner Gitarren beim Saitenwechsel mit Ballistol. Bisher habe ich keine schlechten Er-



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

LUFTGITARRE VOM FEINSTEN

fahrungen gemacht. Jetzt wurde ich jedoch von einem Bekannten gewarnt, Ballistol würde die Leimverbindungen lösen. Was meint ihr dazu? Grundsätzlich wird Ballistol ja als Holzpflegemittel empfohlen. Mit freundlichen Grüßen – R. Gurda

Hallo Herr Gurda, das Griffbrett, also das rohe Holz mit Ballistol zu behandeln, ist absolut in Ordnung. Ballistol kann, wie alle ölhaltigen Pflegemittel, in Leimfugen kriechen und dort die Verbindung schädigen. Das passiert aber in der Regel nur, wenn man es zu dick aufträgt.

Schnarren

Liebes AG-Team, ich habe eine klassische Gitarre selbst gebaut und habe ein Problem. Nach Fertigstellung war alles bestens, schöner Sound, kein Schnarren. Die Spielbarkeit des Halses gefiel mir aber nicht ganz. Der Halswinkel war eher gerade (das war okay), und ich hatte eine Wölbung ins Griffbrett (zum 8./9.Bund hin) geschliffen, der meines Erachtens das Barré-Greifen leicht störte. Dazu hatte ich Edelstahlbünde genommen, die mir vom Klang nicht zusagten. Also habe ich die Bünde entfernt, den Halswinkel etwas mehr angewinkelt (wie bei klassischen Gitarren üblich, das Griffbrett zum Schallloch abgeschliffen) und andere Bünde eingesetzt (12 Prozent Silber) sowie einen leichten Griffbrettradius geschliffen, das Griffbrett aber gerade belassen. Seit der Veränderung schnarrt besonders die D-Saite im zweiten Bund. Ich war bei zwei Gitarrenbauern in der Umgebung, die sagten, dass es ein Rätsel sei, wieso die Gitarre schnarrt beziehungsweise – allgemein gesprochen – dass

manche Klassikgitarren das hätten und andere nicht. Alles scheint in Ordnung. Nun habe ich inzwischen ohne Erfolg höhere Bünde ausprobiert (1,4 Millimeter Höhe), eine Wölbung am 8./9. Bund in die Bünde geschliffen, andere Saiten aufgezo-gen, alles Mögliche angepasst (Sattel, Steg). Nun weiß ich nicht weiter. Warum hat es zunächst nicht geschnarrt und jetzt doch? Einzige Änderung wäre nun, noch einmal den Halswinkel zu „begradigen“ (eher wie bei einer Westerngitarre das Griffbrett zum Sattel runterschleifen) und härtere Bünde einzusetzen. Was sagt da Ihre Erfahrung? Viele Grüße – Martin

Hallo Martin, das Schnarren der D-Saite im zweiten Bund ist tatsächlich ein weitverbreitetes Phänomen, dessen Ursache oft unauffindbar scheint. Es ehrt mich, dass Sie mir offenbar zutrauen, diese Ursache per Ferndiagnose aufzuspüren, obwohl schon zwei Kollegen, die die Gitarre gesehen haben und in den Händen halten konnten, erfolglos waren. Leider kann ich auch nur spekulieren. Wenn wir unsauberes Greifen ausschließen können, kann ich die Ursache in Ihrem Fall nur in der Saitenspannung vermuten. Diese hat sich durch die Änderung des Halswinkels geringfügig geändert. Die Härte der Bünde halte ich nicht für relevant.

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

Konzerte

Café del Mundo

10.01.19 Aschaffenburg, Colossaal
11.01.19 Regensburg, Turmtheater
25.01.19 Offenburg, Salmen

Peter Autschbach & Samira Saygili

01.12.18 Duisburg, Klinikum
Niederrhein
08.12.18 Witzhausen, Parimal

Peter Finger

08.12.18 Sandstedt, Seminarhaus
Scott Douglas

Claus Boesser-Ferrari

15.12.18 Hockenheim, Pumpwerk
26.01.19 Osnabrück, Lutherhaus

Friend'n'Fellow

02.12.18 Pirna, Tom-Pauls-Theater
07.12.18 Ravensburg, Zehntscheuer
(mit Christin Claas Trio)
08.12.18 Karlsruhe, Jubez
14.12.18 Einbeck-Sülbeck, Esel
19.01.19 Wermelskirchen,
Kattwinkelsche Fabrik

gitarrissimo

02.12.18 Oberhausen, Gdanska Gain
(Lee & Eugen Treichel)

Jeremy Loops

21.01.19 Köln, Live Music Hall
23.01.19 Dortmund, FZW
25.01.19 München, Tonhalle
28.01.19 Stuttgart, LKA Longhorn
29.01.19 Wiesbaden, Schlachthof
30.01.19 Berlin, Huxleys

Jonathan Jeremiah

12.02.19 Hamburg, Knust
13.02.19 Berlin, Lido
15.02.19 Leipzig, Werk 2 Club
16.02.19 Heidelberg, Karlsruhbahn
17.02.19 Köln, Luxor
23.02.19 Stuttgart, Im Witzemann
25.02.19 München, Strom

Meadows (Singer/Songwriter)

29.03.19 Göttingen, Nörgelbuff
30.03.19 CH-Stands, Chäslager
02.04.19 CH-Ölten, Mokka Rubin
03.04.19 München, Zehner
04.04.19 A-Wien, Chelsea
05.04.19 Nürnberg, Stereo
06.04.19 Stuttgart, Club Zentral
08.04.19 Frankfurt, Nachtleben
09.04.19 Köln, Wohngemeinschaft
10.04.19 Hannover, Centrum
11.04.19 Hamburg, Nachtspeicher
12.04.19 Leipzig, Werk 2

Beppe Gambetta

29.11.18 CH-Wallisellen,
8304 Bar & Lounge
30.11.18 CH-Gams, Guitar-Repairs
01.12.18 CH-Filzbach,
Kulturbühne Löhn
02.12.18 CH-Winterthur, ESSE Bar

Oysterband

05.02.19 Kiel, Orange Club
06.02.19 Dortmund, Piano

07.02.19 Bonn, Harmonie
08.02.19 Bensheim, Musiktheater Rex
09.02.19 Tübingen, Sudhaus
10.02.19 Helmbrechts, Bürgersaal
11.02.19 Nürnberg, Hirsch
12.02.19 München, Ampere

Son & You Silence I Bird

14.12.18 Berlin, Badehaus
15.12.18 Hannover, Lux
16.12.18 Hamburg, Prinzenbar
20.12.18 Göttingen, Nörgelbuff
21.12.18 Wuppertal, Utopiastadt
30.12.18 Braunschweig,
Wintertheater

Amy Macdonald

28.03.19 Osnabrück, Osnabrück Halle
29.03.19 Halle (Saale), Georg-
Friedrich-Händel-Halle
31.03.19 Frankfurt (Main), Alte Oper
01.04.19 Essen, Colosseum Theater
02.04.19 Berlin, Admiralspalast
08.04.19 München, Circus Krone

Bluegrass Jamboree

28.11.18 Lörrach, Burghof
29.11.18 Ravensburg, Zehntscheuer
30.11.18 Dreieich, Bürgerhaus
Sprendlingen
01.12.18 Reutlingen, franz k
02.12.18 Roth, Kulturfabrik
03.12.18 Dresden, Dreikönigskirche
04.12.18 Berlin, Columbia Theater
05.12.18 Leipzig, Moritzbastei
06.12.18 Helmbrechts, Bürgersaal
07.12.18 Eisleben, Landesbühne
08.12.18 Hildesheim, Bischofsmühle
10.12.18 München, Technikum
11.12.18 Waldkraiburg, Haus der
Kultur
12.12.18 A-Hohenems, Löwenaal
13.12.18 Augsburg, Parktheater
Göggingen
14.12.18 Offenburg, Salmen
15.12.18 Esslingen, KUZ Dieselstraße

Four Styles

08.12.18 Potsdam, Friedenskirche
08.02.19 Lübeck, Kolosseum
23.03.19 Frankfurt (Oder), Konzert-
halle Carl Philipp Emanuel Bach
29.03.19 Darmstadt,
Ernst-Ludwig-Saal
30.03.19 Wiesbaden, Kurhaus
31.03.19 Mainz, Frankfurter Hof
06.04.19 Hamburg, Laeiszahle

George Ezra

05.05.19 Leipzig, Arena Leipzig
06.05.19 Berlin,
Max-Schmeling-Halle
07.05.19 Hannover, TUI-Arena
11.05.19 Hamburg, Barclaycard-Arena
14.05.19 Köln, Lanxess-Arena
18.05.19 Stuttgart, Hanns-Martin-
Schleyer-Halle
22.05.19 München, Olympiahalle

Mumford & Sons

01.05.19 München, Olympiahalle
11.05.19 Berlin, Mercedes-Benz-
Arena
13.05.19 Frankfurt, Festhalle
15.05.19 Köln, Lanxess-Arena

Clannad

13.02.19 Hannover, Pavillon
14.02.19 Düsseldorf, Robert-
Schumann-Saal
15.02.19 Schwabach, Markgrafensaal
16.02.19 Reichenbach (Vogtland),
Neuberinhaus
18.02.19 Hamburg, Fabrik
19.02.19 Essen, Bergmannsdorf
20.02.19 Karlsruhe, Tollhaus
21.02.19 Worms, Das Wormser

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
bei Lyambiko & Friends

07.12.18 Berlin, Friedrichstadtkirche
09.12.18 Münster, Hot Jazz Club
12.12.18 Hannover, Bethlehemskirche
13.12.18 Leverkusen, Scala Club
14.12.18 Schwäbisch Hall,
Hospitalkirche
15.12.18 Bochum, Christuskirche
16.12.18 Ludwigsburg, Friedenskirche
17.12.18 Aschaffenburg, ColosSaal
18.12.18 München, Jazzclub
Unterfahrt

Biber Herrmann

04.12.18 Offenbach, Rebell(i)sche
Studiobühne (mit Werner Reinke)
06.12.18 Offenbach, Rebell(i)sche
Studiobühne (mit Werner Reinke)
12.12.18 Krimberg, Kronberger
Lichtspiele (mit Werner Reinke)
04.01.19 Eppstein,
WunderbarWeiteWelt
06.01.19 Geisenheim, Alte Schule
Rheingau (mit Mr. Leu)
12.01.19 Eltville, Gensfleischhaus
13.01.19 Eltville, Gensfleischhaus
19.01.19 Bühl, Schütte Keller
26.01.19 Eltville, Gensfleischhaus

Christina Lux

30.11.18 Saarbrücken, Breite63
28.01.19 Köln, Buchhandlung
Klinger (Mini-
Lauschkonzert)
05.02.19 Wolfhagen,
Kulturladen (Duo)
09.02.19 Remscheid,
Rotationstheater
14.02.19 Braunschweig, KULT (Duo)
15.02.19 Bremerhaven,
Rockcenter (Duo)
16.02.19 Flensburg, Volksbad (Duo)
15.03.19 Glonn, Schrottgalerie
05.04.19 Horb, Kultur im Kloster
(Duo)
06.04.19 Ginsheim-Gustavsburg,
Lichtburg (Duo)
10.04.19 Heiligenhaus, Der Club
(Duo)
09.05.19 Duisburg, Steinhof
25.10.19 Blaubeuren, Zum Nix
27.10.19 Dassel, Kirche

Jacques Stotzem

01.12.18 Rodgau, Maximal
25.01.19 Köln-Klettenberg,
JoKis Kulturtreff
26.01.19 Bechtolsheim,
Das KulturGUT

Stoppok feat. Tess Wiley

30.11.18 Olsberg, Linie 73 –
Alter Bahnhof Bigge
01.12.18 Göttingen, Musa
02.12.18 Essen, Zeche Carl
05.12.18 Schwerin, Speicher
06.12.18 Magdeburg, Studenten
Club Baracke
07.12.18 Plauen, Malzhaus
08.12.18 Bad Salzungen,
Pressenwerk
09.12.18 Gießen, Jokus
12.12.18 Bramsche, Universum
13.12.18 Miltenberg, Beavers Live
Club im alten Rathaus
14.12.18 Brackenheim, Kulturbühne
„Kapelle im Schloss“
15.12.18 Geislingen, Rätschenmühle
16.12.18 Saarburg, Stadthalle
19.12.18 Mörfelden-Walldorf,
Bürgerhaus
20.12.18 Leverkusen, Scala Club
21.12.18 Aachen, Franz
22.12.18 Oberhausen, Ebertbad
23.12.18 Düsseldorf, Savoy-Theater

Festivals

Bremen Guitar Art Festival 2019

22. bis 24. Februar 2019, mit Konzer-
ten, Ausstellungen, Präsentationen
und Workshops.
Info: www.hfk-bremen.de

20 Jahre Darmstädter Gitarrentage

7.-17.12.2018, mit Konzerten,
Gitarren-Vorführungen und -Aus-
stellung, Preisverleihung, „Deutscher
Gitarrenpreis“, Gala-Konzert Gitarre &
Orchester mit Zoran Dukic
Info: www.gita-darmstadt.de;
Telefon 0172/6928987

Gitarrentage Vallendar

29.5.-02.06.19, mit Konzerten und
Meisterkursen
Info: info@gitarrentagevallendar.de

4. Münsteraner Gitarrenpfel

9.12.18 Theater im Pumpenhaus,
Gartenstraße 123, 48147 Münster;
mit Clive Carroll, Dave Goodman,
Ernie Rissmann

Workshops

Workshops mit Peter Autschbach

30.11.-02.12.18 „aNdErS und besser
klingen“, Duisburg, Klinikum
Niederrhein
Info: Telefon 0203/5085391;
hilal.yahya@evkl.de
7.-09.12.18 „Timing & Groove“,
Witzhausen
Info: Telefon 0171/5260260;
peter@autschbach.de
02.-06.01.2019: Akustik-Gitarren-
Workshop im Kloster Ensford
Info: Jürgen Zach (Telefon 09624-
920011), zach@donbosco.de

Workshops mit Silvio Schneider

13.-20.12.18 Mallorca Weihnachts-Camp
05.-06.01.19 Bad Berneck, WS
02.-09.02.19 Schönlagen, „Winterwork-
shop am Meer“, erste Gruppe
09.-16.02.19 Schönlagen, „Winterwork-
shop am Meer“, zweite Gruppe

Seminarhaus Scott Douglas:

Gitarrenworkshops

07.-09.12.18 Peter Finger –
Fingerstyle Gitarre
Info: www.scott-douglas.de;
Telefon 04702/8359002

Workshop mit Biber Herrmann

20.01.19 Bühl, Schütte-Keller,
„Percussive Blues Guitar“

Mediterranean Music School 2019

08.-15.06. Koshö: Songs für Nylon-
& Steelstring-Gitarre
08.-15.06. Katja Ohde: Gesang
15.-22.06. Peter Autschbach: Akustik-
gitarre und Songbegleitung
06.-13.07. Peter Kroll-Ploeger:
Fingerstyle-Gitarre und
Songbegleitung
06.-13.07. Andre Tolba: Rock'n'Roll- &
Rockabilly-Gitarre
13.-20.07. Peter Autschbach: Akustik-
gitarre und Songbegleitung
20.-27.07. Peter Autschbach:
Jazz-Rock-Gitarre
20.-27.07. Samira Saygili: Gesang
27.07.-03.08. Dave Goodman:
Akustikgitarre & Songs
03.-10.08. Zane Charron: Fingerstyle-
Gitarre und Songbegleitung
03.-10.08. Petra Straue: Gesang
03.-10.08. Peter Fischer: Jazz für Rocker
und andere Stromgitaristen
10.-17.08. Marcus Deml: Rockgitarre
10.-17.08. Rainer Wöfler:
Acoustic-Blues-Gitarre
10.-17.08. Tanja Wirz: Gesang
17.-24.08. David Becker: Neue Wege
zur Jazz- & Blues-Gitarre
17.-24.08. Peter Crow C.:
Fingerstyle-Blues
24.-31.08. Silvio Schneider:
Groovy Guitar
24.-31.08. Karolina Trybala: Gesang,
Körper, Perkussion

INFO

**Tour-Daten bitte nach Möglichkeit
per E-Mail** ([tourdaten@akustik-
gitarre.com](mailto:tourdaten@akustik-
gitarre.com)) an die Redaktion. Konzerte
werden für den Zeitraum der jeweiligen
Ausgabe veröffentlicht, Festivals,
Workshops und Kurse für das ganze
Jahr. Wir bitten die Einsendungen aus-
schließlich so abzufassen wie hier zu
sehen: Datum, Stadt, Spielstätte. Bitte
keine Angaben in Großbuchstaben,
keine Jahreszahlen, keine Tabellen,
keine Zeitangaben oder Eintrittspreise.
Infos wie Telefon, Fax oder Website
sind Workshops, Kursen und Festivals
vorbehalten. Bitte beachten Sie
unseren jeweiligen Redaktionschluss!
Für diesen Service geben wir keine
Garantie auf Abdruck.

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“-Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Musikfachhandel	Zubehör
Albert & Müller www.albert-mueller.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	„dieGitarre.ch“ Jury Roten www.dieGitarre.ch	Holzmosaika Rost www.karin-rost.com
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	classical guitar recordings www.balconrecords.de		
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com			
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de			
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de			
Hanika Gitarren www.hanika.de			
Höfner Gitarren www.hofner.com			
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de			
Munich Repair Shop www.guitars.de			
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de			
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com			
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html			
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com			
Stevens Custom Guitars www.guitars.de			
Christian Stoll www.stollguitars.de			
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			
	Musiker	Verlage	AG Mitarbeiter E-Mail
	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Schell Musikverlag www.schell-music.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
	Adax Dörsam www.adax-doersam.de	Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de		Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Workshops/Unterricht	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Gitarrenschule Wolfgang Meffert Workshops und Unterricht im Sauerland www.wolfgang-meffert.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
	David LaMotte www.davidlamotte.com	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
	Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
	A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	David Rebel post@davidrebel.de
	Detlef Soeder www.Detlef-Soeder.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
		Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Andreas Schulz / Stefan Woldach redaktionsteam@akustik-gitarre.com
		WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de	Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Luca Stricagnoli, Foto: Meg Pfeiffer

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Franz Holtmann,
Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr,
David Rebel, Norbert Roschauer,
Max Spring, Patrick Steinbach,
Wieland Ulrichs, Harald Wittig,
Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 50,00 per year by
Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany.
U.S. Agent and address changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Aus-
gaben) kostet z. Zt. € 28,80,- inkl. Porto.
Auslandsabo: € 39,-; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblös
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music85	Faith / Musik Wein3	Martin / AMI11	Schertler43
Acoustic Music Books.....49	Peter Finger / Fingerprint65	Mediterranean Music School79	Schönitz Gitarren.....67
Autschbach/Saygili/Acoustic Music ...19	Gitarrenbau Amann.....67	Music Store Professional7	Schott Music9
Aschaffenburg Gitarrentage35	Gitarrenbau Schnoor67	Musican GmbH67	Shadow / Best acoustics41
Attila Vural.....63	Gitarrenbau Seefeldt.....67	Musik Bertram.....84	Sigma / AMI U4
Backseat / Baltser63	Gitarrenfestival Four Styles55	Musikhaus Kirstein17	Sonntag Gitarren67
Backseat / Fluru49	Goldtone / EMD25	newmusic academy49	Stevens / Munich Repair Shop49
Breedlove U3	Hanika & Duke23	Pro Arte / Furch.....15	Stoll Guitars29
Nora Buschmann / Acoustic Music.....57	Hannabach71	Redemption Guitars91	The Fellowship of Acoustics.....87
Cordoba / Noble Guitars..... U2	Holzmosaike Rost91	RISA Musical Instruments GmbH57	Top-Shop-Seiten67
Cort / M & T33	Hyperactive Audiotechnik5	Rissmann Gitarrenbau67	Jürgen Treyz / Fingerprint.....77
Cuntz Guitars57	Kulturforum Schorndorf51	Romero / Noble Guitars.....21	Volkert Gitarrenbau67
Elixir / Gore31	Lakewood37	Saitensprung.....67	world-wide-git96
Eyestone Guitars63	Lietz Guitars67	Schell Music.....63	Zupfgeige5

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 25. Januar 2019.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 14.12.2018.

FOTO: SCHULZ



Story: Jon Gomm

Jon Gomm ist einer der derzeit erfolgreichsten Modern-Fingerstyle-Gitarristen. Seine Konzerte sind echte Erlebnisse – nicht nur wegen seiner Virtuosität, sondern auch aufgrund der intensiven und persönlichen Performance. Er ist außerdem einer der wenigen Player dieser Stilrichtung, der auch singt und sich nicht nur auf Instrumentals verlässt.

Test: Taylor 324ce

Im Test haben wir eines der Mittelklasse-Modelle von Taylor, das mit dem neuen V-Class-Bracing ausgestattet ist. Die 324ce ist eine Cutaway-Grand-Auditorium mit Mahagonidecke und Korpus aus Blackwood, ein Allrounder mit besonders warmem Klang.



FOTO: PR

FOTO: NADINE SCHACHINGER



Story: Augustin

Augustin ist eine Band aus dem Chiemgau. Die Formation schafft es, dem Thema Folk viele neue klangliche Impulse zu geben, mit einer Instrumentierung aus Akustikgitarre, Streichern und Gesang. Mit der Musik zu dem Roadmovie „303“ wurde das Quartett um Michael Regner bekannt, das aktuelle Album „Colors“ ist Kammer-Folk für Feinschmecker!

FOTO: PR



New Scene: Martin Baltser

Der dänische Singer/Songwriter Martin Baltser kombiniert den Klang akustischer Gitarren mit Synthies, Elektronik, Beats und Klangverfremdungen so geschickt und geschmeidig, dass das Ergebnis genauso organisch und selbstverständlich ist, wie der Klang einer Akustikgitarre selbst. Die kreativen Klangwelten dieses Künstlers erzeugen Momente, die zum Hinhören und zum Wiederhören zwingen.

LETZTE WÖRTE

„Letzte Worte sind für Verrückte, die noch nicht genug gesagt haben.“

Karl Marx - Philosoph, Ökonom, Gesellschaftstheoretiker
(* 5. Mai 1818 in Trier; † 14. März 1883 in London)

FOTO: PR



Workshop Special: Paul McCartney

Im Herbst 2018 veröffentlichte Ex-Beatle Paul McCartney sein Album „Egypt Station“. Ein prägnanter Gute-Laune-Akustik-Song darauf ist „Happy with You“. Wir schauen uns an, wie der Track gespielt wird und entwickeln ein Begleit-Arrangement, das im Fingerstyle gut spielbar ist.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

William Fitzsimmons, Julian Lage, Tallest Man on Earth, Fluru, Gene Bertoncini, Marcin Patrzalek, History: Joni Mitchell

Testberichte:

Canna Guitars Hempstone Gitarre
Meigel SJ Anniversary
Crafter ES-PE Parlor-Gitarre
Stanford Radiotone Roots GA-MM-CW
Cole Clark FL2EC-BLBL-SB
Sigma DTC-28HE+
Martin Custom OM-30
Hanika Meisterklasse HE Doubletop-Nativ
Gold Tone GT-500 Banjitar (Banjo Guitar)
Stevens Konzert-Ukulele aus europ. Hölzern
Hughes & Kettner era 2 Akustikverstärker
Zoom AC-3 Acoustic Preamp & FX
Vintage Revolution Acoustic Box II
Jowoom T2 Smart Tuner
Crafter DS-2 Pickup/Preamp-System
Harvest Leder-Gigbag & Ledergurte

Workshops:

Blues: Das Call-Response-Prinzip
Fingerpicking: Picking mit Hammer-On und Pull-Off
Fingerstyle: Stilkunde – John James
Basics: Stufenakkorde
Irish Guitar: „Dunmore Lassies“
Komponisten-Forum: Peter Meier

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Jablonski Guitars
World of Strings: Preuss Archtop-Gitarre „Meisterstück“
Vintage: Martin 00-18 Koa von 1920

Klassik Spezial

Scott Tennant



„Es gibt keine schlechte Musik –
nur schlecht gemachte.“

Chris Vega lässt sich musikalisch nicht festnageln. Er ist Sideman von Sasha, festes Mitglied der StreetLIVE Family, spielte bei Sarah Connor, Kim Wilde oder Gloria Gaynor und hat seit zwei Jahren seine eigene Chris Vega Band.

Die klangliche Bandbreite seiner Breedlove Legacy Concert gibt ihm die notwendige Flexibilität, in jedem Genre die optimale Leistung abrufen zu können.

Breedlove
breedlove-guitars.de

A man wearing a black fedora, sunglasses, and a black vest over a white shirt is sitting on a brown leather sofa. He is playing a white acoustic guitar with a decorative pickguard. The background is dark and moody, with some architectural details visible.

M
SIGMA®
EST. 1970

Limited Edition

SGJB-SG200+ LIMITED

Top
Solid Sitka Spruce
Back & Sides
Solid Blackwood